# Der schönen
# DIANA
ANDER THEIL.
Darinnen sind begriffen acht Bücher.

# Der ander Theil der verteutschen Diana.

## Das erste Buch.

ICh will mir keinen einigen Gedancken machen / daß jemand sey / so da zweiffele / an der vber grossen Frewde / dieser glückhafften Amanten / in deme Fortuna dieselben / in dem höchsten Grad der Frewden vnnd Vergnügung setzend / jedem so viel vnd fast mehr ertheilet / als es selbst hätte begern oder wünschen können / Doch war gewißlich auch nicht gering / die Frewde / der weisen Frawen Felicia / vmb daß sie einer so frölichen Gesellschafft Beywohnung genosse / vnd bey sich selbsten befunde / Daß sie solcher Frewden die fürnembste Vrsacherin vnd Befürderin ware: Zu deme sie auch / beywohnender hoher Vernunfft nach / dererley glücklichen Zuständen / nachzusinnen / mehr fähig ware / seitemaln ein vernünfftig Gemüt jederzeit die Vergnügungen deß Hertzens / viel vollkommener / als ein einfältiges empfindet vnd æstimiret / Dannenhero sie keinen von dieser Compagnia von sich gelassen haben würde / wann sie bloß jhre eigne Lust / vnnd nicht derselben Wolfarth begeret hätte. Wann sie aber nicht allein wuste / was deren einem jeden nutz vnnd nothwendig ware / sondern auch jhnen darzu verhülfflich zu seyn begerte / Also wolte sie sich diß Orts jhrer eigenen Freunde eussern.

Vnd nach deme sie jhnen viel vnerdenckliche Fest

vnd Kurtzweilen angerichtet hatte/welches sie dann/ vermög vbernatürlicher Wissenschafft/ leichter ins Werck setzen/ als ein anders gedencken kundte/ Erfordert sie den Orsileo/vñ dessen liebe Belisa für sich/ vnnd erinnert dieselben/ wie billich es were / daß sie beede jhre betrübete Eltern zu trösten/sich heimwerts begeben/ sonderlich den erlebten vnd hochbekümmerten Orsenio/ welchem ich ( sprach sie ) die Lieb gegen dir/mein schöne Belisa/allbereit vertrieben habe.

Dieser billichen Erinderung vnd erlaubnuß/ gaben sie beede leichtlich statt / beschlossen auch den folgenden Tag sich auffzumachen/welches sie auch thaten/vñ von der abwesenden Gesellschafft jren freunds vnd höfflichen Abschied namen/förderist von der weisen Felicia / deren sie vmb die empfangene Gnaden höchlich danckent/deren sich auff künfftige (weiln diß Orts kein erbieten deß widerverdienens statt hatte ) zu beharrlicher Huld befohlen.

Vber etliche wenig Tag hernach / als man von dem Abendessen auffgestanden ware/ redete die weise Felicia den Hirten Sylvano vnnd seine Sylvagia folgender massen an : Nu mein glückseliger Hirt/ vñ wolversorgte Schäferin/ Ich würde mich schwerlich enthalten können/euch beede wegen der geringen Sorg/vmb ewer verlassene Herde/zustraffen/da ich nicht hieran selbst schuldig were / seitemaln jhr diese gantze Zeit vber/nicht einmal vmb dieselbe gefraget/ vielleicht nie daran gedacht habt/die doch ewrer Gegenwart so hart entberet/in deme sie nicht zu rechter zeit an die Weide / noch zu gewöhnlichen Stunden zur Träncke / viel weniger an den kühlen Schatten geführet/ oder allda von der Last der schweren Eutter entlediget/ vnnd gemolcken worden/sondern noch darzu der gesundene Ecke deß weisen Saltzsteins/vnd anhörung ewer beeder gewohnten Stimm entrathen muß. Es ist aber nunmehr hohe Zeit / daß jhr euch ...gen / mit der gläntzenten Sonnen Auffgang/

dorthin begebet / dessen ich euch dißmals erindern wollen / weiln es vor diesem kein sondere Noth gehabt/sonsten ichs euch auch angedeutet haben wolte/ vnd solle ewr hinreisen zu keinem andern Ende angesehen seyn / als were ewrer Herde auff eine geraume Zeit/die nothwendige Vorsorge zuverschaffen/vnnd alsdann fürderlich widerumb hiehero zukommen/deß versehens jhr sollet/da hie/dem willen nach/nicht weniger als daselbst in Wercken getractiret werden / wie auch an angenehmer Gesellschafft keinen Mangel leiden / weiln dem Don Felix mit seiner schönen Felismena noch eine Zeit allhie zuverharren gebühren wird / Bitte euch demnach vmb fürderliches widerkommen/mit versicherung/Deß ehe vnd dann jhr gar nach Hauß gelangen / schon jemand antreffen werdet / deme jhr ewre Herde ohne alle Sorg vertrawen möget/ inmassen euch auch ewre hieherkunfft nicht rewen/sondern zu ewrem Nutzen gereichen solle.

Mit so besonderm respect vnd auffmercken / hatte der Hirt vnd die Schäferin der weisen Frawen rede angehöret / daß sie auch beede kein Aug von jhrem Angesicht wendeten/ welches jnen doch eine so schwere als vngewohnte Sach ware/ seitemaln sie für ein sonders Vnrecht hielten/jemand als sich selbst vntereinander anzuschawen/oder jhre Augen nur eine kleine zeit von dem Ort zuwenden/allda die Hertzen mit solcher Trew einlosiret hatten : Als aber die weise Felicia außgeredt hatte/funde sie behend beeder Augen zusammen gerichtet / vnnd wuncke der verliebte Hirt seiner holdseligen Schäferin/ auß höfflichkeit/ daß sie der Felicia Rede beantworten wolle : Welche aber/ mit etwas empfindung / gleichsam jhr ein Torto beschehen were/zu jhm sagte : Es ist nunmehr mein Sylvano nicht zeit / dererley Ceremonien gegen mir zugebrauchen/als welche beedes vnnoth/ vnnd vbel stehen / Dann obwol alle Weibsbilder in gemein zu ehren/den Männern gebühret / vnd gantz

rühmlich ist/ So solle doch kein vernünfftiger Mann sein Gemahl so hoch respectiren/ daß er sie jhme selbst vorziehe. Dann in deme sich das Weib dem Mann vertrawet/ vbergibet sie jhme auch die Herrschafft vber jhre Freyheit/ so bald sie durch das kräfftige Jawort/ den süssen Ehestand einverwilliget hat. Darumb will ich mein Sylvano hierbey spüren / ob du dich deines rechten/ dem Gesetz vnserer Verbündnuß gemeß gebrauchen/ entgegen das vberflüssige prangen/ so etwan bey vnzimlicher Liebe beschihet/ vnterlassen wirst. Diesem vernünfftigē Discurs der Schäferin/ wurde der bescheidene Hirt zuantworten nicht vmbgangen haben/ da er nicht die Felicia mit Antwort zusammen für vnhöfflich erachtet hätte. Dannhero er mit lächlenden Augen/ das Haupt zum Zeichen der Danckbarkeit gegen jhr neigend / folgender massen der Felicia antwortet: Hochweise vnd günstige Fraw / Vngehindert ich sonsten / ewer hohen Vernunfft in allem zu weichen/ so begierig als schuldig bin. So erachte ich doch auff dißmal vnbillich von euch getadelt zu worden seyn / in deme jhr mich bezeuget/ ich hätte meines Nutzen vnd Heerde vergessen/ Dann/ ob ich wol ja der Heerde nicht gedacht/ so habe ich doch in ewrem Hause meinen Nutzen vielmehrs befördert / vnd für das etwan die Heerde der süssen Kräuter ein kleine Zeit gemangelt / meinem Hertzen vnd Gemüt eine solche Süssigkeit erworben/ daß ich dieselbige nimmermehr vmb einigen andern Nutzen zu vertauschen begerte: Ja/ wann nicht allein meine Schäflein/ sondern auch die gantze Welt zu trümmern gehen/ vnnd ich solches mit Verlust der Huld oder Gegenwart meiner Schäferin remediren solte/ würden gewißlich jene ohne Hirten vnnd diese ohne Hülff verbleiben.

Diese Wort kundte die verliebte Sylvagia/ jhrer gewöhnlichen Discretion vnd Beredenheit nach/ nicht vnbeantwortet lassen/ sagte demnach mit etwas ernstlich/

lich/vnd doch vberauß holdseligem Angesicht: Mein Freund/ich begere zwar so wenig / als es mir gebürete/ichtwas so du thust/ zu tadeln/ aber einmal hast du an jetzo das jenige / so ich dich vnlangst gebeten/ nicht gethan / daß du nemlich dergleichen verliebte Wort / nicht so öffentlich gebrauchen woltest: Ob ich zwar beynebens nicht laugnen will / daß nach der Frewde/ so ich / die deinige zu seyn / empfinde/ mich nichts mehrers vergnügt / als zu spüren / wie weit sich deine Lieb gegen mir/ in Worten nicht weniger als in den Wercken erstrecket. Vnd ob wol etlich vermeinen/ daß / wo die Werck vorhanden/ die Wort ein Vberfluß seyen/ so deucht mich doch vberauß lieblich seyn / solche Wort zu hören / so mit denen Wercken vberein stimmen / sonderlich in dergerley Matery der Liebe. Dann weiln die Gedancken deß Hertzens dermassen verborgen / daß sie schwerlich vnnd fast gar nicht anderst / als durch reden entdecket werden mögen / müssen billich die Wort dem jenigen angenehm seyn / so das verborgen zu erforschen trachtet. Ob zwar hierbey diß sonderlich zu erwegen/ daß die Wort denen Affecten nicht vorgezogen werden sollen/ in bedencken / zu mehrmahln beschihet/das von einer falschen Zungen viel Wort geredt werden/die mit einiger Trewe das Hertz nie berühret haben.

Doch wolte ich/mein Sylvano / durch auß nicht/ daß du diese meine letzte Wort dahin verstündest/als ob ich durch dergleichen Reden erst deiner Lieb mich zuvergewissen begerte/ seitemaln ich derselben zu begnügen versichert/sondern mich erfrewet so hertzlich/ daß die Lieb in dir dermassen vollkommen / daß derselben das Hertz zu eng werden/vnd mit jeder Gelegenheit herauß dringen will / nicht anderst/ als ein Topff voll Wasser von deß Fewers Hitz vbergehet. Ich wolte aber dißmals höhers nicht wünschen / als das Amor im Reden mir solche Vollkommenheit/

wie du der Lieb ertheilet hätte/ würde ich/sondern allen Zweiffel von dir im geringsten nicht vbertroffen bleiben/wann aber schöne Wort mich so gantz nichts vertretten/ als will ich hoffen / mit Offerirung alles dessen/so ich bin vnnd vermag/ meiner Schuldigkeit ein genügen zu leisten.

Ob diesem so höfflich als verliebten Discurs/hatten alle anwesende ein sonders gefallen/ vnd würden solche vielleicht noch länger gewehret haben/da nicht die Felicia eingesprengt/ vnd sie beede in so lieblicher Correspondentz zu verharren ermahnent/zu dem Syreno gesagt hätte : Du mein Vnapassionirter Hirt/ verdencke mich nicht / als hätte ich deiner vergessen/ dann du wirst noch Wunder von meinen Händen erfahren. Jch hätte/sprach hierauff Syreno/gantz keine Vrsach/euch einer Vergessenheit zu bezeihen/sitemain/jhr mir meinen Vnverstand/ vnd mein selbst Vergessenheit dermassen gut benommen/ daß ich erst nunmehr anfange/mit erleuchten Augen meine vorige Vergessenheit zu sehen/vnd entgegen die Blindigkeit dieser verliebten Gesellschafft zu erkennen. Ob dieser Antwort deß Syreno / musten alle gegenwertige lachen/vnd die Felicia sprach auch lachent zu jhme : Fürwar mein Syreno/du hast recht/vnd frage nur deinen Competitor Sylvano/vnd seine liebe Sylvagia darumb : Ja/sagt der Syreno/solte ein Blinder von der Farb vrtheilen. Wer soll dann Richter seyn/sprach die Felicia? Wer die Augen seiner Vernunfft brauchen kan/sagt Syreno / ja wer ist derselbe/fragt die Felicia? Jch selber/antwortet Syreno/ in Mangel eines andern. Auff diese Weise/sagt sie/ wird noch wol das Vrtheil dir beyfallen müssen/aber ein Richter soll frey von aller Passion seyn : Bin ich doch frey/antwortet er von der Passion der Liebe. Eben darumb/sprach sie/ kanstu nicht richten von einer Sachen/die du nicht weist/ so viel weiß ich wol/ daß [illegible] Orts recht richten wolte / auffs wenigst für

mich/

mich / wanns gleich andern nicht angenehm were / glaubs gern/sagt die weise Felicia/aber diser Streit/ muß auff eine geraumere Zeit abgeschoben werden/ auff dißmal/mein Syreno/will sich gebüren/daß du den Sylvano vnd sein newe Braut/ widerumb nach Hauß begleitest / inmassen du zu deren Hieherkunfft ein Gefert gewesen/doch mit diesem lautern Beding/ daß du neben jnen auffs eheste widerum̃ allhie seyest. Vnd weiln es nunmehr spat/wollen wir vns zu Ruhe begeben/ doch beschehe mir/ vnnd sonder Zweiffel auch diesen Anwesenden Nymphen vnd Schäferin/ ein sonders Gefallen/wann du/mein Syreno mit einem Liedlein/deine liebliche Freyheit/ vnd der Sylvano seine süsse Dienstbarkeit/rühmen wolten. Dessen weren sie beede ohne Weigerung zu frieden/ vnd stimmeten jhre Geiglein/ fieng alsdann der Sylvano folgender massen an zu singen:

Syreno:

Wer von Amor ist arrestirt/
Vnd sich ergibt der Lieb/
Wird ohn auffhören Tormentirt/
Mit viel Gedancken trüb/
Seufftzen vnd Weinn: Kummer vnd Pein/
Sein stete Gesellschafft ist
Drumb flieh davon: wer jmmer kan/
Weil jhm zu rathen ist.

Sylvano:

Wer von Amor ist arrestirt/
Vnd sich ergibt der Lieb/
Wird ohn auffhören Contentirt:
Alle Gedancken trüb/
Fliehen vor sein/vnd weicht alle Pein/
Vom jhm zu aller frist/
Drumb nehm sie an/wer jmmer kan/
Weil jhm zu rathen ist:

Syreno:

Amor ist alles Vnglücks voll/

Ohn Zahl ist seine Pein/
Drumb fleissig vor jhme fliehen soll/
Wer ohn Vnglück will seyn/
Sein Regiment ist gantz ohn End/
Ein lauter Tyraney/
Wol dem der kan mit Discretion/
Sich machen von jhm frey.

Sylvano:

Amor ist alles Wollusts voll/
Ohn Zahl ist seine Frewd/
Drumb fleissig zu jhm fliehen soll/
Wer suchet Frölichkeit/
Sein Regiment ist gantz ohn End/
Sanfftmütig/süß vnd gelind/
Wol dem der sich inbrünstiglich/
Vnd trew verliebt befind.

Syreno:

Das ohne Gleichheit besser ist
Frey/dann verliebt zu seyn/
Bin ich durch Erfahrung vergewist/
Mit schlechten Frewden mein/
Drumb kan jetzund/mit gutem Grund/
Ich andern geben ein Lehr/
Vnd acht hinfort von keinem Ort/
Mich einiger Liebe mehr.

Sylvano:

Das ohne Gleichheit besser ist
Verliebt/dann frey zu seyn/
Hat mich auch Erfahrung vergewist/
Mit höchsten Frewden mein/
Drumb kan jetzund mit gutem Grund/
Ich andern geben ein Lehr/
Vnd in dich allein Sylvagia mein/
Verliebt zu sterben begehr.

Es war von der gesamt anwesenden Gesellschafft/ nicht bald ein Lied erhöret worden / das jhnen so anemlich gewesen were/als dieses/vnd sonderlich rüh-

meten

mercken sie mit Verwunderung/die resolvirte Geschicklichkeit deß Sylvano/in deme er so artlich/dem Syreno fast mit seinen eignen Worten das Widerspiel auff seine Meinung geantwortet hatte. Sagt nun demnach einhellig denen beeden Hirten hohen Danck/welche dann/sampt der schönen Sylvagia/von dieser Adelichē Gesellschafft/nit allein eine gute Nacht/sondern auch gar jhren Vrlaub vnnd Abschied namen/damit sie nicht den folgenden Morgen/an deme sie gar frûe auff zu seyn gesonnen waren/jemand von seinem süssen Schlaff vnzeitig auffweckend/Vngelegenheit machten/darauff ware jhnen von allen/ viel Glück auff die Reiß gewünschet/ sonderlich von der weisen Frawen Felicia/ welche jhnen auch einen guten Vorrath/von allerley Proviant so viel sie tragen mochten/mit zugeben befahle.

Als nun die schöne Aurora auß Scham vnd Forcht von dem Febo/jhrem altē vnd keuschen Buhlen trawrig verlassend/ an dem tunckeln Himmel zu scheinen/vnd mit dero Glantz die schimmerenten Sternlein zu vertunckeln begunte/ machten sich die beeden Hirten sampt der holdseligen Schäferin auff den Weg/vnd begaben sich auß dem schönen Pallast der Felicia gegen jhren geringen Hüttlein/ die Beschwerung deß Wegs/ mit mancherley Gespräch vnd Erinderung der vergangenen Geschichten zubringend/ also das/ ehe vnnd dann sie es selber vermeint/von einer Höhe der Gegend jhrer Revier gewahr wurden. In deme sie aber dorthin jhre Gedancken vnnd Tritt gerichtet hatten/ ersahen sie auff der Seiten von dem Hügel herab/einen Hirten gehen/so einen Brieff in Händen truge/vnd selbigen zuweiln mit Seufftzen auffthate/zuweiln mit einem forchtsamen Gebet widerumb zusammen legte/letzlich in ein anders Papier denselben einwicklend/mit jhme selber folgender massen redete: Ey du mein stummer Brieff/ wie wirstu dieses hohen Glücks dich vnterfangen dörffen/ daß du vor den

jenigen/so an Gestalt vnd Geberden dermassen voll-kommen erscheinest? Mein lieber Brieff / an was würdigen Ort wirstu gesändet? Du wirst finden an einer Person alle die Tugend/Schön vnd Fürtreff-ligkeit/so die Natur sonsten jhr vielen mit der grösten Vollkommenheit außzutheilen vermöchte. Mein Brieff/sey fürsichtig vnnd embsig in deiner Verrich-tung / vnnd wann du nun die schönen Hand meiner Schäferin zu berührẽ gewürdiget wirst/so küsse die-selben vngesaumbt/vnd befihle mich jhnen/ mit ver-melden/daß du von dem jenigen gesändet werdest/ so in dero Diensten seine Zeit vnnd Gedancken zu ver-zehren/auch in solcher Trew sein Leben zubeschliessen/ begeret.

Mit Beschliessung dieser Wort / gelangete der Hirt/ehe er es selbst merckete/so gar nahent an vnse-re reisende Gesellschafft/daß er für dieselben nit füg-lich/wie er wol gewolt hätte/ fürüber gehen kundte/ inmassen sie eben zu dem Ende etwas gemacher fort-gegangen/vnd jhme mit fleiß begegnet waren. Dan-nenhero hielten sie jhne bescheidentlich auff / grüsten jhn/vnd sagte der Syreno/ Mein Freund/weil vns doch das Glück so viel favorirt/ daß wir auß deinem Discurs etwas von diesem Brieff vernommen haben/ so bittẽ wir dich/wollest vns noch ferner so viel Frewd vergönnen/daß wir auch den Jnhalt desselben erfah-ren mögen.

Mein tapffere Gesellschafft / sagte der Schäfer/ ich hätte dessen kein sonders Bedencken/ da mir nicht an Befürderung der Sachen hoch gelegen/entgegen mich auffzuhalten/dißmals beschwerlich were/damit jhr aber sehet / daß ich euch zu willfahren begere/ so nemet diesen Brieff vnnd leset jhne selbst/bitt allein/ haltet mich alsdann ferner nicht auff.

Der Syreno/name zwar darauff den Brieff/sagt aber zu jhme/er wüste wol / daß dererley Schreiben sich ohne satten Bericht/der mehrern Vmbständt nit

wol verstehen liessen/bate jhne demnach/ dieselbe vnbeschwert zu entdecken. Es seyn hierbey/replicirt der Schäfer/keine andere Vmbständ/als das eine vberauß schöne vnnd vernünfftige Schäferin/ in etlichen Discursen/ so wir zu vnterschiedenen mahlen gepflogen/ jhr meine geringe Conversation (vielleicht auß Mangel einer bessern) hat gefallen lassen/vnd haben wir in derselben/die Zeit zu vertreiben/vns beede dergleichen Rede beflissen/wie zwischen recht Verliebten fürzulauffen pflegt. Hierauß ist vnversehens erfolgt/daß ehe vnnd dann ichs warname / zu meinem Theil auß dem Schertz ein Ernst/vnd ich inbrünstig verliebet worden/bey jhr aber ist keine Veränderung beschehen/sondern dieser Schertz in seinem ersten Anfang vnd Intent verblieben/ich mag aber wol leiden/ daß jhr diesen Brieff selber leset/doch mit Bitt/ mich nicht lang auffzuhalten. Auff solche höfliche Erlaubnuß eröffnet der Syreno/ das artlich zusammen gelegte Briefflein/welches also lautet:

Fürtrefflich schön vnnd vernünfftige Schäferin: Von dem Ertheiler alles Glücks/wünsche ich dir dessen solche Vollkommenheit / alles vnvollkommen ich von jhme dißmals vergnügt/vnd zwischen Forcht vñ Hoffnung in zweiffel gehalten werde: Mit demütiger Bitt/diß mein Schreiben ohne verdruß vnd einige Beysorg anzunemen/weiln es erstlich nichts newes/ sondern eben daß jenige / so du mündlich offt mit grossen Gnaden (ob wol Schertzweiß) angehöret/ mit sich bringet/auch fürs ander deinen Ehren vnnd gutem Namen keines wegs verkleinerlich seyn kan/ dieweil doch keine Sache der Welt/ denselben ichtes zuentziehen/bestandt were.

Damit aber deine himmlische Englein/mit vielem lesen nicht lang bemühet werden/ so erindere ich dich allein in aller Demut / der jenigen Genaden / so du mir vor diesem offt/mit vberauß lieblicher Conversation/auch sonderlich vnlängst in dem erwiesen/ da du

mit deinen Alebastern Händen mir ein Körnlein Zucker in den Mund gegebē/vnd darbey/ob wol schertzweiß gesagt/es geschehe zu bestettigung deiner Liebe. Nicht zwar / sage ich solches auß eigner Vermessenheit/oder auß solchem Schimpff / einen Ernst zuerzwingen/sondern allein zu bitten/daß du daß jenige/ so damaln im Schertz dir nicht zuwider gewesen / anjetzo im Ernst für keinen Verdruß auffnemen wollest/ dich auch hieran meine Vnwürdigkeit nicht hindern lassen/mit Erinderung/ das auff dem gantzē Erdboden deiner Würdigkeit sich niemand vergleichē kan/ als durch trewe Lieb / darinnen dann gewiß bey mir die rechte Vollkommenheit zufinden. Dannenhero ich auch gantz vnterthänig bitte/mich weder im Schertz noch Ernst zubezeihen / daß meine Liebe gegen dir falsch vnd ich einer anderen ergeben sey/sintemal deine hohe Vernunfft solches ernstlich zu glauben/ nicht zugibet/vñ auß der grösse meiner Liebe/einen Schertz zumachen/ vnbillich were. Schließlichen / da wider verhoffen mir zu einer Thorheit oder Vnvernunfft außgelegt werden wolte/ das ich durch einen Schertz mich zu ernstlicher Liebe habe bewegen lassen / wird zweiffels frey von allen denen/so deiner Gestalt vnd Qualiteten Fürtrefflichkeit erkennen/ diese Antwort für mich gegeben werden/das viel mehr thöricht vnd ohne Vernunfft der jenig were/so in Geniessung deiner Gestalt vnd Wort/ von inbrünstiger Liebe sich enthalten köndte / mit welcher Entschuldigung ich dann ohne Schuld zubleiben/ auch von der Vrsacherin solcher Passion / derselben Remedirung zuerlangen verhoffe/vnd mich zu Genaden befehle/etc.

So bald Syreno diese Wort gelesen hatte/name der anbekandte Hirt jhme das Schreiben auß den Händen / auch mit kurtzen Worten von jhnen allen seinen Abschied/vnd gieng davon/etc.

Ob diesen elenden Abschieden deß vnbekandten Schäfers / wurde vnsere Gesellschafft nicht wenig bekům-

bekümmert/förderist vmb daß sie bey jme nicht mehrern Bericht hätten erlangen können/doch musten sies also geschehen lassen/ vnnd namen jhren vorgehabten Weg widerumb für sich/vnd weiln sie bey der jenigẽ kleinen Insel fürvber gehen musten / allda sie vormaln die betrübte Belisa angetroffen hattẽ/beschlossen sie vntereinander daselbst jnnen den heissen Mittag zuverzehren/weiln es ein sehr kühler vnd annemlicher Ort ware. Als sie nun hinein gekommen waren / ersahen sie mitten durch ein kleines Wießlein/ ein so trefflich helles Bächlein rinnen/vnnd an dessen beeden Seiten viel dicker Stauden/so einen lieblichẽ Schatten machten/das sie einhellig/allda sich nidersetzen vermeinten / aber der Syreno sagte : Last vns nach diesem Bächlein auffwerts gegen dem Vrsprung gehen/dann es kan derselbe/ allem Anzeigen nach/nicht ferne seyn/können wir doch/wann es vns zulang dancht / nach vnser Gelegenheit widerumb vmb kehren / die andern verwilligten leicht darein/ vnnd je weiter sie auffwerts giengen/ je frölicher die Gegend scheinede / also das die Sylvagia sagte/ wañ wir ja den Vrsprung dieses Bächleins nicht finden/so wird vns zum wenigsten/das zurück gehen nit viel Verdruß machen/weil wir fast alle Tritt/ein lustige Gelegenheit zum ruhen ersehen. Nach deme sie aber ein zimliches Weglein gegangen waren/vnd doch den Vrsprung nicht funden/ beynebens/ angedeuter massen / fast alle Schritt einen gelegensamen Ort/zu ruhe antraffen / begundten sie abermal vom nidersitzen zu reden / kundten sich aber der Stelle nicht vergleichen/auß Vrsachen der gelegenen Stellen so viel waren / daß jhnen die Wahl wehe thate/ inmassen/als sie schon still stunden/vnd gleich zusitzen gedachten/ auß etlichen Vmbständen vermutheten/ daß deß Bächleins Anfang nicht weit mehr seyn müste / dannenhero die newe Hoffnung / newe Kräfften gabe/ vnnd sie fortzugehen zwunge/ waren auch

gar nicht lang gegangen/ ersahen sie ein vngewöhnlich dickes Gestreuß von Bäumen vnd Standen/auch vnter denenselben einen finstern langen Eingang / zu dessen beeden Seiten/zwar nicht Kunstreiche/ vnnd von mühsamer Hand außgepallirte Mawren / aber doch mit Hülff der Natur/vnd grossen Fleiß/so viel edl vnnd vornehmer Bäum gepflantzt waren/daß sie diese wilden Ort nicht weniger Zier vnd Raritheten ertheileten/als etwan in einen Pallast die schöne gemählt vnnd Tapecereien thun köndten/dann da sahe man zwischen dem trawrigen Cypreß / triumphirenden Lorbeer/ vnd vnvberwindlichen Palmbaum/ die boschenten Felber/vnd stetigs grünenden Tannen/mit solcher Ordnung vntersetzet / auch von einem zu dem andern die zarten Weinreben eingeflochten/vnd den edlen Jeßmin geziglet/daß den Geruch vnnd Augen nicht bald etwas mehrers hätte erfrewen mögen/ ingleichem dem Gehör/nicht weniger Vergnügung beschahe / durch das Gesang der vnzehlich mancherley Vögelein/so auff vnd neben solchen Bäumen sich entbietten/so warē auch diese Bäum nicht so gar eng zusammen gewachsen/das nicht zwischen deren Nästen/ die Sonne ein wenig herdurch dringent / denen auff der Erden häuffig mancherley wachsenden Blümlein/ zwischē dem grünen Graß eine solche liebliche Schattierung machte/Das keines Mahlers Kunst jemain dergleichen hatte ersinnen/viel weniger vollendē können. Zu Ende nun dieser holdseligen Gassen/ kame man auff ein fröliche Wiesen. Darauff nie kein hungeriges Viehe seine Begierd gestillet hatte/An deren rechten Seiten ware der Vrsprung / deß oberzehlten Bächleins/auß welchem vnterschiedene Adern / sich nicht anderst in die Wiesen außtheileten / als weren sie derselben von der Natur zu Gärtnern/ sie zuspritzen/gegeben worden/vnnd flosse dieser Brunnen auß einer engen vnd harten Steinklufft / ob welcher ein alter Aichbaum stehent/mit seinen dicken Wurtzeln/

dem klaren Wässerlein gleichsam einen Schilt für der Sonnen Strahlen machte / wie auch zu jeder Seiten / ein dicker vnd hoher Lorbeerbaum / sampt sie diesen Brunnen verwachten müsten / stunden: Sonsten hatte zwar dieser Vrsprung weder steinerne Rinnen / noch andere dergleichen Zierde / sondern der natürliche Felsen hatte dem stätten rinnen deß weichen Wassers weichen / vnnd jhme für eine Röhren dienen müssen / welches doch an diesem Ort ein viellieblichers Ansehen hatten / als in einem stattlichen Garten / eine kostbare Fontana jmmer haben köndte. Inmassen dann beyleufftig zwo Klafftern das Wasser abwerts rinnent / jme selber einen Grandt außgeholet hatte / welcher bey nahe drey Werckschuh / in die Vierung weit / vnd beynebens so hell vnd glat ware / daß man auch die allergeringste Vnreinigkeit / dermassen scheinbarlich sahe / das einem vnmüglich gewesen were / etwas vnsaubers darinnen zugedulten / Dannenhero er ohne vnterlaß in seiner Reinigkeit verbliebe / Das Wasser von diesem trefflichen Brünnlein flosse auß dem angedeuten steinern Grandt zu beeden Seiten dieser Insel / so bey anderthalbhundert Schritt lang / hundert breit / vnnd rings vmbher mit hohen Erlen vnnd grünen Felbern vmbgeben ware / In dieselbe kundte man auch wegen dieses Bächleins / so zimlich tieff warn / an keinem andern Ort / als wo die Hirtin herkommen waren / füglich hinein gehen.

An diesem nun erzehlten / vnd vber alle massen lustigen Ort / satzten sich diese tapffere Gefehrten nider / vnd nachdeme sie ein wenig geruhet hatten / namen sie von denen Speisen / so die Dorida jhnen mit gegeben hatte / zu stillung deß Hungers / die Nothdurfft zu sich / hätten auch an dieser annemlichen Gegent sich gern länger auffhalten wollen / da sie nicht heimwerts zueilen / nothwendig befunden hätten: Ehe vnd dann sie sich aber gar auff die Fahrt machten / sagte Syreno zu dem Sylvano: Mein Freund / es will sich nit

gezimen /

gezimen / daß du mit so reicher Geniessung deiner lieben Schäferin Gegenwart / diesem schönen Ort / darinnen ihr anjetzo solche Vergnügung empfindet / vndanckbar seyest / sondern dir in allweg gebüren / selbigen mit einem frölichen Gesang zubegrüssen / Es würden vielmehr (antwortet Sylvano) die Hamadryden / als Göttinnen vnd Schützerin der Walde / sich billich ob dir beklagen / wann du nicht auch an diesen schönen Ort / wie du anderwerts pflegest / sie mit deinem lieblichen Gesang verehren woltest / Diese Göttinnen (replicirt Syreno) wurden ob meinem trawrigen singen / dißmals kein Gefallen tragen / sondern vielmehr ob deiner frölichen Stimm / welche du (bitte ich) mir vnd förderst deiner Sylvagia zugefallen / an diesem schönen Ort nicht vnterlassen wollest. Du bannest mich starck / antwortet Sylvano / aber weiln du so gar ohne einige Lieb / ich entgegen derselben so gantz ergeben / daß ich nicht wol etwas anders / als zu deren Lob werde singen können / so besorge ich dir damit mehr Verdruß / als Frewde zumachen: Ob ich zwar / (sagt Syreno) von der Lieb zuhören / wenig Vergnügung habe / so kan ichs doch gegen Anhörung deines Gesangs wol leiden / vnd will hoffen / Wann du etwas von deiner beständigen Lieb. singest / es werde deiner Sylvagia darauff zuantworten schwerlich vmbgehen mögẽ / welches mir dann eine doppelte Genad seyn wird. Weil du es so haben wilst / sagt Sylvano / so seye es / vnnd begunde in sein Geiglein folgender massen zu singen:

Es möchte vielleicht müglich wern /
Daß das gantze Firmament
Still stund / vnd sich bewegt kein Stern /
Auch alle Flüß behend
Runnen zurück: Das Fewr mit gwalt /
Durch dürres Stroh gedämpfft wurd bald /
Aber vnmüglich ists / das ich
Meiner Hirtin kundte verwegen mich.

Kann

Kaum waren von dem Sylvano diese letzte Wort geredet/ da alsbald vngebeten / die holdselige vnnd trew verliebte Sylvagia/ damit sie ja jhrem Schäfer einigen Vorzug in der Lieb nicht liesse/ folgender Gestalt zuantworten begunde:

Müglich kunde werden mit der Zeit/
Daß die Stein würden voll Feuchtigkeit/
Das Wasser trucken. Vnd vnser Lebn
Ohn Lufft erhalten: Doch sich begebn
Wird nimmermehr/Daß ich nicht solt
Meinem Hirten seyn von Hertzen hold.

Als der Syreno dieser beeden trewverliebten Gesang/mit so viel holdseligen Anblicken begleitet/ angehöret hatte/wolte er/daß sie jhme gleichfals zu singen zumuthen solten / nicht erwarten/ sondern stimmete alsbald sein Geiglein/vnd sunge also darein:

Ich wünsch von Hertzen euch beeden
Vnzehlichs langes Leben/
Daß auch das Glück mit stetem
Euch beständige Lieb wolle gebn/
Ohne Eiffer vnd sonst allezeit/
Ertheilen lauter Frölichkeit.

Vmb diesen wolmeinenden Wunsch / bedancketen sich diese beede zum höchsten/stunden alsdann allzugleich auff/vnnd begaben sich von diesem frölichen Ort/auff jhren vorhabenden Weg / vnnd damit sie denselben mit desto wenigern Verdruß / zu bringen möchten/fiengē die beeden Schäfer allerhand Spiel vnnd Geradigkeiten/ mit werffen/ schleidern/springen vnnd dergleichen Kurtzweilen an/ die Sylvagia zu einem ( zwar partheyischen ) Richter/erwehlend/ welches sie so lang trieben / biß die finstere Nacht mit dero schwartzen Mantel den Erdboden bedeckend/sie vom spielen vnd reisen abzulassen/ vnd entgegen der Ruhe zupflegen/bezwunge/etc. Den folgenden Tag / so bald die sorglosen Vögelein / den

noch

noch halb tunckeln Himmel / mit lieblichem Schall zubegrüssen/vnd die herzneilenden Morgenröthe zuverkunden begunten/ machten sie sich widerumb auff die Fahrt/Vnd als die gläntzenden Sonnenstrahlen am höchsten stehent/den gantzen Erdbodē mit Schein vnd Hitz erfülleten / gelangete vnsere Gesellschafft/ so nahent zu jhrem wolbekanten Feldern vnd Revier/ daß sie allbereit theils Herden erkanten / vnnd vnter denenselben/die Schäflein der Diana / welche zwar nunmehr mit denen jenigen / so jhrem vnwürdigen Mann Delio zugehöreten/ eingemenget / weideten/ dieselben ersehent/ sagte der Sylvano / Dort gehen die Schaf der vndanckbaren vnd stoltzen Diana/vnd jhres ohne Verdienst glückseligen Delio. Wie kennest du sie noch so wol/mein Sylvano ? sagt die Sylvagia lächlendt/ich meine wir sollen jhr zusprechen/ im Fall wir sie antreffen mögen/Dessen waren beede Hirten wol zufrieden/vnd hatten gar wenig fort gegangen/als sie dieselben ersahen bey einer dicken Alchen stehent/den Arm auff jhren Stab/vnd jhr zartes Wang in jhr flache Hand geleinet/damit sie dañ jhre beywohnende Trawrigkeit wol zuverstehen gabe. Doch vber ein kleine weil/gleich ob sie vber diesen trawrigen Gedancken einen Verdruß empfieng/zoge sie auß jhrem schneeweisen Busen eine kleine gantz künstlich gemachte Schalmey/ vnnd fienge auff derselben gleichsam mit Frewden an zupfeiffen/hatte aber kaum recht angefangen/daß sie dieselbe mit Vnlust auff die Erden warffe / auch fast mehr gezwungen/als mit Vnwillen sich starck auff die Erden setzte/ vnd mit schöpffung eines tieffen Seufftzer/jhr Schalmeylein also anredete : Ach du verfluchte Pfeiffen/ daß du mit Fewer verbrennet würdest/was Trawrigkeit hastu mir verursachet/ ich verhoffe mit dir meine Pein zumildern / so hast du mir dieselbe zwyfach gemehret / ich begehre nunmehr deiner Beywohnung ‹nit›/ weiln du mir mein fleissige Fürsorg vmb dich/

dermassen vbel belohnest/du taugest hinfüro für mich so wenig/als ich für dich. Allhie magst du ligen bleiben/damit dich die Sonne nit weniger außdorre/als die stete Kümmernuß meinem Hertzen thut/vnd dich der Thaw vnnd Regen dermassen benetzen / wie von den steten Thränen/meine Wangen sich befinden/Aber Oyme was thue ich? Was solte diese vnempfindliche Schalmey einige Schuld an deme tragen / so von dem leidigen Vnglück mir auffgeladen worden/ Dessen Tück ich nunmehr/ mit trawriger Erfahrung gnugsam zu erkennet erlernet haben solte? Ach mein Gott/was will darauß werden? Daß mir alles dasjenige/so mich vor diesem frewete / an jetzo nur Vnlust machet? Was mich vormaln tröstet/vermehret mir jetzt meine Pein: Ach wie elend ist von mir gewichē die Fröligkeit/so mir beywohnete: Wie schnell hat die gehabte Vergnügung mich verlassen/vnd wie behend ist alle Frewd auß meinem Hertzē verschwunden? Was nutzet mir die gute Gestalt vnnd Vernunfft/so andere so hoch an mir rühmen/ weiln deren keines meinen Vnfall im geringsten zu wenden bestandt seyn. Ach wolte Gott/daß ich der Gestalt vnd Vernunfft/so wol als deß Glücks mich beraubet befinde/so würde ich in diesem trawrigen Stand nie gerathen seyn/oder doch zum wenigsten denselben leichter erdulten/ O Syreno vnd Sylvano / Wie reichlich werdet jhr beede/ (ob jhr zwar nicht wisset) an jetzo an mir gerochen/du Sylvano/vmb daß ich dich so vbel tractiret/ vnnd du Syreno/vmb daß ich dich vnverschuld / so vbel belohnet habe / Ach were mir doch nur Gott so gewogen gewesen/daß sich mein Leben zugleich mit jenem frölichen vnnd vbel erkandten Stunden geendet hätte.

Nach diesem Worten / vermochte die betrübte Schäferin keines mehr außzusprechen / sondern nur mit viel Hertzbrechenden Seuffern bitterlich zu weinen/ Also/daß die Vergessenheit deß Syreno/vnnd

deß

deß Sylvano jetzige Vergnügung nicht starck genug waren / Diese bewegliche Lamentation der Diana/ ohne sonderbares Mitleiden zu vernehmen / Weiln einmal selbige mit solchen Hertzbrechenden Geberden vnnd Vmbständen fürgebracht ward/ Daß auch die grimmigen Tygerthier sich darob entsetzen hätten mögen/ Inmassen auch die Sylvagia/ ( vngehindert sie der Eiffer nicht wenig anweichen wolte / ) diese Trawrigkeit der Diana inniglich empfunde/ vnnd solches darumben desto mehr/weiln sie selbst vnlangst wol erfahren hatte/wasserley Angst ein Hertz mit solcher Pein beladen empfinde.

Aber gantz gering war dieser dreyer Mitleiden zu schätzen/gegen dem jenigen/so ein Hirt/ welcher sich nechst darbey vnter eine dicke Eichen verborgen hatte/empfunde. Dann weiln derselbe allein wegen der schönen Gestalt dieser Schäferin / dorthin kommen ware / vnd selbige damals also apassionirt sehen muste/Ist nicht außzusprechen / mit was Alteration er solches anhörete vnd sahe/ seitemal durch die innerliche Angst vnd Threnen / jhre zarten Wang/in dem weissen Angesicht entzündet / vnnd die glantzenden braunen Augen voll Zehren stehend / die fürbindige Schöne dieser Schäferin dermassen vermehret hatten/daß der arme Schäfer gantz entzucket/kein Glied deß Leibes / ja auch die vnsteten Augenlied nicht bewegete/Dessen dann vnsere Gesellschafft/ vnwissend seiner gewahr wurde/rc.

Wann nun diese so betrübt/als schöne Diana/an keinem Ort zu ruhen vermochte/erhube sie sich etwas vngestümm von der Erden/vnd gienge auff einem engen Steig darvon / darob den vnbekandten Hirten nicht anderst zu Gemüt ware / als wurde jhme das Hertz auß der Brust gerissen/wolte auch derselben alsobald nachgefolget seyn/Da er jhr nicht einen Verdruß darmit zugeben besorget hätte : Bliebe demnach gantz trawrig vnd malcontent sitzen/ mit vielen

beweglichen Worten / ob seinem so grossen Vnglück sich beklagend / auch letzlich ein trawriges Lied / doch so still / daß man es nicht recht vernehmen kundte / singend.

Als aber vnsere Gesellschafft / diesen Hirten zu trösten / noch mehrers aber zu erkennen / ein sonders Verlangen trugen / stunden sie von dero Stelle auff / vnd giengen zu jhme / vnnd nach deme sie jhne sammentlich gegrüst hatten / sagte der Syreno: Mein dapfferer Schäfer / wer du auch seyest / so wahr du deine Schäflein vor denen reissenden Wölffen versichert / vor vngesunder Weyde bewahret / vnd bey reinem Wasser geträncket / zu sehen begerest / bitte vnnd ermahne ich dich / daß du dein trawriges Lied nochmal singen wollest / Dieser gegenwärtige Hirt vnd seine Schäferin / sollen mit jhren Geiglein zusammen stimmen / mit denen sie beede mehr als einmal / die flüchtigen Satyres vnd Waldgötter still stehen / vnd die schönen Nymphen auß dem Wasser herfür kommen / gemacht haben.

Mein Schäfer / (antwortet der vnbekandte Hirt / so Firmio hiesse /) dieses dein Beschweren würde mich zwar wenig bewegen / Weiln mir dißmals an meiner Heerde / nichts / oder doch gar wenig gelegen / Aber diesen beeden deinen Gefährten / (von welchen ichs gern glaube / was du sagest /) vnd auch dir selbsten zugefallen / wolte ich euch sammentlich gar gern vergnügen / da einige Vergnügung in meiner Gewalt stünde / vngehindert mich an jhrer beeden frölichen Angesichten beduncket / Daß jhnen gantz vnnoth seye / von niemand andern Frewd vnnd Vergnügung zu gewarten. Das ist wol waar / (sagte hierauff die Sylvagia /) dann wir begeren vnsere Frewd so wenig zu verbergen / als du deine Trawrigkeit / welche zwar meines Gedunckens wenig Tag / oder vielleicht wenig Stund wäret / weil es / glaube ich / wegen der schönen Hirtin Diana zu

thun ist / Wird demnach das Leid nicht allzu groß seyn können/weiln ein so kurtze Zeit nit viel Schmertzen gebären kan.

Mein schöne Schäferin / antwortet Firmio / ich will es dir weder bekennen/noch laugnen/dz der Diana Gestalt meiner Vergnügung mich beraubet habe/ Wann es aber were/ mustu von der Wirckung/deß Cupido Pfeilen wenig wissen/ weil du meinest/ daß eine kurtze Zeit / wenig Schmertzen gebären könne/ gleich ob Amor zu seiner Versehrung eine lange Zeit bedörffte. Du must von meiner Liebe noch weniger wissen (replicirет Sylvagia) es bedarff dessen nicht. Ich bedarff viel weniger (antwortet Firmio) daß ich auß deiner Lieb die meinige erkenne / wann ich ja verliebt zu seyn gestehen wolte/Eben darumb/( sagt sie/) bist du wenig verliebt/ weiln du es nicht bekennen darffest/ vielleicht bin ich so betrübt (antwortet er/) daß ichs nicht sagen kan.

Wer köndte dich hindern (fragt Sylvagia ) an offenbahrung deiner hohen Gedancken innerlichen Frewd? Meine Vnwürdigkeit/( antwortet Firmio) eben das were dir ( sagt sie ) desto rühmlicher/ Eben das ist mir (antwortet er ) desto gefährlicher. Du bist gut von antworten / ( sagt die Schäferin ) ich bin viel besser in Wercken/( antwortet der Hirt/) die habe ich noch nicht gesehen ( replicirt sie etwas altерirt/) Dannenhero der Schäfer hierauff anderst nit/ als mit einem höfflichen Lächlein antworten wolte. So sprenget auch der Syreno ein/nicht ohne Verwunderung deß vnbekandten Hirten Geschickligkeit/ vnd sagte : Wir wollen diesen Handel ein andersmal erörtern. In deme merckete die holdselige Sylvagia/daß sie etwas zu viel geredet/ vnd den Hirten offendiret haben möchte/ sagte demnach zu jhme mit einer höfflichen Maniera : Mein Schäfer verzeihe mir/Mein grosse Lieb hat mich mehr reden gemacht/ [...]ich gewolt hätte / Ich bitte vielmehr vmb Ver-

zeihung/

zeihung/ (antwortet Firmio/) da ich mehr geredt/ als ich gesolt hätte/das lob ich/ (sagt Syreno/) daß ihr euch wegen einer so geringen Sach nicht weiter zukriegt habt/ Ich denck wol der Zeit/ (sagt Sylvano/) Daß du dergleichen Sachen nicht für gering gehalten hättest: Aber du mein Schäfer (sagt er zu dem Firmio/) ich bitte dich/ weiln du sonsten so gute Antwort gegeben/ Du wollest vns vnbeschwert sagen/ wie es zugehen solte/ daß Amor in kurtzer Zeit so vollkommen/ als in langer Zeit versehrẽ solte? Welches mich dann wider alle Vernunfft gedäucht/ insmassen es auch der täglichen Erfahrung gantz vngemeß/ in deme wir ja sehen/ daß/ wann wir vns nur von einem Ort/ an einem andern zu begeben begern/ eine Zeit darzu bedürffen/ wie viel mehr in einer so wichtigen Sachen/ wie die Wirckung der Liebe ist? Hierauff gabe der Firmio diese Antwort: Mein Freund/ Ich wolte wünschen/ daß du diese Frage einem Hirten/ welcher sich in meiner Heimet enthält/ zu erklären anbeföhlest/ seitemaln dieselbige dir sonder allen Zweiffel gnugsame Satisfactio leistẽ würde/ da entgegen ich dich hierinnen schwerlich vergnügen werde: Doch erinnere ich mich/ das gedachter Hirt/ einsmals von dieser Materia Discurirt/ vnnd so viel vermeldet hat: Daß gleich wie die liebe Sonne/ alsbald sie vnsern Erdboden zu erleuchten herfür bricht/ jhren völligen Glantz vnd Schein/ ohne Verliehrung einiger Zeit/ mit sich bringet. Eben also auch Cupido/ so bald er sich in einem Hertzen losirt/ ohne fernern Verzug/ seine vollkomme Wirckung vbet.

Diß Exempel vnd Gleichniß/ (sagt Sylvano) kündte ich nicht zugeben/ weiln darauß folgen wolte/ daß wir alle gleich/ einer so starck als der ander verliebt wären/ welches ich nicht gestehen würde. Eben diesen Einwurff (antwortet Firmio) lainete besagter Schäfer also ab/ daß er sagte/ wann jemand stärcker als der ander verliebt wäre/ beschehe solches nit

auß Schuld deß Cupido/so männiglich auff einerley Weiß bezwunge/sondern / nach deme die Gemüter mehr vnd weniger der Liebe geneigt/ vnnd derselben fähig wären/ vnnd zu dessen Erweisung gabe er vns diese Gleichniß : Daß auch ein Fewer oder die Sonne/das Holtz geschwinder als ein Stein erhitzte/ vngehindert sie beede einerley Hitz empfunden/allein daher / daß zu empfahung solcher Würckung das Holtz mehrers als die Stein bequem vnnd genaturt wären: Inmassen auch im Gegenspiel/gleich wie die Stein dem Fewer länger widerstehen/aber nachmal viel längsamer als ein Holtz erkalten können : Also (sprach er) mögen auch die jenigen Gemüter/so der Liebe schwerlich Raum geben / von dern einmal bezwungen/nicht so behänd als andere / welche bald vberwunden worden / sich befreyen. So viel habe ich auß deß mehrgedachten Schäfers Gespräch erhalten / daher ich auß meinem eigenen Hirn mehrers nicht hiervon zu sagen weiß : sondern muß vielmehr bekennen / daß wann er mit vns von dreyerley Sachen redete / vnnd wir alle seiner Meinung wurden/ so name er vielmals die Widerige für sich/ vnd führete dieselbe dermassen stattlich auß / daß wir alle von der vorigen ablassend / dieser beyfielen / darauff er dann widerumb diese letzte Meinung mit vielen beweglichen Vrsachen vnd Exempeln vmbstossen/die erste vertheidigte/ vnd vns abermal seinem Geduncken beyzupflichten bezwungen : also daß wir jederzeit/das jenige/so er vns am letzten fürbrachte/glauben/vnd für das gewisseste hielten. Wann er (sprach hierauff Syreno) von etwas andern / als von der Liebe/gleicher gestalt reden köndte / möchte ich jhme wol zuhören / dann es nicht ein geringe Geschickligkeit an diesem Hirten seyn muß/ inmassen auch eben diß/ so du anjetzo von der Liebe fürgebracht (so viel mich auß eigner Erfahrung bedüncket) nicht leichtlich solle mögen widersprochen werden: Aber lieber/

sage

sage mir vnbeschwert / wo hat der Hirt / von dem du redest / diese Geschicklichkeit erlernet: Firmio antwortet: Ich kans nicht wissen / sintemaln er derselben / so wenig als ich dieser Orten bekant / erachte aber wol / daß seine gute Vernunfft / vnd die Liebe jhme solches zeigen / wie er dann in diesen beeden viel trefflicher Proben von sich scheinen lässet / so wil man auch zwar sagen / daß er anderst kein Hirt seye: Sondern nur wegen eines gewissen Vnfals dieser Kleidung sich gebrauche. Daß muß fürwar / sagt Sylvano / ein grosses Vnglück seyn. So hin / antwort Firmio / vielleicht nicht so groß als du meinest: Lieber (sagt Sylvano) möchtestu vns dasselbe nicht erzehlen? Es würde / antwortet Firmio / dißmals zu lang vnnd verdrießlich fallen: bitte demnach mir es nicht zu schaffen. Es ist war (sagt Syreno darzu /) dann es nunmehr spat / vnd wir alle der Ruhe bedörffen. Möchtestu aber / sprach Sylvano / nicht bey vns verlieb nemen / vnd daß wir dir Gesellschafft leisteten / erlauben? Dessen bemühete sich Firmio zu entschuldigen / beedes damit er einsam / seiner Liebes Pein desto besser abwarten / vnd dann auch die Diana / so jhme das Hertz eingenommen hatte / füglicher suchen köndte. Er muste aber gleichsam wider Willen / darein verwilligen / weiln diese vnsere Genoßschafft jhne so inständig bate / nicht allein damit sie seiner annemlichen Gesellschafft genüssen / sondern auch von der Diana abwenden möchten / massen sie wol erachten kündten / daß jhme derselben Verehligung vnbewust seyn würde. Wie dann der kein grössers Verlangen hatte / als etwas von jhr zu erfahren / wann er nur eine fügliche Gelegenheit hätte haben können / etc.

Als sie nun gesampt nahe zu dem Dorff gelangeten / sagte die Sylvagia / Mich deucht es were gar billich / daß vnsere Geigen vnd Schalmeyen sich hören liessen / damit auch andere Leut / vnsere Ankunfft vnd

Vergnügung wüsten: Sie liessen es jhnen alle gefallen/ vnnd begunden dieselben zu stimmen/ auffzublasen/vnd mit einer trefflichen Lieblichkeit eine weil nach jhren Einfällen vorzuspielen. Bald aber bate die Sylvagia den Firmio vnd Syreno/weil sie beede Geigen hatten / daß sie etwas darzu singen wolten: Aber Firmio sagte alsbald / er thäte das geigen mit einem sochen Vnlust/daß jhme zu singen allzuverdrießlich fallen würde. Ey mein Freund/sagte Sylvagia mit jhr gewöhnlichen Holdseligkeit: singe vns zugefallen etwas von der Diana / vielleicht kommet es dich nicht so verdrießlich an / als du meinest/dem Syreno wird alsdann auch nicht mangeln/ etwas lustiges zu singen: Ja sagt Syreno/mit einem kalten Gelächter/weil ich so lustig bin/vnd Firmio wolte sich auff diß beweglichs Ermahnen ferner nicht bitten lassen / sondern sunge alsbald folgendes Liedlein:

Die düstre Fledermauß wähnt daß sie sehe klar/
Wann sie mit halben Liecht schwebt in deß Nachtes Schatten/
So bald zu morgens blickt der Soñen Stralenhaar
Sucht sie das tunckle Nest/vnd fleihet von den Matten:
So lobt ich auch für schön die vormals mir behaget
Nun als Diana kompt/verfinstert jener Liecht.
Ich widerruff mit fug/ was ich zuvor gesaget.
Vnd sag auß Hertzens grund jhrs gleichen lebet nicht.

Der edle Syreno gedachte wol der Zeit/ das jhne nichts höher gefrewet hätte / als dieser Schäferin Lob/ noch mehrers zuerheben: Weiln er aber nunmehr nit allein von dieser/sondern auch aller anderer Lieb befreyet ward / wolte er auch diese Materi vnterlassend/was anders auff die Bahn bringen / vnd dieselbe gantze Gegend gleichsam begrüssen / bene-

bens der Sylvagia vnd jhrem lieben Sylvano zugefallen/folgender massen singend:

Grawe Felder/kahle Baumen/
Jetzund solt jhr euch nicht saumen/
Vnd deß Lentzens Hoffnungs Farb
Weisen/ zu der falben Garb.
Der fröliche Früling nun munter ernewt
Die Widerkunfft
Der Hirten Zunfft.
Sylvagia/Sylvano die Awen erfrewet.

Diesem kurtzē doch höflichen Liedlein wolten Sylvano vnd Sylvagia/ zu antworten nicht vnterlassen haben/da sie nicht hieran verhindert weren worden/ von vielen andern Hirten vnd Schäferinnen/ so deß Syreno Stimm erhörende/auß jhren Häusern lieffen/vnd sie samentlich mit sonderbaren Frewden empfiengen/als welche von männiglich in derselben Gegend geliebt vnd hoch gehalten würden. Nach deme sie sich aber mit grüssen vmbfahen/vnd eine geraume weil zimlich ergötzet hatten / es auch nunmehr spatt würde/ gienge jederman zu Ruhe/ vnd name vnsere Gesellschafft den Firmio mit sich/ welcher mit Verwunderung sahe / wie lieb diese von männiglich gehalten wurden/hätte auch gern die Vrsach jhres Abwesens/darvon er zuvor nichts gewust/ erfahren vnd gefragt/doch wolte er es auff eine gelegensamere Zeit sparen. Er wurde aber dieses fragens gar bald vberhebt / in deme sie selbsten am gehen anfiengen hiervon zu reden/vnd jhme den Verlauff jhrer Liebe von Anfang biß zu Ende zuerzehlen. Aber O wie mancher bitterer Schlund/ kame dem armen Firmio auß der Gall zum Hertzen / als er von der Liebe zwischen dem Syreno vnd der Diana hören muste / vnd hätte lieber gewünscht/das man hievon zu reden nie angefangen hätte / ward auch hierob dermassen bestürtzt/ daß gewißlich/wann sich diese Erzehlung/ bey denen

mancherley Gnaden/so Syreno von der Diana em-
pfahen/ hätte enden sollen/ sein Leben in Gefahr ge-
standen wäre/welches dann die Hirten sehr wol mer-
cketen/in deme sie jhne vnzehlich offt die Farb seines
Angesichts verändern sahe / als sie aber von dem
Tranck der Vergessenheit / so die weise Felicia dem
Syreno beygebracht hatte/erzehleten : ward diesen
betrübten newes Leben gegeben/er auch vnmässig er-
frewet/mit Vermerckung/wie gar sich Syreno nun-
mehr der Diana nichts achtete/vnd wie ohne alle Be-
wegung er von der vergangenen Sachen hören /vnd
selbst reden kundte : dannenhero er nicht auffhörte/
bey sich selbsten gedachter Felicia zu dancken / vmb
daß sie durch solches Tranck jhme/wie er sich düncken
liesse/ solch grosses Glück erworben / vnnd den Sy-
reno auß dem Weg geraumet hätte. Nit zwar/daß er
sich denselbē solcher Gestalt besorget hätte/als wurde
er sie besser bedienet/oder mehrer Würdigkeit gehabt
haben / sondern weiln jener seine Sache allbereit so
weit gebracht hatte/ er entgegen zu dienen nie ange-
fangen/ja auch der Schäferin/vnnd sie seiner einige
Kundtschafft nicht hatte / wurde jhn schwer ankom-
men seyn / den Syreno auß seinem Glückseligen
Standt zuheben. Es wolte jhme zwar auch nit we-
nig Anfechtung machen/der Diana vernommene Vn-
beständigkeit gegen dem Syreno/ doch gabe er jhme
diß Orts die meiste Schuldt / in deme er zu solcher
Zeit weggezogen ware / vnnd dachte/ wann er solch
Glück erlangen solte / sich dessen vnd der Gelegen-
heit besser gebrauchen wolte. In diesen nun vnd der-
gleichen Fantaseyē/ware dieser so new als starck ver-
liebte Hirt dermassen bestürtzt/ daß er sein selbst ver-
gessen kein einiges Wort redete/ sondern nur was er
einmal in das Gesicht fassete / starck anschawend/
vnzehliche Seufftzen ohne Ablaß sändet / welches
...m vnsere Gesellschafft wahrnemend an seinen
...en Gedancken jhne nicht hindern/sondern denen-
selben

selben desto baß abzuwarten allein lassen wolten. Giengen demnach eine weil auß der Hütten / vnnd begunden vntereinander zu rathschlagen/was gestalt sie jhre Heerden auffskünfftig versorgen wolten. In deme sie auch mancherley Mittel fürbrachten / beschlossen sie von diesem frembden Hirten zuerforschen/ ob etwan seine Gelegenheit sein möchte / sich dieser Orten eine Zeit auffzuhalten / vnnd vmb jhre Heerden sich anzunemen ? Giengen darauff widerumb zu jhm vnd baten jhn/ seinen Namen auch/wer vnnd von wannen er were/zusagen ? Als sie aber auß seiner Antwort bald vermerckten / das jhme (ausser deß Namens welchen er sagte) solches zu entdecken beschwerlich ware/ fragte sie jhne : Ob er zubewegen were/jhrer Heerde auff eine Zeit sich anzunemen? Darauff gabe er zur Antwort / das zwar dieser Orten sich lang auffzuhalten er Anfangs nicht gewilles gewesen were / weiln sie aber jhme vnbekanten/ jhre Schäflein zuvertrawen gesunnen / thäte er sich dessen bedancken/ vnnd sey vrbietig dieselben/so lang er da hie verbleiben würde/mit allem Trewen vnnd bestem Fleiß zuversorgen : Hiervber wurden sie der Sachen allerdings eins/ward jhme auch die Heerde zugezehlet/vnd selbige so wol versorget / daß die Eigenthumer ein sonders Wolgefallen darob hatten/ vmb daß sie einen so guten Hirten gefunden / er entgegen auch nicht weniger zufrieden ware / daß er einẽ so guten Anstandt vnd Gelegenheit erlanget hätte / allda er ohne verdacht/vnd vnvermerckt seines vermeinens/der Diana Gegenwart/ täglich geniesen kundte.

Nach Vbergebung der Heerde/bliebe vnsere Gesellschafft/noch etliche wenige Tage daselbst/ in welchen sie die meiste Zeit/den Firmio/wegen seiner trefflichen Stimm/zu singen erbaten/ vnnd mit sonderer Vergnügung zuhöreten/ vnterweiln zwar/besuchten sie die Diana / vnnd begerten mit derselben sich zu

besprechen/aber sie waren dermassen feindselig / das keines ob deß andern Reden eine rechte Vergnügung hatte. Sie zwar die Diana/sahe diese beede Hirten/ sonderlich den Syreno nicht gar vngern : Aber darneben empfunde sie ( als bey dern die alte Lieb noch jmmerdar eine Wurtzel gelasse hatte) eine stete Pein/ den jenigen damal von aller Lieb befreyt zusehen / welcher vor diesem jhr so gantz ergeben / vnd dahero auch jhr einige Frewde gewesen were. Entgegen war nunmehr bey diesen beeden Hirten nichts mehr von der alten Neigung vberig/sondern/gleich wie sie selber frölich waren / wolten sie auch das jederman seyn solte/sonderlich die Diana / deren sie alle Frewd der Welt gewünscht hätten / doch gantz auff eine andere Weise als vor diesem. Es wolten sich halt/kurtz zumelden/damaln jhre Sinn nicht vergleichen / dann die Einsam- vnd Trawrigkeit der Diana / zuwider ware / dannenhero sie dieselbe anderer Gestalt nicht besuchten / als sie von dero schwermütigen Gedancken abzumahnen. Einsmals vnter andern / als die frӧliche Gesellschafft die betrübte Diana besucht/ vnd nach mancherley reden / dieselbe zu keiner Frӧlichkeit bewegen kundten/sagte die Sylvagia zu jhr: Mein schöne Diana / so war du der Götter Huld/ vnd Wendung deiner Trübsalen begerest / thue vns so viel zugefallen/vnd singe vns ein Liedlein. Mein Sylvagia / ( antworte sie ) wie betriegest du dich so vbel/wann du vermeinest/ daß ich meiner Trübsalen Wendung hoffe. Sey versichert/ das dessen gewiß keine einige Hoffnung bey mir ist/ seitemaln ich allen Mitteln Weg versperret befinde / vnnd ist eben diß mein grӧstes Vnglück/ das / wann gleich ein Mittel sich erzeigen wolle/die Hoffnung/so gantz erloschen/ daß sie selbiges nie ergreiffen kundte. Ein einiges were mir bevor gestanden/ nemlich der Todt/ so darff [illegible] auch dasselbige nicht annemen / auß Forcht einer [illegible]schlichen Verletzung meines guten Namens/

doch

doch frage ich auch hiernach so gar viel nicht/weil ich im Todt nichts darumb wüste / aber es ist noch was anders / so mich hieran verhindert: Wie solte ich dann singen mögen / mein Sylvagia ? im weinen kundte ich dir dißmals viel behender willfahren/habe ichs doch den Tag / wie du mit diesen deinen Geferden hiehero kommen/versucht/aber/ wie es von statten gangen/ frage man mein trawriges Hertz / oder auch mein Schalmeyen/dann diese ist auff der Erden ligen/jenes in meinem Vnglückseligen Leib halb todt geblieben: da ich doch vielmehr müglich zu seyn/gewünscht hätte/das/ so wol in meiner Macht gewesen were / mein geplagtes Hertz als die vnempfindliche Pfeiffen von mir zuverwerffen/weil ich aber dieselbe nimmer hab / vnnd das singen auch nicht in meiner Macht stehet/bitte ich mein Sylvagia / mir zuverzeihen/ daß ich deinem begeren nicht willfahren kan/ Der Syreno wendete sich hierauff zu der Sylvagia/ vnd sagte. Es ist nichts newes/das die Diana nicht thut/was dir annemlich ist. Es ist leider (sagt Diana) nichts newes/das ich nichts vermag/ so mir selber annemlich were / darauff antwortet Syreno: Weil du vor diesem/ da mir an dem Sieg viel gelegen gewesen/mich jederzeit vberwunden / Warumb wolte ich/ da mir nichts daran gelegen / dich jetzund zu vberwinden begern / deine Meinung bleibe recht/ ich begere sie nicht zu widersprechen / (Was Grämen vnnd Kümmerniß diese Wort / der betrübten Diana verursacht/ ist nicht außzusprechen.) Aber er fuhre fort/als merckte ers nicht/vnd sagte: Bey deinem Leben/Diana/es ist vnrecht/ daß du deine treffliche Schalmey/so dir manche Frewd gemacht/ dermassen vbel belohnen sollest / Nein laß vns hingehen/die selbe zusuchen / so können wir zugleich vnsere Heerde beschawen / vnnd vielleicht auch den Hirten Firmio antreffen/ von deme ich dir offt gesagt habe/ vnd weiß/wann du jhne soltest singen hören/er würde

dich nicht vbel vergnügen/dann er macht nicht allein vberauß feine Lieder/sondern ist stätigs trawrig/wie du jetzt auch zu seyn pflegest.

Wann aber Syreno gewust hätte/was jhme auß diesem Lob/so er dem Firmio diß/ vnd andermal gegeben / vnd daß er denselben mit der Diana bekandt gemacht/entstehen wurde / Er wurde es sein Lebenslang nie gedacht / viel weniger gethan haben. Die Diana aber antwortet darauff : Du sagst mir so viel rühmliches von diesem Schäfer / daß ich jhne doch will kennē lernen/sonderlich wegen seiner Trawrigkeit / die mir an jhme gewißlich annemlich seyn wird.

In deme sie nun fort giengen / vnd nahe zu dem Ort/da der Diana Schalmey lage/kamen / ersahen sie den gedachten Schäfer Firmio daselbst / vnd höreten daß er sunge. Da sagte alsbald der Syreno/ Ey wie recht kommen wir/lasset vns heimlich/daß er es nicht merckt/hinzu gehen / vnd hören was er singet/diesem Rath folgten sie/ vnd vernamen folgendes Lied :

O Glück-befruchter Baum:
O bunter Awen rauhm
Ihr habt genossen
Der schönen Threnen/
So Diana hier vergossen.
Hier ligt zum Sonnen-Ziel
Ihr frewdigs SchäferSpiel/
Sie wird ergetzt
Von süssen küssen
So Diana Mund benetzt.
Die Schalmeyen/an den Reyen/
Sonst erfrewen/
Die mit Myrten/außgezierten
Braunen Hirten.
Diese liget leer geschrunden
Vnd wird voller Leid gefunden.

Die-

Dieses Liedlein geendet / hube er die Schalmey mit solcher Demut auff / als were es das gröste Heiligthum / brach die schönsten Blümlein ab / so er auff der Wiesen funde / vnd zierte sie damit nicht anderst / als vorzeitē die Naynden vnd Nymphen / Das Horn so Hercules dem Achelloe / (als er in eines Ochsen gestalt mit jhme gerungen /) außrisse / mit Früchte vnd Blumen gezieret / vnd jhme den Namen Cornucopia gegeben hatten / Name hernach die gezierte Pfeiffen / hienge sie an einem Ast deß gedachten Baums / vnd schriebe diesen Reimen darunter.

Diana steh ich zu / ohn jhre Huld vnd wissen /
Sol ich von diesem Ast nicht werden abgerissen.

Der Syreno / welcher gleichsam alle Mühe anwendete / damit er den Firmio in der Diana Gnad brächte / gienge von seiner Gesellschafft / so verborgen stunde / hinderwerts zu jhm / ergriffe jhne bey einem Arm vnd sagte: Mein Schäfer / ich wolte dir wol einen andern frischen vnd würdigern Ast zeigen / dahin du lieber ein Siegzeichen auffhängen soltest. So zeige mirs / sagt Firmio / da deutet er mit dem Finger auff die Diana / ob deren Ersehung Firmio dermassen bestürtzt ware / daß ob ers wol zu bergen sich bemühete / die Veränderung der Farb / vnd andere Vmbständ / jhne gleichwol / nur allzuviel verrieten: Doch erholete er sich / so gut er kundte / vnd sagt zu dem Syreno: An diesen Ast gehören viel würdigere Siegzeichen / als diese vnempfindliche Schalmey.

In dessen kamen auch die beeden Schäferin / sampt dem Sylvano herzu / vnd grüsten jhn / Er aber ware ob der so nahenden Gegenwart der Diana dermassen verlohren / daß er auch deß danckens / geschweigen andere Höfflichkeit vergasse: Also / daß es auch die Diana nicht vngeandet lassen kundte / sondern zu der Sylvagia sagte: Dieser Schäfer mag wol reden können / wann er allein ist / aber

vns kan er weder dancken noch grüssen. Du wirst hieran/sagt Sylvagia/die Vrsacherin seyn / dann gegen vns haben jme noch nie die Wort gemangelt. Nein sagt Diana/ich bitte dich/frage jhn/wer jhme meinen Namen gesagt hat. Das kan ich dir selber wol sagen/antwortet Sylvagia/als du diese Schalmey von dir geworffen/ hast du dich selber genennet/ vnnd damaln waren wir dort vnter jener Stauden verborgen/ vnd dieser Hirt nicht ferne von vns vnter einer andern/Da er dann deine gantze Klag gehöret/ vnd alle Vmbstände gesehen. So weiß er/sagt Diana/mehr vmb mich/als mir lieb ist.

In deme tratt Sylvano herzu/vnd sagte: Mein/ Diana/wir haben den Firmio lang gebeten/Er solle vns singen/können jhne aber nicht erbitten/ will aber nicht zweiffeln / daß du jhne am besten darzu vermögen kündtest. Das were gar seltzam / antwortet sie/ daß er es mir verwilligen solte / wann er es euch versaget/Aber da ist deine schöne Sylvagia/deren wird ers gewiß nicht abschlagen/ich darff keines spottens/ sagt Sylvagia/Man weiß wol / daß deine Gestalt jederman bezwingen kan/darumb kanst du dich nicht weigern / zuthun / was mein Sylvano dich bittet. Auff so starckes anhalten / muste sie darein willigen/ Gienge demnach etwas näher zu dem Firmio/ vnnd sagte : Mein Schäfer/ auff dieser meiner Freundin Befelch/ mehrers als mit Hoffnung / etwas bey dir zu erhalten / bitte ich dich/daß du dieser Hirten Begeren willfahren wollest / Firmio sagte hierauff etwas heimlich zu der Diana : Weil diese Hirten in einem sichern Port seyn / wolten sie nur gern stetigs singen hören/Ich entgegen schwebe deinethalbē/ auf einem vngestümmen Meere/vnd weil ich nicht weiß/ wo die Fortun mich hinschlagen möchte/ begerte ich/ ohne ablaß zu weinen : Doch ist in meiner Macht vnd Willen nichts anders / als dir zu gehorsamen/ (ausser / wenn du mich dich zu bedienen verbieten

wollest/)

wolleſt/) dahero muß ich auch diß Orts deinen Befelch vollziehen / vnd vielleicht mein letztes Schwanengeſang hören laſſen.

Es iſt die Noth/glaube ich/ſagt Diana/noch nicht ſo groß/daß es zum ſterben gedeyen ſolle: Auſſer deiner Gnad/ ſagt Firmio / hoffe vnd begere ich gewiß nichts anders/ als den Todt/ich habe noch niemand/ antwortet Diana/vor Lieb/anderſt als mit Worten ſterben geſehen/kans auch nicht glauben: Vnd redete hierauff etwas lauter / damit es die andern nicht mercken ſolten/ſagende: Du begereſt/ich ſolte dir ſagen/was du ſingen ſolleſt/Aber ich glaube/wann ich dir es heimb ſtellete / würde es am beſten zu meinem gefallen ſeyn / Doch meine ich/ wir wollen vns mit dieſen beeden Hirten vergleichen.

Es iſt zwar zimlich langſam / ſagt Syreno/ daß du dich mit vns zu vergleichen begereſt / Aber weiln du meine Meinung darüber begereſt / ſo wolte ich/ daß er die Vrſach ſeiner Trawrigkeit ſänge. Ich laſſe es mir auch gefallen/ſagt Diana / damit du mich nicht zeihen kanſt/ ich könne mich mit dir nit vergleichen. Hierauff ſtimmete Firmio ſein Geiglein/vnd ſunge folgender maſſen darein.

Die Lieb hat mir genommen
　Der edlen Freyheit gut/
Das wider zu bekommen
　Hab ich faſt zagen Muth.

Meines Hertzens brand
Hat ſie erkannt:
　Noch iſt mein Schmertz/
　Ihr nur ein Schertz.

Nenn mir/ſagt ſie/der verdorben
Vnd von Liebespein geſtorben?
　Dem der Todt ſchwebt in dem Mund
　Rührt er nicht deß Hertzensgrund.

Es hatten zwar die beeden Hirten deß Firmio Ge-

sang embsig zugehorcht/mit Hoffnung/darauß seine Lieb gegen der Diana öffentlich zu vernemen/aber er hatte hierinnen solche Aufsichtigkeit gebraucht/ das sie zwar seiner stäten Trawrigkeit Vrsach / aber nichts mehrers vernommen / vnd ob sie es zwar ohne das gnugsam wusten / daß seine Lieb gegen Diana gerichtet ware/ so hätten sie doch gerne sein selbst eigene Bekantnuß gehabt / damit er es künfftig nicht hätte laugnen mögen : Dannenhero hatte Syreno die Diana erbeten / daß sie jhme die Vrsach seiner Pein zusingen befohlen hatte / der Meinung / er würde es auff keine Weise vnterlassen können/ Wañ er es aber so wol in Wercken als in Worten hätte bergen können/ würde man es langsam erfahren haben. Außgenommen die Diana / welche auß denen letzten Verßlein seines Liebs wol mercken kundte / daß es sie angienge / weiln er so fein das jenige so sie jhme/als sie still miteinander geredet/ gesagt hatte/ verantworten thäte/ welches jhr dann nicht vbel gefiele / vnnd dardurch / wie auch wegen dessen / so Firmio mit jhrer Schalmeyen gethon hatte / bewogen wurde/daß sie jhme geneigt wurde / vnnd seine Weise jhr nicht vbel belieben liesse / vngehindert jhme ( wie gemeldet ) in dero Gegenwart die Zungen vnd Höfflichkeit / ziulich gespürt befunde / Dardurch er doch der Diana/ weiln sie die Vrsacherin zu seyn wuste / nicht vnannemlicher wurde/ da jhr anderst bey so mühseligem Leben/ etwas angenehm hat seyn können.

Nach deme aber das gedachte Liedlein geendet war/sagte die Diana/ sie müste heim gehen / dann jhr Mann der Delio würde jhrer mangeln / weiln er nicht gern eine Stund von jhr wäre / vnnd in deme sie gleich geben wolte/ bate sie der Syreno/sie wolte jhre Schalmey mit sich nemen/auffs wenigste damit nit jemand anderer/das Siegzeichen so der Firmio darbey auffgerichtet hatte/etwan verschimpffte/

welches sie dann/dem Firmio ein Gefallen damit zu-thun/verhoffend/thate / vnd in deme sie dieselbe von dem Baum name/sagte sie/O du feindselige Schalmey/du wirst von mir nicht der Meinung genommē/ daß du mir meinen Kummer wenden sollest oder köntest/ sintemaln / so wenig du es zu wenden vermöchtest / ich es auff solche Weiß begerete/ sondern diesem Hirten zu gefallen / nimme ich dich widerumb zu mir / ob ichs wol sonsten nie gesonnen gewesen: Vnnd hierauff wandte sie sich gegen denen beeden Schäfern vnd der Sylvagia/fragte dieselben/wann sie zu verreisen willens wären ? Da sagten sie deß folgenden Tags / dann sie hatten schon all jhre Geschäffte darnach angestellt/vnd wurde allbereit täglich die weise Felicia jhrer wartend / deren sie eheste Widerkunfft versprochen hätten. Der Diana war vmb solches verreisen sehr leid / wolte sichs aber nicht mercken lassen / sondern sagte : Weiln jhr es dann also gesonnen / so wünsche ich euch GOtt zum Gefehrten/vnd alles Heil auff die Reiß. Sie danckten derselben auffs schönste / vnnd baten sie/ daß sie sich entzwischen vnbeschwert jhrer Sachen annemen/ sonderlich auch da dem Firmio ichtwas abgienge / nicht Hülffloß lassen wolte/ dann er jhre Heerden in seine Verantwortung angenommen hätte. Warumb wolte ich das nicht thun ( sagt Diana ) nit allein ewrenthalben/ sondern auch seinetwegen/der es wol würdig ist. Jch will nicht laugnen/sagt Firmio/ daß ich etwas würdig seye / Doch keines weges für mein Person / sondern wegen der vberauß würdigen Gedancken/so mir beywohnen / Erkenne gleichwol diese Zusag für eine grosse Genad/will aber dißmals darfür nicht dancken / damit du nicht Vrsach habest / es nur bey den Worten bewenden zu lassen. Jch verstehe nicht/sagt Diana/was du meinest / Aber versichere dich/ daß ich meine Zusag leisten will/ wanns mir wol anstehen wird/ Jm widrigen besinne

ich mich bald anderst / Dann du must wissen / daß mich das vnbeständige Glück dermassen beherrscht/ dz ich von Verenderung viel zu sagen weiß. Ob dieser behertzten Rede/ ward der Firmio so bestürtzet/ daß jhme die Antwort im Mund erkaltend / vnd er sich nicht genug verwundern kundte / mit was Freyheit vnd Großmütigkeit sie jhme jhr hartes Hertz offenbaren thäte/ als aber der Syreno sahe/ daß Firmio kein Antwort gab/ sagt er zu jhr: Mein Diana/ du bist je vollkommen in allen / Sie sprach/ ja/ in Vnglück / es seye dann / daß die lange Erfahrung deß steten Vnglücks alles heisse. Aber ade ich muß fort/ Dann dort kommet schon mein Delio gegangen/ behüt dich Gott/ vnd kommet bald wider/ vmb Gottes willen. Ey sprach Syreno / ich dencke wol / daß du mir solche Wort gesagt hast zu einer Zeit/ da sie mir mehr zu Hertzen gangen seyn/ als jetzund. Hierüber kundte sich Diana deß weinens nicht enthalten/ wande sich dennach abseits vnd sagte: Die Götter wollen Rechenschafft von dir fordern / vmb die mehrfältigen Plagen / so du mir anzuthun trachtest / was hilfft es dich doch/ so trawrige Sachen mich zu erinnern: Mehr kundte sie nicht reden / sondern muste mit einem Hertzbrechenden Seufftzer von dannen gehen/ weiln auch zumal jhr Mann herbey kame. Insgleichen war Firmio mit tausend Felsenschweren Sorgen so beladen/ daß er vmb sich selber nicht recht wuste: Dannenhero er auch die Heerde nicht hätte heimtreiben können/ da jhme nicht die beeden andern Schäfer geholffen hätten / welche jhn ermahneten/ er solte einen Gehülffen auffnemen / vnd sie begaben sich den folgenden Morgen / auff jhren vorhabenden Weg zu der weisen Frawen Felicia.

## Ende deß ersten Buchs.

# Das zweyte Buch.

JN deme unser obbenante Gesellschafft / die beeden Hirten/ sampt der holdseligen Schäferin Sylvagia / auff dero vorgenommenen Weg / mit mancherley Unterredung fortgiengen/ und nunmehr die Sonne am heissesten zu stechen begunde/ erhöreten sie eine Schalmey / welches jhnen frembd fürkame/ weiln sie andermal denselben Weg gehend / dergleichen nie gehört hatten: wolten demnach / wer es seyn möchte zu erfahren nicht unterlassen/ und weil ohne daß die Hitze zu Ruhe sie ermahnete/ giengen sie dem Schall zu/ und ersahen daselbst einen Hirten/ so gleich damaln die Schalmey beyseits legend/ ein artliches Geiglein herfür name/ und dieses folgende Lied darein sunge:

O Lieb/ O Lieb: wie straffst du mich
Daß vormals ich verachtet dich
Du hast dich recht gerochen/
Den Richterstab gebrochen/
Dann du wilst in deinem Reich
Daß ich andren diene gleich
Ich will/ ich will mich selbst/ zur Dienstbarkeit anjochen.
Die Hand die mich geschlagen hat
Hilfft/ wann sie will/ mit recht und That
In sie hat sich verstellet
Die Lieb/ und mich gefället.
Hie lig ich gleich dem krancken Schaaf
Daß sonder Weide/ tranck und schlaaf/
Verschmacht. So werd ich bald / den Todten zugesellet.

Mit diesem beschlosse der Hirt sein Gesang/ welches unsere Gesellschafft länger zu wehren/ uñ mehrer Umbständ zuvernemen / gewünschet haben wolten/ weiln sie aber sahẽ/ daß er nimmer singen würde/ sondern stillschweigend bey sich selbst zu Melancolisiern begun-

begunde/Giengen sie jhme zu/grüßten jhne vnd sagten : Mein Schäfer / dein lieblich Gesang vnnd Schalmey/ hat vns bewogen / daß wir etwas ehe/ als wir gemeinet/ vns zu rasten fürgenommen/vnnd demnach von dem Weg abweichend hiehero gekommen seyn/ deß Vorhabens / ein weil bey dir zu verharren/da es dir anderst nicht zuwider ist. Der Hirt (so Fasto hiesse) antwortet jhnen / Ich bin zwar/ meine Freund/auch ohne das/nicht/ wie jhr vermeinen möchtet/ohne Gesellschafft/wiewol mir vielleicht allein zu seyn besser wäre/doch wird mir ewre Gesellschafft so viel mich gedeucht/nicht zu wider seyn können/wann nur die meinige nicht verdrießlich ist. Die Hirten bedanckten sich seiner Höfflichkeit/ vnnd fiengen mit jhme an/nach dem sie sich gesetzet/ von allerley zu reden/darinnen sie jhn dann nicht vbel beschlagen befunden. Vber eine kleine weile sagt Sylvano zu jhm : Mein Freund/ nach deme wir auß deinem Lied/so du/gleich als wir herzu giengen/gesungen/so viel vernemen können/das du durch eine schöne Hand deiner gehabtē Freyheit beraubet/vnd der Liebe seyst vnterworffen wordē. So bittē wir dich auffs freundlichst / vns den Verlauff dieser wunderlichen Verenderung/da es dir anderst nicht zuwider / mit mehrern Vmbständen zuerzehlen/ob ich zwar sonsten dergleichen vnd noch seltzamere Wirckung von diesem Gott der Liebe leichtlich glaube. Deucht dich dieses/ sprach Faustо/eine geringe Sach zu seyn/das einen/ so manches schönes Angesicht vnnd treffliche Gestaltung nie haben bezwingen können / nur das Anschawen einer schönen Hand zur Liebe bewegen solle? Ich halte gewiß dafür / daß dergleichen vor diesem nie sey erhöret worden.

Sylvano wolte jhr nit lang Widerpart halten/ sond ern lieber recht gebē vnd sagte : Es ist wol war/ daß ich dergleichen Lieb gehört zuhabē/mich nit erinnern kan/demnach ich nochmaln/selbige vns mit mehrern zuerzehlen bitte.

Ihr habt zwar/( sprach er) auß dem Lied den gantzen Inhalt vernemen können/ aber weil jhr es so haben wolt / will ich das vbrige mit wenigem auch erzehlen : Nach deme ich mein gantzes Leben in gewünschter Freyheit vnd sonderer Vergnügung zugebracht ( da anderst der jenige/so von der Lieb nichts weiß / eine rechte Vergnügung kennet ) hat sich vnlangst begeben/ daß einer meiner bekanten Freunde/ mit einem Messer tödlich verwundet worden/ denselben zubesuchen/ware ich eines Tags dahin kommen/ da beschahe/ das bald nach mir eine verkleidete Hirtin den Verwunden gleichfals zubesuchen hinein gienge / deren Person sehr dapffer vnnd ansehlich/ nicht weniger jhre Rede holdselig vnnd vernünfftig war / welche aber beede mir nichts zuschaffen gaben / oder einige Liebs reitzung verursachen / weiln sie/ wie gemeldet / die Gestalt verborgen hatte. Aber vber eine gute weil / zeigete sie zu meinem Vnglück eine Hand herfür : Eine solche Hand/glaubt mir / das mich Wunder nimbt / wie eine so grosse Vollkommenheit / jhren Glantz so lang hat bergen können / dann mir wurde Augenblicklich die Krafft meiner Augen so gantz benommen / vnd selbige dem Hertzen zu mehrern Nachsinnen ertheilet/ das/ob sie zwar gleich hernach / auch das Angesicht eine gute weil auffgedecket hatte / ich doch selbiges anzuschawen nicht vermochte. Sie hielte sich nach diesem gar nicht lang auff/ ich aber war noch geschwinder all meiner Frewd beraubet / sonderlich / in deme sie mir nicht erlauben wolte/ das ich Vnwürdiger sie begleiten köndte / ob zwar jhme solches mein Hertz nicht hat wehren lassen. Darauß kanst du nun mein Freund abnemen / wie mir damaln muß zu Gemüt gewesen seyn / vnd was massen ich mich seythero befinde / der ich von solcher Stund an sie nicht mehr habe sehen können. So viel ich höre/ sagt Sylvano / so kennet dich diese Hirtin nicht/ vnnd weiß viel

weniger etwas von deiner Lieb. Ausser von hören sagen (sprach er) kennet sie mich nicht/aber meine Liebe hat jhr eine meiner guten Freundin offenbaret/ welche mich auch dahin beredet/daß ich jr ein Brieffslein geschrieben/mit Vertröstung/jhr dasselbe beyzubringen/vnd eine Antwort darauff zubekommen/vnd zwar/das erste hat sie bereit vollzogen/ deß andern mich gleichfals vertröstet/mit vermelden/daß sie dessen Zusag habe. Wärest du nicht zuerbitten/ (sagt Sylvano) das du vns die Abschrifft deines Schreibens/so du ohne Zweiffel noch beyhanden/ sehen lässest? Mann solle zwar/sagt Fausto/dergleichen Sachen nicht leichtlich jemand zeigen/ so die Liebes-Pein nicht versucht oder empfunden / weiln sie gemeinlich mehrer. verspott/als erwogen werden/zumaln/ wann sie von so vnerfahrnen/als ich diß Orts bin/geschrieben seyn / doch will ich / ewrer Vernunfft vnd Verschwigenheit vertrawent/euch diß auch nicht abschlagen/der Hoffnung jhr all andern Abgang/der Liebe größ/beymassen sollet/zeigete jhnen hierauff die Copey deß Schreibens/so also lautet:

## Deß Fausto Brieff an die Cordenia.

Fürtrefflich vnd vollkommene Schäferin/2c. Alles Glück vnnd Heil wünschet dir der jenige / so für sich selbsten deren keines hat oder begert / es werde jhme dann von deinen Händen gegeben. In deme ich diesen Brieff zuschreiben mich vnterstehe / zittert ohne Ablaß mein vngeschickte Hand/bey Erinnerung/ daß die Buchstaben durch sie geschrieben / in deiner schönen Hände Gegenwart gelangen sollen: mit starck gefaster Beysorg/ es werde meine Vermessenheit von deiner Würdigkeit vbel auffgenommen/ straffmessig gevrtheilet werden/auff welchen Fall ich dann zeitlich zu grund gehen / vnd deinen Zorn nicht

anderst/

anderst / als mit Verlust meines Lebens büssen werde.

Ob ich dich zwar gäntzlich versichern will / das wann du gesunnen bist/mich darumb zu straffen/das ich bey so grosser meiner Vnwürdigkeit / in eine so vollkommene Hirtin/wie du bist / mich habe verlieben dörffen / du keiner andern Waffen mich zuverwunden/ vnd gar zu tödten bedarffest/ als eben den Anblick deiner schönen Hand/so nicht von deroselben mir Heil vnd Errettung widerfähret. Ich muß aber benebens meine schöne Schäferin besorgen/ du werdest in lesung dieses meines vbel gereimten Brieffs/ wer der jenige sey / der deinetwegen so bejammert sich befinde/ zweiffeln oder gar nicht ersinnen können. Auff welchen Fall ich dann vnterthänig bitte / daß du mein Hertz so vnlangst dir beyzuwohnen sich ergeben/ deßwegen befragen wollest : von selbigem wirst du alle Warheit so eigentlich/als es jmmer seyn kan/ vernehmen. Ach / was vnverhoffte Geschicht ist doch diß / daß ich einen verwunden mit dem Messer besuchen/ von einer schönen Hand selber verletzet bin worden ? vnd du kommest dahin/einen Krancken am Leib zu trösten / beraubest hergegen mich an Gemüt vnd Hertzen alles Trosts/ bist also gegen jenem mitleidig/aber gegen mir gantz vnbarmhertzig gewesen. Du wirst aber Zweiffel sonders hierauff antworten/ es sey dir vnwissend solches beschehen : das glaube ich zwar gar gern /dann ich selbst / habe mich dessen auch nicht versehen / aber hierdurch bleibest du nicht ohne Schuld/so wenig als ich ohne Pein/sondern du wirst dich beeder nicht entschütten können/in deme du so gefährliche Waffen bey dir trägest / als da seyn deine vbernatürliche schöne Händ / damit du ohne Widerstand die allersichersten zu töden pflegest/ inmassen du an mir beschehen zu seyn/nit wirst läugnen können/ Da mir nicht behende Hülffe erfolgen solte/ darum̃ ich dann hiemit flehentlich gebetē haben will/

benebens

benebens deine treffliche Person in der Götter Hand/ vnd mich der deinigen / gantz beweglich empfehlend/ als bey deren Genad beruhet alles Glück deß dir ergebenen

Fausto.

DIe Hirten empfiengē ob diesem kurtzen vnd wolgestellten Brifflein eine sondere Vergnügung/ Er aber sagte/nach dessen Ablesung/zu jhnen: Sehet jhr nun meine Hirten/ in was hartem Stand ich seythero / eines rühmlichen Todes oder glückseligen Lebens/ von der Alabasteren Hand erwarten muß? Ich bitte euch aber höchlich / wollet neben mir/ den Gott der Lieb / (da jhme anderst ewre Opffer angenehm seyn möchten) erbitten helffen / das er diese meine Verwunderin / nicht mit seinem Bleyenen Pfeil deß Haß / sondern mit dem güldenen der Gegenlieb zubezwingen geruhe.

Hierauff antwortet Sylvagia: Mein verliebter Hirt / da anderst Cupido mit seiner trewen Vasalln Bitt zuerhören pfleget/ kanstu keine bessere Fürsprecher/ als diesen meinen Sylvano vnnd mich haben: Aber diesen vnverliebten Syreno must du nicht gebrauchen / dann ich solle dir nicht bergen / das weit vnd breit niemand seyn kan / so der Liebe weniger gehorsam leistet /als er. O Himmel (sagt Fausto) ists müglich das ich vor meinen Augen sehe den jenigen / nach deme mich (ausser meiner lieben Schäferin) am höchsten verlanget/ vnd von dessen Liebs begegnissen das gantze Land / so viel zu reden gehabt hat? Ich habe euch gleich mit sonderm Verlangen/ vmb ewer Namen vnnd Reiß fragen wöllen/ so bin ich aber jenes mit Frewden berichtet/bitte demnach/ mir dieses auch vnbeschwert zu entdecken. Dich aber mein dapfferer Syreno / will ich gantz trewlich gewarnet vnnd gebeten haben / das du bey Erwegung der grossen Macht dieses Gottes / selbigen nicht

nicht widerstreben / sondern vielmehr folgen wollest.

Ich bedancke mich (sagt Syreno) deß guten willens / aber der Rath gefällt mir nicht. Nun (sprach Fausto) Ich habe das meinige thun wollen / darmit du nicht von dem Cupido / gleich wie ich / gestraffet werden möchtest. Der Syreno wolte jhme nicht Ablaß geben länger von dieser Materi zu reden / sagte jhme demnach / wohin sie zureisen vorhabens wären / nemlich / zu der weisen Felicia / daß sie auch jhrer Widerkunfft keine eigentliche Zeit wissen kundten.

Das ist mir doch leid / sprach Fausto / dann ich wolte euch am zurück gehen dorthin begleitet haben / damit ich zugleich die vndanckbare Diana hätte sehen mögen / nicht allein wegen jhrer vbertrefflichen Schöne / darvon sie allenthalben so grosses Lob hat / sondern auch fürnemlich wegen jhrer begangenē grossen Vntrew vnd Vergessenheit. Vnd ist mein Verlangen so groß / das / wann jhr euch lang dort auffhaltet / euch schwerlich werdet enthalten können / einen Gang / daselbsten / wo diese Schäferin ist / zu thun. Vor dieser / sagt Syreno / magstu dich hüten / da wird dir meine Warnung besser / als mir die deinigen noth thun.

Mit diesem vnnd dergleichen Gesprächen brachten sie eine gute weil zu / biß es kühl zu werden begunde / da sie dann zu beeden theilen sich aller Freundschafft ins künfftig anerboten / von einander jhren Abschied namen / vnd diese vnsere Gesellschafft / den Fausto in seiner Hoffnung verlassend / auff jhren vorgenommenen Weg sich begaben / etc.

Gar nicht lang waren sie gegangen / da sie zu derjenigen Insel / darinnen sie am herreisen gewesen waren / gelangend / eine Gesellschafft von Mann- vnnd Weibsbildern ersehen / welche sie bald für die weise Felicia / mit etlichen dero Nymphen / vnnd den

Don Felix sampt seiner Felismena erkandten/ darob sie sich nicht wenig verwunderten: beedes/ was sie an diesem Ort zuthun haben möchten/ vnd daß sie so gantz still/ fast ohne einig lautes Wort einher giengen/ dannenhero/ so bald sie einander gegrüsset hatten/ fragte Syreno mit gebürlicher Bescheidenheit/ was sie an diesem Ort mit solchem Stillweigen/ zukommen bewegen möchte? Darauff Felicia diese Antwort gabe: Meine liebe Hirtin/ das Verlangen so ich trage/ der edlen Felismena vnd jhrem Don Felix zu dienen/ vnnd euch auff alle wege Freundschafft vnnd Vergnügung zuerweisen/ ist vnser hieherkunfft eine Vrsach/ damit jhr einander an dieser frölichen Gegend empfahen/ vnd euch ergötzen möchtet. Daß wir aber so still ohne einiges Gesang gehen/ beschihet/ damit wir durch dasselbige nicht beraubet werden/ eine wunderliche Geschicht/ so ich euch zeigen will/ zusehen/ auß deren jhr abnemen werdet/ das jhr nicht allein die jenigen seyd/ so etwas wegen trewer Liebe gelitten vng außgestanden haben/ wollet mir demnach mit bestem stillweigen nachfolgen.

In deme sie nun am Bächlein auffwerts giengen/ welches/ wie oben gemeldet/ worden/ zu der schönen Wiesen vnd dem Brünnlein der Lorbeerbaum leitet/ kamen sie zu dessen Vrsprung/ bey deme die gantze Gegend jhnen zwar allen sehr ergötzlich ware/ aber fürnemlich dem Don Felix vnd seiner Felismena/ das sie deuchte/ sie weren in denen Eliseischen Feldern/ dörfften aber diesen frölichen Ort/ wegen deß anbefohlenen Stillschweigens nicht loben/ viel weniger von demselben etwas fragen. Die weise Felicia satzte sich daselbst nider/ vnd folgeten jhr die vbrigen auch nach/ dorffte aber derē keines/ ein einiges Wort reden/ ja auch schier nicht laut den Othem schöpffen/ darob sie nach einer guten Weil so vbel zu frieden wurden/ das jhnen auch dieser/ sonst vberauß annemliche Ort verdrießlich werden wolte/ also/ daß sie

mit

mit allerhand Geberden / gern von dannen zugehen genugsam zuverstehen gaben. Darob dann die weise Felicia sich deß lächlens nicht enthalten konte/doch wendet sie jhnen bald diesen Vnlust vnd winckete mit einem Finger / sie sollen gegen vber / wo der ander Eingang in diese Wiesen ware/schawen/ welches sie behend thaten/vnd sahen daselbst herein gehen/einen schönen alten Eißgrawen Mann / so an Gestalt / Kleidung vnd Geberden/ sich sehr erbar vnnd ansehlich weisete/ vnnd allem anzeigen nach / ein Priester deß Jupiters scheinete. In seiner rechten Hand halte er einen langen vnd dicken Stab / daran er seinen müden Leib stewrend/bißweilen gen Himmel / gleich einem Melancolischen / zu zeiten auff die Erden / gleich einem Vbel zufriedenem Menschen schawete. Er brauchete solche Bewegungen vnd Geberden/daß er damit neben seiner/ ohne das annemlich vnd Ehrwürdigen Gestalt / aller anwesenden Augen vnnd Hertzen/zu Auffmerckung vnd Mitleiden bewegete: fürnemlich als er vber eine weil Himmel vnnd Erden rings vmbher anschawend / wider die Fortuna folgende kurtze Klagrede zuführen begunde:

O Fortuna / du leichtsinnige Regiererin der Menschlichen Zufälle: Was kan doch immer so vnbeständiges auff Erden als du bist / gefunden werden? Alle andere/ beedes Himmel vnd jrdische Geschöpff/behalten in geziemender Ordnung/ jhren gewessen Weg vnnd Lauff zu dem jenigen Ende/ darzu sie seyn beschaffen worden/ Allein du bist die jenige/ so ohne einigen Weg vnd Ordnung / alle Sachen durchlaufft: Die so viel tausend Sterne deß Firmaments / behalten im gantzen Jahr jhren fürgeschriebenen Ort/an welchen sie dern Glantz der Welt ertheilen/so ist entgegen der Mensch nicht eine Stund versichert/ob du jhme die folgende/ mit gleichmässiger Huld/ leuchten werdest/ die vier trefflichen Element der weiten Welt bleiben / vngehindert jhrer

gantz widerwärtigen Eigenschafften / stätigs in jh-
rem Beruff/vnd kan man sich auff deren Würckung/
ohn einige Beysorg verlassen: hingegen muß man
alle Augenblick deiner widersinnig vnd vnversehenen
Veränderungen sich befahren. Die wässerigen vnd
schweren Wolcken/enthaltē sich in der subtilen Lufft
mit grosser Verwunderung/vnd der fast vnaußsprech-
liche Erdenbaw/ob er wol gantz mit dem Meer bezir-
cket/behält sie doch in seinē runden Kreiß ohn einigen
Abgang. Im gegenspiel ist die Lufft/Erden vñ Was-
ser dir nit zu gut/dz du nit alles/wanns müglich wä-
re/in einander zumischē begertest. In der gantzē Welt
ist nichts so verwirtes/so nit mit Hülff der Zeit durch
Fleiß vnd Mühe zu recht gebracht werdē möchte/ al-
lein du bist so gantz aller Verwirrung voll / daß die
Zeit/Fleiß vñ Mühe/bey dir einige Gewißheit nicht
erlangē mögē. Du bist schließlich mit wenigem die/so
keine Maß/Zeit/Ordnung vnd Beständigkeit/dan-
nenhero auch keine Beschreibung dich eigentlich bil-
det. Ist aber ja ein Bildniß dz dich etlicher massen kan
zu erkennen geben / so ist es die Figur einer Weibs-
person/deren wandelbares Haupt/mit vielē verwirtē
Haarē vmbgebē/so der Wind für sie hin wehet/ober
denselbē schwebet ein blaues Segel/vñ ist sie gestellet
auff eine runde Kugel/welche in den wildē Meer da-
her schwim̄et. Ach freylich ist nichts vnbeständigers/
als deß Glücks Beständigkeit/wer es nicht zu rechter
Zeit bey dem dollen Haarwedel ergriefft/ den weiset
sie hernach das hintertheil jhres kahlē Hauptes. Wie
die stille deß Meers / wie der erwünschte Vorwind/
wie die Kugel in jhrem vielveränderlichem Lauff be-
ruhet/so ist es auch mit dem Glück beschaffen.

Diese letzten Wort/( deren er dem Ansehen nach/
noch viel gesagt haben wolte ) wurden auß der Vr-
sach nicht gar außgeredet/ weiln er/ auff beyleufftig
zwantzig Schritt zu dem Brunnen gelangend einen
Hirten schlaffend daselbst ersahe/ da er dann alsbald

nicht mehr sich auff den Stecken stützte / als seines hohen Alters Last gebüren wolte / sondern vnter den Kleidern eine breite vnd kurtze Wehr herfür rückend / dieselbe entblössete / vnd auff bemelden Hirten zueilete / Als nun Don Felix vnnd die Hirten solches sahen / wolten sie dem schlaffenden Schäfer / dene sie zuvor in dem Graß nie gesehen hatten / zu hülff kommen / vnd begunden allbereit auffzustehen. Aber die Felicia winckete jhnen / daß sie es bleiben liessen / mit vermeldē / Daß keine Gefahr hierauß entstehē wurde.

In deme hebte der alte sein entblöste Wehr / mit gantzer Macht auff / dem schlaffenden den Hals abzuhawen / vorhabens / Da eilends auß dem Gesträuß zwey sehr vbel vnnd vnsauber bekleidete Weibsbilder herfür lieffen / deren eine diesem alten Mann in die Arm fiele / vnnd mit betrübter Stimme zweymal schrye: Mein Vatter / Er aber riß sich von jhr / vnd begerete sie mit Gewalt von sich zu treiben / darauff sie dann / von jhme nicht verstanden zu seyn / warnemend / nachmaln weinend sagte. Ach Parisiles mein Vatter / ob welchen Worten der erzürnete vnd betrübte Alte / da er die Stimme deren / so geschryen hatte / erkant / sich dermassen entsetzte / daß er die blosse Wehr auß den Händen lassend / fast zur Erden gefallen wäre / Da jhnen nicht sie auffgehalten / vnnd mit vorigen Worten noch öffter zugeschryen hätte / von denen er zu sich selber kommend / auch den Mangel der Wort / mit häuffigen Thränen erstattend / jhr mit beeden Armen vmb den Hals fiele / vnd das heßliche geschwertzt vnd beschmutzte Angesicht ohne Zahl küssete. Darob dann diese vnsere Gesellschafft / die vnlängst gefaste Beysorg einer entstehenden Gefahr verlassend / nicht gnug lachen kunten / daß dieser ehrwürdige Alte / das vnflätige Gesicht also küste.

Die weise Felicia sagte zu jnen: Verwundert euch nicht meine Kinder / ob dem / was dieser gute Mann

thut/ Dann der Eltern Lieb siehet keine Gestalt an/ vnd er/ so wol jener Hirt vermeinē gleichwol/ sie seyen gar schön. Aber mich geduncket es gar nicht/ sagt Felismena mit einem holdseligen Gelächter. Ich glaube es gerne/ sagt Felicia/ nicht jederman kan so schön seyn/ als jhr: Aber wir wollen nicht zugeben / daß dieser feine alte Greiß / diß scheußliche Bild länger vmbfahen solte / sondern sie von einander bringen. Giengen hierauff alle hinzu/ gestelleten sich/ als hätten sie deren keines/ so für geloffen/ gesehen/ vnnd die Felicia sprach: Glück zu meine edle tapffere Gesellschafft. Hierauff danckte jhr nur die eine Hirtin/ Dann der Schäfer schlieffe jmmer fort / Die beeden aber kundten sich deß vmbfahens vnnd küssens nicht ersättigen/ darob Don Felix halb hinzu gienge/ wolte sie von einander ziehen/ vnd sagte: Ich meinte der Kurtzweil wäre schier genug auff einmal: Welches der Felicia/ vnd denen andern vberauß lächerlich fürkame/ sonderlich weil sie auch merckeen / wie vnwillig hierob die heßliche Schäferin wurde/ der Alte aber sagte mit Frewden: Nunmehr möget jhr hohen Götter/ mein Leben/ wann es euch gefället/ von mir abfordern/ Nach deme jhr mir meine liebe Tochter zu sehen/ vergönnet habt. Nunmehr will ich mit Frewden meinē bißhero mühseligē Lauff beschliessen/ weiln ich mein liebe Stella gegenwärtig/ vnnd mit derselben reden kan: Dann deßwegen allein habe ich vmb Erlängerung meines Lebens gebeten / Allein diß zu erlangen/ habe ich den Todt geflohen / welcher nunmehr kommen / vnnd nicht verziehen wolle/ damit er mich nicht etwan ein andersmal / von meiner lieben Tochter/ irgend durch einen Vnfall/ abwesend/ vbereile. Ey du meine liebe Tochter / wer hat dich von mir gescheiden? Nimmermehr kan ich glauben/ daß du solches mit gutem Willen gethan/ vnnd nicht ehe von mir vrlaub genommen haben soltest. Ach du vermaledeyter Schäfer/ der du dort ligest vnd schläffest/ daß

daß du vnnd dein Gesell / wo er seyn mag/ein böses Ende nemen mögest. Nein/nein/( schrye die betrübte Stella ) ihr Götter / erhöret ja diß Gebet nicht/ sondern da jhr einige Straffe in diesem Fall ergehen lassen wollet/ so thuts nur gegen mir/vnd verschonet dieser vnschuldigen Hirten. Mein Vatter/fluche ja nicht denen / so keine schuld haben/ ( sie wolte sagen/ die Liebe hat gejrret/vnd schämete sie doch ) ich habe vnrecht gethan/oder vielmehr mein feindseliges Vnglück/so mir nicht vergonnen wollen / von dir einen gebürenden Abschied zu nemen. Als Felicia die merckliche Kümmernuß der armen Schäferin sahe/ tratt sie was näher hinzu vnd sagte : Es seye genug von diesen trawer Sachen geredet / laß nunmehr / mein Parisiles alle Trawrigkeit fahren / weil du dein Verlangen so reichlich erfüllet siehest.

Parisiles/ so der Felicia bißher nicht wahr genommen hatte / entsatzte sich nicht wenig / ob deroselben ansehlichen Gegenwart vnnd Rede / sagte demnach alsbald : Mein tapffere Matron / du seyest gleich ein Mensch / wie wir andere / oder jrgend eine der himmlischen Göttinen/ so bitte ich höchlichen nicht in vnguten zu vermercken / daß ich dir nicht gebürende Ehr erwiesen / bey Erwegung dieser so mercklichen Bestürtzung/so mich meiner selbst vergessen gemacht/ im vbrigen schaffe / was dir beliebet / dann ich bin gantz zu deinem gehorsam.

Zu deinem Nutzen ( sprach Felicia ) solle alles beschehen/dann ich will dir mehr Frewde machen / als du jmmer meinē möchtest/vnd solle dir von dem Ort/ darinnen du dich am höchsten beleidiget befindest/die gröste Vergnügung kommē/wañ du nur mit mir vnter dem Schatten jener Lorbeerbaum bey dem Brunnen gehen magst : vnnd damit du mir lieber glauben mögest/so wisse/daß ich Felicia bin/da du anderst jemaln etwas von mir gehört hast. Dieses vernommen/fiele alsbald der Parisiles/sampt beeden Schä-

ferin vor jhr auff die Erden / vnnd begerten jhr den Rock zu küssen/mit vermelden/ daß jhnen vnd allen/ so jhre Götter ehreten/ zu begnügen gewust / was theil vnd Gemeinschafft sie mit denenselben hätte.

Felicia aber / wolte solche Ehr nicht annemen/ sondern hube sie alle drey freundlich von der Erden auff/name die eine Hirtin/so Crimene hiesse/bey der Hand/ vnnd sagte zu allen denen andern/sie wolten vnbeschweret/biß sie mit dieser/ vnd jenem schlaffenden Hirten ein paar Wort geredet hätte / zu dem Brunnen gehen/vnd du mein Parisiles/sprache sie/ wollest/ bitte ich / sampt deiner lieben Tochter jhnen Gesellschafft leisten/vnd da es dir nicht beschwerlich/ jrgend eine Historia oder Geschicht denenselben erzehlen/biß ich wider komme / vnd es entzwischen die Mahlzeit einzunemen / zeit wird. Gienge hierauff mit der Crimene fort/ zu dem offtgedachten Hirten/ welcher noch ohn alle Sorge fort schlieffe / denselben zoge sie bey einem Arm / daß er munter wurde/vnnd sagte zu jhme : Was solle diß lange schlaffen bey einem / der zwo Schäferin hüten vnnd verthätigen solle? Der Hirt ware nicht so bald erwacht/da er sich stracks nach seiner Stella vmbsahe/selbige aber nicht sehend/der Felicia keine Antwort gabe / sondern nur fragte : Mein Crimena / wo ist die Stella? Bekümmer dich nicht / sagt Felicia / sie ist nicht fern/ vnd wäre dir besser/du sorgest für dich selber / sintemal es vnlangst wenig gefehlt / du wärest in diesem deinen vnzeitigem / dem ewigen Schlaff ergeben worden/da nicht diese beede/für die du sorgen soltest/ mehrere Sorg vmb dich getragen / vnd bey dem Leben geschutzt hätten / dessen du leichtlich beraubet worden wärest.

Dem Schäfer waren diese Reden zwar frembd/ name sie aber wenig zu Hertzen/sondern schawete nur ..b sein Stella/die er dann letzlich bey dem Brunnen /vnd nicht ersinnen kunte/ was doch für ein Gesellschafft

sellschafft bey derselben seyn möchte. Die Crimena aber kunte seine Vnachtsamkeit länger nicht gedulten/ sagte jhme demnach wer die Felicia wäre / welches vernommen/ er deroselben vnverzogen gebürende Ehre erwiese/ die jhne dann freundlich auffname / vnnd alles das/ was fürgeloffen ware/ erinnerte/ mit andeuten/ wie ergrimmet der Parisiles auff jhne gewesen wäre/ Also daß er jhne vmbzubringen getrachtet hätte/ da er nicht von der Stella daran wäre verhindert worden. Der arme Hirt erschracke ob Parisiles Namē sehr hart/ nit daß er anderst vor demselben sich förchtete / sondern weil er seine liebe Stella zu verliehrē besorgete/ Felicia merckete solchen seinen Kummer bald/ tröstete jhn demnach vnd sagte: Entschlage dich mein getrewer Liebhaber aller Sorgen/ Dañ du bist dißmals an einem Ort/ da dir keine Vnbillichkeit zugefüget werden solle / sondern alles nach deinem vnd deiner Gesellschafft Wunsch hinauß gehen/ viel besser/ als jhr es selbst hättet hoffen können. Der Schäfer kunte bey diesem vergebigem Trost / sich gleichwol kaum so viel erholē/ dz er jr recht gedancket häte/ auß Vrsach der Abwesenheit/ eines/ seines vberauß grossen vnd lieben Freundes/ von deme er gleichsfals sehr trew geliebet wurde/ vñ dessen zu beedē Theilen so treffliche Proben zu vnterschiedenen Gelegenheiten fürgeloffen waren / daß diese beede billich/ zu denē jenigen zwey Paaren/ deren man in den Historien so rühmlich gedenckt/ das dritte hätte gesetzt werden mögen. Aber die weise Felicia versprach jhme auch diß Orts Mittel zu verschaffen/ daß dieser sein Freund herbey käme / ob welcher Zusage er sich erst völlig erholet/ vnd vor Frewden für der Felicia auff die Knie fiele/ vnd deren fast wider jhren Willen/ die Hände eine gute weil küssete: Nach diesem Gespräch fieng die Felicia manche andere mit fleiß an / damit sie eine weil/ von der andern Gesellschafft abwesend seyn möchten / Dann jhr bewust ware / wie hart/

einer gewissen Vrsach halber die Crimena sich schä= men vnd entziehen thäte/ welches sie aber deroselben auch vnlang hernach wendete.

Jn deme nun zwischen diesen dreyen/daß/so erzeh= let worden/fürlieffe/hatte Don Felix vnd seine Fe= lismena/ so wol alle die anwesenden Nymphen vnnd Hirten / ein sonders Verlangen / zu wissen / wer diese vier wären/ vnd auß was Vrsach Parisiles mit solchem Grimm den entschlaffenden Hirten zu tödten begeret hätte / Dannenhero sie diß alles zu erfragen/ im willen hatten/vnterliessen es aber / auß Beysorg einer abschlägigen Antwort / mit Hoffnung / daß wann die weise Felicia herzu kommen/vnd solches be= geren wurde/es deroselben nicht füglich abgeschlagen werde können. Dannenhero liessen sie es anstehen/ vnd baten allein den Parisilem / daß er der weisen Felicia zu willfahren/jhnen jrgend eine Geschicht zu erzehlen geruhete.

Nun ware aber diß begern dem guten Alten sehr beschwerlich/im bedencken/er nicht einen Augenblick was anders thun / als seine liebe Tochter Stella/ vmbfahen gewolt hätte / Welche er dann ohne Ab= laß anschawend/dieselbe / daß sie jhrem Schäfer nit sicher nachsehen kundten / mit dero grossen Schmer= tzen verhinderte/ob sies zwar/als offt sie jhrem Vat= ter das Angesicht entwenden kundte / mit sehnlichen Frewden thate. Doch endlichen/damit der ehrwür= dige Alte / der weisen Felicia Befelch nicht vngehor= sam/vnnd gegen dieser tapffern Gesellschafft/welche jhn alle inständig ersuchten / nicht vnhöflich schei= nete/fienge er gegen denenselben an / folgender mas= sen zu reden.

Ob ich zwar meine liebe Kinder (da ich mich anders Alters halber/euch also zu nennen vnterstehen darff) meine meiste zeit in Diensten vnserer hohen Götter zugebracht/vnd absonderlich der thewren Göttin J= [illegible]rgeben gewesen/ als von deren ich Vnwürdiger/

in mei=

in meiner blühenden Jugend/ zu einem Priester angenommen worden/ Vnd dannenhero von rechts wegen/ nichts anders/ als wie man deroselben andächtiglich dienen/ vnd dergleichen mit euch handeln solte? So würde doch/ in Erwegung jhr in der Gesellschafft/ dieser hochweisen Frawen Felicia seyet/ von deren nicht allein ich/ sondern auch alle Priester der Welt lernen könten/ diese meine Mühe gar vberig/ vnd vnnothwendig seyn. Ferners stehe ich im Zweiffel/ was ich euch fürtragen soll/ in Betrachtung der mancherley Standtspersonen/ so ich in dieser außerlesenen Gesellschafft befinde/ deren theils verdrießlich seyn möchte/ daß jenige/ so vielleicht jhr etlichen gefallen würde: Dann diesen tapffern Hirten vnnd schönen Schäferin kundte ich allerhand nutzbare Sachen/ so jhnen vnnd jhrem Viehe sehr dienstlich waren/ entdecken/ Dergleichen sie vielleicht vor diesem nie gehört haben/ vnd doch billich wissen solten: Wie auch/ von wannen die Pfeiffen vnd Schalmey jhren Vrsprung bekommen/ Was gestalt man jhrem Gott Pan dienen solle/ vnnd wie gar anderst man denselbē anjetzo verehret/ als es vor diesen gebräuchlich gewesen/ sampt Anzeigung der Vrsachen solcher Veränderung. Euch adelichen Personen/ möchte ich zweiffel sonders am füglichsten etwas von der Lieb erzehlen/ woher nemlich diesen Anfang/ vnd wasserley jhre Wirckung sey/ auch warumb der Gott offtmals die Billichkeit beyseits setzet/ da wir doch alle wissen vnnd bekennen/ das die Götter gerecht deß Rechts Handhaber vnd Beschützer seyn/ vnnd zwar von diesen/ wolte ich dißmals am liebsten reden/ weil eben in dieser Gegend/ durch einen Hirten solche Prob der Lieb erwiesen/ vnd außgestanden worden/ Das vielleicht nie so viel an einig andern Ort beschehen: Weiln aber diß alles der Nothdurfft nach zuerklären/ von denen innerlichen Wirckungen deß Gemüts/ sampt andern tieffsinnigen Nachgründen so mehrers

zu den schweren Schulstaub/als solchen grünen Arten gehörete/erläuterung beschehen müste/will es sich auch nicht fügen/ sondern will es sparen/ ob jemand dessen von mir einen absonderlichen Bericht begeren möchte.

Demnach/ dieweil wir allhie vor vnsern Augen/ ohne fernere forschen Wunders genug zubetrachten haben/will ich von demselben ein wenig nach meiner Einfalt Sprache halten : Dann lieber nemet doch war / wie Natur vnnd Kuhr / an diese Insel oder Wiesen/alle jhre Macht so reichlich / nicht weniger vielleicht / als an denen Elisetischen Feldern / angewendet haben/vnd damit wir andere Sachen/so vnzehlich wären/ vmbgehen / so will ich euch erzehlen/ auß was Vrsach diese schöne grosse Eichen mitten zwischen den zarten Lorbeerbäumen stehet : Euch sampt ist vnbewust/die Lieb zwischen dem Apollo vnd der Daphne/oder/das ich recht sage/deß Apollo gegen der Daphne / vnd mit was Vorzug vnd Gaben dieser Gott den Lorbeerbaum / darein die gedachte Nympha verwandelt worden/begnadet hat.

Als aber Parisiles fort reden wolte / fiele jhme Dorida die Nympha darein / vnnd sagte mit einem holdseligen Gelächter/ Herr Parisiles verzeihet mir/ jhr gemahnet mich an einen geitzigen Speißmeister/ der denen Gästen im grösten Appeit die Trachten vor dem Munde weg rucket. Dann diesen adelichen Personen / ( den Don Felix vnd die Felismena zeigend/) habt jhr billich von der Lieb/diesen Hirten aber von jhrer Profession etwas zusagen/versprochen/ aber keines vollzogen / vnnd das woltet jhr gerne/ glaube ich/ vns Nymphen auch thun / ich kan aber mit meinem Willen solches nicht zugeben / sondern weil ich auch eine Nympha bin/begere ich die Vmbstände dieser Lieb / vnd warumb die Daphne eines so fürtrefflichen GOttes Lieb außgeschlagen / zuwissen.

Ob dieser Rede wurden Sylvano vnd seine Sylvagia sehr vnwillig/vmb das Dorida gemeldet hatte / Der Parisiles solte billich dem Don Felix vnnd der Felismena etwas von der Liebe gesagt haben / kundten es demnach vngeendet nicht lassen / sondern sagte: Wie meinest du es/ meine schöne Nympha/ das du sagest / Parisiles solte billicher dieser adelichẽ Personen/als vns / etwas von der Liebe gesagt haben/gleich ob wir derselbigen weniger als sie / zugethan vnd fähig wären. Hierob musten alle die Anwesenden lachen/Vnd Dorida antwortet/ich bekenne das ich gefehlet habe/vnd bitte vmb Verzeihung/ Parisiles aber sagte darauff: Mein schöne Nympha/ich bin vhrbietig/dir zu gehorsamen/aber/da ich diese Geschicht von Anfang erzehlen solte / besorge ich dieselbe/ehe vnd dann die Felicia herbey komme/ nicht zu enden/ da es dann euch allẽ verdrießlich seyn wurde. Lasset euch diß nicht hindern / sagt Felismena/dann wir wollen von ihr leichtlich erbitten / daß sie vns diese Geschicht anzuhören erlaubet. So seye es/sagt Parisiles / ich bin wol zufrieden/ bitte allein diese tapffere Gesells[...]ft / daß sie ob meiner Erzehlung/so notwendig etwas lang wird seyn müssen/keinen Verdruß haben wollen/vnd die Geschicht/ Inmassen ichs in einem Tempel deß Apollo einsmals gefunden vnnd gelesen/ hat sich folgender massen begeben:

Als deß höchsten Grimm entbrandt
Ob der Menschen schweren Sünden
Hat deß Meeres Fluthen Meng'
Vber schwemmet/was zufinden
Auff den Insl en vnd der Erden:
Doch verblieben zu der Zeit
Auffbehalten/ in dem Wasser/
Wenig/ doch gerechte Leut?

Als die Welt ertrocknet war
 Mehrte sich der Menschen Saamen/
Nach der Zahl deß Vfer Sands.
 Wilde Thier vnd Schlangen kamen
Zu veröden manche Länder.
 Vnter andren war ein Drach
Der im Reich Thessalien
 Vbte Grewl vnd Mörders Rach.
Alle Hoffnung jhrer Saat
 Hat er durch das Land verheeret/
Tag vnd Nacht den Ackersmann
 Mit dem krummen Pflug/ verstöret:
Ja/von seines Odems schnauffen/
 Vnd dem Eckelgifft- gestanck/
Auff dem Land vnd in den Städten/
 Wurden Vieh vnd Menschen kranck.
Es war nicht der Götter Will
 Alles nochmals zu verderben/
Sondern jhre Gnaden Hülff
 Solt auff die geplagten erben.
Als Apollo auff den Jagten
 Seinen scharpf[illegible] Pfeil probirt
Hat es dieses Sc[illegible]angen- Drachens
 Düstren Pfad vnd Stand gespürt:
Jhn bestritten vnd erlegt/
 Mit dem kühnen Helden Bogen/
Vnd das hart beschwerte Land
 Solches Thieres Joch entzogen.
Als er dieses Drachens Wunden
 Offt betrachtet vnd den Krieg/
Seiner Windgeschwinden Pfeile.
 Rühmt er so erlangten Sieg:

r.

O prächtiges Siegen/hoch herrliche That:
 Von sterblichen Menschen vnsterblich geprisen
 Dergleichen die Götter vor niemals erwiesen

Zu

Zu retten die Stätte/ zu frewen die Saat.
Python liget vnverbunden/
Voller Wunden vberwunden.

2.

Die Hirten vnd Heerde besuchen die Weid
All Heinen vnd Weiler begeben die Felder
Die Dörffer vmbhawen die sichren Wälder
Es endet verwendet das Trawren in Frewd.
Python liget vnverbunden/
Voller Wunden vberwunden.

3.

Ich zeige der Music Kunst richtigen Grund.
Ich lehre die lieblich belobten Poeten
Ich weise den Artzten zu helffen in nöthen
Doch liebet mir billich zu singen jetzund:
Python liget vnverbunden/
Voller Wunden vberwunden.

4.

Daß schwätzig vmbschweiffende Lügen Gerücht
Muß dieses mit stätiger Warheit bekennen:
Apollo sey künfftig von Python zu nennen.
Die anderen Namen belieben mir nicht.
Python liget vnverbunden/
Voller Wunden vberwunden.

Dieses hört der Gott der Lieb
Vnd ergrimmet ob den Sachen/
Sprechend auß vermessnen Muth
Wart ich will dich schiessen machen.
Mir geziemen diese Waffen
Mir geziemt der schnelle Pfeil/
Denn der Götter grossen hauffen
Förcht als einen Donnerkeul.
Jupiter hat offt erfahren
Meiner Hand vnd Bogen Macht.
In Neptunns nassen Fluthen
Brennet meiner Fackel Pracht.

Der behende Mayen Sohn
  Ist der Liebe nie entflogen
Nur Apollo hat allein
  Meiner Herrschafft sich entzogen.
In dem naht er zu den Sieger/
  Der voll Vbermuth vnd Stoltz/
Fragte diesen Venus Knaben:
  Ob er Pfeil von solchem Holtz/
Führte/als in Python steckten?
  Du/sagt er/bist nur ein Kind/
Doch ein Meister mit dem Bogen/
  An Verstand vnd Augen blind:
Diesem hönisch bittren Schertz
  Konte der Knab nicht vertragen:
Sagend/ich will mit dem Werck
  Bald begegnen deinem Fragen.
Ich will dieses Vberwinders
  Der den Drachen obgesiegt
Lachen wann er feiges Muths
  Vnter meinen Füssen ligt.
Er durchsuchet seine Pfeil'
  Vnd erkieset/ nach Verlangen/
Ein von Gold vnd ein von Bley/
  Freund- vnd Feindschafft anzufangen:

Daphne war von jhrem Vatter.
  Zu dem Ehestand offt vermahnt
Weil sie vbertrefflich schön
  Von Gestalt/vnd an Verstandt:
Dann sie hatte sich verlobt
  Vnverehlicht keusch zu leben
Vnd auß Tugend freyem Muth
  Zu Diana Dienst ergeben.
Also wolt an diesen beeden
  Vorgesagter liebes Gott/
Mit dem Bley- vnd guldnem Pfeile/
  Rächen Spott mit gegen Spott.

In des

In deme der alte Parisiles / mit mercklicher aller zuhörenden Vergnügung seine Historia erzehlet/ gelangete die weise Felicia / sampt der Crimena vnnd dem Hirten/ dahin/mit höchster Frewden der Stella/welche auff diese Erzehlung wenig acht / sondern jhr Gemüt vnd Augen ohne Ablaß bey dem Schäser gehabt hatte / als aber Parisiles diese Ankunfft vermerckte/ hörete er auff/vnd sagte/ich dachte wol/ es würde also gehen/ es ist genug/ ich will diese Geschicht/was sich ferner begeben/ auff ein andere gelegnere Zeit sparen. Hierob ware aber diese anwesende Gesellschafft gar vbel zufrieden/dann sie anjetzo gleich am liebsten den fernern Verlauff gewust hätten/ sonderlich die schöne Dorida / die dann mit jhrer gewöhnlichen Holdseligkeit vnnd lächlend sagte/mein geehrter Vatter/habt jhr vns mit dem heßlichen Drachen / vnd deß Apollo mit dem Cupido Kinder Handel erschreckt / so tröstet vns wider mit der schönen Daphne guten Gestalt / vnnd sagt vns/ ob sie sich der Lieb/ so gut/ als sie fürgeben / hat erwehrn können ? Diesem Begehrn fielen alle die andern bey / weil aber die Felicia schon gar bey jhnen war / muste sie Ehren vnnd Billichkeit halber auffstehen / vnnd sie / sampt denen so mit jhr kamen begrüssen / darunter sie dann den frembden Hirten ersahen/daß er der schönsten / holdselig vnnd wackerestẽ einer ware / so man sehen kundte. Seine Kleidung war tunckel Aschenfarb / zum Zeichen seiner Beschwerung / das Bräm herumb mit dreyen Schnüren von dreyerley Farben / die beeden eussern waren Tännet vnnd Silberfarb / dern diese Schmertzen / jene Kummer bedeutet / die mittlere Schnur war Graßgrün / vnnd wolte so viel anzeigen/ daß er mitten in seinem Kummer vnd Pein nicht ohne Hoffnung lebte. So hatte auch dieser Hirt andere mehr Sachen an jhme/so wol zu schawen vnd zu verwundern wären gewesen / aber Parisiles ließ

jhnen nicht raum/ dann weil sie Crimena / auff bitt der Felicia gewaschen hatte/ wurde selbige von jhme alsobald erkandt/ dannenhero er die Augen gen Himmel wendend vberlaut aufschrye. O Jupiter was sehe ich? O meine schöne Nympha/meine Freundin vnd Herrscherin/ ists müglich das du es seyest? Ach hätte ich gewust / daß meine Tochter Stella eine so gute Gesellschafft bey sich hätte/wurde dern Abwesenheit mir viel leichter zu erdulten gewesen seyn / in deme nun der alte Greiß sich zu jhr nahete/vnnd mit aller Demut die Hand zu küssen begerete / vmbfieng sie jhne sehr freundlich/ vnd wolten beede ferner miteinander geredt / vnd eins das andere/ vmb die vnversehene Zusammenkunfft gefragt haben/ die Felicia aber wehret es vnd sagte / wir wollen diese Frag auff eine andere Zeit sparn / dann ich weiß daß auch diese Anwesenden hierob nicht wenig Vergnügung haben werden: Du Crimena aber wollest dieser tapffern Gesellschafft zusprechen / welche sich der deinigen nicht wenig frewen wird. Sie thate solches alsbald / vnd lieffen zwischen jhnen allen viel höflicher Reden fürüber/ sonderlich zwischen jhr vñ der Felismena / welche sich ob deren Schöne nicht genug verwundern/vnd dahero zu sagen nicht enthalten könte: Meine Fraw/warumb ist diß schöne Kleinot/so vbel bedeckt gewesen? Wir bitten/im Fall diese jhre Gesellin/auch so vollkommen / daß du vns zur Gnad/ sich gleichfals zu waschen jhr befehlen wollest / daß diese/sagt Felicia sich vnlängst/ so heßlich verstellet/ ist beschehen / damit sie durch jhre Gestalt nicht in mehrere Vngelegenheit käme/daß aber jene sich auch waschen solle / wollet jhr euch noch eine weil gedulten / dann weiln es nunmehr Essens zeit / wolte ich euch nit gerne eine böse Mahlzeit vervrsachen/ dann ich versichere euch / jhre Gestalt am Essen mehr verhindern wurde / als euch vielleicht anjetzo an derselben grauset / Ist es euch aber solcher Gestalt mit jhr

zu essen/

zu essen / so gar zu wider / so last es nur bleiben / den Parisiles wird sie ohne einigen grausen gerne bey sich sitzen lassen. Hierauff befahl sie jhren Nymphen / daß sie von dem jenigen / so sie mit zunemen befohlen hatte / die Mahlzeit zurichten solten.

Don Felix bate / sie wolte geruhen / den Parisiles zu erbitten / daß er seine angefangene Erzehlung vollführen möchte. Gar gern / sagt Felicia / ich bitte selber darumb: Ich solte mich zwar / antwortet Parisiles / da es nicht ein Vngehorsam wäre / hiervon entschuldigen / damit nicht in deiner würdigen Gegenwart meine vbele Beredenheit sich verriethe. Wir wissen es alle wol anderst / sagt Felicia / Ich bitte du wollest vns willfahren. Hierüber wolte er sich ferner nicht weigern / sondern sagte:

Ihr wisset / das als ich erzehlen wolte / auß was Vrsach diese Eichen / zwischen denen Lorbeerbäumen stehet / habe ich die Eigenschafften / darmit Apollo dieselben begabet / erwehnen wollen / jhr aber habet / vngehindert meiner Entschuldigung / mir befohlen / daß ich euch die Vrsach solcher Verwandelung der Daphne in einen Lorbeerbaum entdecken solte / welches ich dann zuthun angefangen / vnd bißhero erzehlet habe / erstlich den Sieg / so Apollo gegen dem grawsamen Drachen Python erhalten. Folgends / was Gestalt sich derselbe mit dem Cupido entzwayet / vnnd wie dieser sich an jenem zu rechen / getrachtet / darbey jhr dann auch etliche Vmbständ der Daphne Person vnd Gelegenheit vernommen: Weil ich nun damaln / durch vnserer trefflichen Frawen Felicia (zugegen) annemliche Hieherkunfft weiter zu reden verhindert worden / mir aber anjetzo solches zuthun aufgetragen wird / will ich nur mit etlichen Worten den Inhalt meiner Erzehlung zurück nemen / damit das folgende besser verstanden werden möge.

Bald nach diesem fügte sich
Daß Apollo auff den jagen /

Nachgesetzet einem Wild
    Vnd erblickte mit behagen
Daphne/da dann beyder Hertzen
    In der purpur-Morgenstund
Der Cupido gleich durchschossen/
    Doch vngleich gemachet wund.
Dann Apollo Liebes gunst
    War sehr brünstig vnd erhitzet
Gegen Daphne welche sich
    Mit der Flucht vnd Haß geschützet.

1.

Meine Nymphe steh doch still/
    Sagt er/fliehest du für mir?
Hör/was ich dir sagen will/
    Meine Nymphe/meine Zier.
Soll Apollo mit den Pfeilen
Eine Nymphe nicht ereilen?

2.

Rauhe Hecken/dicke Baum'
    Haltet diese Göttin auff.
Gebet jhr nicht freyen raum/
    Vnterkommet jhren Lauff.
Wilstu einen Gott nicht hören/
Nymphe/der dich will verehren?

3.

Der/den andre ruffen an/
    Meine Nymphe/ruffet dir:
Der ich andre heilen kan/
    Werde nun verwundet hier.
Der zu jagen außgegangen
Wird von deiner Flucht gefangen.

4.

Ist ein Hirsch auch so geschwind/
    Als diß schöne Wunder-Bild?
Sie ist schneller als der Wind/
    Sie ist schneller als das Wild.

Ich

Ich will/wann sie muß verschnauffen/
Diese Nymphe noch erlauffen.

Als er sie nun wolt' ergreiffen
Rufft sie alle Götter an/
Vngefehr mit diesen Worten
Daß jhr würde Hülff gethan:

O Götter: Wann welche die Armen erbarmen/
So rettet mich auß den Tyranischen Armen.
Mich decken die Felsen/mich berge die Erden.
Nein/lasset mich blötzlich verwandelet werden.

In dem sie nun Händ' vnd Arm'
Aechtzend Himmel anffgestrecket/
Wurden selbe sampt dem Leib
Gleich eim Lorbeerbaum bedecket
Auß den Armen wurden Aeste/
Bald begrünt mit frischen Laub:
Das Apollo mit den Worten
Klagte so verlohrnen Raub.

Du must verfluchet seyn du kleiner Bogen Schütz/
Vnd dir jhr solches wirckt im hohen HimmelsSitz/
Ihr Götter meine Feind: Ihr habt geschwind verstellet
Die mein Verlangen mir mit Liebe zugesellet.
Die Nymphe stehet hier verselbst in den Baum
Ist mein Gesicht verblendt. Wie trengt mich nun ein Traum?
Ach/Ach: Wie mach' ich doch der Daphne Namen bleiben?
Soll ich mit meinem Pfeil in diese Rinden schreiben?
Nein/er ist viel zu scharpff/ vnd jhre Haut zu zart.
Weil dieser Baum bestehet nach hoher Seulen art/
Soll er stäts Wurtzel vest beleiben in derErden
Vnd mir / nechst meinem Volck weyrecht gewidmet werden.

Sein niemal falbes Blat grün hier das gantze Jahr
Sein schönster Rautenzweig bekräntze meine Haar.
So soll der Sieger Haupt mit Lorbeer Kronen prachten
Sein Stamm soll jmmer fort den Donnerstral verachten.
Die Frucht soll bitter seyn vnd meinen Zehren gleich.
Sein Holtz werd auch gebraucht in meiner Musen Reich
Zum Harpff- vnd Geigenspiel. Nun sey von mir gegrüsset
Ach meine Liebe/leb/viel tausendmal geküsset.
Mit diesen schied er hin zu danck vnd gegen Gab
Hat sich der äste Laub geneiget Erdenab.
Der Stämmer hat hernach die Zweige hoch getrieben
Die in den Nutzgebrauch/ wie jetzt erzehlt verblieben.

Hiemit habe ich (sprach Parisiles) das jenige/ so jhr mir anbefohlē/vollzogen/obwol sonders zweiffel nicht so gut/ als ich gesolt/ doch/ so gut/ als es in meinem Vermögen gewesen. Jhr habt es (sagt Don Felix) also fürgebracht / wie/ es von euch zu hoffen gewesen/aber eins fehlet mir noch zuwissen/ warumb man nemlich die Eichen mehr / als andere Baum ehret / da doch viel andere an Gestalt vnd Nutzen fürtrefflicher seyn. Jhr sollet wissen (antwortet Parisiles) das vnter denen Göttern / ein jeder jrgend einen Baum/Vogel/ oder anders Thier habe/welches jhme zugeeignet ist/als Minerva den Oelbaum/ Apollo den Lorbeer/Venus die Turteltauben / Juno den Pfawen/vnd so fortan/wann nun Jupiter vnter allen Göttern der Oberste / jhme aber die Eichen zugezeignet ist / also pflegen wir denselben billich mehrere Ehr als andern zuerzeigen. Jch bin zwar mit dieser Antwort vergnügt (sagt Don Felix) aber lieber / möchtet jhr mir nicht vnbeschwert sagen / auß

was

was Vrsache dem Jupiter eben dieser / vor andern Baumen zugeeignet worden? Die Stärcke vnnd Macht dieses Gottes darmit anzuzeigẽ/sagt Parisiles. Es ist gar recht geantwortet/sprach Felicia hierauff: Aber wir wollẽ diese Fragen anstehen lassen vñ auf das bedacht seyn/ohne welches nichts Lebendiges lange mag erhalten werden. Befahle hierauff denen Nymphen/ daß sie die Tafel vnd Speisen zubereiten solten: sie aber/ name die Crimena vnd Stella bey den Händen/ führete dieselben zu dem Bächlein/vnd liesse daselbst die Stella sich waschen/ folgends jhnen beeden treffliche schöne Kleider/so sie zu diesem Ende hatte mitbringen lassen/anlegen / vnnd gienge alsdann mit jhnen zu der vbrigen Gesellschafft / so dero mit dem Essen wartete/ als nun diese beeden Schäferin / gewaschen vnd auffgebutzt dahin gelangeten/ wurde der Felismena vnd der Nymphen Schöne nit anderst verlunckelt/als zu Ankunfft der hellen Sonne/die kleinen Sternlein verfinstert werden / darob sie alle zu grosser Verwunderung / die Weibsbilder aber zu so hefftigem Eifer bewogen wurden / daß sie allerhand erdenckliche Mängel zuersinnen sich bemüheten / wie sie an jhnen etwas zu tadelen hätten/ vnd ob sie nit anders funden / muste sich jhr geringer Standt/oder andere schlechte Sachen leiden/damit sich die Weiber in dergleichen Fällen zurechen vnnd zutrösten pflegen.

Die Felicia sagte zu der gantzen Gesellschafft / nunmehr werdet jhr hoffentlich den alten Parisilem nicht mehr auflachen / vmb daß er ein so heßliches Angesicht / so inbrünstig zu küssen begeret hat/ er aber Parisiles stund auff / vmbfieng die Stella nochmain/vnd sagte zu jhr: Meine liebe Tochter/ jetzund sehe ich dich in solcher Gestalt / wie es dein Standt vnd Würdigkeit erfordert / Entzwischen aber ware der vnbekante Hirt mit vielen Gedancken so geängstet / daß seins Angesichts Farb sich ohn auffhören veren=

verenderte/vnnd solches zwar nicht darumb / daß er seine Stella dißmals so schön angelegt vnd gezierrt sahe / sintemaln dardurch seine Lieb so wenig gewehret / als durch geringe Kleidung gemindert werden köndte / sondern/ weiln er sich der Zeit erinnerte/da er sie in dergleichen Tracht zusehen pflegete. So gabe auch zu seiner Bestürtzung nit wenig Vrsach/das vmbfahen deß alten Parisiles/ welches lieber er/ vnd seines erachtens billicher gethan hatte. Welches doch der gute Alte dißmals nicht befinden / sondern deß Vmbfahens so gar kein Ende machen kunte/daß jhne die Felicia darvon abmahnen muste : Welches beschehen/sie sich alle/jedes nach seiner Gebühr/ zur Mahlzeit setzten/ vnd mit solcher Ordnung vnnd Pracht bedienet wurden/ daß solches alles nach läng zu erzehlen / so schwer/ als vielleicht verdrießlich gefallen wurde/ꝛc.

Ende deß andern Buchs.

---

# Das dritte Buch.

NAch deme nun die Mahlzeit / mit zimlicher Vergnügung der meisten / vollbracht ware/ vnd aber vnsere Gesellschafft noch immer fort ein sehr hohes Verlangen truge / wer die beeden vnbekanten Schäferin/so wol der Schäfer wären/vnd auß was Vrsach Parisiles auff denselben so erzürnet gewesen / zu wissen : So bate demnach Don Felix in sein selbst / seiner lieben Felismena vnd aller der andern Nymphen vnd Schäfer Namen/ die Felicia heimlich / daß sie solches jhnen zu wissen verschaffen wolte. Sie antwortet jhme / ich versichere euch/ das wann ich diesen Leuten gleich zu muthen wolte/ daß sie es euch erzehleten / sie es doch nicht thun könten/ sintemal weder der vnbekante Schäfer noch die

schöne Schäferin/selber/wer sie seyen/wissen/so können oder dörfften sie auch jhre Zuständt vnnd Abenthewren dißmal/in bey seyn deß Parisiles euch nicht erzehlen: lasset aber nur mich machen/ich will schon zu rechter zeit Mittel finden/daß jhr diß alles vollkommen erfahren sollet/ vnd ob ichs zwar selber als sie/euch sagen könte/ weiln ich gar wol weiß wer sie seyn/so will ich doch lieber/ daß jhr es von jhnen selber anhöret/ werden euch die Geberden der jenigen/ so darmit eingeflochten/ die Geschicht desto annemlicher machen. Auff so empfangene Antwort / gabe Don Felix denen vbrigen mit wincken zuverstehen/ daß sie nicht wolte / darbey sie es dann bewenden/ vnd dafür halten musten/ es dißmals nicht fürträglich wäre.

Als sie nun sämptlich nach dem Essen / eine weil gesessen/ vnnd allerhand gesprachet hatten / sprach Felicia zu dem vnbekantem Hirten / lieber zeige diesem Hirten deinen Stab / vnnd jhr Schäfer sehet denselbē fleissig an/dann er ist dessen wol werth. Der Hirt stunde alsbald auff / vnnd brachte den Stab/ welchen er zum Tische sitzend / auff eine Seiten gelegt hatte herbey / vnnd wolte selbigen der andern Schäfer einem geben/aber Don Felix bate jhme solchen nur ein wenig zu erlauben / dann er gedauchte jhn von einem sonderbaren Holtz seyn / aber die andern seltzamen Zeichen / so darauff geschnitzt waren/ kunte er damaln von weitem / weil sie sehr klein nicht sehen/ doch als er den Stab in die Händ vnd nähender anzuschawen bekam/ auch dessen Fürtrefflichkeit sahe/sprach er zu der Felicia: Meine Fraw / warumb habt jhr wollen / das diesen Stab allein die Schäfer schawen solten? Darumb / antwortet sie/ daß er eine Sache ist / so jhnen gebüret. Fürwar/ repliciret Don Felix / er wäre werth in Königlichen Händen zu seyn / doch ist sein jetziger Herr seiner auch gar wol würdig. Auß ewrer Höflichkeit / sagt

sagt der Schäfer/ wird meine Vnwürdigkeit gebes=sert/ sonderlich / weil mir erlaubt / in ewrer Gesell=schafft zu seyn/ aber mit gleichmässig schönen Wor=ten/ weiß ich euch nicht zu begegnen/ sondern möchte vielleicht ewre Hoheit/ mit meinen schlechten Reden nur verkleinern. Don Felix war schon mit einer höf=lichen Antwort/ die Felicia aber verhinderte dieselbe/ sagend/ lasset es bey diesen zween Streichen bleiben/ vnd schawet darfür/ daß/ so jhr in Händen habet/ an/ hierauff giengen der Syreno vnnd Sylvano auch hinzu/ dieser Stab/ mit dem Don Felix anzuschawen/ welcher dann schwer am Holtz ware/ mit etlichen weis=sen Adern / da fiengen sie vntereinander an zu streit=ten / was es für ein Holtz wäre ? Etliche sagten/ es wäre Aloe/ andere aber es sey Ebenholtz/ letzlich aber wurden sie alle der Meinung / es sey eine Wurtzel von dem Oliven baum / so denen beeden obertzehlten ehnlich zu seyn pfleget. Hierauff fuhren sie fort den Stab zu beschawen / so in der Läng einer mittelmäs=sigen Person an die Brust gereichete/ von vnten auff/ fast halb gegē dem Knopff/ so wol aber deß Knopffs bey einer Hand breit / ware er von palirtem Kupffer so sauber beschlagen / daß es Gold scheinete/ vnnd dasselbe so genaw angemacht / daß ausser deß vnter=scheides der Farb man von dem Holtz das Kupffer nicht entscheiden kundte. Zwischen dem Knopff aber vnd dem Kupffer bliebe ein adeliches Kreißlein/ bey=leuffig zweyer Gersten Körner breit/ alsdann ware der Knopff eines zimlichen Apffels groß/ so der Län=ge nach/ abwerts in vier Theil abgetheilt/ vnnd mit Postamenten/ Gefriesen/ Seulen vnnd Capitellen außgearbeit vnnd vnterschieden ware / So waren auch zwischen jeder Füllung / vier vnterschiedliche gar subtile Statuen oder Figuren/ Also daß der gan=tze Knopff sechzehen Felder hatte / doch ware bey je=der Abtheilung nur eine Historia / vnnd selbige von [illegible]ehe oder Hirten Geschichten/ weil es ein Hirten=[illegible]yn solte.

Nun

Nun in dem Theil/so jhnen erstlich in das Gesicht kam/sahen sie vnter einer Heerd Rinder / einen fürtrefflich schönen Ochsen gantz weiß/ (dann der Meister dieses Stabs brauchte sich/ wann es jhme Noth ware der weissen Adern deß Holtzes) demselbē hängte die Europa einen Krantz / so sie erst von jhrem Haupt name/an die Hörner/Er aber legte sich gantz sanfftmütig bey jhr nider vnd leckete jhre Kleider/sie vor aller Gefahr gleichsam zu versichern/Ein wenig fürbaß sahe man diese Nymphe/auß fürwitz sich auff diesen Ochsen setzend / jhn aber gemächlich auffstehend/der Weyde nachgehen / Gleich ob dem ersten Absatz dieser Außtheilung/ sasse die Europa gar beherzt auff diesem Thier / Er aber wendet den Kopff zurück/vnd leckete der Jungfrawen eine Hand/gieng auch neben dem Meer so nahend/ daß er zuweilen die Füß darein setzet/In dem vierdten Theil dieses Stückes/vnd gerad ober dem andern/ sahe man den Ochsen mit der Europa durch das Meer schwimmen/vnd wie sie mit grossem Schrecken sich an seinen Hörnern vest hielte/vnd jhren Gespielen so an der Revier stunden/weinend/aber vergebens zuschryen.

Als sie nun diese Füllung gnug angesehen / vnd den Stab ein wenig vmbdreheten / sahen sie in dem andern Theil einen schönen Schäfer/bey einer Heerd Schaafe sitzend/welcher mit der lincken Hand/ seine zimlich lange Haar beyseits thate/daß sie jhme nicht für die Augen hencken solten / welchen man dann ein wenig fornen/weil jhne der Mond heller/ als er sonsten in gemein pfleget/anscheinete/für den Endimion erkanten. In dem obern Theil/ sahe man eben denselben / an einem Stock leinend / vnnd wie jhn der Mond (von denen Poeten Diana genent) mit seiner Krafft vnd Kunst schlaffend zu machen / sich bemühete/ welches man bey deme merckete/daß sie jhne in dem vierdten Absatz schlaffend / mit grosser Begierd küssete.

In der dritten Hauptfüllung/sahe man die Göttin Juno/ mit einem Hirten/ so Argus hiesse/ vnnd hundert Augen hatte/reden/ vnd mit dem Finger eine schöne Kuhe zeigend/mit Befelch/ derselben fleissig zu hüten/vnnd betrohung der Straff / wann er nachlässig seyn würde. Zu nechst darbey sahen sie eben denselben Argum auff einem Felsen sitzen/ vnnd mit seinen acht vnd neuntzig Augen / so damain wacheten der besagten Kuhe hüten. In dem dritten Absatz sahen sie den Mercurium/ in Gestalt eines Hirten gehen/ vnnd auff einer Schalmey pfeiffen/ vnnd nachmal auff deß andern Hirten begern/sich zu demselben setzen / vnd mit seiner lieblichen Pfeiffen jhm mit all seinen hundert Augen einschlaffend machen/ darauff er dann in dem vierdten Absatz von dem Mercurio getödtet / vnd durch denselben die schöne Kuhe / oder vielmehr die so darein verwandelt war/ davon getrieben/vnd dem Jupiter vberantwortet.

In der vierdten Abtheilung oder Füllung/ sahen sie bey einem Fluß/so Xantho hiesse/einen Jüngling Paris genant / so den lincken Arm einer schönen Nympha Enone vmb den Hals legte / vnnd mit der rechten Hand in eine weisse Erlen/mit einem Messer diesen Reimen schriebe:

Deine Lieb bey mir besteht
Biß der Fluß zu rucke geht.

Ein wenig fürbaß ware eben diese Nympha mit dem Jüngling/vnter einen Hollerstaudē geschloffen/ vnd namen daselbst einer Nachtigal jhre jungen auß dem Nest/die dann ob jhnen vmbfliegend/sie gleichsam bey dem Himmel / vmb den begangenen Raub beklagete. Ober vber dem ersten Feldlein / stunde Mercurius / der zeigte diesem Jüngling Paris die drey Göttin/vnd gab jhme einen Apffel/mit befelch/ daß er denselben der schönsten vnter diesen dreyen geben solte. Darauff zogen sie die drey Göttin / in

den vierdten Absatz / auff begeren deß Paris auß / vnd er / nach deme er sie zu begnügen angeschawet hatte / gabe den gedachten Apffel der Venus / darob diese gantz hochmütig vnd wol zu frieden / Die beede andern aber gar zornig auff den Jüngling wurden.

An dem langen vntern Theil dieses trefflichen Stabes / waren allerhand Weidewerck vnd Hirtenspiel / mit grosser Kunst geschnitzet / welche aber dieses Orts zuerzehlen / all zu beschwerlich fallen würde / Kürtzlich / er war also beschaffen / daß nicht allein die Hirten / sondern auch Don Felix / Felismena vnnd die Nymphen / so doch schöner Sachen nicht vngewohnt waren / nicht gnugsam loben vnnd anschawen kunten / Aber der alte Parisiles mochte jhn / weil er dem Hirten / ( so er mehr als keinem andern Menschen ) feind ware / zugehörte / nicht einmal anblicken.

Als sie nun diesen Kunstreichen Stab / mit grosser Vergnügung lang angeschawet hatten / fragte Syreno den Hirten / dessen er ware / ob es selbigen vielleicht selber gemacht hätte ? Er aber antwortet nein / sondern man hat jhn mir verehret. Er muß dir / sagt Syreno / nicht feind gewesen seyn / der dir eine so treffliche Geschenck gegeben. Fürwar / sagt Crimena hierauff / es hat jhme diesen Stab sein ärgster Feind gegeben / vnnd mit einem so verfluchten vnd feindseligen Vorhaben / daß er deß abschewlichsten Todes / so man erdencken kan / jhme eine Vrsach hätte seyn sollen : Jnmassen dann auch eben dieser Stab eine Vrsach ist / Daß wir vnd er auß vnserm Vatterland vertrieben / vnd sein allerbester Freund darvber gefangen worden. Jn deme vermochten die Crimena / Stella / vnd auch der Hirt selber / sich deß vbergehens der Augen nit enthaltē / Dannenhero sie auch dißmals niemand vmb fernere Vmbständ fragte.

Die Felicia sagte zu dem Parisiles / ich weiß / daß diese jungē Leut / in vnserm beysein nicht so lustig / als

 wann

wann sie allein beysammen wären / sondern sich vor vnserm Alter schewen / Wollen demnach/da es dir beliebet/ jhnen jhren Spaß lassen/ vnd wir vns auch eine weil/allerhand besprachen: Aber/weil vnter jhnen (sagt sie lächlend) böse Leute seyn/sollen die Crimena vnnd Stella mit vns gehen: Welches dann beschahe/vnd giengen diese vier miteinander von der andern Gesellschafft weg in die weite Wiesen/ waren aber gar nicht lang gegangen/da sagte die Felisia zu jhren dreyen Gefehrten/sie solten jhrer gar ein wenig warten/ dann sie hätte jenen verbleibenden etwas zu sagen/vergessen/gieng hierauff hin/vnd sagte: Du mein vnbekanter Schäfer/ Nach deme ich mit dem Parisiles / in deiner vnd deines Freundes Sachen/ auch euch allen zum besten zu reden gesonnen/Also habe ich jhne/so wol die Crimena vnd Stella beyseits genommen / damit du entzwischen dieser tapffern Gesellschafft/ wer du seyest/vnnd wie du zu beleitung der beeden so schönen Schäferen kommen/ erzehlen mögest / damit wirst du jhnen ein sehr grosses Gefallen/auch mir selber ein angenehme Freundschafft erweisen.

Dieses gesagt/ gienge sie widerumb zu jhren Gefehrten / führete dieselben ein wenig abseits/vnnd in deme sie sich alle nider zu setzen vermeinten/sagte sie: Du mein Parisiles/ setze dich zu mir/ aber jhr beede/ gehet ein weil spatzieren/ dann ich nicht will/ daß jhr mich verrahtet / wie ich mit diesem Ehrwürdigen alten Buhle. Als sie nun allein verblieben waren/erzehlte sie dem Parisiles/alles das/so hernach solle angedeutet werden/ vnd ermahnt denselben darneben/ er solle jhme nicht mißfallen lassen/daß seine Tochter in Gesellschafft deß Schäfers züge/sintemaln derselbe also beschaffen/daß es jhr gewißlich zu keiner Verkleinerung gereichen würde / weiln zumal zwischen jhnen nichts vnrecht fürgeloffen/sondern alles in Ehren vnd Keuschheit abgangen wäre / Er solte auch

gäntzlich

gäntzlich glauben/daß dieses gantze Werck/also von denen Göttern geschicket wäre / welche zu mehrmaln denen jhrigen eine grosse Vergnügung / mit harten vnd widerwärtigen Vmbständen bereiteten/Inmassen sie es mit jhme auch gethan hätten. Diese vnd dergleichen Vrsachen/hielte die weise Felicia dem trawrigen Parisiles vor / von seinem gefasten Vnwillen/ denselben abzumahnen / ꝛc. Entzwischen fienge der vnbekante Schäfer / so bey dem Don Felix vnd der andern Gesellschafft blieben ware / die begerte Erzehlung seiner außgestandenen Vnfäll / folgender massen an.

Was anlanget das erste/so ich erzehlen solle/wer ich nemlich sey / ist mir selber solches nicht wissend: Sondern erst vor wenig Jahren bin ich in Erfahrung kommen/ Daß die jenigen/so ich biß dahin/für meine Eltern gehalten/es warhafftig nicht wehren? Dannenhero ich vnnd ein anderer / mein sehr lieber Freund/ dieser Sachen rechten Grund zu erfahren/ vns fürgenommen / vnd auff den Weg gemacht haben. Es ist aber berührter mein Freund/ durch sonderbare vnd wunderliche der Götter Schickung/nicht allein an Gestalt deß Leibs Angesichts vnd Humor/ sondern auch am Glück mir dermassen ehnlich / Daß man billich sagen möchte / es sey vns eine Seel zu zweyen Leiben/ oder aber zwo Seelen zu einem Leib gegebē worden: Inmassen dann auch jhme so wol/als mir seine Eltern vnbekant seyn. Wir waren in diesem Wahn/daß wir leibliche Brüder wären / vnnd man hätte vns an vnterschiedenen örtern aufzuziehen gegeben: Mich/einem wackern jungē Hirten/jhne aber einer erbarn alten Schäferin. Ich (der ich Delicio hiesse) ware zu Tynacria einem kleinen Flecken/in der Insel Perolo (welche drey Eck oder Winckel hat) bey dem Hirten Carpasto erzogen / Er aber mein lieber Freund/(so Portenio heisset/) eben in derselben Insel/an dem einen Eck/bey einem Hirten Sarcordo.

Von diesem geringen Stand hat vns beede das Glück / so hoch als jhr euch schwerlich einbilden könnet/erhoben. Damit jhr aber die Vmbstånd dieses vnsers Glücks oder Vnglückes vernehmen möget / wil ich euch dieselben erzehlen/bitte allein jhr wollet vnbeschwert vnsere vnnd vnserer Ziehvätter Namen wol in die Gedächtnuß fassen/sonsten euch meine Erzehlung jrr machen würde.

So wisset/ daß/ als ich drey Jahr alt ware / mein Heer Carpasto / gewisser Geschäfft halber an den Ort gienge/ allda der Portenio aufferzogen wurde/ Denselben fande er auff der Gassen mit andern Kindern spielen/vnd weil er nicht anderst meinet/ als ich were es/ wurde er darüber so bestürtzt / daß er nicht wuste / was er gedencken solte / noch frembder aber kame jhme dieser Handel für/als er den Knaben küsset/Derselbe aber sich vor jhme/ so viel er nur kunte/ wehren thäte. Als nun zu deß Kindes schreyen/seine Fraw (oder Ziehmutter) herzu lieffe/ vnd den Carpasto mit Worten vbel anfuhre/lidte er es zwar mit Bescheidenheit/ aber vngehindert das Weib sagte/ diß wäre jhr Sohn / vnd deren die gantze Nachbarschafft dessen Zeugnuß gaben / bliebe er doch auch so starck auff seiner Meinung / daß diß Kind jhme zugehörete / daß jhne der gantze Flecken für aberwitzig hielten/welches jhne dann schmertzte/ doch mit so viel Leuten / welche alle einhellig bezeugten / der Knabe seye deß Weibes/ sich nicht einlassen wolte: auch ob jhme wol deß Kindes Schneeweiß / vnnd daß es sich von jhme nicht hatte wollen küssen lassen/ etwas seltzam vnd zweiffelich fürkame/so beharrete er doch/ in Ansehung deß Kindes Alter / sampt der Gestalt deß Angesichts/der Hände vnd anderer Glieder vestiglich darauff/daß ichs wäre/vnd vermutete nichts anders / als daß dieses Weib jederman durch Zauberey bethöret hätte. In Summa/er war von Verwunderung gantz bestürtzet / Eilete demnach widerumb

dernumb nach Hauß/nicht ohne grosse Sorge/ daß er mich daselbst nicht finden mochte. Als er mich aber funde/ ist nicht außzusprechen die Frewde / so er ob mir/ vnnd ich gleichfals ob jhme hatte/ vnnd er sagte lächlend zu mir : Mein Kind/ es ist nicht lang / hast du mich nicht kennen wollen / fragte darauff sein Weib/ ob ich ausser deß Hauses gewesen wäre ? Die jhme dann von nein antwortet/ohne/was ich auff der Gassen mit andern Kindern gespielet hätte / begeret aber zu wissen/ warumb er dieses fragte ? Carpasto erzehlet hierüber seinem Weib/alles das/so jhme begegnet ware/welche sich sehr darob verwunderte/Aber jhres Mannes Melancoley sehend/zu jhm sagte/ er solte sich dieses nicht so hoch betrüben/sondern vielmehr erfrewen lassen / das ein anders Kind mir so gleich wäre / Er aber antwortet/es wäre jhme vmb diß zuthun / das jhne daselbst männiglich für einen Narren halten würde / vmb daß er so inständig denselben Knaben für seinen Sohn gehalten vnd begeret hätte. Das Weib / so zimlich arglistig war / dachte dieser Sache ein wenig nach/ vnd erfunde also bald folgenden Betrug : Sie giengen beede zu dem erstgedachten Ort/ da der Portenio jnnen war/ vnd trugen mich verborgen mit sich in eine Herberg/ daselbst bliebe sie bey mir / er aber gienge den Knaben Portenio zusuchen/ vnnd als er denselben funden hatte/sagte er abermal diß wäre sein Sohn/ vnnd er wolte es vor Gericht erweisen vnd darthun / Als aber viel Volcks / so von seiner vorhin begangenen Thorheit gehöret hatte/zusammen lieffe/vnd ein grosses Gelächter vnter denselben ware / name Carpasto den Knaben Portenio / vnd lieffe mit jhme zu dem Wirtshauß / da dann ein grosses Geschrey darauß wurde : dann das Kind schrye vnnd weinete / das Volck aber besorgte / dieser vnsinnige Mensch ( dafür sie jhn hielten ) würde dem Knaben ein Leid thun/ Dannenhero jhr viel jhm denselben nemen / andere/

dieser Sachen Außgang sehen wolten. Darzu kame auch Sarcordo deß Kindes vermeinter Vatter/ mit solchem Zorn geloffen / daß er nur gleich den Carpasto zuerwürgen begerte / welcher aber das Kind eilends seinem Weib / in der Herberg gegeben hatte / vnd widerumb herauß auff die Gassen gegangen ware / Da er dann der Sarcordo sehend/ selbigen mit folgenden Worten/sanfftmütig vnnd bescheidentlich anredete: Mein Freund ich muß mit Verwunderung hören/ daß ihr meinen Sohn für den ewrigen halten wollet / Nun weiß ich zwar sicher/ daß ihr euch betrieget / darmit ihr aber keine billiche Klage habet/ so bin ich zufrieden/ vns dessen durch richterlichen Spruch entscheiden zulassen/ Dahin ihr dann vnbeschwert mit mir gehen / vnnd euch entzwischen vmb den Knaben nichts bekümmern wollet / Dann ist er ewer/so bin ich zum Pfandt da / selbigen euch ohne Schaden widerumb zuzustellen/ Ist er aber mein/so habt ihr ohne das nichtes darbey zuverliehren. Dem Sarcordo wolte zwar dieser Fürschlag/oder sich dessen/so er ohne das wol wuste / erst durch andere entscheiden zulassen/nicht gefallen/ Dahero darein nicht bewilligen/ sondern den Knaben mit Gewalt widerumb haben: Die Vmbstehenden aber fragten/er solte sich wider Recht nicht setzen / viel weniger/ bey so gewisser Sach dasselbe schewen/vnnd doch von wunders wegen hören / was dieser Mensch sagen wurde. Dardurch er sich dann bereden liesse / vnnd sie beede miteinander/ vor einer grossen menge Volcks begleitet/für die Richter kamen/vor denen Carpasto seine Sache folgender massen fürbrachte:

Ich kan zwar/wolweise Herren/erachten/das ehe vnd dann ihr meines Begerens satten Bericht eingezogen habet/mich für Vnvernünfftig halten werdet/ trage aber gantz keinen Zweiffel/ das nach gnugsam vernommener Erweisung/ euch dieser falsche Wohn benommen/vnd das Vrtheil zu meinem theil gefället

werden

werden solle: Wollet demnach vnbeschwert vernemen vnd wissen: Das/als ich vnlangst von Hauß hiehero gegangen/ man mir entzwischen/ wider all mein vermuthen/meinen Sohn entfrembdet/vnnd ich denselben allhie auff der Gassen spielend funden.

Als ich nun hierob/ wie alle die / so liebe Kinder haben/leichtlich erachten können / mercklich betrübt worden/ vnd gedachten Knaben zu mir zunemen begeret/bin ich von dem Volck für vnvernünfftig vnnd närrisch gehalten worden / welches ich zwar damaln mit Gedult vertragen/ damit ich nicht in der Warheit eine Thorheit begienge/wann ich allein wider einen gantzen Flecken mich setzen wolte: Anjetzo aber bin ich wider kommen/meine billiche Forderung/wie recht ist/zuerweisen / Ob ich zwar auch mit genugsamen Zeugen aufkommen könte / so möchten doch vielleicht dieselben in falschen Verdacht genommen werden/Dannenhero ichs meinem Gegentheil heimgestellet haben will / auff was Weiß er seine oder meine Weissung zu führen begeret / jhme demnach aufzulegen bittend / daß er sich diß Orts erklären wolle.

Hierauff wurde durch die Richter/ dem Sarcordo seine Antwort vnnd Meinung zusagen befohlen/ der dann also redete: Es ist wehrte Herrn/wider alle Gebür / vnd Verkleinerung ewres Ansehens/ das jenige/ so diß Orts gehandelt wird. Dann jhr habt leicht zuersinnen / daß dieser Mensch entweder thöricht ist/oder auch andere dafür hält/ in deme er eine Sache zubehaupten fürgibt/deren Vnwarheit Sonnenklar am Tage ligt. Doch damit sein vnverschämt vnd erdichtes Fürgeben vor männiglich offenbar werde/ bitte ich jhme zubefehlen / daß der Knab herbey gebracht werde / so wird die gantze vnverdächtige Nachbarschafft / mir zu meinem Theil Zeugnuß geben müssen.

Wenn dieses genug seyn solle / antwortet Car-

pasto/will ich mein Recht gleichfals mit einem gantzen Flecken erweisen. So bringe man (replicirte Sarcordo) das Kind nur bald hieher/dasselbe wird gewißlich zu seinem Vattern gehen/vnnd also diesen nothwendigen Streit entscheiden / Carpasto hatte nichts anders gewünschet/ sagte demnach vnverzüglich/ich bin dessen wol zufrieden/vnd ruffe alle Vmbstehende zu Zeugen an / bitte auch das löbliche Gericht/es geruhe dem jenigen / zu welchem der Knab begeren wird/ denselben zuerkennen / den verlustigten aber vmb sein Vnrecht mit Vngnaden bestraffen/ wande sich hierauff zuruck / vnnd befahl einem seinen Knaben / daß er in das Wirtshauß gehen/ vnd von dannen das Kind hieher bringen solte/ dasselbe beschah / vnnd wurde ich doch in deß Portenio Gewändlein hingebracht / vnnd allda vor allem Volck auff freyen Platz gestellet / da ich dann ohne einiges besinnen den Carpasto ersehend / demselben zueilete / hergegen deß Sarcordo ruffen nicht anhören/viel weniger in acht nemen wolte/ darvber dann alles Volck (deren jeder sein Leben verwettet hätte/ ich wäre der Portenio) sich nicht genug verwundern kunte/noch vielmehr aber/als mich Carpasto zum vberfluß zu dem Sarcordo truge/ daselbst stehen liesse vnd darvon gienge / ich aber mit sehentlichen weinen jhme alsbald widerumb nachliesse. In Summa / das Gericht vnd alles Volck ware so bestürtzt / daß sie nicht anders sagen oder gedencken kunten/ als das Carpasto ein Zauberer wäre / doch liesse man noch zum eusserstten Mittel der Sarcordo Weib herbey kommen / als welche ich vielleicht besser als jhn kennen möchte. Aber ich achtete mich derselben eben so wenig/als seiner/dannenhero Carpasto den Abschied ergehen zu lassen/vnd mich jhme entgegen dem Sarcordo die Straff/zu erkennen bate.

Das Gericht befunde sich in Zweiffel / vnd wuste sich nicht zuentschliessen / da sagte Carpasto weiter/ ich hät-

ich hätte zwar gehofft/es solte mein Recht zubegnügen erwiesen/vnd das Vrtheil leicht vnd laut seyn/ damit aber mein Gegentheil sich einiger/Vbereilung nicht zubeklagen habe / bin ich jhme noch ein wenig Frist zulassen vrbietig / bitte aber zu erlauben / das entzwischen das Kind heimgetragen werde / ich will vnter dessen hie verbleiben / auch den Knaben alsobald widerumb holen lassen.

Als jhme nun solches erlaubet ward/ruffete er seinem vorgedachten Knaben/vnd gabe demselben mich heimzutragen / heimlich darneben befehlend/ daß er dem Portenio sein zugehöriges Kleidlein so ich anhate/widerumb anlegen/vnd an denselben Ort bringen solte/welches dann beschahe / vnd der Portenio kaum so bald den Sarcordo ersahe/da er mit Händen vnd Füssen zu jhme vnd seinem Weib eilete/ als nun die Richter diese wunderliche Verenderung sahen/ wurden sie auff dero vorigen Meinung/ das nemlich der Carpasto ein Zäuberer wäre/gestärcket/ vnd befahlen dennach/daß man jhne gefangen nemen solte. Er aber sagte / sie sollen vnbeschwert ein wenig jnnen halten/würden vielleicht ob dem Außgang dieser Sachen nicht geringe Vergnügung empfahen / name hierauff den Portenio/ vnnd befahl seinem Jungen heimlich / er solte denselben heim tragen / vnnd vns beede gantz nackend widerumb bringen / damit keiner an denen Kleidern erkennet werden kunte. Entzwischen aber bate er die Richter/ daß sie dem Sarcordo vnnd seinem Weib sich vnter das Volck zuverbergen/befehlen wolten/die es dann thaten. In deme wurden wir beede gantz bloß / vnd lustig miteinander spielend herbey gebracht / dardurch dann nicht allein bey denen/ so Anfangs bey diesem Verlauff gewesen waren / eine vnerdenckliche Verwunderung / sondern auch ein grosser Zulauff von andern / so hiervon gehört / oder vns vngefehr auff der Gassen angetroffen hatten / vervrsacht

würde: Ehe wir aber für die Richter gestellet wur-den/sagte Carpasto zu derenselben: Nunmehr sehet jhr diese beede Kinder / deren eins mein / das andere deß Sarcordo ist/bin demnach zufrieden/ daß er das seinige zu sich neme/ doch also/ daß er es selber/nicht aber das Kind jhne erkenne/derowegen ich dann auch mich vnter das Volck verbergen will. Sarcordo schawete lang vnter dem Volck herfür/ sampt seinem Weib/ vns beede an/ war jhnen aber nicht müglich jhren Portenio zukennen / darauff gienge nun mein Herr oder Ziechvatter der Carpasto herfür/ vnd sagte zu dem Gericht vnnd allen Vmbständen / ich hoffe nunmehr hiemit euch sämptlich / liebe Herren vnnd Freund/nicht allein ein wunderliche Sache/sondern auch fürnemlich die grosse Vrsach/so ich gehabt (den einen Knaben für meinem Sohn zuhalten/das auch selbiges nicht auß Mangel der Vernunfft von mir be-schehen / zubegnügen erwiesen haben will / demnach mit ewrer guten Erlaubnuß/mich mit meinem Theil widerumb nach Hauß begeben/vnd euch alle dem lie-ben Gott befehlen / darauff er dann nicht allein von denen Richtern / aller Sprüche diß Orts erlassen/ sondern auch von denenselben vnd allem Volck wegen deß Sinnreichen beweises/so er gebraucht hatte/ge-rühmet wurde/ꝛc.

Fürwar nicht vnbillich/sagt Don Felix/ dann ob wol der Fund von seinem Weib der Calasta herkom-men / so hat er doch eine grosse Bescheidenheit ge-braucht / daß er sich in dem gantzen Verlauff so für-sichtig verhalten können.

Nach diesem (sprach Delicio weiter) legte man vns vnsere Kleiderlein an / darzu man nicht geringe Mühe / jedem das seinige zugeben bedörfft haben wurde / da wir vns nicht selber/ in deme jeder seinem Herrn zueilete/ zuerkennen gegeben hätten/ vnd von derselben Zeit an / begunden wir einander so lieb zu haben / daß wir ohne Ablaß vmb einander fragten/

oder

oder zusammen begerten: So grosse Neigung hatte/ weiß nicht was für Influentz vns eingegossen/ zu Würckung der innerlichen Freundschafft/ so mit der Zeit zwischen vns einwurtzeln solte/ ich kan aber vermuten/ daß jhr sämptlich vmb meinen lieben Freund Portenio/ gefragt haben wollet.

In deme Delicio fort reden wolte/ gienge jhm vor trawren gleichsam eine Ohnmacht zu/ daß er kein Wort herauß zubringen vermochte: Dannenhero die Nympha Cinthia zu jhme gienge/ vnnd sagte: Mein Hirt erhole dich/ sonst würdestu dich verdacht machen/ als ob du zu der weisen Frawen Felicia ein geringes Vertrawen hättest/ da ich dich schon derselben erspriesslichen Hülffe versichert habe. Delicio erholte sich/ vnd sagte: Meine Nympha/ du meinest ich erzeige mit deme/ so mir wider meinen Willen beschehen ein Mißtrawen gegen deiner Frawen Felicia: Aber fürwar/ du erweisest mit deinem Reden vielmehr die Vnwissenheit deß Leides in dererley Betrübniß/ dafür dich auch Gott noch bewahren wolle/ dann freylich in solchen Fällen die Erfahrung keinen Gewinn oder Frewde bringet/ welches ich dir nach längst außführn könte/ da es die zeit dulten wolte/ aber mit wenigem/ so wisse sicher/ das Hoffnung die Pein nicht auffhebet/ sondern nur lindere/ Polidora fiele beeden in die Rede/ vnd sprach zu dem Hirten: Fürwar Delicio/ du hast es errahten/ daß wir von deinem Freund mehrern Bericht zuhaben ein hohes Verlangen tragen/ bitten dich demnach/ du wollest vns vnbeschwert von demselben ferner erzehlen: Ich bin es zufrieden/ sagt Delicio/ euch/ so gut mir solches mein Schmertzen zulässet/ zuerzehlen/ bitt allein keinen Verdruß zu empfahen/ wann ich etwas weitläufftig erwehnen werde/ dann es die Nothdurfft erfordert/ da jhr anderst den rechten Grund zuerfahren begeret.

Die gantze Gesellschafft antwortet jhme/ er kunte

diese annemliche Geschichte nie zu lang machen/ solte allein jhme die Mühe nicht so groß seyn lassen/ darauff fuhre er fort/ vnd sagte: Diese oberwehnte Geschicht nun/ erschalle bald in der gantzen Gegend/ dahero es auch für den Königlichen Stadthalter Sicistio gelangende / welcher dann von vnser beeder grossen Gleichheit an Gestalt/ vnd wie schön wir damain als Kinder waren / vernehmend / vns zu sich bringen liesse/ vnd die Warheit dem Geschrey gleich befindend/ solches seinem Herrn dem König Rotindo in Eolya zuwissen machte/ der dann befahle/ daß wir zu jhme gebracht / vnd neben seinem Sohn Aganestor/ so vmb ein Jahr jünger als wir/ ware / auffgezogen wurden. An diesem Hofe bekame vns in kurtzer Zeit/ männiglich/ forderist aber der gedachte Printz so sehr lieb/ daß er ohne vns keine Stunde seyn wolte/ dannenhero man denselben zu gefallen/ vns in seinen eigenen Zimmer enthielte/ dadurch dann vnsern beeden vermeinten Eltern dem Sarcordo vnnd Carpasio/ nicht geringe / sondern solche Genaden erwiesen wurden / daß zu grossen Würden hätten gelangen können/ da sie nicht der meisten vnadelicher Leut Art nach mehrers das Gelt (dessen sie häuffige Verehrung bekommen) als etwa die Befürderung verlanget hätten. Jnmassen aber das Glück jederzeit (allem Sprichwort nach) den Neid zum Gefehrten hat. Also beschahe auch vns: Oder aber vielmehr zu vollziehung dessen/ so die Beschaffenheit vns verordnet haben mag / ist ein Geschrey von vns beyden außkommen / wie daß wir nicht der offgedachten beeden Hirten leibliche Kinder / sondern nur denenselben auffzuziehen gegeben wären: Welches dann männiglich darumb desto leichter glaubete / weil neben der Gestalt/ vnsere Neigungen höher / als Hirten Kinder waren: welche Reden dann so heimlich nicht gehen kunten/ daß wir selbige nicht auch in kürtz erfuhren/ dannenhero von derselben Zeit vnnd vnserer

Kind-

Kindheit an/ vnsere rechte Eltern zuwissen ein brennendes Verlangen bekamen/ rc.

Als wir nun beede/ jeder das sechzehende Jahr erreichet/ auch nunmehr für gewiß hielten/ daß die offtgedachten Personen vnsere rechte Eltern nicht wären/ fragete wir dieselben/ ob jhnen hiervon etwas eigentliches bewust seyn möchte? Welche aber vns mehrers nicht berichten kunten/ als wie mich ein schöner junger Schäfer / den Portenio aber eine erbare alte Schäferin/ jhnen aufzuziehen vertrawet / beneben für solche Mühe einen guten Lohn/ vnnd etliche Schäflein gegeben hätten/ mit vermelden/ sie etwas fern zu verreisen gesonnen wären/ vnd dieser Bericht wurde jenem vnter vns absonderlich von seinem Ziehvatter gegeben / ob welcher Vbereinstimmung/ vnd vnserer ehnlichkeit an Gestalt wie zwar vermutet hätten/ daß wir leibliche Brüder wären/ Da vns nicht das vnterschiedene Alter/ deren so vns dorthin gegeben hatten / solchen Wahn widerumb zum theil benommen hätte / sonderlich / weiln auch Portenio gar new geborn von der alten Schäferin dorthin gegeben ward: Als wir nun ferner vnsere Ziehvätter befragten / ob sie seydhero von denselbigen Leuten etwas gehöret hätten? sagte vns Sarcordo/ daß er von der alten Schäferin / seyder sie jhme die obgedachten Schäflein gegeben / nichts gehöret hätte/ Carpasio aber / mein Ziehvatter sagte / das zwey Jahr / nach deme wir bey dem Printzen Aganesto verharreten/ der junge Schäfer/ so mich dorthin gegeben/ sich bey jhme angemeldet/ vnnd vmb einen Wolstandt gefragt hätte / deme er dann alle Sachen erzehlend/ eine gar angeneme Zeitung zu sagen vermeint hätte / Es wäre aber derselbe hierob wenig erfrewet / sondern fast mehrers vnlustig worden / ob welchen ich mich dann nicht gnugsam verwundern können / daß ein Hirt mir solcher Großmütigkeit/ meine damaln gehabte Hochheit/ gleichsam

verach-

verachten / vnd mich darinnen zu sehen nicht begeren wolte/sintemain/da er mein rechter Vatter/ hätte er sich dessen zu frewen / wo aber nicht eine namhaffte Ergötzlichkeit zu hoffen gehabt.

In warheit/ sagte hierauff Don Felix / mich verdriest die Nachlässigkeit / oder Hochfart dieses Hirten selber / ob es mich gleich anders nichts angehet/ als daß ich sehe die Mühe / so er dir / jhne zu suchen gemacht hat. Ja/ sagt Delicio/ das ist gewiß/daß ich keinen rechten ruhigen Tag haben werde / biß so lang ich dieser Sachen Grund erfahren habe / nun aber damain beredeten wir beede vns miteinander / kehreten wider in Collam/ vnnd bey erster ersehender Gelegenheit/ersuchten den König Rotindo/vnd den Printzen seinen Sohn / wie gehorsamst vmb genädigste Erlaubnnß/vnsere natürliche Eltern/oder zum wenigsten die jenigen / so vns auffzuziehen gegeben hatten/ zu suchen / mit beweglicher Erinnerung/ wie vbel vns anstehen würde / in solcher Glückseligkeit verharrend/ vnsere liebe Eltern vielleicht in trangseliger Armut zu verlassen. Ob diesem vnserm begern/ ware beedes der König vnd sein Sohn / nicht wenig bestürtzt/weiln sie vns/ sonderlich der Printz vberauß gnädig gewogen warn / doch bey Ansehung deß billichen begerns/ wurde vns solche Reiß / gegen zusag ehester Widerkunfft/ erlaubet/ darauff giengen wir gleichfals zu der Königin Aganesta/welche wir nicht allein als vnsere genädigste Fraw ehrten / sondern vielmehr als eine Mutter hertzlich liebeten / beedes/ wegen der mehrfältigen grossen Gnaden/so stättiges von derselben vns erwiesen waren/vnd vmb derselben Fürstlichen Tugenden.

Als wir nun auch an diesem Ort / vnnd bey dem adelichen Frawenzimmer / vnsern gebürenden Abschied genommen/richteten wir vns zu der Reiß/welche/sampt der Vrsach bald am gantzẽ Hoflager lautmehrig wurde / Darob dann etliche/so viel wir mer-

cketen/

cken/trawrig/ andere aber/wegen deß Neides vmb vnser Glück wol zufrieden wurden. So waren auch nicht wenig/ deren so mit vns zuziehen/ sich anerboten/die wir doch alle/neben hohem Danck darfür baten/ausser einsem/so Martandro hiesse/ welcher fast ein gleichmässiges Vorhaben hätte/ In dem er einen fürnemen Herrn Distro genant/suchen wolte / welcher sampt seiner Braut Dardanea/wegen einer Vngenad / so der König auff sie gefast hatte/ in flüchten ware. Nun diesen Rittersmann namen wir in vnsere Gesellschafft/reiseten aber nicht lang beysammen/ da vns rathsamer zu seyn gedauchte/ jeder absonderlich zu ziehen/vnd seinen selbst eigenen / so woln als der beeden andern Verlangen nachzufragen / Nach solchem Schluß schiede der gedachte Martandro von vns / als aber ich vnnd Portenio solches gleichfals thun wolten/ware es/auß grosser zusammen tragender Lieb/ einem vnnd dem andern vnmüglich. Dannenhero wir noch länger beysammen bleibend / fortreiseten/ vnnd eines Tags / zu nechst/ wo der schöne Fluß Duero sich in dem Königreich Portugal in das Meer stürtzet / in eine dicke Awe gelangeten / allda gedachten wir ( weiln zumal die Sonne sehr heiß stache ) zu ruhen / erhöreten aber gar bald ein so liebliches singen / daß vns dergleichen niemaln gehöret zu haben gedauchte / vnd nicht gnug verwundern kunten/mercketen auch im aufflösen / daß das Lied auff das Lob der Kenschheit gerichtet ware.

Wann ich aber wol erachten kan/daß euch meine so lange Erzehlung billich verdrießlich seyn muß/als wollen wir das vbrige auff einen andern Tag anstehen lassen. Die Nymphen aber alle baten einhellig/ daß er nicht auffhören / sondern vielmehr das Lied/ weiln es von einer so schönen Materi wäre / jhnen/ ( da er es anderst nicht in der Gedächtnuß hätte ) erzehlen wolte. Einer so ansehentlichen Gesellschafft/ sagt Delicio / kan vnnd solle man nicht vngehorsam

seyn/ vnd weiln auch diß Lied nicht von einer solchen Person gesungen worden / daß ichs vergessen könte/ will ich selbiges auff ewrn Befehl erzehlen.

I.

Könt' ich nun wie Phöbus singen
Auß der Kunst:
Könt ich meine Wort bezwingen
Vnd wie Pallas Reden bringen
Voller Gunst:
Könt' ich wie der Majen Sohn
Führen lieblich-hohen Thon:
Wolt' ich leisten eine Prob/
Von der Keuschheit Ruhm vnd Lob.

2.

Was nennt man auff dieser Erden
Hertzens Frewd?
Kan auch was verglichen werden
Mit der Keuschheit Ruhmgeberden
Reinen Kleid?
Wo die Tugend blickt herein
Stralet auch der Keuschheit Schein.
Todtsgefahr ist jhre Prob:
Sie siegt andrer Tugend ob.

3.

Wer der Keuschheit sich beflissen
Seine Tag'/
Hat ein vnbefleckt Gewissen/
Daß jhn niemals hat gebissen
Angst vnd Plag
Keiner Sünden schwartzer Pracht
Steht nicht neben jhrer Macht.
Fromkeit schwebt der Boßheit ob/
Durch der weissen Keuschheit prob.

Nach geendetem diesem Lied/vnd weil wir sahen/ daß weiter kein Gesang erfolgen wolte / stunden wir gemach auff / zu sehen / wer diese Person wäre / so mit

mit dero lieblichen Stimme diese Gegend erfrewet hatte. Als wir aber dorthin/wo solche Stimme herkommen ware/ zuschawen vermeinten / vervrsachte vns ein starckes rauschen eines Wassers/ das Angesicht dorthin zu wenden / da wir dann gewahr wurden / eines vber alle massen grawsamen grossen Hirten/so eilends durch einen Fluß wadete / dessen läng so vngehewr ware / daß gewißlich ein zimlich lange Person jhme kaum an den Nabel reichete / vnnd dieser Statur auch die vbrigen Glieder an der grösse gleich gestaltet waren : Sein gantzer Leib war so rauch / daß man von der Haut mehrers nicht sahe/ als was zwischen denen Haaren / so nicht anderst/ als Schweinbörster in die Höhe stunden / durchscheinete. Die Augen waren groß vnd roth / wie ein rohes Fleisch / seine Kleidung von vnterschiedenen wilden Thierhäuten/ vnd damit nur biß an die Ellebogen vnnd Knie bedecket / auff dem vngehewren Haupt/ truge er / an statt einer Sturmhauben oder Hut/eine Muschel von einem Meerschnecken / vnnd in der Hand an statt eines Stecken / einen gantzen Tannenbaum/so auff ein zimlichen Schiff für einen Segelbaum groß genug gewesen wäre / dessen Spitz mit einem scharpffen Eisen beschlagen ware. Die Vrsach seines so eilenden durchgehens vber das Wasser/ ware / ( so viel wir nachmals erfahren ) die jenige Nymphe / so dieses jetzt erzehlte Liedlein gesungen hatte / deren fürtreffliche schöne vns dann nicht geringere Entsatzung / als die schenßliche Gestalt deß Hirten vervrsachte. Als aber die schöne Jungfraw den Gorforasto ( also hiesse dieses grewliche Vnthier) ersahe/ flohe sie auffs allerbehendeste darvon / vnd in deme sie zimlich nahend bey vns fürvber lieffe/hielten wir sie für einen schönen Knaben/ in Gestalt einer Nymphen/oder für eine Nymphe/in Gestalt eines Knaben/sintemaln jhre Kleidung nicht recht Weiblich/ vnd doch auch nicht recht Mannlich

ware/

ware/ Ihre Haar (so an der Farbe dem Arabischen Gold gleicheten) hatte sie von der Stirn / biß zu ende deß Haupts glatt zuruck gebunden/vnd mit einem Kräntzlein von mancherley Blumen / gleichsam bezwungen / daß sie jhr nicht für die Augen fallen kunten/ Das vbrige/so weit vnter die Gürtel reichete/liesse sie frey fliehen/Am Leib hatte sie ein so blutrothes Röcklein an/als wäre es mit lauter Alhermes gefärbet / vnd selbiges lage an der Brust vnd Weiche so glatt an/daß man hätte meinen mögen/es wolte auß lauter Vernunfft diesen schönen Leib genaw vmbfangen/ausser oben bey dem weissen Hals/ ware es ein wenig offen / vnd vermehrte durch diese Vnordnung die Vollkommenheit der Gestalt nicht wenig/inmassen der Schein von dem rothen Wammes/ in dem weissen Angesicht eine so liebliche Schattirung machete / daß es kein Mahler hätte verbessern können : Von gleicher Farb ware auch das subtile Vnterröcklein/ mit einem blaw vnd weissen Strichlein verbrämet / welches sich von dem schnellen lauffer in die Höhe schwingend / gantz Adeliche grüne Stieffelein mit Gold gesteppet/sehen liesse/auff diese Art gemachet/wie man Mercurium mahlet/Auff dem Rücken gegen der lincken Schuldern / hatte sie einen Köcher/voll trefflicher schöner Pfeil / deren sie auch drey in der rechten Hand/ vnd in der Lincken einen stattlichen Bogen truge / Diese schöne Nymphe nun ersahen ich vnd Portenio/vnd blieben von deren Anblick beede/ (inmassen hernach offenbar worden/) nicht wenig bestürtzet/daß wir nicht einmal gedacht/ viel weniger derselben zu helffen/vnd von dem vngehewren Hirten/so jhr auff dem Fuß nachlieffe/zu erretten vns geschickt hätten/ Dannenhero sie beede in kurtz einen fernen Weg von vns gelauffen waren/ weilen vnglaublich / mit was Ernst der Hirt dieser Nympha gefolget/vnd mit waserley Macht gelauffen/die

sen / die schöne Stella / denn also heisset diese edle Schöne/ist eben die jenige/so mich anjetzo würdiget/ daß ich sie am reisen bedienen mag.

Es wäre vnnoth gewesen / sagte Don Felix/ daß du dieses darzu gesagt hättest / Denn wir auß dem Lob/so du jhr gegeben / solches leichtlich muthmassen können.

Mein Gott / sagte Dorida hierauff / lasset jhne doch fort reden / Dann mir ist vmb diese Jungfraw bang/ biß ich sie erledigt weiß / Sie lachten alle ob dieser vnnothwendigen Forcht der Nympha / ausser deß Delicio / so fortfahrend sagte : Der grawsame Mann ware der zarten Jungfrawen allbereit so nahe gekommen/daß er mit seinem Athem allbereit dero güldene Haar zerrüttet/darob sie dann vor Forcht die Farb verliehrend / doch vngehindert jhres langen lauffens/sich mit mehr Krafft so viel erholete/daß sie einen zwar geringern Vorsprung bekame/biß sie dahin gelangete/ da der obengedachte Fluß Duero/ in das Meer lauffet / allda hub sie mit Thränen jhre Augen gen Himmel/ vnd sagte gantz kläglich : Ach jhr H. Nymphen dieses Flusses/ist anderst war/daß jhr in diesem Wasser herrschet / so geruhet nicht zu verlassen eine elende Jungfraw/ die dero Keuschheit Diana der Göttin/vnd euch allen verlobt hat : stürtzte sich hierauff behend in den Fluß/ vnnd gleich nach jhr/ohne einigen Bedacht/ der vngehewre Gorforasto/ welcher zuschaffen genug hatte / daß er mit aller seiner Stärcke denen grossen Wellen widerstehen/ vnd hindurch schwimmen kunte / Als er aber jenseit deß Wassers ware/vñ gleich einem wilden Schwein/ so erst auß der Lacken kommet/den gantzen Leib außbeutelt/sich folgends allenthalben vmbschawend/vnd sie nirgends ersehen kunte / wendete er seine grimmige Augen in den Himmel / fienge an allen Göttern zufluchen/vnd sagte : O jhr neidischen Götter/was Noth hat euch angangen / mir meine Frewde zuentziehen?

ziehen? hätte ich euch vnter meinen Händen/ ich also mit euch vmbgehen/ daß jhr euch in meine Sachen zumengen künfftig gewiß vnterlassen würdet: vnnd sonderlich du Neptune / der du/ wie man fürgibet/ im Wasser regieren sollest / halte vnter deinem Gebiet/das jenige so mir zustehet / nicht auff / oder du sollest erfahren / wie ich dich vnd dein gantzes Regiment täglich vervnruhigen/ vnd diese meine Berg in deine Wasser stürtzen will.

In deme nun diese vngereimt vnnd hochtrabende Wort redete / gelangeten wir beede zu dem Wasser/vnd sahen/ daß auß demselben sich eine Nympha herfür thate/vnd zu jhm sagte: Du vngeschlachter Mensch/der du so vngescheucht wider die vnsterbliche Götter/zwar ohne deren Schaden/ aber wol zu deinem Vnheil schimpfflich zureden dich vnterstehest/ höre was ich dir ankünden will: Du sollest wissen/ daß alle die gesambten Götter vber dich dermassen erzürnet/das/wo sie dich nit zu einer grössern Straff behielten/ohne einigen Verzug an dieser Stelle vertilgen wurden. Darumb laß vnsern Fluß/ hinfüro vnbetrübet/da du nicht auch vns zu abgesagtē Feinden haben willst / welches dir dann mehr Schaden/ als du vermeinest / bringen würde: im bedencken wir die jenige/so du für deine Göttin hältest/in vnserer Gewaltsame haben/vnd dieselbe zwar nicht dir/ sondern einem andern/ deme sie beschaffen/behalten/ sie auch in vnsern Wohnungen / ohn einige Versehrung empfangen haben: sintemaln vnbillich gewesen wäre/das vmb dein begangenes vnrecht sie einige Straff erlitten hätte. Dahero entschlage dich aller Hoffnung/ vnnd glaube gewiß/daß die Götter nimmermehr so vnbillich seyn/ vnd zwo/ so vngleiche Personen zusammen fügen wurden. Hierauff antwortet der Garforasto: O meine Nympha/ich achte wenig die Drohungen deren/so du Götter nennest/ sintemaln ich niemand jemals zugehorsamen mich

schuldig

schuldig erkenne/als allein der jenigen/so deinem anzeigen nach/sich anjetzo bey euch enthält/die ich dann warhafftig für meine Göttin erkenne / Dannenhero auch vielmehr als die andern förchte / vnnd mir Leid seyn müste/ wann sie in diesem Wohn wäre/ daß ich sie zuerzürnen gesonnen gewesen / welches mir nie zu Sinn kommen / sondern / daß ich jhr dißmals nachgelauffen/ ist beschehen / weil sie vor mein/ ehe vnnd dann sie mich angehöret / geflohen / So magst du mir auch mein Nympha sicher glauben / daß ich mit Fleiß etwas langsamer beloffen / vnnd sie stättigs still zustehen ermahnet/ damit nicht jhre zarten Füß durch Stein oder Stauden verletzt würden/ sonsten würden sie mir / der ich ein jedes Wild in wenig Schritten ereile / nicht so lang entrunnen seyn / Welches ich dir dann zu dem ende sage / darmit du mich bey jhr entschuldigen könnest/Inmassen ich dich darumb auffs beste ersuche mit versprechen/wann du solches thust/deine Wasser nie zubetrüben/ vnd darmit du sehest/ wie leid mir meine Vnachtsamkeit ist / so ich begangen/so will ich von heut ein gantzes Monat / in mein finstere Hölen mich verschliessen. Mit diesem Schluß gienge der vngehewre Mensch eilends von dannen/ vnd die schöne Nympha tauchte sich behend in das Wasser / vngeacht deß bittens vnd ruffens / darmit ich vnd der Portenio sie auffzuhalten vns bemüheten.

Als wir nun dißmals vnser Verlangen vergebens zu seyn gesehen / Dahero beede zuruffen auffgehört hatten/wendete sich Portenio gegen mir/der ich erstgeschryen hatte/vnd fragte mich : Mein Bruder/ was habt jhr dieser Nymphen gewolt ? Ey/ sagte ich / wie solt ich jhr nicht geruffen haben / da ich vernommen / daß sie die ienige in dero Gewaltsam / so mir meine Seele bezwungen. Ach mein Bruder/ich bin außgezogen / meine verlohrne Eltern zusuchen/ vnnd habe nunmehr mich selber verlohren / was

will

will darauß werden? Mein Bruder/ihr möcht nun= mehr fortreisen/ewre liebe Eltern zusuchen/vnd ewer Verlangen zuerfüllen trachten / Dann ob mich wol solches scheiden/hertzlich betrübet / so bin ich doch ge= zwungen / dißmals an diesem Ort zuverharren/ biß vnnd so lang die Götter / das/so sie fürgesehen mit mir verordnen. Diese Wort vernemend/ erschracke der Portenio so hart / daß er sich schwerlich auffrecht enthalten kunte / auß Vrsach er (wie ich nachmal wunderlich erfahren) in diese Nymphe / nicht weni= ger als ich / sich verliebet hatte / Doch weiln ich zu meinem Glück oder Vnglück meine Liebe erstlich of= fenbaret hatte/wolte er die seinige bergen/ vnnd sich vngehindert der innerlich hertzbrechenden Pein / gleichsam mit Frewden der Gelegenheit gebrauchen/ dardurch er mich seiner trewen Lieb vergewissen kun= te : Welches ich dann/ ohne allen Zweiffel / gleich= mässig gethan / da er anfangs seine Lieb entdecket hätte/inmassen es zwar nachmals beschehen/ mich a= ber gleichwol jhme auffs eusserste verbunden befinde. Dann weiln er dafür hielte / daß wann er mir solche seine grosse Trew damaln offenbaret hätte / dieselbe dardurch ein schlechters ansehen bekommen haben möchte / als wolt er weder mit Worten noch Wer= cken sich dessen mercken lassen/sondern lieber die gros= se Brunst gegen der Stella in Vergessenheit stellen/ welches jhme doch zuenden vnmüglich ware : Doch vermochte er damaln dermassen solche Lieb gegen mir zuverbergen/das ich deren nicht den geringsten Ver= dacht schöpffete. Er aber gab mir auff meine Rede diese Antwort : Mein lieber Bruder/ es wollen die Götter niemals verhengen/ daß ich ewer Erlaubniß mich gebrauchen solte / Dann weil ich euch der Liebe nach/für meinen Vatter vnd Mutter halte / begere ich/euch verlassend / dieselben nicht zusuchen/ vnnd werde hieran desto weniger vnrecht thun/ in deme ich die/von denen ich vielleicht ohne alle Vrsach/in mei= ner In=

ner Jugend vergessen worden/ anjetzo bey solcher erheblichen Vrsach zu finden vmbgehe. Diese vnd vielmehr dergleichen Wort / voller Lieb vnnd Freundschafft/verlieffen zwischen vns beeden/ deren Schluß ware/daß wir vns vereinigten / in den nechsten Flecken zugehen/weiln es nicht allein spat ware/sondern auch / damit wir etwas gewisses von dieser Jungfrawen erfahren / vnnd folgends/ was zuthun seyn würde/entschliessen möchten.

Als wir nun mit diesem Rathschluß/einen Flecken/ so wir necht den vnsern ersahen / zugiengen / traffen wir diesen ehrwürdigen alten Parisiles / fast eben in der jetzigen Kleidung an/vnd merckten daß er/gleich einem / so auff jemand wartet / sich zum offtermaln vmbsahe/als auch vnlang hernach ein Hirt jhme begegnet/vnd er mit demselben etlich wenig Wort geredet hatte / welches wir abseits vnter einer Stauden verstecket / nicht vernemen kunten/ fiel der gute Alte/nach gesänden zweyen tieffen Seufftzen/ gantz gestrecket auff die Erden / welches dann der gedachte Hirt ersehend / vnnd jhne für todt vrtheilend/damit man jhme / nicht vielleicht dessen Schuld beymessen möchte/vngehindert vnsers ruffens / eilends darvon gienge/Dahero wir die Vrsach der Trawrigkeit/deß frommen Alten/damaln nicht vernemen kunten.

Don Felix fiel damaln in die Rede sagend : Mich wundert nicht wenig / das du in deinen Reden den Parisiles rühmest / da er dich doch biß auffs sterben hasset / so viel wir vnlängst mercken können. Es ist wol war / antwortet Delicio / aber ich habe solches vielleicht vmb jhne wol verschuldet / Entgegen muß ich jhme nicht allein seiner Würdigkeit halber/sondern auch weiln er meiner lieben Stella Vatter ist/ billich von Hertzen hold seyn : Fuhre hierauff in seiner Geschicht fort/vnd sagte.

Als wir nun merckten/das der offtbemelde Schäfer/dem edlen Parisiles keine Hülff oder Labung leisten

sten wolt/giengen wir hinzu / vnd funden jhne ohne alle Vernunfft/vnd Empfindlichkeit/ dahero wir/ in Mangel anderer Mittel ein Wasser zusuchen/ jeder auff ein andere Seiten gienge/ Aber/nach deme wir eine gute weil vergebens gesucht/widerumben hinzu kommen/funden wir jhne erholet/vnd folgender massen klagend.

Ey du schnöde/wüste/trübselige Welt / du harte vnd verdrießliche Erden / darauff niemand was anders/als häuffige Sorg vnd Kümmernuß zugewarten hat / keine Mühe thustu mit beständiger Vergnügung / sondern etwan bloß mit einem falschen Schein/ ja auch wol mit offenbarem Hertzenleid zubelohnen / wo man beharrliche Frewden von dir zugewarten vermeinet/pflegest du tausend Vnlust darein zumengen/ vnd endlichen den Schluß/mit vielen Thränen zugeben. Wer auff dich hoffet / find sich betrogen/ vnd wer am sichersten zustehen vermeinet/ kan sich keinen Augenblick vor dem Fall versichern / Gegen einem Tröpfflein kurtzer/ vnd offt mit eusserster Gefahr erworbener Frewden/lässest du mit elendem Verlust derselben / gleich wie mit einem reissenden Strom das Gemüt verschwemmen / vnnd wann zuweiln der Mensch in grosser Glückseligkeit zu leben sich bedüncken lässet / beschiehet vnzehlich offt/daß er in sich selbsten gehend/ vnd der verwichenen Zeit nachsinnend/das gäntzliche Widerspiel befindet / vnd darob in solche Rew vnd tieffe Melancholey geräth / daß er in lauter Vnlust gelebt zuhaben wünschte / jhme auch fürträglicher wäre. Das also du schnöde Welt/mit allem was in dir lebet/bey vermeintem Glück/ der gewissen Beysorg eines Vnheils / vnd bey gegenwärtigem Vnheil aller Pein/ Schmertzen vnd Trübsal vnterworffen bist / dessen ich dann vor diesem durch Vernemung frembder Zufäll häuffige / anjetzo aber durch leidige Erfahrung vberflüssige Wissenschafft erlanget. Vnnd freylich

erfahre / das die jenigen den sichersten Weg zu jhrer beständigen Vergnügung erfinden / so da auffs beste / als jmmer müglich / dich schnöde Welt/mit allem deinem Glantz verlassend / so wenig Verlangen/als Hoffnung in dich setzen. Ey Stella/Stella mein einige Frewd / Ey Welt/warumb habe ich geboren werden vnnd diese liebe Tochter erzeugen müssen/ weil ich sie aber schon gehabt/ warumb hast du mir sie so elend vnd vnverhofft genommen? Was Nutzen mag wol deren Verlust dir bringen / welche in jhrem Leben deine so merckliche Zier gewesen? Ach du kalt vnd vnempfindlicher Fluß / wie gar bist du eins so edlen Kleinots nicht werth / weiln du seine Würdigkeit nicht erkennen/ viel weniger geniessen kanst. Ach ich armer alter Greiß/mit was Hertzen vnnd Augen werde ich den Ort / da meine liebe Stella zu seyn pflegte / anschawen? Mit was Gemüt werde ich erdulten mögen / wann auff mein sehnliches ruffen ich deine holdselige Antwort nicht anhören / noch weniger deine gewünschte Gegenwart werde erlangen. Aber ach vnnd wehe / was hilfft mein klagen / wo keine Erhörung vnd Mittel zuhoffen / Ade/ du mühselige Welt/ nun gehe ich an den Ort/ wo mein edle Stella jhr Leben geendet/ daselbst will ich das meinige auffopffern / vnnd dardurch deß Leides/ so du mir angethan/mich auff einmal entledigen / vnd einsmals neben jhr der ewigen Ruhe geniessen/ꝛc.

Auß dieser Klage / deren wir embsig zugehört hatten / kunten wir die Vrsach leichtlich erachten / das nemlich der obengedachte Schäfer diesem frommen Alten angedeutet hatte / was massen sich Stella vor dem Gorforasto fliehend/ in dem Wasser gestürtzt/aber nicht / was sich nachmaln mit der Nympha zugetragen hatte. Darob wir dann doppelte Vergnügung empfiengen/ eins theils zuvernehmen/ wer diese Jungfraw wäre/anders theils dem jenigen

eine fröliche Post zuverkünden/ dessen Freundschafft wir ins künfftig zugeniessen verhoffen. Als wir aber gleich hinzu gehen / vnnd jhne anreden wolten/sagte Portenio zu mir: Mein Bruder/last vns verziehen: Ich rathe nicht / daß wir vns zuerkennen geben / ehe vnd dann wir mehrern Bericht haben/wessen vns diß Orts zuverhalten gebüren will/sondern weil er sagt/ er wolle zu dem Fluß gehen/vnd sich darinnen ertrencken/ so halte ich für das beste / wir folgen jhme/biß es Nacht wird/ alsdann in der Finster/ kan jhme einer vnter vns mit Gelegenheit / die Beschaffenheit dieser Sachen entdecken / Befinden wir nachmals fürträglich seyn / daß wir vns jhme offenbaren/ kan es allezeit beschehen. Diesen Rath ließ ich mir gefallen/ vnd ware der jenige/ so dem frommen Alten/ als es Nacht worden ware / diese gute Zeitung verkündete/darob er dann (wie zuerachten) nicht wenig erfrewet/ mir zur Danckbarkeit/ neben vielen erbieten sein Hauß zur Herberg anbote/ darumb ich jhme aber dancksagend / auff damaln entschuldigte / mit fürgeben ich derselben Orten etliche Geschäfft zuverrichten hätte / liessen also jhn zu seiner Ruhe gehen/ vnnd wir beede blieben vnter etlichen Bäumen / an dem Vffer deß Wassers.

Deß folgenden Morgens giengen wir zu dem Ort/da sich Stella in den Fluß gestürtzet hatte/ mit Hoffnung dieselbe allda zuersehen/vnd mit deren zureden kämen: Ehe vnnd dann wir aber gar hingelangeten / ersahen wir daselbst jhren alten Vattern auff vnd nieder gehend / da wir dann besorgeten / er möchte sich an das Wasser stürtzen/Demnach solches zuverhindern/hinzu eilen wolten / Aber in deme ersahen / daß er vom gehen müde/ sich zu nechst an dem Fluß vnter einem Baum setzte / vnd von dannen mit vieler kläglich vnd beweglichen Worten bald seiner lieb Tochter/daß sie zu jhm herauß kommen/oder sich zum wenigsten sehen lassen solte / bald denen Nymphen/

phen/daß sie jhr solches zuerlauben geruhen wolten/ ruffete/ solches auch mit so Hertzbrechen Gebärden/ vnd sehnlichen Zähren/daß dardurch nicht allein vnsere beede new apassionirte Hertzen / jnniglich bewegt vnd alterirt/sondern auch die rauschenden Wellen deß Meers vnd Flusses zu einer sanfften stille bewogen wurden/ gleichsam sie seine Klag vnnd vnsere Pein verstehend mit jhme ein Mitleiden tragen/vnd vnsere Mitbetrübniß ringern / oder vielleicht ( daß ich nicht weiß ) vermehren wolten.

Als aber der fromme Alte nunmehr vor Leid nichts regen/ja auch kümmerlich zu weinen vermochte/ Ersahen wir die Wellen deß Flusses / in dessen Mittel sich zertheilen / Als dann eine Gesellschafft vberauß schönen Nymphen / mit Kräntzlein auff jhren Häuptern/ vnd mitten vnter denenselben die schöne Stella/nicht anderst als die himmlische Diana/ vnter deren Nymphen herfür kommen / ob deren Gestalt der gute alte Parisiles vor Frewden / vnd wir von verliebter Passion also bestürtzet wurden/daß wir zu beeden theilen mehr ohnmächtig/als anderst vns befunden/doch auff erhörung/dieses folgendes Gesanges/ so der gantze Chor der holdseligen Nymphen sunge/ wo nicht die völlige Vernunfft / doch zum wenigsten das Gehör widerumben so viel erlangeten / daß wir folgende Prophetische Wort zu vernemen vermochten:

Die Götter/die du jederzeit geehret/
Parisiles/ die haben dich erhöret
Beharr nur starck in diesem Vngelück
Es wartet dein ein fröliches Geschick.
Du sollst auch nicht für deine Tochter sorgen/
Sie ist allhier in Flutenreich verborgen.
Nach diesem wird sie tragen doppelt Leid/
Das in eim Nu/wird werden Hertzensfrewd,
Hoff in Gedult/ was du nur kanst gedencken
Das wollen wir dir jetzund wider schencken.

Nimb Stella hin/vnd gib jhr einen Kuß
Dann dieses ist der veste Götter Schluß.

Mit endung dieser Erinnerung / begabe sich der gesampte Chor der Nymphen/gegen dem Rand deß Wassers / vnd liefferten dem frommen Alten seine schöne Tochter in seine Arm / mit denen er sie sehnlich/vnd sie jhne gleichfals vmbfahend / einen so beweglichē als kurtze Vnterredung miteinander hatten/vnd von denē Nymphen bald widerumb geschieden wurden / welche die schöne Stella mit sich nemend / den frommen Parisiles so betrübt als einsam (ausser der Thränen/so jhme häuffig beywohneten) seinen Weg fort gehen liassen.

Der Portenio vnnd ich / blieben ebner massen so trawrig / als jedes leichtlich zu erachten wegen der Stella wegführung / nachsinnend ob die Prophecey der Nymphen vns angehen möchte / doch wäre der Kummer (so dieselben verkündeten) nicht so groß / Daß selbiger vns einen Grausen oder Schrecken hätten machen können/wann die schöne Stella eine Vrsacherin seyn solte. Diese nun/ vnd dergleichen Sachen vnter vns erregend / wurden wir eins an diesem Ort/vns eine Zeit/ vnd so lang zu enthalten/ biß etwan diese Nymphen mit der Stella sich/zu dero Erlustigung auß dem Wasser begeben/ vnd wir sie anreden möchten. Nun beschahe zwar gleich den folgenden Tag/ daß sie sich an dem Vfer deß Flusses sehen liessen / So bald sie aber vns ersahen / vnnd wir dieselben anzureden vermeineten / sie sich eilend vnter die Wellen begaben/ vns beede hierüber so betrübt als bestürtzt verlassend.

Als nun solches der Portenio sahe / sprach er zu mir: Mein Bruder/ vnnd will keines Wegs rathsamb fallen / in der solche Lebensart zubeharren / vnnd weiln wir darvon einigen Nutzen nicht empfahen / so wol auch dardurch ewrer Liebsten vnnd denen Nymphen/ (in deme wie sie an dero Kurtzweil

verhin-

verhindern) verdrießlich seyn wurden. Ja / was wollen wir dann machen / sagte ich / dann von hinnen mich zu begeben / ist mir / ohne Verlust meines Lebens vnmüglich. Ey behüte mich Gott / sagt er / daß ich dieses rathen wolte / sondern ich meine / wir solten einen andern Weg erdencken / damit wir von denen Nymphen weniger geschiehen / vnnd zu einem Gespräche wurden.

Das were wol (sprach ich) das beste für mich / aber ich finde keinen solchen Weg : Aber ich / sagt Portenio / finde einen / nemlich diesen : Ihr habt diese Zeit hero leichtlich an diesen Nymphen / so viel abnemen können / daß denenselben mehrers eine vertrewliche Hirten Einfalt / als das argwönische Gepräng der Hofleut / belieben / Dannenhero jhnen auch eine Schäferspfeiffen besser / als Lauten oder Harpffen gefället / wäre demnach mein Rath / wir legten diese vnsere Kleidung ab / vnd nemen Hirtengewand an vns / mit Hoffnung / wir die Sachen füglicher hinauß führen wolten.

Ich liesse mir diesen Fürschlag wolgefallen / richtete es also zu weg / vnnd gegen Hinlegung vnserer adelichen Kleidung / namen wir beede eine solche / wie jhr zugegen an mir sehet / dann wir nicht wolten / daß die Kleider einen Vnterschied machen solten / an denen es die Natur nicht gethan hätte / so namen wir auch Schalmeyen vnd Hirtenstäbe / aber keine Heerde wolten wir im Anfang kauffen / biß vnd so lang wir sehen / was gestalt dieser newe Anschlag sich zu vnserm Vorhaben bequemen würde / mit Fürsatz / daß wir sagen wolten / wir hätten vnsere Heerden in Verwarung der Knechte gelassen / vñ wären eine gelegene Weide auffzusehen / voran gangen / dieweil wir vns auch ohne das / auff das Geigen / Zinckenblasen / vnd dergleichen Misicalische Instrument zimlich verstunden / namen wir kleine Zwerch- vnd Sackpfeifflein zu vns / derselben Gebrauch leichtlich zuerlernen vns getrawend.

Mit dieser newen Kleidung nun / enthielten wir vns in dieser Gegend/sungen vnd pfiffen mancherley lieder / so wir meistes theils erst erdichteten / gieng vns auch dieser Weg so trefflich wol von statten/daß wir ohne Zahl der Nymphen Gesellschafft genossen/ vnd darunter auch der edlen Stella/in deren Gegenwart vnser Leben vnd Vergnügung beruhete / letzlichen auch die Sache dahin gedye / daß diese schönen Nymphen in meiner Gesellschafft / wider meinen Willen verblieben / nicht zwar/ daß deren Gegenwart mir nicht vberauß angenehm wäre/sondern daß ich meinen lieben Portenio / gern auch ebenmässige Vergnügung wünschen wolte.

Das ist je/sagt Don Felix/eine wunderliche Sache / daß du in die schöne Stella auffs eusserste verliebt zu seyn/ fürgibst / vnd doch darneben einen andern auch deren Gegenwart zuschawen mögen / gönnen vnnd wünschen thust. Noch viel wunderlicher (antwortet Delicio) würde euch fürkommen/ wann jhr den fernern Verlauff dieser Sachen wissen soltet/ aber gnug auff dißmal / die Erzehlung deß vbrigen/ soll auff eine andere Zeit gesparet werden.

Es wolte zwar alle Anwesende nicht nachgelassen haben/von jhme die fernere Erzehlung zu bitten / da nicht gleich die weise Felicia darzu kommen wäre / welche zu jhme sagte : Mein Freund / weil ich deiner Mühe eine Vrsacherin gewesen/ ist auch billich/ daß ich dich darvon widerumb erledige/zumaln weiln ich weiß/wie beschwerlich dir dißmal die Entdeckung deß mehrern Verlauffs in dieser Sachen gefallen seyn würde : Jch habe mich (sagt Delicio) zu deiner Weißheit vnd Höflichkeit/ billich nichts anders versehen sollen / dahero ich auch desto weniger hierumb zu dancken schuldig seyn werde / sintemal du hierinnen gethan / was du deinem eignen Ansehen nach zuthun schuldig gewesen. Jch könne deine Bescheidenheit (sagt Felicia) gar wol / weiln aber die

Sonne allbereit nach Hauß sich begibt / wollen wir deßgleichen thun / vnd hoffen / es werde derselben Schwester / die helle Diana leuchten / ob wir auch zwar ohne sondere Vngelegenheit / die Nacht allhie zubringen könten/so meine ich doch/wir solten in meinem Hauß noch besser bequemet/vnnd mit der heutigen Beute zu frieden seyn. Ich meine es wol auch (sagt Felismena) dann mit so gutem Fang/ wolten wir bald reich werden/ Gleichwol muß ich besorgen/ wir haben auff einmal alles das gute bekommen/vnd wurden vns vmbsonst/dergleichen mehrers zugewarten bemühen.

Dieser höflichen Rede/wurde Stella zu antworten nicht vnterlassen haben / da sie nicht daran durch die Felicia wäre gehindert worden / welche sagte: Gnug meine Schöne/es muß nit alles paar bezahlt/ sondern eins theils geborget werdē: Wie wird es aber da stehen? Daß ich von dem Parisiles/der Stella vnd Crimena die Zusag bey mir zu herbergen/empfangen habe. Aber du Delicio hast noch nicht verwilliget / mein Gast zu seyn/ ich bitte aber/ wollest nichts wider deine Gelegenheit thun / dann ich dich nicht gerne wider deinen Willen nötigen wolte.

Mein Fraw (antwortet Delicio) es erzeigen es deine Werck viel anderst/dann ob du zwar mich nicht zu nötigen fürgibest/so sage ich doch frey/daß ich dir zu gehorsamen / mich gefangen vnd bezwungen befinde/ Inmassen es/ glaube ich/alle die Anwesenden bey jhnen gleichmässig befinden / vnnd mir Zeugnuß geben werden. Hierauff sagten sie alle (mit einem frölichen lachen / daß der Hirt den Schimpff so gut beantwortet hatte) ja/ dem wäre also. Die Felicia lächlete gleichfals vnd sagte: Nein/es ist nicht gnug/ daß jhr solches schliesset/sondern wir müssen einen andern Richter haben / Dann ich befinde bey mir/daß jhr alle mich zu ewren Diensten verbunden haltet/ doch bleibe das Vrtheil auff eine andere Zeit / vnnd

wir wollen vns heimwerts begeben / Dessen warn sie alle zu frieden / vnnd hatten vnterwegs so lustige Gespräch vntereinander/daß sie viel eher als sie meineten/zu dem Tempel der Diana/vnd der weisen Felicia Pallast gelangeten / auß welchen jhnen dann viel schöner vnnd trefflich gezierter Nymphen / mit brennenden Windliechtern / mehrers zu Grandeza jhrer Frawen/als Nothdurfft/entgegen kamen/ sintemaln der Mond so hell leuchtete/ daß es gleichsam scheinete / als hätte derselbe / diese adeliche Gesellschafft einen sonderbaren Lust vnnd Gefallen zu schawen.

Als sie nun in den Pallast kommen / verwunderten sich die jenigen/ so niemals darinnen gewesen/ob dessen Pracht vnd Trefflichkeit höchlich/vnd die beeden silbern Nymphen ob dem Thor/auch die Schrifft in der von jhnen gehaltenen Tafel sehend/ welche also lautet:

Welcher<br>
Dieses Hauß besucht/<br>
prieffe vor<br>
sein gantzes Leben:<br>
ob<br>
sein Hertz vnd Sinn<br>
ergeben<br>
Waarer Keuschheit<br>
reiner Zucht.<br>
sonsten<br>
Wird er nicht gebeten/<br>
diese Schwelle<br>
zu betretten.

Delicio sagte zu der weisen Felicia/wie muß ich das verstehen/daß diese Schrifft allein mit denē Weibsbildern redet / gleich ob dergleichen Tugenden nicht

auch

auch vnter vns Männern wären / oder ist vielleicht denenselben hierein zu gehen / gäntzlich verbotten: auch möchte ich sonderlich gerne wissen / was einer Nymphe / so diß Orts fählich erfunden werde / begegnete? Syreno stimmete auch hierzu / vnd sagte / ja / ich möchte doch auch gern wissen / was einer Vntrewen für Gefahr hierauff beruhete / damit sich die Diana darfür warnen könte.

Ich dörffte (sagt Delicio) noch in einer Sachen bericht / nemlich / weiln vnterwegs / in deme ich eine Nympha / wer jedes vnter dieser Gesellschafft wäre / mir anzuzeigen gebeten / vnd von derselben neben andern verstanden / Wie daß vnter jhnen etliche wären / so an diesem Ort jhre Hochzeiten gehalten hätten / möchte ich gerne vernemen / ob in der Keuschheit Göttin Tempel / Ehstifftungen zu vollziehen gebräuchlich / Dann ich solches vor diesem gehört zu haben / mich nicht erinnern kan.

Wann ich (antwortet hierauff Felicia) meinete / daß du mit einer Antwort dich zu frieden stellen liessest / wolte ich dir dieselbe geben / Weil ich aber weiß / daß du der fürwitzigen Fragen kein Ende machen wurdest / es auch nunmehr zeit zum Nachtmal vnd schlaffen gehē / als lasse ichs beruhen. Hierauff giengē sie zur Tafel / daran sie sehr ansehnlich bewirtet wurden / vnd weil sie den verwichenen Tag so viel gegangen vnd geredet hatten / auch theils vnter den Nymphen etwas schläfferig sich befunden / ward fernere Besprachung vnd Music nach vollbrachtem Nachtmal eingestellt / auch mit nehm- vnd ertheilung einer guten Nacht / jedes in seinem Zimmer zu ruhen gelassen.

## Ende deß dritten Buchs.

# Das vierdte Buch / deß andern Theils der schönen Diana.

VNter andern vielen / so die weise Felicia / dero ansehlich vnd liebe Gäst / zu den Lorbeerbäumen / als den allerlustigsten Ort derselben Gegend spatzieren zuführen pflegte / beschahe auch einsmals / das / als sie gleich in die Wiesen in deren (wie obengemeldet) dieses Brünnlein war / gehen wolten / sie bey dem Bächlein desselben zwo Schäferin sitzend ersahen / welche beede ein ernstlich ansehen hatten / vnd benebens sehr schön waren: Sonderlich die eine / so an Jahren etwas jünger scheinete. Gegen jhnen stunde ein Hirt so mit denen Schöffeln seines Rocks / die von den Augen fliessende Thränen / abtrucknete / welchem aber die beeden Hirten keinẽ andern Trost oder Danck gabẽ / als dz sie sich vntereinander lächlend anschaweten / so bald nun der Syreno / Sylvano vnd Sylvagia diesen Schäfer ersahen / erkenneten sie jhne für den jenigen / so jhnen / als sie vormals von der Felicia heimreiseten / den Brieff dessen oben gedacht worden / gewiesen hatte. Dahero sie zurück trettend / denen andern gleichmässiges zuthun / winckten / vnd Syreno heimlich zu jhnen sagte: Ey / wie froh bin ich / diesen Schäfer hierzu sehen / Dann im Fall er singet / so werdet jhr befinden / daß wir euch seine treffliche Stimm mit Warheit gerühmet haben: Aber ich besorge / sein jetziger Zustand werde jhme schwerlich meine Rede zubestätten erlauben. Seye dessen ohne Sorg / sagt Felicia / dann er wird nicht vnterlassen zu singen / vnnd damit jhr solches desto besser vernemen könnet / will ich euch dort an ein Ort bringen / allda jhr das Gesang gut hören / vnnd doch von jhnen nicht gesehen werden könnet / welches dann beschahe /

schahe/ doch nicht so nahend / daß man dieser dreyer Gespräch hätte auffnemen mögen.

Als nun vnsere Gesellschafft / eine weil dem Gespräche zu hörten/sagte Don Felix/diese beede Schäferin seynd mehr schön als höflich / daß sie den Hirten nicht nieder sitzen heissen. Es ist diß nicht die Vrsach/sagt die Felicia/sondern der Hirt selber will solches nicht thun auß grosser Ehrerbietung/so er gegen der jüngere Schäferin trägt / es seye dann in Gegenwart solcher Personen/vor denen seine Liebe verborgen seyn solle.

Warumb mag er wol anjetzo (fragt Sylvagia) so trawrig seyn? Hat man doch vor diesem auß seinem Brieff nicht anderst abnemen können / als das seine Hirtin nichts reden oder thun kunte / so jhme nicht gar gelegen vnnd angenem wäre? Es hat sich (antworten Felicia) sein Glückrad gewendet/in deme er vor diesem seiner lieben Schäferin Gegenwart zuschawen/vnd mit derselben zureden/ für das einige vnnd allergrössest Glück haltend / sich an jetzo von derselben zuscheiden bezwungen/ vnnd darzu seiner Widerkunfft vngewiß ist/ darob er dann so schwer betrübet/ sich befindet: Aber habt acht/ sie befehlen jhme zusingen/ er wird es gewiß auch thun. Da sahen sie/daß der Hirt ein Geiglein stimmete/ vnnd in dasselbe folgendes Lied / so laut daß sie es hören kunte/sunge:

1.

Ich scheid'/ich scheid'/ ach meine Sonne:
Vor dir in diesen finstren Todes Thal
Das Scheiden schneidt ab meine Wonne/
Vnd bind mich an die Marter-Qual.
Du bist mein Hertz vnd Seel allein.
Muß ich von dir geschieden seyn?
Ach nein/ Ach ja/ Ach ja/ Ach nein:

2.

Die Eifersucht hat mich bewogen/
Das ich nichts wünsch'/ als nur den Todt/
Ach/ hat der Argwahn mich betrogen/
So leid' ich darfür Angst vnd Noth.
Du bist mein Hertz vnd Seel allein.
Muß ich von dir geschieden seyn?
Ach nein/ Ach ja/ Ach ja/ Ach nein.

3.

Ich hab mich mehrmals gantz entschlossen
Mir selbst der Qual zu helffen ab:
Den Dolchen durch mein Hertz zu stossen
Vnd mir zu graben selbst das Grab.
Du bist mein Hertz vnd Seel allein.
Muß ich von dir geschieden seyn?
Ach nein/ Ach ja/ Ach ja/ Ach nein.

4.

Doch ist es vnterlassen worden/
Weil du in meinem Hertze lebst:
Dich hätt' ich müssen mit ermorden/
Die du ja nicht zu sterben strebst.
Du bist mein Hertz vnd Seel allein.
Muß ich von dir geschieden seyn?
Ach nein/ Ach ja/ Ach ja/ Ach nein.

5.

Schaw meine Thränen/ hör mein Klagen/
Vnd hilff mir von der Eifersucht:
Wo nicht/ so sollst du endlich sagen/
Denn der mich liebt'/ hab ich verflucht.
Ich war sein Hertz vnd Seel allein/
Muß nun von jhm geschieden seyn/
Jetzt heist es nicht mehr ja/ vnd nein.

So bald der Schäfer dieses Lied geendet / stunden die beeden Hirtin auff/vnnd die jünger vnter denenselben/welches die Fillida ware/deutet dem Hirten mit einem Finger/daß er jhr einen Stab vnd Taschen/so auff der Erden lagen/ auffheben solte/ wel-

ches

ches er eilend mit grosser Ehrerbietung thate/Sie aber solches annemend/nicht anderst gestellete/ als neme sie es von einem Hund / giengen darvber beede mit wenig sawrsehenden Worten hinweg / den Hirten mit vnzehlichen Thränen verlassend/ welche jhme doch ein wenig gelindert wurden/mit deme / daß die Fillida sich etwas Melancolisch gestellend/ jhme ein sehr adelich kleines Löffelein / darmit sie vielleicht zu essen pflegete/verehrete/welches er nicht anderst/als ein Heiligthumb empfienge vnd ehrte.

Darauff giengen sie durch einen andern Weg von der Wiesen. Die Felismena aber sagte geschwind zu der Felicia : Mein/wäre nicht gut die zwo schöne Schäferin anzureden/ehe sie weg gehen ? Ihr müsset nicht alles wissen/sagt Felicia lächlend / Es wird schon die Zeit kommen / daß jhr die Fillida vnnd den Hirten/so Castalio heisset/mit Frewden können/vnd ansprechen werdet / dißmals aber kan es nicht seyn/ dann sie würden sich vor vns schewen.

Nach deme nun diese drey von der Wiesen weg waren/ gieng diese vnsere tapffere Gesellschafft darein / vnd brachten daselbst bey dem Brünnlein / oder wo es sie am füglichsten gedanchte/ mit dantzen/ singē/Gesprächspielen/jhre zeit zu/so lang es die Felicia für gut ansahe/vnd wann es derselben gefiele/ sie sich widerumb heimwerts wendeten / Solches trieben sie auch manchen Tag mit grosser Vergnügung/ dann diese Leutselig vnd vernünfftige Fraw/sich damals in keiner Sache zuergötzen vnd bemühen begerete/ als wie sie dieser edlen Gesellschafft viel Frewd vnd Kurtzweil machen kunte/zuweiln in dieser Wiesen/andermal in einem nechst darin gelegenen Wäldlein/bißweilen in einer lustigen Awe/ so auff der andern Seiten deß Tempels war.

Nun hatten zwar Don Felix vnd seine Felismena/ ingleichem der Hirt Sylvano vnnd seine Schäferin nicht noth/ viel eusserlicher Frewden zusuchen / sintemals

main dero inbrünstige Lieb vnd Gegenlieb/ dieselben jnnerlich / mit aller müglichen Vollkommenheit zufrieden machte: So brauchte sich auch der Syreno tapffer / seiner damain beywohnenden Freyheit/ vnd weiln sich die Nymphen gleichmässig darinnen befunden/ kunten sie ohne Passion/ jhnen selbst vnd andern Kurtzweil erdencken / Auch hatte Parisiles auff die Erinnerung der Felicia/ allen Zorn schwinden lassen / vnd befunde sich mit Gegenwart seiner schönen vnd lieben Tochter Stella / von Hertzen zufrieden. Allein sie vnnd die Crimena / schwebeten zwischen Frewd vnd Sorg. Dann / ob jhnen wol eins theils der Felicia gegebene Vertröstung / vnnd die gegenwärtigen Exempel deren/ so sie geholffen hatte / eine Hoffnung macheten / so kunten sie doch nicht glauben/ daß jhnen vollkommene Hülffe geleistet werden möchte / Auß Vrsach / jede vnter jhnen/ sich in den Delicio vnd Portenio in gleichem Grad verliebt befunden / sonderlich die Stella/ welche nimmermehr von einem vnter jhnen/ gegen entbehrung deß andern Huld/ geliebt zu werden gewolt hätte. Einig vnd allein der edle Delicio ware vnter dieser frölichen Gesellschafft/ ohne einige Frewd/ so lang er sich von dem Portenio/ an deme sein Leben hienge / abwesend befunde/ vnd dessen fährlichen Gefängnuß sich erinnerte. Dann ob er wol selbigen zuerledigen / auch mit verlust seines Lebens/ ein sehnliches Verlangen truge/ so war jhme doch von der schönen Stella zuscheiden vnmüglich / vnd kunte doch der derselben auch nunmehr/ in beysein jhres Vatters/ nicht so gut/ als vor diesem/ mit anschawen vnd Vnterredung geniessen / dannenhero er niemal zu einigem Gesang oder anderer Kurtzweil zuvermögen ware / sondern hiervon mit allerhand kalten außflüchten sich entschuldigend/ wo er nur nimmer kunte/ abseits die Einsamkeit suchte / darob dann auch sein beede Schäferin/ nicht wenig bekümmert worden.

Als

Als nun die weise Felicia sahe / wie gar bey diesem Hirten kein Trost oder Hoffnung fruchten wolte / redete sie denselben einen Abend / in der andern allen Gegenwart / folgender massen an : Mein betrübter Hirt / ich würde nicht vnterlassen können / mich vber dich zubeklagen / da ich nicht selbst so wol die Vrsach deines Trawrens wüste : Demnach bitte ich auch euch alle / daß jhr gleichfals ob seiner Trawrigkeit kein Mißfallen haben / jhme auch mehres nicht / als was er selber auß gutem Willen gern thut / zuerzehlen zumuten wollet / dann es wird die Zeit kommen / daß er euch häuffigen Bericht geben wird / Dahero auch du mein trawriger Schäfer diß Orts gäntzlich deiner Gelegenheit leben wollest / als nach deren wir vns auch zu bequemen begeren.

Weise vnd günstige Fraw ( antwortet Delicio ) ausser erlangung meines Pottenio hättest du mir gewißlich mehrere Gnad als die gegenwärtige / nicht erweisen mögen / Dahero ich auch vmb selbige zudancken nicht vermögend / dich in diesem Fall ohne Danck zulassen gezwungen bin / sintemaln mein gantze Person deiner Vollmacht zu vberreichen / als eine längst beschehene Sach / anjetzo nimmer seyn kan. Dieweil auch Don Felix seine Braut vnnd alle abwesende gleichfals sagten / daß sie jhnen deß Delicio Weiß vnd Vergnügung gantz bleiben liessen / sagte er jhnen hierumb dienstlichen hohen Danck / mit bitt / sie ob seiner Feindseligkeit kein Mißfallen tragē wolten / vnd gebrauchte sie hierauff dieser Erlaubnuß so starck / daß er die meiste Zeit einsam in diesem Wald verzehrete / sich sondern allen Zweiffel darinnen zu mehrmaln verjrret hätte / da nicht die hohen vnd gläntzenden Thürn deß Pallasts oder der Tempel jhme stättigs vor Augen gewesen wären / ꝛc.

Als nun vnter andern eins Tags diese Gesellschaft sich an vnterschiedenen Orten außgetheilet / vnd zerstrewet hatten / befanden sich Syreno / Sylvano vnd

Sylva-

Sylvagia / bey dem alten Parisiles/in einem schö- nen Zimmer deß Pallasts/in mancherley Gesprächen/ darunter auch Syreno meldete : Mein Parisiles/ weiln du diese Zeit vber / so wir vmbeinander seyn/ allen den jenigen/ so der Liebe ergeben/sich befinden/ mit mancherley Erwehnung deren/vnnd deß Cupido Eigenschafften / nicht geringer Vergnügung gege- ben/ warumb woltestu nit auch mich/mit Erzehlung jrgend einer Hirten Sach / sintemaln die Liebe mich nichts angehet/ vergnügen. Dann ob du wol gleich den ersten Tag/ als vns deine treffliche Wort anzu- hören/vergunnet ware / etwas in dieser Materi ge- handelt / so bin ich doch nicht ohne sonders Verlan- gen geblieben / deroselben mehrere Vmbständ zuer- fahren : sonderlich von dem Opffer vnsers Gottes Pan/was gestalt vnd woher dieselbe jhren Vrsprung genommen / vnd was etwan diß Orts ferner zuwis- sen seyn möchte/ weiln dann anjetzo nur Hirten bey- sammen seyn/wird von dieser Sachen zureden/ nicht vngelegen seyn können.

Parisiles antwortet jhme hierauff: Mein Freund/ ich kan nicht weniger thun / als deinem Begeren zu willfahren/sintemaln es nicht allein meines Beruffs/ von verehr- vnd bedienung der Götter/ andere zu in- formiren / sondern auch euch andern / diß Orts den rechten Grund zu wissen gebüren will / sonder- lich was den Pan / als einen Gott der Hirten anbe- langet.

Was nun für das erste ewren Schäfer Stand/be- trifft / so wollet dieselbe nicht gering oder verächtlich halten / als die nicht allein dieser Pan/ sondern viel andere Götter gleichfals getrieben haben / der Käi- ser/ Könige / vnd andere hoher Personen geschwei- gend / ja jhr solt wissen / daß keine Profession vn- ter denen Menschen ehe als diese in vblichem Ge- brauch gewesen : Dahero auch diesem Gott am al- lerersten geopffert worden / dessen Anfang ich euch

auch

auch darumben nicht entdecken kan/weiln er/ als ein Gott / keinen Vrsprung hat/ ausser in jhme selbst: Dann daß man fürgeben will / Pan vnd Fauno sey eins/ ist ohne Grund / sintemaln alle die / so dieser Meinung seyn/sich hierinnen selber schlagen/ daß sie melden/Fauno sey deß Pico Sohn / vnd deß Latini Vatter/Pan aber ein Sohn deß Gottes der Erden/ Demogorgon genennet. Ingleichen ist auch falsch zu sagen/daß Pan vnd Sylvano eins sey/Dann ein gar bewehrter Geschichtschreiber / nach deme er erzehlet hatte/daß Pan der Hirten Gott kommen seye/ sagt er auch/ es sey Sylvano angelanget/ mit einer Wurtzel von dem Baum / darein der Ciparifso verwandelt worden / auß welchem hell erscheinet / daß gar vnrecht einer für den andern genommen wird. Die aber/so was genawer zutreffen/sagen/ Sylvano sey ein Gott der jrrdischen Element / von denen alle Materialischen Sachen jhre Form vnd Wesen empfahen.

Fürwar / sagt Sylvagia hierauff: Mein Herr Parisiles / du hast vns etwas vmbgestossen/ so wir gantz gewiß achteten/in deme wir diese drey Namen/ oder doch die zween für einerley / jederzeit gehalten: Ich kan es/sagt Parisiles/leicht glauben/dann auch andere gar wol belesen/vnd fast die meisten/ dieser jrrigen Meinung seyn.

Mir will zwar nicht/ antwortete Sylvagia / dir hierein zu widersprechen / sondern vielmehr glauben zu geben/gebüren / aber ein Zweiffel fällt mir dieses Orts für: Nemlich/ daß du Anfangs gesagt/Pan habe keinen Anfang / vnd doch nachmaln gemeldet/ er seye deß Demogorgon Sohn / dann das kan ich nicht begreiffen.

Das ist gar vernünfftig gefragt/( sagt Parisiles/) vnnd erscheinet darauß / daß du auff meine Erzehlung ein fleissig Auffmercken hast. Aber in Warheit/ du führest mich in eine Sach / darauß ich mich vielleicht

leicht schwerlich mit meiner Götter Ehr werde wickken mögen/dañ ich entweder diese Sache nicht gnugsam zuverstehen / oder die nichtigkeit vnserer Götter werde bekennen müssen. Damit du mich aber keiner Vnachtsamkeit in meinen Reden bezeihen könnest/so wisse / Daß/in deme ich gesagt / Pan sey ohne Anfang/ ist solches auß meinem eigenem Wahn/vnnd mit gutem Grund beschehen/sintemal Pan ein Griechisch Wort / vnd alles in allem heisset : Als ich aber gemeldet/er seye ein Sohn deß Demogorgon/ ist es nach anderer Meinung / die den Pan vnd Faunu für eins halten/ beschehen/ deren jrrige Einbildung dann zuverwerffen/ich derselbē widersinnige Schrifften anziehen müssen. Daß aber dieses nicht/vnd Demogorgon kein Vatter deß Pan seyn könne / erscheinet hierauß/ daß dieser je nicht ein Gott seines Vattern/vnd jener kein Vatter seines Gottes seyn kan/ oder aber es muß beedes einerley seyn / in deme Pan alles/vñ Demogorgon die Natur heisset/Dann auß der Natur kommet alles/vnd ohne Gott hat die Natur keine Krafft / Würckung noch Eigenschafft/ bnmassen auch zwo Sachen/ deren jede alles in allem wäre/nicht seyn könten/vnd was ich diß Orts von einem/ muß nothwendig von allen andern Göttern gesagt werden.

Wer meinest oder saagst du aber ( fragt Sylvano ) daß der Pan seye : Er sey wer er wolle/antwortet Parisiles/so ist genug/daß jhr diesen Pan ehret/ mit Einbildung/daß er ein Gott vber alles sey. Der aber/so jhme am allerersten Göttliche Opffer erwiesen/ ist ( meines wissens ) der König Evandro gewesen/so jhme einen Tempel in Arcadia/an dem Berge Olympo erbawet hat / Dann daselbst vermeinet man/sey Romulus geboren worden / vnnd ist solcher Berg nachmaln der Palatinus vnd Liccus genennet worden / an welchen vier denckwürdige Sachen gewesen/nemlich ein Wald / so dem Gott Jupiter zugeeignet/

geeignet/vnd dieser Eigenschafft ware/ Daß/wer v-ber das Verbot darein gienge / jnners Jahrsfrist sterben muste.

Zu höchst darauff ware der Altar / darbey dieser Gott mit grosser Solennitet verehrt zu werden pflegete. So ware auch daselbst ein Brunn/ so wunderlicher Tugend/ daß/wann man ein eigenes Nästlein darein haltend/das Wasser trüb machte/sich behend ein Dampff sehen liesse / so bald darauff eine grosse Wolcken/vnd dieselbe einen häuffigen Regen machte. Zu nechst darbey ware ein gewisser Ort / Lupercal genennet/welcher wie etliche wollen/ den Namen daher hatte / daß daselbst ein Weib/ so Lupa hiesse/ den Romulum vnd Remum gesäuget/vnd aufferzogen / vnd daher haben auch die Opffer / so an diesem Ort vnd Tempel verrichtet wurden/ den Namen der Lupercalien bekommen/ welche noch/ wie jhr wisset/ den 18. Tag deß Jenners gehalten werden.

Die jenigen aber/so diese Opffer begehen / pflegten vor diesem gantz bloß/mit Larven vor das Angesicht vmbzulauffen/ vnd mit Riemen von Geißhäuten / die Bäuch der Schwangern vnd Vnfruchtbaren zu schlagen / damit diese zur Empfängnuß geschickt / jenen die Schmertzen der Gebnrt gelindert wurden.

Die Vrsach aber/warumb diese Männer also vnbekleidet giengen/wird vnterschieden erzehlet. Etliche sagen / damit dieses Gottes Behendigkeit anzudeuten : Andere/weil die Völcker in Arcadia/so die ersten gewesen / also bloß in gemein zu gehen pflegten : Etliche aber/ dieweil Pan selber/ denen Kleidern sehr abhold zu seyn/ vnd dannenhero bloß zu gehen pflegete : Andere aber wollen / es seye daher kommen : Nach deme einsmals Romulus vnd Remus / mit andern jhres alters Jünglingen spielend/ vor Hitz die Kleider abgeleget / vnnd jhnen/in deme die Zeitung kommen/ wie daß man jhnen das Viehe entfremb-

entfrembdet hätte/ sie vor Zorn vnd Eil dero Kleider vergessend / denen Raubern nach geeilet / vnnd das Viehe widerumb erlanget hatten/ nachmals zu Gedächtnuß dieses erlangten Siegs / auff solche Weiß dem Pan zu opffern angestellet haben / welches auch also eine lange Zeit in vblichem Brauch verblieben: biß letzlichen/als ein Priester dieses Gottes / einem Römischen Käiser/also bloß die Kron auffsetzē wollen / derselbe sampt dem Volck darob ein solch Mißfallen getragē/daß sie solchen vngebürlichen Brauch ins künfftig gantz ab- vnd eingestellet haben/ꝛc.

So viel (sagt Parisiles) habe ich euch auff begeren andeuten/ vnnd vielleicht ewres vermeinens/ etwas kürtzer seyn sollen/ aber diese Materi hat es nit anderst erdulten können.

Mir (sagt Syreno) ists wol nicht zu lang gewesen/aber eins vns noch zu sagē/wolte ich bitten/ warumb nemlich vnser Gott Pan/denen Kleidern abhold gewesen? Ja wol (sagt Parisiles) ich wills erzehlen/dann es eine zimliche lustige Geschicht ist.

Als einsmals Hercules sich mit seiner schönē Yole in einem Wald erlustigte/ ersahe Pan sie beede/ vnd sonderlich die Nymphe / daß sie trefflicher Gestalt wäre/in welche er auch alsbald sich verliebend/keine Nymphē oder Waldgöttin mehr achtete/sondern allein dieser newersehenen Gestalt zu geniessen begerte.

Als nun mit vntergehung der heissen Sonn/vnnd entgegen eintringender Nacht / Herculus sampt der Yole vnd dem Gsind/nechst bey dem Lydischen Weingebürge / in eine Hölen sich enthielte / vnd daselbst die Mahlzeit zubereiten liessen / kame die Yole ein Fürwitz oder Lust an / jhrem lieben Hercules jhre einige Weibskleider / entgegen sie die seinigen anzulegen: Als er nun hierein verwilliget / leget sie das Gewand ab/machte dasselbe so gut als sie kunte/mit knüpffen/trennen vnd reissen/vmb so viel weiter/daß sie es dem Hercules anlegen kunte/vnd sie name entgegen

gegen seine Löwenhaut/so er zu tragen pflegte/vmb/ auch seinen schweren Kolben/Bogen vnd Pfeil in die Hand/vnd hätten hierob/jedes an dem andern/nicht geringe Kurtzweil vnd Gelächter / setzten sich solcher Gestalt frölich zu Tisch / vnnd weiln sie wegen eines vorhabenden Gelübtes vnd Opffer / selbige Nacht nicht beysammen wohnen dörfften / legte sich jedes mit sampt denen Kleidern/in ein absonderlichs Beth/ so gut es die Diener / nach deß Orts Gelegenheit/ zuzurichten vermochten.

Wie es aber vmb Mitternacht kame/ schliche der Gott Pan (sehet was Vermessenheit eines verliebten) heimlich in diese Höle / vnd fande daselbst alle Diener entschlaffen/darob er dañ nicht geringe Hoffnunff schöpffend/ fort gienge/ vnd ohne Gefahr/dahin/wo die schöne Yole schlieffe/kame: Als er aber die rauche Löwenhaut grieffe / erschracke er darob nicht anders/ als einer so im besten gehen / einen erschlagenen/darauff er getretten / gewahr wird/ zoge eilend vnd still die Hand zuruck/vnd gieng/nach Anleitung deß schnauffens / an den Ort/wo der Hercules lage / da er dann die zarten vnnd wolriechenden Kleider der Yole vermerckend/ mit tausend Frewden sich hinzu hielte/ vnd mit grosser Begierde vertrawlich Amor zu machen begunde / aber nicht allein an statt deß linden vnd kalten Leibs/ eine harte vnd hä-richte Haut funde/sondern auch den schlaffenden Hercules mit solchem Vnlust auffweckete / daß er jhme mit geschlossener Faust/auß allen Kräfften einen solchen Streich an den Kopff gabe/daß er von dem Lager herab taumelend/ die Yole vnd alles Gesind auß dem Schlaff brachte/ welche denn eilends mit Liechtern jhme zulauffend / dieses vnglückseligen Buhlers nicht wenig lachten/ darob er dann/wie zu erachten/ schamroth abziehend / wegen dieses Betrugs der Kleider / denenselben noch stättigs gram vnd abhold verbleibet.

Er hat

Er hat dessen Vrsach/sagte Syreno / aber lieber Parisiles/lasse dich nicht verdriessen/vns auch anzudenken/was massen durch seine Bildnuß/seine Gottheit vber alles angezeiget wird? Er wird (antwortet Parisiles) mit Hörnern gemahlet / wegen der Sonnenstralen/vnd beeden Spitzen deß Monds/sein Angesicht ist brennend / das Fewer damit zu bedenken / an der Brust hat er einen Stern Nebrides genant/zu Erinnerung der Stern an dem Firmament/ vnd hierdurch wird also der Himmel gemeinet. Der vnter Leib wird rauch vnd voller Haare / gleich wie die Bäum voll Aeste seyn/ gemahlet/ also auch seine Füß mit Geißklawen/der Erden hartigkeit damit zu verstehen geben. Vnnd dieses ist (sagt Parisiles) weitläufftig vnnd genug / auff ewer Begern geantwortet/mit Bitt/weiter vnnd genawers fragen/auff ein andere Zeit zu sparen / Darein dann die Hirten vnd Schäferin/so gern als billich verwilligten/jhme auch vmb die gehabte Bemühung höflichen Danck sagten/etc.

Eben denselben Tag (wie oben gemeldet) hatte Felicia die Stella mit sich spatzieren genommen/vnd waren Don Felix mit seiner Felismena/denen Nymphen vnd der Crimena/ auch an einen besondern Ort gegangen/ vnnd als diese vnter etlichen dicken Granatbäumen beysammen sassen / sagte Don Felix zu der Crimena: Meine schöne Nympha/ so war du Erfüllung deinen Gedancken/ vnnd eine beständige Vergnügung deß Glücks begerest / bitten wir dich alle gantz dienst- vnd beweglich / die Vrsach vnbeschwert zu erzehlen / auß deren du vnnd Stella/mit diesen schönen Hirten/ also herumb ziehet/ vnnd was Gestalt jhr zu desselben Freundschafft gekommen? Don Felix (antwortet sie) diß ewr Begern ist nichts anders / als eine trawrige Ernewerung meines schmertzlichen Elendes: Ey / wie könte ich so weit meine Thränen bezwingen/ wie solten meine Augen vnd

vnd Mund dieselben sampt denen Seufftzen verzehren / oder meine trawrige Geschicht mit Ordnung / da doch von dem Vnglück keine gehalten worden / erzehlen mögen ? Lasset euch aber / mein Don Felix vnd jhr andere begnügen / zu wissen / das ich gewißlich vnter allen Weibern die vnglückseligste bin / jhr auch an mir die Vollkomenheit aller Trübsalen beysammen sehet.

Dieses gesagt / waren dero Thränen vnd Seufftzer so häuffig / daß sie einiges Wort weiter fürzubringē nit vermochte / dahero sie alle auffstehend / sie zu trösten eileten / fürnemlich aber die Felismena / welche zu jhr sagte : Meine schöne Nympha / glaub mir sicher / daß mein Don Felix / dir durch solch Begern einigen Verdruß nicht zu geben vermeinet oder gehoffet / sondern neben vns deines Vnglücks Vmbstände zu erfahren / fürnemlich darumb begeret / damit wir vielleicht dir darinnen / mit Trost vnd Hülff nach vnserm Verlangen / beyspringen möchten.

Ach mein edle vnd glückselige Nymphe / sagt Crimena / wie sehr bistu betrogen / in deme du vermeinest / daß meinem Elend einige Remedirung beschehen möge. Damit ich aber das Verlangen der Danckbarkeit / deren ich / wegen ewrer guten Gewogenheit mir schuldig erkenne / benebens der Lieb / so ich darumb gegen euch allen trage / zum theil erweise / bin ich deß Don Felix Begern zu gehorsamen erbietig / da euch anderst meine Trübseligkeiten anzuhören / nicht verdrießlich fallen wird / sintemaln dieselben so groß / daß ich leider dem jenigen / so mich zu lieben nicht vermag / höher als mich selber lieben / auch eben die / so mich auffs höchst beleidigt / für meine liebste Freundin halten muß. Weiln euch aber solches schwer / vnnd vielleicht vnmüglich zu glauben fallen möchte / so wisset / das ich diesen Hirten / so in vnserer Gesellschafft reiset / so hoch zu lieben begere / als ich nur kan / auch würcklich so sehr liebe / als ich begere:

In gleichem aber liebe ich seinen Freund Portenio nicht vmb einen Grad weniger als jhn/ in Summa/ so ehnlich sie beede einander seyn / in der Gestalt so gleichförmig ist gegen jhr jedem meine Lieb/ auch ob mich zwar zu mehrmalen selbst bereden wollen / daß ich von einem vnter jnen geliebt zu weden/ vergnügt seyn möchte / habe ich darmit mein Gemüt niemals befriedigen können.

Nun kan ich mich wol ob jhnē nicht allerdings beklagen/weiln sie/sonderlich/ (da ich anderst nicht irre) der Delicio sich zur Gegenlieb starck bemühet/aber solches haben sie/auß Vrsach dero brenneten Lieb/ gegen meiner liebsten Freundin nie enden können/die dann niemand anders ist/als die Stella / welche nit weniger gegen jhnen beeden zugleich/in Lieb verstricket sich befindet. Vngehindert aber dessen/so schwere ich euch bey denen höchsten Vmbständen / so eine verliebte Person jmmer kan/daß ich der Stella nicht einen Augenblick feind seyn kan / beedes weiln ich sie mit mir in gleicher Pein sihe / vnd dann weil durch jhre Gegenwart ich deß Delicio Gestalt würcklich geniesse / vnnd den Portenio widerumb zuerlangen verhoffe/ꝛc. Damit jhr aber / was gestalt wir mit Verlust vnserer eignen Freyheit / auch diese Hirten der jhrigen beraubet/ wissen möget / will ich diesen Verlauff von Anfang erzehlen.

Eben denselben Tag ( inmassen sie beede vns nachmal erzehlet ) als durch Ordnung der Götter / die schöne Stella in vnserer ( nemlich der Nymphen deß berühmten Fluß Duero/ deren ich eine bin ) Gesellschafft kommen/ begabe es sich / das Portenio vnnd Delicio die Stalla ersehend/in dieselbe sich beede verliebeten/obs wol jener damal/ weiln dieser seine Lieb erstlich offenbaret hatte/nicht mercken liesse. Als nun Delicio sich so hoch verliebt/beklagte/wurden sie beede eins in einer Aw/ an den Flusse so lang zuverharren/biß sie etwan die Stella ersehen/vnd mit derselben re=

ben reden möchten. Nun kam zwar Stella vnlang hernach neben auß dem Wasser / aber / so bald wir diese beede/in dero stattlichen Kleidern ersahen / flohen wir von jhnen behend zurück in den Fluß / welches sie vermerckend / solche Kleider ab: vnd entgegen Hirten-Habit anzulegen accordirten/welches beschehen / warteten sie vnser beyläuffig an dem vorigen Ort/ vnd als sie vns an das Vfer spatzieren/ ersahen/gestelleten sie sich nichts dergleichen / sondern einer vnter jhnen fieng an / auff einer Schalmey zimlich laut (vns glaube ich darmit ruffend) zu pfeiffen/derowegen dann wir/als solcher Music/eine zeitlang/dieser Orten vngewohnet/derselben zu giengen/ vnnd sie beede ersehend/ vnter etliche dicke Weidenstauden vns versteckten.

Nun mercketen sie vns zwar gar wol/liessen sich es aber nicht vermercken mit Erfrewung deß guten Anfangs / vnd pfiffen eine gute weil in die wette: Letzlich / als Delicio sahe / das dieses Instrument der Portenio besser als er kunte / nam er ein adeliches Geiglein / vnd sunge darein mit solcher Lieblichkeit/ daß wir nicht anderst vermuten konten/als sey es der Gott Apollo in Menschlicher Gestalt: vnd war sein Lied folgendes Inhalts:

1.

Der Purpurne Morgen von Bergen herstralt/
Die Awen mit Thawen buntzierlich bemahlt/
Die Felder vnd Wälder mit Blumen bestrewt/
Die Hirten nun singen/
Die Heerden nun springen
Den lispelnden Flüssen das MorgenLied bringen/
Fast alles ernewt.

2.

Die guldene Sonne beleuchtet die Welt/
Begläntzet der Bäumen grünästiges Zelt/
Zu grunen vnd grünen jhr' Hitze verleiht

Die Heerde sich gatten/
In lustigen Matten/
Es spielen die Hirten vnd Hirtinn' im Schatten.
Weil alles erfrewt.

3.

Es nahet die Demmerung düster herzu/
Der Abend begabet mit nöhtiger Ruh/
Der schläffrige Schäfer die Weide nun meidt
Die Heerde vergnüget/
Zurucke sich füget
Der Ackermann rastet der Mühsam gepflüget/
Der Arbeit befreyt.

4.

Die silberne Sterne verkünden die Nacht/
Sie walten vnd halten stillsichere Wacht.
Besafften/bekrafften was Phöbus geweyt:
Die Buhler empfangen/
Nach jhren Verlangen/
Die süßlichen Küsse auff liebliche Wangen/
Das jhnen gedeyt.

5.

Doch lässet sich dieses mit nichten vergleichen/
Euch schöneste Schäferinn alles muß weichen.
Ernewet/erfrewet/befreyet gedeyt
Der Morgen/die Sonne/
Der Abend/die Wonne
Der Nacht —— —— —— ——

Die Stella vermeinete / es hätte schon gar ein End / vnd in dem er sich reusperte/sagte sie zu mir in dem fortgehen : Mein schöne Crimena / sag mir/ hört man öffter so liebliche Music vnnd Gesang an diesem Ort ? Fürwar/ wann es wäre / so müste ich dich bezeihen/du hättest vnserer trewen Freundschafft ein Vnrecht gethan / in deme du michs nie erinnert ...st/daß wir öffter so einen guten Spaß/wie jetzund ...en haben können.

Meine

Meine liebe Freundin/antwortet ich jhr/vor diesem wäre es in dieser Gegend/ein sehr gemeine Sache/ dererley Gesang zuhören/weiln eine grosse menge Hirten vnd Schäferin in dieser Orten sich zuenthalten pflegeten/ Aber sied der verfluchte vnd heillose Gorforasto sich dahero gefunden / ist diß der erste/ den ich höre/darob ich mich dann selber/ wie auch ob dem adelichen Gesang vnnd lieblichen Geigen nicht wenig verwundere. Aber liebe/ weil sie/ so viel ich mercke/noch mehr singen vnd geigen wollen/lasse vns ein weil mit jhnen gehen / dann dergleichen Hirten pflegen vns Nymphen so grosse Ehre zuerweisen/daß wir vns bey jhnen keiner Vngelegenheit zubefahren haben.

Als jhr nun Stella solches gefallen liesse/giengen wir beede jhnen zu/darob sie dann zwar sehr erfrewet wurden/Aber solches zu bergen/vnd damit wir nicht etwan / wie anderemal / vor jhnen fliehen möchten/ stelleten sie sich so gar nicht dergleichen / daß sie auch vns nicht zugrüssen/viel weniger einige Ehrerbietung zuerzeigen begerten/ biß vnd daß sie von vns angeredet wurden.

Als wir nun so nahend zu jhnen kamen / daß wir jhre tapffere Gestalt nach begnügen anschawen kunten / sagte ich zu der Stella : Mein / schawe doch/ wie schöne Schäfer seyn diese zween/ vnd wie gleich sehend sie einander/das fast kein Gold/Silber/oder Wasser dem andern so ehnlich seyn kan ? Ists doch fast nit müglich/das vnser Gott Jupiter / als er der schönẽ Alcmena genossen jren Mañ Amphitrion ( in dessen Gestalt er sich verendert) oder Mercurius dem Sosia/dessen Form er an sich genomen/vnd jeder den andern in seiner eigenẽ Gestalt wol abgehöret hatte/ so ehnlich als diese beede einander gesehen/ rc. Hernach mich gegen denen Hirten wendet / sagte ich zu denenselben : Ihr tapffern Schäfer/weil vns ewre liebliche Music / dergleichen wir ein zeitlang vnge-

wohnet gewesen hiehero zugelangen / bewogen hat: so bitten wir auch/da anderst die Nymphen noch/wie vor diesem/bey denen Hirten was gelten/das ihr vns zugeniessen/nicht versagen wollet/das jenige/so diesen gehörlosen Bäumen / ohne ihr wissen / zu theil worden: nemlich ewer Kunstreiches geigen/vnd liebliches singen / dardurch werdet ihr euch höflich/ vns aber ein sonders Gefallen erzeigen.

Auff diese meine Rede / stunden sie beede etwas vnbehender/ als wol ihr Hertzens neigung war / erzeigten vns einen Hirtenbuck / vnd nach dem jeder dem andern die Antwort zugemutet hatte / beschahe sie endlich durch den Portenio / auff solche Weise: Ihr meine schönen Nymphen/wir laugnen nicht/daß wir allen ewres gleichen viel Dienst vnd Gehorsam schuldig seyn/Aber fürwar/ euch zween ( gezwungenes Fleiß brauchten sie sich nicht so höflicher Wort/ als sie wolt gekunt hätten ) wollen wir mehr als andern zugefallen thun/ saget allein / wormit wir euch lustig machen / so wollen wir es alsobald vollziehen: Wolan/sagte Delico zum andern/ fang an: Es ist besser/sagt Portenio/daß du es thust / Dann/ weil jhnen schon zuvor dein Gesang so wol gefallen/wurd jhnen mein trawriges wenig Vergnügung geben. Es darff dieser Entschuldigung/ antwortet Delicio/gar nichts/singe nur die Warheit / so wird dein Stimm schon Vergnügung machen.

In deme nun Portenio gleich zusingen anfangen wolte/kame jhme in die Phantasey/es wäre nicht genug / daß nur ich jhne darumb gebeten hätte / vnnd nicht auch die Stella/sagte demnach zu mir: Mein holdsetige Nympha/ich wolte nicht gern dir zugehorsam/deiner schönen Gesellin einigen Vnlust verursachen/vnd weiß doch nicht/ob jhr mein singen annemlich seyn möchte/weiln sie nichts zu mir saget: Hierauff antwortet die Stella : Was dieser schönen Nympha gefället/ kan mir nicht anderst als annem-

lich seyn/vnd da gleich dieses nicht wäre / so solle dir begnügen/ jhren Willen zuvollziehen / wann gleich der meinige nicht darbey wäre.

Hierauff wolten (so viel man merckete) beede Hirten geantwortet haben / da sie es nicht zuvnterlassen für vortrefflicher geachtet hätten/theils (glaube ich) damit nicht so eilends derselben Liebe entdecket wurde / theils auch vielleicht mich nicht zu beleidigen / als an denen jhnen damaln nicht wenig gelegen war: So liesse ich jhnen auch nicht zeit / Dann ich sagte zu der Stella: Der Schäfer hat recht/vnd gar vernünfftig geredet/ darumb schaffe jhme zu singen/dann er wartet nur auff das. Ob ich mich zwar hiervon (sagte Stella) entschuldigen solte/so will ich doch/ damit das Gesang nicht eingestellet werde/ jhne darumb gebeten / benebens aber erinnert haben/ Das wann er hinfüro auff deinen Befelch was thun solle / meines Raths nicht begeren wolle / dann ich mir deine Begeren nie werde mißfallen lassen. Wir wollen (sagt Delicio) diese Erinnerung in acht nemen/schawe nur/daß du sie auch nicht vegessest.

Fiengen hierauff beede an zwey adeliche Geiglein zustimmen / vnnd auff denenselben allerley liebliche Phantaseyen hören zulassen: Aber als Portenio zu singen anfangen wolte / geriethe er in mercklichen Zweiffel/waserley Materia er fürnemen solte. Dann ob er wol am liebsten von der Stella schönen Gestalt etwas gesungen hätte/ als deren er in geheim / nicht weniger als Delicio öffentlich/ergeben war/so zwunge jhne doch die trewe Freundschafft gegen demselben/auff etwas anders zugedencken/ demnach theils mit Frewden / die trewe Lieb gegen seinem Freund zuerzeigen / theils mit Trawren/ daß er sein eignes Anligen zuverschweigen/vnd einem andern der Stella Lieb zubefürdern gezwungen wäre / fienge er mit grosser Lieblichkeit an/folgendes Lied zusingen.

1.

Gleich vnd gleich gesellet sich/
Durch ein nicht bewustes Band
Gleichheit hält die Prob vnd Strich
In getrewer liebes Hand.
Daher hat Delicio
Seiner Liebe werthes Pfand/
Weil er ist der Gleichheit froh.

2.

Niemand gleichet seiner Zier/
Niemand seinen TugendGeist
Als die schöne Nymphe hier/
Die so waare Gleichheit weist
Darumb solte sie allein
Lieben das jhrs gleichen heist
Vnd auch heilen seine Pein.

Lieblich war zwar dieses Lied von dem Porlenio/ aber benebens mit so grosser Empfindung seines eigenen Leidens gesungen/ Daß er es/ obs zwar gar kurtz/ schwerlich zu Ende vollführen / auch sein Anligen nicht so gantz bergen kunte / das nicht zuweiln die Wort in dem Mund / gleichsam gekupffet/ herauß gezwungen werden müsten / Darauß wir dann einen Argwohn fasten / das jrgend ein heimlich Anligen diesen Hirten plagen müste/ hierinnen auch nachmals gestärcket wurden/ als wir sahen/ daß er diß sein Lied vnsers geduunckens / gar zu kurtz abgebrochen hatte. Doch vermochten wir nicht die Vrsach seiner Pein zuergründen/ sintemaln/ ob er wol von vns darumb gefragt wurde/ die rechte Warheit mit nichten/ sondern nur etliche erdichte fürgeben vns zuverstehen gabe.

Dannenher ich zu jhme im gelächter sagte : Mein tapfferer Hirt : Ich begere dir zwar hierinnen nicht nachzufolgen/ daß ich dich in deiner Gegenwart/ wie du deinem Freund gethan/ loben solte / ob du es wol [illegible]icht / weiln jhr an Gestalt vnd Höflichkeit einander

ander so ehnlich/nicht weniger als er/würdig wärest. Aber das muß ich sagen / das dir dieser Delicio (so viel ich seinen Namen auß diesem Lied außnemen können) nicht wenig vmb deine gute Befürderung verbunden ist/ Doch riethe ich darneben/das du hinfüro denselben in seiner Gegenwart zuloben vnterlassend/ auch seine Abwesenheit / den Verdacht der Heucheley zuvermeiden/sparen woltest.

Hierauff gabe er mir zur Antwort: Mein holdselige Nympha/ ich bitte/mich vngehöret nicht zuverurtheilen / dann ob wol dein Verweiß den Schein der Billichkeit hat / so möchte doch vielleicht beschehen/das auff meine Verantwortung dein Wahn geendert würde. Dann ich befinde nicht allein/ das gar offt mit gutem Fug vnd auß Schuldigkeit jemand in seiner Gegenwart gelobet werden kan vnd soll/sondern auch das sich Fäll zutragen / in denen einer sich selbst zuloben nicht vnrecht thut. Wie müste diß zugeben/fragt Stella/vnd als Portenio hiervber stillschwiege / sagte sie zu dem Delicio / mein Freund/ willstu nicht antworten? sage vns deine Meinung.

Hierauff hätte zwar Delicio die rechte Antwort wol gewust/ truge aber ob derselben dißmals Bedencken/vnd sagte: Ich weiß in Warheit meines Freundes Gesang nicht anderst zuschützen/ als daß er darinnen vnter meinem Namen sein eignes Lob gesungen.

Als nun Portenio darauff antworten wolte / vnterkame ich solchs vnd sagte: Lasset ewre Höflichkeiten dißmals anstehen / vnd saget vns vnbeschwert von wannen ihr seyd (weil man euch an ewren Trachten für Außländer erkennē muß) auch wohin ihr zuziehen gesinnen: vnnd sonderlich/ob jhr euch dieser Orten eine weil zuenthalten gedencket? Damit wir auch im Namen nicht jrren / vnd ewren einen/nemlich deß Delicio allbereit vernommen / so bitten wir vmb Entdeckung deß andern / wollen auch/ solches

desto leichter zuerlangen/euch nicht verhalten/daß ich Crimena heisse/vnd diese meine Gefehrtin Stella.

Auff solche Frage antwortet vnverzogentlich der Delicio/sagend: Mein adeliche Nymphen / vnser vorhabende Reiß ist auff grosse Vngewißheit angefangen / sintemaln wir von vnsern vnbekanten Eltern / in gröster Jugend verlassen / anjetzo dieselben mit sehr geringen / oder fast keinem Anzeigen zusuchen vorhabens seyn/ oder doch zum wenigsten einem schönen jungen Hirten/ vnd seine alte Schäferin/ so vns beede zu einer Zeit/ aber an vnterschiedene Oerter auffzuziehen gegeben. Dieser mein Freund heisset Portenio/meinen Namen habet jhr/eigenem anzeigen nach / auß seinem Lied verstanden / wie lang wir vns dieser Enden auffhalten möchten / wird zu ewrem Gefallen stehen.

Solte diß (sagt Stella) in vnserm Gefallen beruhen/so würden wir vns gewißlich ewre vernünfftig vnd höfliche Gespräche / eine geraume Zeit nutz zu machen/nicht vnterlassen. Doch wurden wir auch nie so vnbesinnen seyn/daß wir euch an vorhabender beweglichen Reise verhindern solten. Beweglich- vnd annemlichers (antwortet Delicio) kan vns nicht vorkommen/ als wann du vns befehlen woltest / an diesem Ort zuverbleiben/vnd so frölicher Stunden/wie anjetzo öffter zugeniessen. Ich wurde es auch nicht achten/sagt Stella/ aber noch lieber wünschen/ daß jhr schon ewre Eltern gefunden / am zurückziehen wäret / vnd also füglicher euch dieser Orten enthaltend/ etliche Stunden deß Tages mit vns verliehren möchtet. In diesen Reden fiele mit ein das jenige/ so Portenio in seinem Lied gesungen hatte / wie das nemlich Delicio sich in keine andere / als die er allbereit erwehlet / hätte billich verlieben sollen / sagte dennach lächlend zu jhm: Ich muß doch versuchen/ ob du auch schon anderwerts verliebet / oder mir

feind

feind bist/schaffe dir demnach / daß du etliche Tage hie bliebest.

Hierauff antworten sie beede/ daß sie es gar gerne thun wolten/baten vns aber darneben / daß wir vnbeschwert sie so viel würdigen / vnd täglich ein weil auß dem Wasser kommend/jhnē vnsere Gesellschafft zugeniessen erlauben wolten / welches wir jhnen zusagten/ vnnd also damaln mit mancherley Reden die Zeit verzehrten/ biß die Stella mich anmahnend zu mir sagte : Jch vermeinte/mein Crimena/wir solten nunmehr schier nach Hauß trachten / damit sich ob vnserm langen außsein / vnsere Hüterin nicht beschweren. Dieses aber sagte sie darumb/ weil es vnter vns Nymphen also angeordnet war / daß wann die Stella ( welche wir auff alle mügliche Wege zubedienen begereten ) jrgend zu jhrem Gefallen spatzieren gienge / eine von vnserer Gesellschafft / bey dem Ort / wo das Wasser am wenigsten tieff war/ vnd man durch wathen kunte / vnter einem Palmenbaum/ auff der Wacht stehen blieben/damit derselben nicht von dem Gorforasto / oder anderwerts eine Vngelegenheit zustünde/auff dessen Vermerckung dann ein Jägerhörnlein geblasen wurde.

Nun/wir namen damaln von denen Hirten/ vielleicht nicht ohne Seufftzen zu jhrem Heil vnsern Abschied/vnd begaben vns den folgenden Tag vmb dieselbige Stund widerumb auß dem Wasser gegen dem Ort/da wir sie zufinden vermeinten/giengen aber durch die allerdickesten Stauden gar still/ damit wir/ was jhres Vorhabens wäre/ sehen möchten/da wir sie dann beede auff der Erden sitzend / vnnd zwar schlaffend funden/doch in einem solchen Lager/daß es scheinete / als wäre es jhre Meinung zuschlaffen nie gewesen/dann vber jhre entzünde Wang viel häuffige Thränen fliessend/wol zuverstehen gaben/daß jhre Hertzen mehr mit Pein/als die Häupter mit Schlaff beladen wären. Sie sassen gegeneinander vber/gleich

ob sie miteinander geredet hätten/vnd hielte jeder mit seinem lincken Arm den rechten/damit selbiger sampt dem darauff gestewerten Haupt nicht gar nieder suncke. Sie vnterliessen auch nicht / vngehindert deß Schlaffes/ zu seufftzen/ vnnd schließlichen also zugeberden/daß man nicht weniger thun / als Mitleiden mit jhnen haben kunte / sonderlich wir/die wir jhnen schon ein wenig hold waren / damit wir sie aber nicht vielleicht schamroth zu werden/verursacheten/ giengen wir gar still zuruck/vnd gleich wir nichts von jhnen wusten / fiengen wir an folgenden Reimschluß/ von jhren Thränen/zusingen:

Das falbe Graß erfrischt der Regen
Das Fewer hegt deß Oelessafft/
Das Wasser gibt den Eisen Krafft/
Damit es folgt den Hammerschlägen:
So können der Verliebten Zehren
Der Liebe Brunst vnd Kunst vermehren.

Gar kaum hatten wir diese wenig Wort gesungen/ da diese beeden Hirten so munter wurden / als ob sie nie geschlaffen / sondern nur so tieff in Gedancken gesessen hätten/Dahero sie/wie daß wir am hinzu nahen/zu singen auff höreten / vermerckend zu vns sagten : Da ewer Hieherkunfft/deß Gesangs auffhören/verursachen solle/hätten wir billich einen längern Verzug wünschen wollen/bitten aber noch/ daß jhr vnsere Gegenwart/nicht weniger als vnsere Abwesenheit begnaden/sondern weil wir auff ewren Befelch/vnsere grobe Geigen hören lassen/jhr auch auff vnsere Bitt ewre treffliche Stimme vns zuvernemen vergunnen wollet.

Wir wissen ewre Höflichkeit (sagten wir darauff) so wol vnsere Vnvollkommenheit in diesem Fall/gar wol/vnnd wollen euch zwar nicht abgeschlagen/aber dißmals gebeten haben / vns vnbeschwert zu sagen/ ob jhr allhie etliche Tag außzuruhen gesunnen? Daß wir allhie / meine schöne Nymphen ( antwortet Delicio)

Ucio) ruhen werden/ ist vns selber vnbewust/ aber so lang es euch gefället/seyn wir hie zu bleibens im willens/ vnd in allem ewer Begeren zuvollziehen vrbietig. Wir gleichfals(sagte ich) mit aller Gebür euch zu willfahren: Aber ich muß euch etwas erinnern/ so jhr vielleicht noch nicht werdet vernommen haben:

Es ist vor beyläuffig zehen oder zwölff Jahren/ wegen deß grossen Ruhms der Fruchtbarkeit dieser Gegend/ auß denen Mitternächtigen Ländern hiehero gekommen/ sampt einer grossen Anzahl Viehe/ ein Hirt (an Gestalt vnd Holdseligkeit euch gar vngleich) deß Gottes Sylvano Sohn/ denn er bey einer starcken vnd grawsamen Schäferin (welche auch mit gekommen/ vnd dieser meiner Gefehrtin glaube ich/ nicht gar ehnlich ist) erzeuget hatte/ Dahero dann der gedachte vngehewre Hirt an Gestalt vnd Grawsamkeit diesen seinen Eltern ehnlich/vnnd denenselben darinnen zum theil vberlegen war. Als er nun hiehero kame/vnd deß Landes Lob warhafftig erfunde/name er jhme für/in einer Insul/jenseit deß Wassers zu wohnen/ vngehindert dieselbe lange Jahr/ wegen vieler grawsamen wilden Thier/gantz vnbewohnt gewesen ward/auch allem anzeigen nach/ in kurtz/von dem Wasser hinweg gefletzet wird werden. Er heisset Gorforasto/ vnnd ist so vnmässiger Stärcke/daß er/ vngeacht deß so strengen Lauff dieses Wassers/ wie jhr sehet/ alle sein Viehe/zu drey vnnd vier Stücken auff einmal hindurch getragen/ die wilden Thier behend vertilget/vnd dardurch seine Heerde dermassen gemehret/daß er dieselbe nunmehr in denen Hurten/so wenig als in Ställen vnterbringen kan/sondern frey in der Insul gehen lassen muß/ darauß sie zwar/ wegen deß ringes herumb rinnenden Wassers nicht verlohren werden mögen.

Nun hätten wir zwar diesen Gorforasto/vmb daß er die wilden Thier/ deren zuweil etliche/aber wenig herüber schwummen vertilget/ Vrsach zu dancken/

wann er nicht zugleich die Hirten/mit denen wir viel frölicher Zeit zuverzehren pflegten/vertrieben hätte: Vns hat er gleichwol anderst nichts zuwider / sondern wie er vermeinet/ Freundschafften gethon/aber solches gar nicht auß einem guten trieb/ sondern weil diese schöne Jungfraw / darein er sich verliebt befindet / in vnser Gesellschafft ist / von derentwegen er dann sehr viel seiner Grawsamkeiten vnterlässet / so groß ist/sehet ihr/die Krafft der Liebe. Dieses haben wir euch zu dem ende andeuten wollen/damit euch nit von jme was vngleiches begegnet/ dessen ihr zwar jetzund etliche Tage gesichert seyd / dieweil er auß gewissen Vrsachen herfür zukom̃en/verschworen. Hernach aber/ wollen wir zwar gerne mit warnẽ vnd anderwerts ewer Gefahr verhüten helffen/Aber schließlichen/lieber vns selbst ewer annemlichẽ Gesellschafft beraubt / vnd ohn ein sichere Ort wegziehen/ als an diesem in Sorgen oder Vnglück sehen. Dieses Erbieten vnd Erinnerung bedanckten sie sich zum höchsten/ sagten aber darneben / daß sie deßwegen hier zu bleiben nit vnterlassen/oder einige Gefahr schewen wurden / wenn sie allein vnserer Gegenwart zugeniessen versichert wären / vnd der Portenio erbotte sich mit dem Gorforasto dermassen vmbzugehen wissen / daß wir alle ohne einige Beysorg dieser Orten wurdẽ verbleiben können/ꝛc. Mit diesem Gespräch vnd etlichẽ Liedern/so wir alle durcheinander sungen / brachten wir denselben Abend zu/ biß vnd so lang wir beede in Fluß zu begebend / sie zween in der Aw verliessen / darinnen sie dann stättigs verblieben / vnnd allerley Proviant auß denen vmbligenden Flecken holeten/ kamen auch nicht allein die ersten acht Tag/ wir vier alle Abend zusammen / sondern die Mähr von diesen beedẽ tapffern Hirten/ wurd bald so weit außgebreitet/das viel andere Nymphen zu vns kamen/mit denen wir dann allerhand Kurtzweil anfiengẽ/zu zeiten mit Erzehlung mancherley Historien / zuweilen mit

Anhö-

Anhörung deß trefflichen Gesangs der beeden Schäfer / darbey sich dann auch gar offt der Parisiles befunde / welcher seine liebe Tochter zuschawen dahin kame / vnd vns darneben nicht wenig Vergnügung machte / mit nutzbarer vnterrichtung / von verehrung der Götter / deroselben Vorsehung in allen Geschöpffen / vnd wie durch derē allmächtige Verordnung / das Firmament mit einer so trefflichen Verfassung seine gewisse vnd stette Bewegung hielte. In welcher Zeit dañ der Delicio vnd Portenio nit allein jhrer Nymphen / sondern auch der jenigē Hirten vnd Schäferin / so deß Gorforasto gelübt vernemend / sich zu vns funden / Lieb vnd Huld dermassen erwurben / dz beedes / wegē jres lieblichē Musicirens vnd sonderbaren Höflichkeit männiglich jhrer Freundschafft begerte / doch mehr als alle andere / die schöne Stella / vñ ich / die ich (die warheit zubekeñen) dem Portenio damaln mehr offentliche Gnaden erzeigte / vñ solches allein darum̃ / dz ich merckete wie gar Delicio sich der Stella ergebē hatte / jener entgegē noch etwas freyer wäre. Doch weiln wir beede (als vnerfahren) in die würckungen deß kleinē Bogenschützens vns vbel schickē / auch darinnen nit mit geziemender Vernunfft regieren kuntē / kam vns solches Anfangs sehr beschwerlich an / vnnd die Stella noch härter als mich / solches aber nicht / daß ich der verliebtē Venus vnd dero blinden Sohns Tyranney besser erlernet hätte / sondern weil sie diese reitzung mehr zu verbergen / oder selbige gar zu meidē sich bemühete / wurde sie vō jr desto stränger bezwungē: sintemaln dieselbe der Eigenschafft ist / daß / je länger man jhr widerstehet / je stärcker sie einzuwurtzeln pfleget / dahero sie der Lieb dieser Hirten zu entgehen vermeinend / von Amor nur häfftiger bestrittē / vñ letzlich so gar vberwunden wurde / dz sie weder Tag noch Nacht einige Ruhe hatte / welches ich aber allererst hernach worden / dann sie es damaln so trefflich bergen kunte / daß jhr nichts oder doch wenig anzumer-

cken ware / dieweil sie auch sonderlich dieser Liebe zu entgehen/gar offt alle Gelegenheit diese Schäfer zu sehen / oder mit denenselben zu reden meidete / auch vermutlich noch öffter gethan hätte/ da sie nicht von mir darzu ermahnet/oder schier genötiget wäre worden/rc.

Unter andern / als wir für uns allein beysammen befunden/beschahe einmals/daß ich zu beeden Hirten sagte: Ihr meine schöne Schäfer / mich gedäucht unbillich seyn / daß wir beede/so wol als die andern/ in so stätem Zweiffel mit euch leben / und euch beede nicht von einander unterscheiden können sollen / inmassen wir offt auß mangel euch zu kennen/ einem oder dem andern bey seinem Namen zu ruffen unterlassen müssen / welches uns nicht wenig verdrießlich ist. Darumb sehe ich sehr gern daß unbeschwert einer unter euch ein Zeichen an sich neme / dardurch er erkennet werden möchte/doch nur auff eine solche Weise/daß wir beede allein / aber sonst niemand solches wüste. Mein holdselige Hirtin / antwortet Delicio/ wir haben zwar bißhero nicht gewolt / daß in Kleidern oder anderwerts zwischen uns einiger Unterschied seyn solte/weiln die Natur an unsere Angesichter so ehnlich gestaltet.

Wann wir aber vermercken / daß dir hierinnen ein Gefallen beschehen / und sonders Zweiffel deiner schönen Gefehrtin auch darmit gedient seyn solle: Also seynd wir gantz wol zufrieden/daß die schöne Stella den eusserlichen Unterschied/ so sie haben will/ benenne / weiln sie in unsern Gemütern so mercklichen Unterschied verursachet hat. Schäfer/sagt Stella/ ich weiß nicht/wormit ich zwischen dir und dem Portenio/einigen Unterschied gemacht haben solle? Ich kan nicht glauben/antwortet Delicio/ daß der Hartigkeit deines Hertzens auch deine Vernunfft gleich seyn / unnd von dir nicht erkennet werden solte / wie mächtig die Liebe in mir deinetwegen herrschet. Die

Reinig-

Reinigkeit meines Wandels/sagt Stella/hat vielleicht verursacht/daß meine Vernunfft/ das jenige/ so sie etwan gesollt/nicht hat mercken können.

Die Härtigkeit deines Hertzens (antwortet Delicio) hat vielmehr meine Vernunfft/ das jenige/ so ich nicht gewolt zu mercken verursachet. Sagst du in Ernst/daß du mir hold seyst/fragt Stella? Fragest du mich dann im Schertz / sagt Delicio/ ob ich dich liebe? Stella sagte nein: So mercke ich wol deine Lieder vnnd Seufftzer seynd mich angangen? Hierauff vermeinte Delicio nicht anderst/ als daß er guten Wind hatte/ (vnd die Warheit zu sagen wir alle / sintemaln sie in diesem gantzen Gespräch/ sich keines einigen Vnlusts mercken liesse / dardurch sie dann dem armen Liebhaber/die innersten Gedancken seines Hertzens herauß locket) demnach sagte er zu jhr gar behertzt: Ja / denn du bist allein die jenige/ an deren mein Seel vnnd Leben hangen. Es ist genug mein Schäfer / sagt Stella / ich verstehe dich schon/aber du kennest mich nicht recht/ hätte auch nimmehr vermeinet / das deine Vermessenheit sich dahin erstrecken solte. Es mag aber hinfüro deiner gifftigen Gesellschafft trawen wer will / ich werde es wol bleiben lassen.

Darüber gienge sie mit einem ernstlich vnd zornigem Angesicht eilend darvon / nicht anderst/ als ein zaghafftes Jungfräwlein / so im besten Rosenblocken/auff eine Schlangen trettend / gantz erschrocken hinweg eilet. Der vnbesunnene Schäfer wurde hierob so gar bestürtzet/daß er nicht anderst / als ob etwa ein vnvermeinter Donnerstreich jhme seinen trewen Hund an der Seiten erschlagen/vnd das grüne Graß vor seinen Füssen versenget hätte / ohne Redung eines Worts / stehen bliebe/ vnnd mich zu so grossem Mitleiden bewegte / daß mir die Augen vbergiengen: Als ich aber dem Portenio/ vmb daß er seinen Gesellen zu hülff kommen solte/ruffen wolte/sahe ich densel-

denselben so bleich/wie eine Leich zur Erden sinckend: dann jhme nicht allein der trawrige Zustand seines Gesellen / sondern vielmehr die Beraubung der Gegenwart der schönen Stellä / an deren sein gantzes Heil beruhete / an seiner Krafft vnd Vernunfft beraubet hatte.

Wei[l]n mir dann dieser trawrige Anblick meines Portenio sehr zu Hertzen gienge/trunge mich die Lieb/ daß ich Anfangs mit geschlossenen Händen/die Augen gen Himmel wendet/vnd sagte/Ach deß trawrigen Tags: Vnd darauff lieffe ich eilend vnd vnbesunnen hinzu / legte deß Portenio Haupt in meinen Schoß/vnd mein Angesicht auff das seinige/ küssete auch selbiges vnzehlich offt mit vielen Thränen/ vnd triebe es eine lange weil/ohn einige Erinnerung/dessen so ich wider die Gebür meiner Ehren in dem Fall thate/biß letzlich/als ich dem Delicio / daß er seinem Freund helffen solte/zuschrye/sahe ich/daß er erst von meiner Stimme nicht anderst / als ob er starck geschlaffen hätte/zu sich selber kam/ aber alsbald er den Portenio in solchem Zustand ersahe/gleichmässige bestürtzung empfindend/ der Hülffe selber bedörfft hätte/Darob dann warlich/wann meine vorige Pein einiges zunemen erlitten hätte/ich noch höher wäre betrübet worden / weil aber mein Trawren schon nicht vermehret werden kunte/ sondern allbereit im höchste Stand war/ empfunde ich damal am härttisten/ daß ich mich so gar allein / vnd ohne Mittel jhnen beeden zuhelffen/sahe / Doch machte mich das Verlangen/ nach jhrer beeder Wolfahrt so behertzt / daß ich deß Portenio Haupt sanfft auff seinen eigenen Hut legend/mit einer ledernen Flaschen vmb ein Wasser zu dem Fluß lieffe/vnd sie beede darmit besprenget.

Als sie auch darvon/mit Sendung etlicher Seufftzer sich erholeten / sagte ich mit mehr frölichen Geberden als Hertzen zu jhnen: Was solte diese Kleinmütigkeit/jhr Schäfer? Jhr seyd fürwar gantz vnerfah-

erfahren in deß Gottes der Liebe Diensten/ weiln jhr in dem ersten Streit das Hertz verliehren/ vnnd ewer Leben in seinen Händen lassen wollet. Ich möchte aber sonderlich gern wissen/ was dich Portenio (dann seine Lieb gegen der Stella/ war mir gar verborgen) so sehr verändert hat: deß Delicio halber darffs keines fragens/ aber was gehet dich der Stella Antwort an? Solle sie mich/ sagt Portenio nicht angesehen? Was denn/ fragte ich weiter? Eben das/ sagt Portenio (welcher seine eigene Lieb vmb kein Ding der Welt offenbaret hatte) daß sie meinem so lieben Freund Delicio zu schaden gereichet/ dessen Vnheil mich höher als mein eigenes betrübet.

Ob dieser Antwort wurde ich fürwar nicht wenig erfrewet/ sintemaln schon die vnerträgliche Eifersucht/ an meinem Hertzen nicht wenig angesetzet hatte. Ich kans leicht glauben/ sagt Felismena/ aber weist du/ was ich von diesem Greinhandel halte/ mich däucht du habest den besten Gewinn darvon gehabt/ in deme du/ deinen erzehlen nach/ einen so guten Wandel mit dem Portenio gehabt. Ich versichere dich/ antwortet Crimena/ daß ich denselben Spaß/ gegen der Kümmernuß seines so vbeln Zustandes/ verlauschet hätte/ dann du weist selber meine schöne Dama/ das alte Sprichwort gantz war seyn/ daß mit eingemengtem Schmertzen die Frewde kaum halb genossen wird. Das ist wol auch war/ sagt Felismena/ aber liebe/ sage mir vnbeschwert/ wie habt jhr beede die zween Hirten bey jhrem Namen nennen können/ weil sie einander so ehnlich gewesen/ vnnd die begerten Zeichen noch nicht haben/ gegeben gehabt/ sollst du doch allen Augenblick jrr worden seyn? Es wäre zwar eine Frag/ antwortet Crimena/ aber auß meiner Erzehlung hättest du dieses leicht finden können. Dann/ habe ich doch angedeutet/ daß allein der Delicio verliebet war/ auffs wenigste öffentlich/ ob er zwar/ in welche vnter vns/ sich ehe nie/ als diß-

mals erkläret hatte/dahero er auß seinen Gesprächen leicht zu kennen war/ob schon nit gleich/wann wir zu jnen kamē/doch/ so bald er fast nur ein einiges Wort redete/ware solches etlicher massen von der Liebe.

Es ist gar recht geantwortet/ sagte Dorida/vnnd du meine schöne Nympha / fahre bald fort/den weitern Verlauff zu erzehlen / dann mir ist recht Vbel/ biß ich die armen Verliebtē widerumb getröstet weiß. Die gantze Gesellschafft lächlete hierob/vnd Crimena fuhre fort/sagend : Ich bemühete mich mit allerhand scheinbar- vnd frölichen Reden / jhnen beeden der grossen Schmertzen zulindern / aber sie höreten nicht auff/viel Thränen vnd Seufftzer zuvergiessen: darob ich sie dann zuweiln mit scharpffen / zu zeiten mit guten Worten auffs beste tröstete/aber weniger als nichts damit aufrichtet/dann sie beede glaube ich gewiß / an diesen einsamen Ort verzweiffelt haben würden/da ich jhnen nicht den Delicio widerumb bey der Stella/in vorige Genad/ oder vielleicht noch in grössere zubringen/versprochen hätte/ ob er zwar mit der gehabten sich reichlich begnüget/ vnd keine Verbesserung damaln begeret haben wurde.

Wann aber mich heimwerts zubegeben/hohe zeit zu seyn gedäuchte : Als name ich von beeden Hertzbetrübten Schäfern meinen Abschied / mit versprechen/ müglichster Erfüllung meine Zusage / sie entzwischen zu der edlen Gedult vermahnend / auff etlich Tage / weiln nicht so eilends der Stella newer Groll / auß dero Hertzen würde mögen vertrieben werden/sondern neben meinen Mitteln/so ich zu rechter Gelegenheit mit guter Gewarsam brauchen wolte/der Zeit erwartet werden müste/ vnter dessen aber wolte ich/ neben andern Nymphen sie zubesuchen nit vnterlassen/ wiewol nicht so offt/ als bißhero/ beedes die Stella nicht allein zulassen / vnnd mich selber in keinen Verdacht zubringen/ꝛc.

Nach diesen Geschichten vnd Sagen / wurde es

in derselben Gegend viel stiller vnd langweiliger/ bee-des weiln der Delicio vnd Portenio/ sich wegen dieses Vngemachs keine Kurtzweil mehr achteten/ vnnd dann dieweil die Zeit vorhanden war / in deren der vngehewre Gorforasto/ nach Vollendung seines obverstandenen Gelübts/ in der Gegend sich widerumb sehen lassen wurde / vor deme dann sich männiglich schewend/ fast niemand mehr allda sich blicken liesse/ ausser vnserer beeden betrübten Schäfer / vnnd sonderlich der Portenio / welcher nicht allein sein selbst/ sondern auch seines liebsten Freundes Anligen zu bemitteln / ohne vnterlaß bey dem Fluß spatzierend sich sehen liesse/ vnd viel schöner Lieder/ so gut es jhme seine beywohnende Trawrigkeit zuliesse/ singend/ müg-liche Mittel vnd weg suchet/ wie er mit dem Gorforasto in vertrawliche Freundschafft gerathen/ damit damit nicht allein sie beede sich dieser Orten ohne Sorg enthalten / sondern auch wir Nymphen sicher herauß kommen / vnnd auff den Fall die erzürnete Stella sich versöhnen lassen würde / dieselbe neben mir/ ohne Gefahr vnd Beysorg/ mit dem Delicio reden möchten/ ꝛc.

Als nun einsmals der Portenio neben dem Wasser spatzieren gienge/ kam der scheutzliche Gorforasto jenseit / desselben von einem Berg herab gegangen/ welchen Portenio ersehend/ auff einen hauffen Sand/ so das Wasser zusammen gewaschen hätte/ sich setzte/ vnd seine Schalmey/ so laut er nur kunte/ erschallen liesse/ damit sie ja der Gorforasto wol vernehmen solte/ welcher dann solchen Schall erhörend/ mit einem gemachen Gang ( deme gleichwol kein Hirt mit völligem Lauff hätte folgen können ), demselben zugienge/ da dann Portenio jhne näheter vermerckend / die Schalmey bleiben liesse / vnnd an deren statt sein Geiglein nam / in welches er ( inmassen er vns nachmain selbst erzehlet ) ein Lied zu lob der verliebten Personen sunge. Welches dann neben der fürtreff-

lichen

lichen Stimme/dem Gorforasto/ als seinem Humor gemäß/so wol vergnügte/ daß er ohne Verzug durch das Wasser gewathen wäre/ da er nicht den singenden Schäfer zuvertreiben besorgt hätte / Doch weil er gesehen hatte/ daß der Schäfer sich vor seiner Zukunfft an das Wasser nicht geschiehen / sondern frölich fortgesungen hatte/ faste er eine gute Hoffnung/ vnd ruffete / vngehindert deß sehr lauten rauschens deß Wassers/dem Portenio/daß er es wol aufnemen möchte / folgender massen zu: Schäfer/so war dir der Gott der Liebe geneigt verbleibe / wollest nicht zuwider seyn/ daß ich hinvber gehen/vnd deines guten singens geniessen möge/ich schwere dir bey der jenigen/so allein Gewalt vber mich hat/ weder jetzund noch künfftig dir einiges Leid beyzufügen. Portenio winckete jhm / er solte nur kommen / welches er vnverzoglich zu Werck setzte / vnnd als sie zusammen kamen/jeder dem andern sein Lebens Lauff erzehlete/ darbey gleichwol Portenio/was jhme schädlich war/ wol zuverschweigen wuste / doch sagt vnd sunge er jhme solche Sachen / das jener vberauß wol zufrieden war / sonderlich daß er jemand bekommen hätte/ mit deme er seine Lieb gegen der Stella berathschlagen möchte/ vnd mit dergleichen Reden brachten sie desselben Tags etliche Stunde zu / biß der Gorforasto zu seiner Heerde vber das Wasser gehend / von dem Portenio eine gute Nacht name/ vnnd jhne dieses Orts vnd wider dahin zukommen / ingedenck zu seyn bate/welches er jhme zusagte/ꝛc.

In deme nun Portenio alle seine Mühe vnd Fleiß dahin anwendete/ daß er deß Gorforasto Huld vnnd Freundschafft erlangen möchte/ darmit er es dann in kurtz / durch seine Geschicklichkeit so weit gebracht/ dz jener jhne zuweiln auf dem Arme durch das Wasser truge/vñ darvber seiner grossen Heerd Wohnung vnd Reichthumb zeigete. War ich entzwischen nur damit beschäfftiget/wie ich die zürnende Stella stillen vnd

ten vnnd gewinnen möchte/darinnen ichs dann auch/ durch empfiengen Fleiß / so ferne brachte/daß ich allem anzeigẽ nach noch eine vnfehlbare vñ starcke Lieb bey jhr verspürete/ doch benebens endlich entschlossen war/ dieselbe keinen Menschen / auch mir selber/vngehindert der zwischen vns schwebenden thewren Freundschafft zu offenbaren : Ich aber trunge meistentheils darauff / daß sie dem Delicio verzeihen/ vnd mit demselben zuvorhin gepflegter Vnterredung kommen solte / Dahero auch ein Zeit/ als wir vnter Mittags von denen andern Nymphen abgesondert/ vns beede allein befunden / sagte ich mit genommenen Vmbschweiff / auff dieses zukommen : Mein Stella/ich muß bekennen / daß mir gar leid ist/ daß wir/wegen eines geringen Anffstoß / so du mit dem Delicio gehabt / so viel frölicher Stunden / als wir mit jhnen beeden zuhaben pflegten / anjetzo entbehren sollen.

Es ist war/antwortet sie/vnd ich möchte selber jhres Gesprächs gern öffter geniessen/wenn selbige wie im Anfang/ohne fernere erheischen/beschehen möchte / aber ich weiß nicht/wie du vnsers Widerwillens Vrsachen so gering vrtheln oder nennen kanst ? Dann mich hat es nicht wenig angefochten. Mein Gott/ sagte ich darauff / was wolts gewiesen seyn / was hastn darbey zuverliehren gehabt / daß du von einem so tapffern schönen Schäfer / deme auch Apollo/weiln er deß Admeto Heerde weidet schwerlich vbertroffen/geliebet wurdest : Vnd da er gleich nicht von solchen Tugenden/sondern gar vnwürdig gewesen wäre/ hättest du zuerhaltung vnserer Kurtzweil/ billich bergen sollen/ weilen doch dein Willen vnbezwungen geblieben wäre / im vbrigen nach deinem Gefallen zu handlen.

Solte ich dann / sprach Stella/ zugeben haben/ daß mich jemand wider die Gebür lieben solte ? Ja/ sagte ich/das kanst du gleichwol nicht wehren / oder

wann du meinest/ so versuche es mit dem Gorforasu und verbiete jhme dich zu reden/ wirst wol sehen/ was du außrichtest. Das ist war/ sagt Stella/ hätte ich aber sollen leiden / daß er so eine vngereumte Sach hat offenbaren dörffen? Du bist hierinnen (antwort ich) selber schuldig/ in deme du jhne darzu nicht anderst genötiget / als ob du nichts höher/ als eben diß zuvernehmen begertest/ dardurch er dann nicht so sehr auß Vnbedacht/ als Hoffnung dein Gemüt mit denẽ freundlichen Worten vbereinstimmen wurde/ das jenige ohne allen Hinderhalt herauß geredet/ so jhme biß dorthin zuverschweigen / hart gnug ankommen war / dannenhero du jhme vielmehr verbunden seyn soltest/ daß er seine grosse Pein / so lang ohne einiges anzeigen mit Gedult erlitten/ vnd ehe nichts offenbaren wollen/ biß er dessen vor dir Befelch bekommen.

Nun mein Crimena (sagte sie) weil du ja befindest/ daß ich diß Orts vnrecht gethan/ so will ich mir selber diese Straff aufflegen / daß ich seiner gäntzlich müssig gehen / jhne auch weder sehen noch anreden will/ damit ich nicht öffter jrren/ oder er vermessen zu seyn/ Vrsach haben möge / wird diese Straff vielleicht alle beede nit gar hart ankommẽ. Du magst es wol/ (antwort ich) nicht achten/ aber jhne/ wurde es fürwar allzuhart ankommen/ wie du es selber/ wann du jhne sehest/ vrtheilen wurdest / dann glaube mir/ er ist seithero so gar verändert/ daß du jhn kaum kennetest/ vnd führet so ein kläglichs Leben / daß er mit seinen Thränen die Diamand erweichen möchte / da auch nicht mein vnd deß Portenio Trost/ so wir jhme mit vngewisser Hoffnung machen/ wäre / wurde er schon längst mit dem Leben sein Vnrecht gebüst haben/ (da er anderst deinen Befelch zu gehorsamen/ vnrecht gethan) doch bin ich gewiß der Meinung/ daß er deine Gegenwart beraubet/ es nicht lang treiben/ vnnd doch anjetzo mehrers nicht / als dich zusehen/ begeren wurde.

Fürwar/

Fürwar/sagt Stella / du hast wol recht gesagt / das du jhme eine vngewisse Hoffnung machest/ dann sie ist so vngewiß/daß sie in Ewigkeit leer seyn wird. Als ich diese Hartigkeit / vnd wie wenig alle meine gute Vrsachen/bey der Stella vermöchten/sahe/ vbergiengen mir die Augen vnnd sagte: Ey Stella/ wie vbel belohnest du mir meine grosse Lieb/wie vndanckbar bistu mir / vnd wie gar kein Gegenlieb kan ich bey dir finden / die Götter wollen mich an dir rechen. Dieses gesagt/wurden nicht allein meine Augen mit Thränen/sondern auch das Hertz mit so vielen Seufftzen/ vnd mein gantzes Gemüt/ mit solcher Qual vberhäuffet / daß ich kümmerlich den Odem schöpffend/das Schläyer vnd Göller vnwissend was ich thate/von der verliebten Brust risse/vnd mit demselben die Zäher aufftzutrucken vermeinte/welche doch nicht allein beede Ermel ( weiln ich die Arm auff meine Knie / vnd auff dieselben / das Haupt gestewret hatte ) sondern auch die Schoß vnnd nicht wenig an der Erden/ häuffig durchnetzeten. Ob so vnverhofft vnd trawrigem Spectackel / vnd diesen allzugrossen Extremiteten/bliebe die schöne Stella dermassen bestürtzt/ daß sie auß Lieb vnd Mitleiden zwar mit mir weinet / aber meins vngeberdt keine Vrsach finden kunte.

Doch vber eine weil/ fiel sie mir holdselig vmb den Hals vnd sagte : Ach mein Lieb / warumb bist du auff mich ohne alle Schuldt ( auffs wenigst meines wissens ) so bestürtzt / vnd was bedeuten doch deine so vngewohnte Thränen ? Womit habe ich dich in diesem Fall so hoch beleidigen können / daß ich mit dem vermessenen Schäfer keine Gemeinschafft mehr zuhaben begere ? Mein Crimena/ verzeihe mir/ich muß auß diesen Vmbständen besorgen / deine Lieb sey gegen mir nicht so lauter vnd gerecht/ als wol die meinige gegen dir. Ach mein liebe Stella/ ( sagte ich darauff ) wie hoch wolte ich wünschen/ daß ich an

deiner Stell/vnd dahero/ mit solcher Freyheit zureden/mir müglich wäre / oder daß du in meiner Noth steckend/das Vnrecht/so ich von dir empfahe / selber mercken köntest. Aber ach/was soll ich thun? Der Verdacht so du ob meiner falschen Lieb gegen dir vnbillich schöpffen möchtest / kan ich nicht gedulten/ so will auch vnser beeder waare Freundschafft keines wegs erleiden/daß eine vor der andern etwas verborgens behalten solte / will dir demnach dir die gantze Warheit sagend/vnd Anfangs nicht verhalten/daß ich deinen Vorsatz / den Delicio nimmer zusehen/ nicht allein wegen seiner Person / sondern vielmehr wegen seines lieben Freundes Portenio / vnnd mein selbst / schmertzlich zuempfinden bevrsachet. Dir ist vnverborgen die innigliche trewe Affection / so diese beede schöne Hirten gegeneinander tragen / auß deren Bewegung dann Portenio / deß Delicio Kummer nicht weniger als er selber/betrawret / vnd darvon so gar betrübet sich befindet / daß er nicht weniger als jener an Gestalt vnnd Kräfften abgenommen / beede toden Leichen ehnlicher als lebendigen Menschen sehen / hätten auch gewißlich solch jhre Pein mit dem Leben bezahlet / da sie nicht von mir zur Hoffnung vielfältig ermahnet wurden/ vnnd ich glaube gewiß/das jeder mehr wegen deß andern/als sein selbst zu leben begeret / sintemaln jhnen bewust/ das keiner ohne den andern wurde leben können. Dahero dann/mein liebe Stella / dem Portenio Lebens Gefahr darauff beruhet/wann du dich von dem Delicio nicht mehr sehen liessest. Das du aber meine Liebe hierauff fragen möchtest / was mir an dieses Hirten Vnheil oder Wolfahrt gelegen? Möchte ich zwar wünschen / daß dir durch jemand andern die Antwort könte gegeben werden: Aber / wie soll ich jhm thun? Weil es doch nicht anderst seyn/ich auch vor dir nichts verhöhlen kan oder soll/ so wisse/ daß/ nach deme diese Hirten hiehero gelanget / zu jhrem

Vnheil (will nicht sagen zu dem meinigen / dann wann mich gleich derselben Gegenwart hundert tausent Leben kostē solte/ künte ich dennoch anders nicht/ als glückselig rühmen) habe ich mich alsbald / weiß nicht warumb/ so gantz bestürtzt / vnd schließlich dahin ergeben befunden/ daß ich allem deme/ so Amor mit mir ordnen würde / folgen wolte / bin doch dem Delicio nicht mehrers/ als den Portenio geneigt gewesen / sintemaln ich in deren Beschaffenheit einigen Vnterschied oder Vorzug nicht befunden / mit welchem Zweiffel ich dann viel Tage / ohne eigentliche Entschlüssung zubrachte / biß vnnd dann ich den Delicio in dich verliebet / vnnd den Portenio etwas freyer befindend / diesem mich zuergeben entschlossen / vnnd darinnen so sehr nunmehr vertiefft habe / daß mir auch das Leben ohne jhn verdrießlich seyn würde. Da sihest du nun mein Stella/ wie ich dem Delicio / zu meinem eignen Nutzen seine Vergnügung zubefürdern begere / Darumb meine Liebe / verzeihe jhm halt/ vnd lasse mich ohne deinen Schaden dieser Frewd geniessen/ will dir entgegen das beschehene gern abbitten/ vnnd dich mein Lebenlang nicht mehr erzürnen.

Du begerest/ sagt Stella / eine schwere Sach an mich : Weil ich aber auß deinen häuffigen Thränen / die vnerträgliche Pein deines Hertzens spüre/ vnd damit du ob meiner gerechten Freundschafft dich keines wegs zubeklagen Vrsach habest / so will ich dir / wider meinen gefasten Rathschluß willfahren: Doch mit diesem lautern Vorbehalt/ daß wann Delicio sich ferner vermessen/ vnd ich jhme darauff meine Gegenwart auff ewig entziehen würde / du dich alles Klagens gegen mir begebest / er auch für gewiß erinnert sey / daß ich ausser einer so trefflichen Fürsprecherin/ jhm sein Kühnheit nimmermehr verziehen haben wolte/ Innassen ich auch deßwegen keinen Danck von jhme begere.

Auff diese Antwort fiele ich der Stella frölich vmb den Hals/vnd danckete jhr zu tausendmaln/vmb diese Gnade/gienge auch mit deroselben Erlaubnuß vnverzüglich/ die beeden Hirten zu suchen / fande aber nur den Delicio / weiln Portenio bey dem Gorforasto sich befunde. Ob nun sich jener ob meiner Ankunfft vnd frölichern Gestalt/als er die nechstverwichenen Tage gewohnt ware/erfrewet/ist vermutlich/ niemand so zweiffele: Dann er mir alsbald entgegen gehend/sagte: Mein einige Hoffnung alles Trostes vnd Heils/bringest du dein edles Hertz so frölich/ als dein holdseliges Angesicht / so sage mirs / bitte ich/ bald / Dann eine gute Gab/ so bald gegeben wird/ verdient doppelten Danck.

Als ich nun auß diesem Reden merckete / daß es der Delicio wäre / sagte ich zu jhm: Morgen wirst du die Stella sehen. Lebendig? fragt er: Ja sagte ich / wann du nicht entzwischen stirbest. In jhrer Gnad? Fragt er weiter. Wann du/ antwort ich/ wirst wöllen. Ach das ist ein treffliches Wort/ sagt er: Ja/ sagte ich / aber deine Wercke müssen auch gut seyn. Daran zweiffele nur nicht/sprach er/dann ich will das beste Werck thun/ so jemaln seyn kunte/ nemlich die Stella / biß in meinen Todt lieben. Ey Delicio/antwort ich/mich gedäncht ich sehe schon jetzund/wie grossen Schaden deine grosse Lieb vnd derselben geheim haltung ( will nicht sagen noch dencken ) dir bringen wird. Es geschehe was da wolle ( antwortet er mir/ ) so will ich lieber/wegen allzugrosser Lieb ( da anderst eine seyn kan ) gestrafft/ als vmb geringe Lieb belohnet werden. Ich will dir zwar ( sagte ich ) nicht rathen / daß du zu lieben vnterlassen sollest/sintemal es mich nit viel helffen würde: Aber das sage ich dir für gewiß / daß dir solche Lieb/auffs wenigst in der Stella Gegenwart zubergen/doch obliegen will/ da du derselben anderst nicht verdrießlich/vnd jhre Gegenwart gäntzlich beraubet

seyn

seyn willst. Vnd wisse/daß auff solchen Weg vnnd nicht anderst/der Fried zwischen euch beeden geschlossen. Gedult/sagt Delicio/das Leiden ist doch an mir/vnd der Sieg bey jhr/ Dahero hat sie auch/als eine Vberwinderin den Frieden/nach jhrem Gefallen bedingen.

Nun wie kan man jhm thun / sagte ich / die Zeit verzehret alle Sachen / vielleicht wird der Stella Zorn auch darunter seyn. Das gebe Gott/sprach er mit seufftzen / vnd wolte vielleicht mehr geredet haben/ ich aber fragte vmb den Portenio / warumb er nicht zugegen wäre?

Bey glauben ( sagt Dorida hierauff ) ich habe mich nicht wenig verwundern müssen / wie du dich dieser Frag so lang hast enthalten können / da mir doch selber auß deiner Erzehlung / dieweil schon lang vmb jhne gewesen. Es kunte/antwort ich/nicht wol anderst seyn / dann wann ich stracks im Anfang nach dem Portenio gefragt hätte / wurde Delicio gemeinet haben/ich wäre nur jenen zusehen/vnd nicht jhme die gute Post zu bringen/ dahin gekommen/ welches dann zu meinem absehen / jhr beeder Huld zuerlangen / gar nicht dienstlich gewesen wäre. Damit ich aber auff meine Rede komme : Als ich den Delicio vmb seinen Gesellen fragte/zeigte er mir an / wie er mit dem Gorforasto gegangen wäre/ mit Erzehlung jhrer beeder vertrawlichen Freundschaffe / darob ich zwar etwas erschracke/doch darneben noch froh wurde/daß durch diese Geschickligkeit deß Portenio/wir hoffentlich alle vor dem Gorforasto versichert seyn wurden/ ich wolte auch gern seiner allda erwart haben / weil mir aber Delicio sagte/ daß er noch lang nicht kommen möchte/weil jhme der Gorforasto seine Wohnung vnd gantze Insul zu zeigen willens gewesen / vnd es mir zu spat worden wäre/gienge ich widerumb zu meiner Gesellschafft / mit Verlangen deß folgenden Tages erwartend.

Als nun derselbe angebrochen / vnd die gewöhnliche Stund spatzieren zu gehen / kaum recht kommen war / vermahnete ich die Stella auff dero Zusag / vnd brachte sie etwas schwerlich auff / Doch giengen wir herauß / vnd liessen eine Nympha / so damal das Loß getroffen hatte / an dem gewöhnlichen Ort / auff der Wacht / wir aber begaben vns fort / vnd am gehen schawete Stella den kurtzen Schatten an / vnnd sagte zu mir : Wir gehen heut viel früher als andere mal / vnd solten wol die Hirten noch nicht dort seyn / oder da sie gleich daselbst seyn / will es sich nicht gebüren / daß wir vor der Zeit hinkommen / dann sie möchten vns verdencken / als wäre vnser Verlangen so groß / sie zusehen / ich meine / wir wollen ein weil in der Awe am Schatten spatzieren / biß es etwas später wird : Meinethalben / sagte ich / wie dirs gefälle / vnd giengen also sprechend / von einem Schatten zu dem andern / biß wir auch zu einer grossen Bircken kamen / an deren weissen Rinden / eins Manns hoch von der Erden / wir eine Schrifft ringsherumb sahen / deren wir mit Verwunderung zugehend / sie lasen / vnd folgenden Reim befunden :

Kommet leset hier / mein widriges Geschick /
Das nicht verläst die stäts-ernewten Tück :
Mich hat die Lieb der Schönsten so verbunden /
Das auff der Welt jhrs gleichen nicht gefunden /
An Tugend Zier / gleich wie auch meine Trew
Ist sonder end vollkommen / ewig new.
Dieweil mein Aug die Schönheit wollen schawen
So muß es jetzt mit vielen Thränen thawen.
Daß sie verreist / zerreisset mir mein Hertz :
Abwesenheit bringt Trawren / Leid vnd Schmertz.
Sie ist von mir ergrimmet abgeschitten
Vnd hat mir fast das Hertz entzwey geschnitten.
Ohn' jhre Huld wünsch ich das Leben nicht /
Komm Todesnoth / weil weicht das Sonnen Liecht.

Verzagst

Verzagst du dann? Die Sonne widerkehret
Zu rechter Zeit/wann sie die Nacht verzehret.
Vielleicht/vielleicht ersiht sie meine Trew/
Der Härtigkeit folgt Milde/Leid vnd Rew.
Wann meine Seel sich wird vom Leib' abtrennen
Durch Thränen Qual/wird meine Liebe brennen
Im kalten Sarg/von mir wird mit bedacht
Ihr Heil vnd Glück durch wünschen zugebracht
Die grosse Lieb kan mich mit trost erlösen
Darüber sie sich wollen so erbösen:
Ein Augentrost/vermischet mit Gedult
Heilt Angst vnd Leid/vnd bringet frewden Huld.
Sie machet mich mit vielen Zehren büssen/
Was sie gefragt vnd gäntzlich wollen wissen.
Wo find' ich Raum? der Baum ist viel zu klein
Meins Vnglücks vnd Trawrens zeug zu seyn
Nun wol geh hin / such' andre reine Rinden
Da deine Klag' ein Schawplatz kan begründen.

Mit dem Belieben/so ihr vber dieses Klaggedicht gefasset/will ich euch / mit Erlaubnuß dißmals lassen/Dann mich dieselbe zimlich anmutig gedäucht/ oder machts nur/das ich dem/so sie geschrieben/ welchen ihr hoffentlich für den Delicio leichtlich erkennen könnet/ so hold bin/oder vielleicht / daß ich damaln/als ich dieselbe gelesen / vnd auch jetzund in der Erzehlung dessen Pein / so beweglich zu Hertzen genommen / inmassen ich nicht laugnen will / daß damals meine Thränen so häuffig gewesen/daß ich das lesen bey nahe nicht vollführen hätte können/bey Erinnerung deß vnmässigen Vnglücks eines so schönen Hirten.

Bey glauben / sagte Don Felix hierauff/ dieses Trawer Lied gefällt mir so wol / daß/wann ich nicht hoffte/du werdest vns bald/ das jenige / so er seinem Anzeigen nach / auff einen andern Baum geschrieben / auch erzehlen / ich dich vmb diese Gnad bitten

würde / daß du vns die Reim vnbeschwert noch ein-mal sagest / ich wills aber hoffentlich ein andersmal erlangen / vnnd bitte anjetzo vmb Erzehlung der andern.

Was würdest du aber (sagt Crimena) thun wollen / wenn ich sagte / wir hätten die andern zusuchen nie gedacht? Ich sage von nun an (antwortet Don Felix) daß ichs nicht glaube / auch solche Nachlässigkeit von so vernünfftigen Personen / mir nimmermehr einbilden kan / zumal von dir mein schöne Nympha / die du jhme / meins erachtens nicht wenig hold gewesen. Damit wir nun (sagt Crimena) diese gute Meinung von vns nicht verliehren / so bekenne ich dir / daß wir sie gesucht vnd gefunden.

O wie bin ich (sagt Felismena) so fro. Aber mein Crimena ich bitte dich wöllest bey Verlust eines Greinhandels mit mir nicht öffter auff solche weise schertzen / dann ich versichere dich / daß du mich recht trawrig gemacht hattest. Gemach meine schöne Nympha / sagt Dorida hierzu / ich bin nicht ewrer Meinung / daß sie die andere Lamentation / oder vielmehr das Ende der vorigen so behend sagen solle. Warumb das / fragt Don Felix? Darumb / antwortet Dorida / das ich vorher wissen möchte / ob das folgende dem vorigen an der Güte gleich ist / Dann im widrigen / begere ich nicht den Schluß der Geschicht mit Mißfallen anzuhören. Du bist gar häckel (sagt Felismena) aber was gibest du / mein Crimena zur Antwort? Ich möchte vielleicht (antwortet sie) einen vnterschiedenẽ Humor mit dieser Nympha haben / dahero derselben etwas / so mir wol gefiele / mißfallen / oder jhr Gefallen mir verdrießlich seyn / Inmassen diß Orts offt mercklicher Vnterschied ist / aber zu meinem Theil versichere ich sie / daß das folgende mir nicht weniger / als das angehörte gefallen hat.

Weil dem also / sagt Don Felix / so kanstu es keck

erzeh-

erzehlen/ ohne Beysorg einiges Verdruß der schönen Dorida. Polidora fiel in die Rede vnd sagte? Weil jhr alle/ länger/ als mir lieb/ ewre Meinung gesagt/ muß ich mit Erlaubnuß/ auch etwas fragen/ vnd will was grosses verwetten / daß jhr alle sagen werdet / meine Frage sey besser als alle die ewrigen : will auch hierüber niemand andern/ als euch selber zu Richtern begeren/ ohne einige Beysorg deß Verlusts/ vnd mit Begebung aller Appellation. Du vermessest dich viel / sagt Felismena / daß du deine Gegentheil zu Richtern begerest. Schadt nichts/ sagt Polidora/ ich bin gewiß/ daß jhr zu ewrer eigenen Reputation/ hierinnen nicht wider mich das Vrtheil fällen könnet: Nein/ so sage an/ sprach Don Felix.

Ihr gebet für/ sagt Polidora / wie jhr so verliebt seyd / vnd habet zwar die angehörten Klagreimen billich gelobet/ aber vngehindert die Crimena gemeldet/ sie habe dieselben vor weinen kaum gar lesen können / hat keins vnter euch fragen mögen / waserley Wirckung solche Klag bey der Stella geleistet / da euch doch dieses zuerforschen viel besser angestanden wäre/ als viel vnnütze Wort zuverliehren/ ob sie das vbrige auch gefunden oder nicht funden/ ob es gut oder schlimm gewesen seye / welches fürwar ein vnzeitig vnd vngereimter Fürwitz gewesen / Ich bezeuge mit höchster Warheit / daß ob ich wol nicht verliebt bin / gleichwol mit dem betrübten Delicio ein hertziges Mitleiden hätte/ da man mit jhme kein Mitleiden gehabt haben solte. Entgegen jhr ob dem armen Buhler/ so gar keine Mitbetrübniß habet/ daß euch auch das fragen verdrossen.

Diese Straff vnnd höflichen Filtz / brachte die holdselige Polidora mit eim solchen ernstlichen Angesicht vor/ da sie alle einen warhafften Zorn vermutet hätten / da sie nicht mit einem Gelächter geschlossen hätte / darob sie dann alle auch lachend jhr Vnrecht erkenneten/ vnd deroselben gewunnen daben.

Als nun alle Anwesende (zum wenigsten die es gelüstet) eine weil gelacht / vnd durcheinander geredet hatten / richteten sie bald jhre Augen vnd Gedancken gegen der Crimena / deroselben Antwort hierüber zuvernehmen / die dann solche ohne verzug / folgender Weiß gabe: Mein schöne Polidora / du hast dermassen vernünfftig geredet / daß / wann diese deine Frag zuvor / neben den jhrigen beschehen wäre / ich sonders Zweiffel auff diese / die andern alle vmbgehend / geantwortet haben würde.

Vnnd warlich / wann nicht seithero die Stella / jhre damaln erwiesene Hartigkeit / zimlicher massen gebüsset hätte / muste ich mich auch eben auff diese Frag zu antworten bedencken / sintemal ich zweiffelte / ob du mir glauben oder dir einbilden köntest / das bey solchen Vollkommenheit in allen andern Tugenden / die löbliche Barmhertzigkeit mangeln solte: Aber ich versichere dich / daß man bey jhr weniger Mitleiden / als Wärm im Schnee gespüret / darob ich dann damaln / wie zuerachten / vberauß vnlustig ward / doch ist sie seithero leider gantz auff ein ander Weiß / vnnd viel häfftiger von der Liebe gequälet worden / als jhr / sie gegen dem Delicio sich gewendet / ich entgegen ohne alle Schuld sehr schmertzlich geplagt werde / welchs ich doch der Zeit befehlen / vnnd euch dißmals ferner nicht verdrießlich seyn will / weiln auch zumal die Felicia herbey kommet / vnd vnser Gespräch endern wird / ꝛc.

Ob nun wol dieser Abbruch jhnen sämptlich vngelegen vnnd mißfällig war / musten sie es doch geschehen lassen / vnnd gienge die Edle Felismena / der Felicia lächlend entgegen / sagend: Fraw ich bitt selber mich zustraffen / dann ich kan nicht laugnen / daß deine Ankunfft mir verdrießlich / doch weiß ich auch wol / wer daran schuldig ist.

Als nun alle die andern (ausser der Crimena) dieser Meinung mit höflichen Worten bey fielen/ sagte die Felicia gar ernstlich: Nun nun/es ist schon gut/ich schwere euch allen/daß ich das Vnrecht mercken / vnnd mich morgendes Tags an euch rechnen will / fürnemlich an der Felismena / deren sie dann mit lachen einen Streich auß dero Schneeweissen Hand/mit einem Handschuch gabe / welche jhr entgegen die Hand küssete / vnnd darauff alle zu der Mahlzeit giengen. Nach deren Endung auch etliche Täntze beschahen/ deren Vmbständ vnd Verlauff absonderlich zuerwöhnen / allzu lang vnd beschwerlich seyn würde

## Ende deß vierdten Buchs.

# Das fünffte Buch / deß andern Theils der schönen Diana.

DEß folgenden Tages / so bald sie auffgestanden/ vnd jhrem Gebrauch nach/ die meisten in einem weiten köstlichen Saal versamlet waren/ funden sie drey Nymphen/ zu denen Hirten/ von welchen sie obenangedenter massen / auß der grossen Gefahr erlediget waren worden / vnd wie sie denenselben/ sonsten auff alle erdenckliche Weg / die Zeit mit Frewden zuvertreiben begerten/ Also erzehleten sie jhnen auch damalen nach der Läng/ die abenthewerliche Geschichte / so sie den vorigen Tag von der Crimena gehöret hatten/ biß dahin / da dero Fraw/ die weise Felicia herbey kommen war/ welches sie gar gern höreten/ vnd sagte der Syreno : So ist gewiß diß die Vrsach gewesen / warumb die Felismena gesagt / wie jhr der Felicia Ankunfft verdrießlich wäre. Freylich nichts anderst / sagten die Nymphen : So war mir Gott helff / sagte Sylvagia / ich will von der Crimena nicht weichen/ biß sie diese Geschicht gar zu Ende erzehlet : Wir gleichsfals sagten die Schäfer. So bald nun das Mittagmahl ( dann vorher war die Crimena nicht bey jhnẽ ) vollbracht war/ gieng Don Felix mit seiner Felismena/ denen Nymphen / Hirten vnd Schäferinnen zu rath/ wie sie es anstellen möchten / daß sie der Crimena zu vollführung dero gestern angefangenen Geschichte Vrsach vnd Gelegenheit geben könten.

Als nun solches die weise Felicia bald mercket / rieffe sie dem Don Felix zu sich/ vnd sagte/ solten vns bemühet seyn / dann sie wolte jhr aller Verlangen/ besser als sie meineten/ bald erfüllen machen/ welches sie auch thate. Dann vnlang hernach bate sie den

alten

allen Parisiles vnd die Crimena/daß sie ein weil spatzieren mit jhr gehen / die andern aber auff was weiß sie gelůstet/jhnen die Weil kůrtzen wolten/vnd thate solches darum (sagte es auch dem Don Felix heimlich in ein Ohr) damit das vbrige von der Stella erzehlet wůrde/ als die es etlicher Vmbstånde halber/ besser wůrde verrichten kŏnnen.

So bald nun die Felicia sampt jhrer Parthey hinweg war / nam auch Delico / nach seiner gewonheit den Abschied /vnd begabe sich in den Wald/daselbst mit Thrånen vnd einsamen Klagen / die Zeit zuverzehren. Vnd blieben Don Felix / seine liebe Felismena/ so wol die Nymphen sampt denen Hirten vnd Schåferin/bey der schŏnen Stella/welche kurtz hernach / durch die edle Felismena/im Namen der andern allen folgender massen angeredet wurde.

Vbertreffliche Hirtin. Von der stund an / darinnen du vns dein Schneeweiß vnd Purpurfarbes Angesicht entdecket / haben wir dir billich vnter allen Weibsbildern / den Ruhm der allerschŏnesten zugeeignet. Aber ehe vnd dann wir von der Crimena deines Hertzens Hartigkeit vernommen/haben wir nicht gewust / daß du in solcher Vnbarmhertzigkeit / alle sterbliche Menschen vbertreffest.

Hie fiele jhr die Stella in die Rede / vnd sagte: Werthe Fraw/ich wůrde dir vermutlich kein vnrecht erweisen/da ich auff diese Rede ein vngedultige Antwort gebe / vnnd daß du das jenige mir beymissest/ darinnen ich von dir weit vbertroffen werde / nemlichen die Schŏnheit: die Vnbarmhertzigkeit aber anlangend / gestehe ich zwar / daß mir vor diesem der Sieg vor vielen andern gebůret/anjetzo aber erachte ich derselbe sey Mitleidens wůrdig.

Von diesem haben wir (sagt Felismena) keinen Bericht/aber jenes weitlåufftig erfahren/bitten demnach vns zu sonderbarem Wolgefallen/ dieses vnbeschwert zuerzehlen / damit wir den Verdacht deiner

Vnbarmhertzigkeit fallen zulassen / Vrsach haben. Der Felismena Begern fielen alle Anwesende bey / vnd baten einhöllig jhnen dieses nicht zuversagen / darauff sie dann Antwort gabe.

Ich kan / jhr ansehnliche Gesellschafft auß vielen Vrsachen solch ewer Befelch nicht vngehorsam seyn/ Erstlich / weilen wir solches ebener massen von der weisen Frawen Felicia befohlen worden/ deren ich so wenig als euch/ gern widerstreben wolte/ vnnd dann weil ich fast dern solche meine Trübsalen erzehle/ mit Hoffnung / mein Schmertzen dardurch gemehret/ vnnd der Todt befürdert werden solle : ob ich zwar die Warheit zubekennen/ mein Leben auch nicht wenig liebe/damit ich der beeden schönen Schäfer Gegenwart geniessen möge. Denen ich dann/meiner Ehren vnverletzt/mich im vbrigen gantz ergeben. Weil ich auch allbereit vernommen / wo es die Crimena in der Erzehlung gelassen/ will ich von dort an fortfahren / doch vorher euch dessen versichern / daß wann bey dieser Lieb einiges Vnrecht zu meinem Theil fürgeloffen wäre / ich mich gewiß dieselbe zu bekennen schewen wurde : Inmassen jhr es sonder allen Zweiffel / auß der Crimena Erzehlung nicht anderst gespüret haben / auch hinfüro nicht anderst vernemen werdet. Benebens will ich euch auch dessen erinnert haben// das gleich wie meine Gespielin euch das jenige / so etwan ich bey mir allein geredet oder gethan / nicht hat erzehlen können / sondern nur was sich öffentlich begeben/ vnnd sie sehen oder hören können : also auch ich/was sie oder die Hirten heimlich vnnd abwesend meiner gethan / nicht werde andeuten mögen / oder da ich ja deren etwas erzehle/ so beschihet es / weil sie selber mir es nachmal gesagt haben.

Hierauff wisset/daß die Crimena mit harter Mühe/die jenigen Reim / so auff den Baum geschrieben waren / vnnd sie euch vnlängst erzehlet/gar auß lesen kunte/

kunte/auß grossen Mitleiden gegen dem Delicio/als sie dieselben aber doch geendet hat / sagte sie : Ey wie gar vngleiche Gemüter haben die jenigen/ so an Gestalt einander so ehnlich seyn ( jhr sollet aber wissen/daß sie in den Portenio biß auffs sterben verliebt war/vnd mir solches offenbaret hatte/ ) der Delicio brinnet vor Lieb/vnd Portenio ist Eißkalt : Wäre es doch meines gedunckens viel billicher gewesen/daß sie beede/ als trewe Gesellen/ gleich verliebet/ oder wir beede als beständige Gefehrtin jhnen gleich feind gewesen wären : oder aber hättest du / meine Stella/dich mit dem Portenio vereiniget / vnd den Delicio / welcher so wol als ich verliebt / mir vberlassen. Ich versichere euch ( jhr adeliche vnnd tapffere Gesellschafft ) daß mir zwar die Wort / so Delicio auff deß Baumes Rinden geschrieben hatte/tieff zu Hertzen giengen/aber vielmehr schmertzten die Reden/so Crimena damals fürbrachte. Vnnd hatten wol die offt widerhollen Vermahnungen deroselben / vmb daß ich den Delicio lieben solte / viel bey mir gewirckt / aber keine mehr als die/ so dißmals fürgebracht ward. So waren auch zwar die löblichen Sitten der beeden Hirten/vnd die Vrsachen / jhnen hold zu seyn von mir hoch gehalten/ aber bey weitem stärcker der Eifer/ so mich damalen ankame / als ich von der Crimena vermerckte / wie dieselbe von einem jeden vnter jhnen geliebet zu werden / gewünschet hätte. O Liebe/ Amor/wie recht vnnd billich mahlet man dich in Gestalt eines Kindes : Dann gleich wie / wann deren eines etwan einen Beul oder Wunden auff dem Haupt bekommet / es sich Anfangs nicht will verbinden lassen / so bald man aber einem andern eine Binden vmb sein Häuptlein machet / lässet jenes nicht nach zu weinen / biß man jhme gleichmässiges thut : Eben also beschahe mir mit der Crimena / in deme ich zuvor die Liebe gegen beeden Schäferen mit allem Ernst fliehend / so

bald

bald ich dieselben von jhr geliebet sahe / vnd gleicher Passion so starck gezwungen wurde / daß mich gedäuchte / das Hertz müste mir weinen / vmb daß ich die Crimena so verliebt befunde: Doch kunte ichs damalen trefflich hinterhalten vnd bergen/vnd zu jhr sagen: Meine liebe Crimena/was das letzte anlanget in deinem Begeren / kanst du dich vngehindert meiner/ nach deinem Gefallen verfahren/vnd solches nicht allein mit dem Delicio/sondern mit allē beeden.

Das ist nicht gut/ sagt Crimena/daß du eine solche Freyheit hast/ vnd mir sie auch zuerlauben begerest: Doch begere ich auch derselben mich nicht zugebrauchen / weilen ich nit allein den Delicio so hold bin/daß ich jhme Vbels zuthun gedencken solte/ sondern auch jhme dieser Handel nicht angenehm seyn würde/ so viel mich von seinem Vorhaben gedüncken will. Diese sein Vorhaben (antwortet ich) wird mir gar nicht hindern / daß ich die Erlaubnuß/ dir/oder einer andern / wann es mir gefiele / ertheilen solte. Wir wollen hiervon auffhören (sagt sie) vnnd hingehen/wo wir hin sollen. Meinethalben/sagt ich/ so gehē wir halt/wann es seyn muß/ aber ich weiß nicht warumb wie so zeitlich hinkommen sollen/es sey dañ/ damit wir desto ehe heim kommen mögen.

In deme aber giengen wir fort / vnnd als wir an den gewönlichen Ort gelangeten/funden wir daselbst die beeden Hirten mit Frewden vnnd Trawren warten/jenes auß Hoffnung/mich zusehen/dieses auß geduncken ich viel zu langsam käme / (da ich mich anderst nicht selber / mit diesem gedunckten betrogen / welches dann warlich ein grober Betrug gewesen wäre.)

So bald vns nun die beeden Hirten ersehen / entsatzten sie sich nit anderst/ als ob sie vnversehens was erschreckliches gesehen hätten/ vnnd selbiges mit solcher Bestürtzung/daß sie beede (meines geduunckens) zittern die Farb verkehrten. Crimena gienge bey

sechs Schritten vorher/( den Delicio vielleicht zuermahnen/daß er behertzt seyn wolte/) vnd sagte nachmals laut zu jhnen: Meine Freunde: Da bring ich meine Gespielin mit Gewalt / zwischen jhr vnd euch den Frieden zumachen: Hierauff wolte Delicio antworten/aber Crimena liesse es jhme/ auß Beysorg er was vngereimtes reden möchte/nicht zu/sondern fuhre fort/sagend: Es darff aber hierzu keines andern Vergleichs / als daß man der verwichenen Sachen nicht mehr gedencken / sondern die vorhin gepflegten Kurtzweilen ernewere vnnd fortsetze. Doch will ich darneben dem Delico nicht wehren / daß er der jenigen/so er beleidiget/eine Abbitt thue/welche ich auch die Verzeihung jhme nicht zuweigern / auff vnsere trewe Freundschafft ermahnet vnnd gebeten haben will. Hierauff tratt vnverzüglich der Delico näher zu mir/kniet mit einem Fuß auff die Erden/vnd sagte mit vbergehenden Augen: Ach schöne Stella/ nicht allein vmb die vnwissende begangene Thorheit/ sondern auch / da ich künfftig wider meinen Willen dir mißfallen solte / bitte ich von nun an / mit aller Demut/Gnad vnd Verzeihung.

Da man ( antwortet ich hierauff ) ein Vnrecht so leicht büssen könte / wäre es nur ein Kurtzweil jemand zubeleidigē/weilen die Verzeihung bereit vorher außgedinget / vnd erlanget wäre: Aber mein/ verlasse du dich nur nicht hierauff / dann glaube mir sicher / daß ich dir das andere nicht vergeben werde. Meine schöne Stella/sagte Portenio hierauff/wann du alles so gar nach der Goldwag auff vnnd außnemen woltest / würde dieser arme Schäfer kaum schnauffen / will geschweigen / reden dörffen/ auß Forcht dich etwan darmit zu beleidigen.

Ob diesen Worten vnnd seltzamen Geberden deß Portenio/kunte ich mich deß lachens nicht enthalten/ vnnd sagte zu jhm: Du bist gar eines lustigen Gemüts/mein Schäfer/ vnd bist nicht gesunnen/so viel

ich sihe / deinen Gesellen ein Vnrecht thun lassen/ aber ich erachte/ er verstehe mich wol / daß man meine Wort nicht so genaw nemen solle. Das weiß ich nicht/sagt Portenio / aber diß sihe ich wol / daß du auß dermassen streng vnd hart bist / vnd daß wir vns keinen Augenblick sicher befinden können / wann vns vmb eine geringe Sach / darzu auß Vnwissenheit begangen / die Vergebung abgeschlagen werden solte : Vnd wie solten nicht grosse Verbrechen von dir gestrafft werden / wann du die kleinen so hart empfindest. Liebe / lasse doch die Straff nicht grösser als das Verbrechen seyn / wann du nach Gerechtigkeit handlen willst/ vnd bedencke/ daß wir alle denen Göttern mehrers verbunden seyn / vmb die Barmhertzigkeit / so dieselben vns erweisen / als vmb die Schärpffe/ deren sie sich wider vns gebrauchen könten : Darzu sage mir / mein schöne Stella/ so war die Götter deine tröstliche Gestalt dir lang zuerhalten geruhen/was meinest du/wann Jupiter eine jede Sünde mit Donnerstralen straffen solte / ob er sich nicht in kurtz/ wehrloß befinden würde. Ich bitte aber / ihr meine adeliche vnnd tapffere Gesellschafft/ mir zu keiner Hoffart oder Vermessenheit zu deuten/ wann ich in dieser Erzehlung von meiner Schön (mit Vngrund) etwas sage/ dann es die eigentlichen Wort der Hirten seyn / die ich wegen allerhand nothwendiger Vmbstände / nicht endern oder verschweigen kan.

Es ist schon gut (sagt Dorida) wir wissen schon recht zu vrtheilen/fahre nur vnbeschwert fort.

Darauff (sagt Stella) habe ich dem Portenio geantwortet : Wann ich ein Vnrecht empfahe/so lässet es sich leicht mercken/worbey aber solle ichs erkennen/obs auß Vnwissenheit beschehen sey : Doch finde ich dich dermassen färtig im reden / vnd so hart im straffen / das ich mit Willen oder auß Forcht/ [illegible] deinetwegẽ ein vbriges werde thun müssen. Dieses kaum

ses kaum außgeredt/kam Portenio mit grosser Ehrerbietung neben dem Delicio nieder zuknien / welchem ich mit fleiß nie habe sagen wollen / daß er auffstehen solte/damit ich das jenige / so nunmehr beschahe/ erlangete/sie beede nemlich mir zu vnterwerffen/weilen ich in sie zugleich mich verliebt befunde.

Als nun Portenio also kniend zu mir sagte : Ich bitte dienstliches Fleiß für diesen meinen Freund/ daß jme von dir möge vergebē werdē. Sagte ich darauff: Wolan ich wills thun/vnd grieffe mit beedē Händen an jhre Arm/zum Zeichen/dz sie auffstehē solten? welches sie dañ thaten/vñ zwischē Forcht vnd Hoffnung (so viel ich jhnen anmercken kunte) schwebend/ mich gleichsam verstolener Weiß/doch gantz beweglich anschaweten/ vñ etwas zureden nit vnterstehē dorfften.

Nach diesem Verlauff / vnnd eine kleine weil beschehenen stillschweigen / zu allen theilen/ wolte die vernünfftige Crimena hiervon zu reden Anlaß geben/ sagte demnach zu dem Portenio : Mein / warumb bist du heut nicht bey deinem Freund Gorforasto? weiln ich (antwortet Portenio) wuste/daß die schöne Stella kommen solte : Vnd warumb nicht/fraget Crimena/daß ich kommen wurde: Es darff der Frag nicht / mein holdselige Nympha (sagte er) dann du weist wol / daß ich deinethalben gleichmässiges thun würde. Aber auß Verlangen nach der schönen Stella/wegen deß fürgeloffenen Vnwillens.

Ich muß eine Sache mercken (sagt Crimena) die mir nicht zu geringer Beschimpffung gereicht/ wann es eine andere wäre/ als die Stella/ daß du sie nemlich allezeit schön/ vnnd mich holdselig nennest. Du möchtest mich (antwortet er) so viel fragen/ daß ich mich gewunnen geben müste. Darauff wolte ich nicht stillschweigen/sondern sagte zu der Crimena : Mein Freundin/dieser Hirten Wort/ können deiner trefflichen Gestalt nichts benemen / sondern es würde dieselbe/bey gerechtem Vrtheil der meinigen allezeit

vberlegen seyn. Ja sagt sie wer müsten die Richter seyn/ ich selber (sprach ich) vnnd wenn du wirst haben wollen/ der sich besser als diese beede Hirten darauff verstehet. Was sagest/ dann du (fragt mich Crimena) das (antwortet ich) so ich allbereit zuvor gesagt habe. Wol/ sagt Crimena/ ich begere kein anders Vrtheil/ dann mich vergnüget/ daß ich bey dir gewunnen habe.

Mit diesen vnd dergleichen Schertzreden (die ich darumb fürnemlich verschweige/ weil ich weiß/ daß jhr nach denen vbrigen Reimen ein Verlangen traget) brachten wir eine gute geraume Zeit zu/ vnnd nach dem wir ein weil gesungen/ vnd sonst allerhand gekost hatten/ erhörten wir die Nympha/ so auff der Wacht stunde/ das Zeichen geben/ daß wir heimwerts eilen solten/ auß Vrsach/ Gorforasto von dem Gebirg gegen dem Wasser gienge/ darauff wir vns gar nicht saumend/ einen kurtzen Abschied namen/ vnd zu dem Wasser gelangenten/ ehe Gorforasto durchzuwathen begunde/ welcher vns dann ersehend/ gantz beweglich seiner zuwarten bate/ mit thewren Versprechen/ vns keines wegs zubeleidigen. Wann ich aber diesem abschewlichē Menschē gleich so gram/ als den Hirten hold wäre: Also wolte ich seiner nie erwarten/ vngehindert die Crimena mich bate/ daß wir von fernen stehen/ vnnd was er sagen würde/ anhören solten/ mit vermelden/ daß wann er vber vnser Verbot sich herbey nahē würde/ wir vns in den Fluß stürtzen möchten. Als ich aber nicht darein verwilligen wolte/ sondern wir fort in das Wasser gegangen waren/ gienge er durch selbiges hinüber/ allda meine liebe Hirten sich befunden/ vnd wie er sie beede sahe/ sagte er: Portenio (welcher es seyn mag vnter euch) du hast mir zwar ewer beeder grosse Gleichheit gesagt/ aber ich hätte nie gemeint/ daß sie mich/ dich zuerkennen hindern solte/ nunmehr aber bekenne ich/ daß ich nicht weiß/ welcher vnter euch der Portenio

seyn

seyn möge: Doch redet etwas / so will ich an der Stimme erkennen / was mir die gleiche Gestalt vnd Kleidung nicht zulässet.

Hierauff sagten sie beede zugleich / ich bin der Portenio: Da sahe er sie mit noch grösserer Verwunderung an / sagend.: Wann ich nicht gesehen hätte / daß jhr beede die Lefftzen gerühret / vermeinte ich / es wäre nur eine Stimm gewesen: Aber liebe thut mir so viel zugefallen / vnd rede ein jeder besonder / so will ich euch gewiß kennen / Darauff fienge Delicio an vnd sagte: Ich bin der Portenio / kennest du mich nicht? Ja fürwar sagt Gorforasto / gar wol. Bald sagte Portenio / ich bins / kennestu mich dann nicht: Hiervber schüttelt der Gorforasto sein vngehewren Kopff vnd sagte: Jetzund kenne ich keinen / aber es sey es vnter euch / welcher da wolle / so bitte ich jhn / er singe mir die jenige Reim / darvon er mir das erste mal / als wir bekant worden / gesagt hat / dann ich sie seithero auß andern Verhinderungen zubegeren vergessen.

Weil nun Portenio (wie gemeldet worden) jhne bey gutem Willen zuerhalten bedacht war / wolte er jhme auch dißmals willfahrē / stimmete demnach sein Geiglein vnd sunge darein folgende Reim / so er auff seine Begegniß mit mir gemachet hatte.

## Sonnet.

Wann wir hegen Schmertzens-Thränen
So die Lieb-verübte That
Gegen vns erzwungen hat /
Sollen wir mit Frewd erwähnen /
Daß das Klagen / Seufftzen / Sehnen
Sey der Venus höchste Gnad /
Darmit / auß bedachten Rath
Sie die jhren pflegt zu krönen.
Will die Eifersucht vns kräncken /
Sollen wir beharrlich dencken

Daß

Daß die Schuld sey vnsrer Sinn?
Offt ist vnser Wahn verbunden/
Dem/das Falschheit hat erfunden.
Waare Lieb denckt nicht dahin.

Ach sagt Sylvano hierauff / was wolte ich vmb Anhörung dieses Liedlein gegeben haben : Zu jener Zeit/ als ich von der vndanckbaren Diana / so manche Vngnad empfangen / vnd von denenselben neben dem Eyfer / so viel Seufftzen vnd Thränen auß meinem trawrigen Hertzen vnnd trüben Augen getrungen worden. Was Trost hättest du darauß schöpffen mögen/fragt Syreno/ weil er meldet/das Mißtrawen sey der Liebe Vollkommenheit / vnnd bey der Vnruhe die rechte Zeit zur Hoffnung / deren ich bey mir keines befinden kan. Vnd du glaube ich/noch weniger / zur Zeit/ da du mit diesen beeden häuffig angefochten worden/befinden können. Freylich/sagt Sylvano / habe ich damalen/ keinen Trost in solchen Anfechtungen gefunden / Aber wann ich anderer Leute Wahn / auß diesem Lied gewust vnd erfahren hätte / würden mir meine Vnfäll / mit Hoffnung eines Ruhms / vielleichter zuertragen gewesen seyn.

Er hat gar recht geantwortet/sagt Dorida / aber wir wollen von verwichener Zeit nicht mehr reden/ weiln jhr beede mit der Gegenwärtigen so wol vergnüget seyd : Vnnd du mein Stella / fahre vnbeschwert fort/in deiner annemlichen Erzehlung.

Gar gern/sagt sie/vnnd wisset/ das beede Hirten sich damaln zimlich befridigt befindend / die Zeit mit allerley Kurtzweilen neben dem Gorforasto zubrachten/ welche da die Nacht herbeydrunge / von jhnen seinen Abschied nam/ vnd am weggehen den Portenio bate/er jhme nicht zuwider seyn lassen wolte/ zuweilen hinvber zu jhme zukommen / mit erbieten / er gern durch das Wasser wathen / vnnd jhme ohne [illegible]den hin vnd her tragen wolten.

Was

Was nun nach diesem Verlauff meine Person belanget/bekenne ich euch/ daß ich selbige Nacht/ mit mehr Vnruhe / als Schlaff zugebracht / auß Vrsach mir die Geschichten deß vergangenen Tages / vnd viel andere / an welche ich nie mehr zugedencken vermeinet hätte / dermassen in die Gedächtnuß kommen/daß mir dardurch alle Ruhe benommen wurde. Ich begunde mit sonderer Beweglichkeit nachsinnen/ der tapfferen Gestalt vnd guten Manier dieser beeden Hirten / vnnd gedauchte mich / deren ein jeder (wann sie nicht Schäfer wären) einer mehrern Person / als ich bin / würdig zu seyn. Mich betrübten die kläglichen Wort deß Delicio / so wir an dem Baum gelesen hatten/von Hertzen / vnd plagte mich doch darneben/in dem jnnersten meines Gemüts/der grimmige Eifer vmb den Portenio : gegen der Crimena. Eines theils bemühete ich mich/ jhrer keinen zulieben. Anders theils kunte ich nicht dulten / das jemand anderer sich in sie verlieben solte. Diese widerwärtige Gedancken nun / liesse mich die gantze Nacht nicht ruhen/biß gegen dem Tag/ da ich vngewöhnlich starck entschlieffe / vnd einen Traum hatte/ welchen ich euch / auß Vrsach in dessen Vergessenheit von Hertzen wünsche/nicht erzehlen mag. Aber so viel versichere / daß ich erwachend von Hertzen froh wurde / von der gehabten Qual erlediget zu seyn/vñ nicht anderst/als ob die Schuld deß Bettes/ oder selbiges voll Fewer oder Scorpion gewesen wäre / darauß sprunge / vnnd solches so vngestümme / daß die Crimena / so bey mir lage / darob Schrecken erwachend / mich eilends was mit widerfahren/ fragete / deren ich dann zur Antwort gabe/ wie daß mich ein grewlicher Traum auffgewecket hätte: Darauff sie antwortet/er muß wol gar schlim gewesen seyn / dann du hast in deinem Angesicht nicht mehr Blut / als eine tode Leich / vnnd seyn die Augen so geschwollen von vnvergossenen Thränen / daß

daß sie scheinen/als wolten sie zerspringen. Freylich/ sagte ich/ist es ein schlimmer Traum gewesen / dann ich hätte geschworen/ man habe mir meine Brüst geöffnet.

Crimena lachete hierob von Hertzen / vnd inmassen sie zuweilen sehr holdselig/vnd voller Schalckheit ist/stunde sie auch auff/gienge zu mir/vnd lösete etliche Bändlein an meinem Hemmet auff/schawet meine blosse Brust an/vnd sagte: Ja/fürwar der Traum ist nicht falsch gewesen / dann deine Brust ist von der Natur geöffnet worden / damit sich alle Vollkommenheit der Schöne darein begeben könte / vnd doch etwas/das ich vielleicht nicht sagen darff.

Freylich wol ( sprach ich ) nicht sagen/ hast du dir diß nach deinem Gedunckken erdencken können / so magst du noch wol mehr sagen/was dir einfället. Ich vermeinte halt/sagt sie/in deiner Brust sey alle Schöne der Welt / vnnd du in deß Delicio Brust eingeschlossen : Oder der Portenio in der deinigen ( sagt ich ) das kan auch seyn/antwortet sie/vnnd ich wolte es gleich nicht achten / wann man von dir vnnd jhme gleichmässig sagen könte : Aber weist du was ( sagt sie ferner ) wir haben gestern ein grosses vbersehen/in dem wir das jenige / so noch an denen Reimen auff dem Baum abgienge/nicht gesucht haben : Was ist dann abgangen/fragt ich/weist du dann nicht / sagt sie/ das zu letzt stunde : Weil nicht mehr Raum an jenem Baum wäre / wolte er einem andern suchen. Es ist doch war ( sagte ich ) ich hatte es aber vergessen : Nein/ sagt Crimena/laß vns heut etwas zeitlicher hinauß gehen / vnd suchen ob wir das vbrige finden können / darzu möchte ich das eine auch gern noch einmal lesen. Wol zufrieden/ antwortet ich/ vnd nach diesem Schluß giengen wir gegen dem Abend / doch zimlich frühe/dahin/wo wir den vorigen Tag die erzehlten Reim gelassen hatten / welche wir dann widerumb nicht ohne Thränen vberlassen / folgends

gends gar nicht fern darvon eine grosse glatte Erlen funden/ vnnd auff derselben weissen Rinden folgende Reimen.

Ach/wie beharrt die Lieb in stetem Wesen
Abwesenheit macht niemand nicht genesen.
Ich reise weg/sie reisst mich in das Grab
Sonst werd ich mich von jhr nicht reissen ab.
Ich wende mich auff all' vnd jede Seiten/
Doch pfleget mich die Liebe zu begleiten.
Ich eile weg/ vnd berge mich vor jhr/
Sie findet mich auch in verschlossner Thür
Die Marterqual wolt' ich so sehr nicht klagen
Wann ich vermögt' auff eine Zeit nur sagen/
Vnd meine Lieb' bekennen franck vnd frey
In Gegenwart der Nymphe sonder schew.
Ach/daß sie solt ein Augenblick empfinden/
Wie waare Lieb die Hertzen kan entzünden
Sie würde denen bald glauben meiner Noht/
Mit lieber Hand/mich retten von dem Todt.
Wer auch jhr Hertz dem Demantstein zu gleichen/
So solt' es doch von meinen Thränen weichen/
Vnd/wie das Wachs zerschmeltzet von der Glut/
Soll jhr Gemüt/ durch meiner Thränen Flut
Ermilden sich. Wann vormals Orpheus singen
Euridice von Todten können bringen/
Bewegt die Thier'/ vnd alle harte Stein:
So wird jhr Sinn nicht vnbeweglich seyn
Meim Trawerlied. Wer hat doch je gesehen
In zartem Leib' ein hartes Hertz bestehen?
Den Hönigmund mit Worten voller Gallen?
Im widerhall Haß gegen liebe schallen?
Was klag' ich viel auß vnbedachten Sinn
Die Vrsach ist/daß ich nicht würdig bin
Der Gegenhuld/ daß sie mich solte lieben
Mit solcher Lieb' als mich pflegt zu betrüben.
Nach meinem Todt/ leb meine Stella leb/
Vnd Lieb vergnügt. Der Parcen Faden web

Auß reinem Gold/vmbschliesse deine Tage/
Wie sie nun bald verschliessen meine Plage.
Der blasse Todt hält mir die Hand zuruck
Ich wolte sonst — — —

Als Stella diese Verse sagte / wendet sich Don Felix gegen der Dorida / vnnd fragte sie/ob sie nun zufrieden wäre / ja sagt sie / jetzund bin ich zufrieden/vnd fehlt ein schlechts/diese letzte Reimen gefielen mir besser / als die ersten. Ich wolte gern sagen/ (sprach Syreno /) die vorigen seynd besser gestellt/ die jetzigen aber etwas beweglicher. Felismena aber sagt zu der Stella : Fürwar mein schöne Nympha/ du bist diesem Hirten/ wann sonst kein Vrsach wär/ darumb hoch verbunden / daß er vngehindert deines harten Verfahrens gegen jhme/ dieselbe lieber seiner eigenen Vnwürdigkeit /vnd dem neidigen Vnglück/ als dir beymessen wollen/damit ja bey dir einige Vnvollkommenheit nicht erscheinen solte.

Ich hätte ( sagt Dorida ) vermeinet/ seiner Liebe Wichtigkeit / wäre an keiner Sachen mehr als an dem zuspüren gewesen/daß er seinem Anzeigen nach/ so gar an keinem Ort einige Ruhe befunden. Mich gedäucht ( sprach Sylvano ) es wären in diesen Reimen etliche Sachen zu tadeln gewesen/ aber ich will lieber schweigen/als die Erzehlung deß vbrigen Verlauffs hindern : Bitte demnach dienstlich / mein edle Stella/da es dir nicht beschwerlich fället / darinnen fortzufahren.

Weil ich mercke ( sagt Stella ) daß jhr es alle so gern höret/thue ichs so willig als schuldig. Demnach wisset/daß/als wir dieses gelesen hatten/ vnser keine eine geraume Zeit etwas reden kunte / die Crimena/ gläube ich / auß Mitleiden/ ich aber auß Schmertzen / doch erholte sie sich ehe / vnd sagte zu mir/was [...]nest du mein Stella : Obs nicht hohe Zeit ge[...] [...]ieser Noth bey zeiten abzuhelffen/wie wurde [...] Delicio gestanden seyn / wann du länger

auff

auff deiner harten Meinung verblieben wärest. Eben wie jetzund (antwortet ich) vnnd da sich gleich was anders zugetragen hätte / wurde es mich wenig angefochten haben. Mein sage das nicht (sprach Crimena) dann damit beleidigst du dich selber / ich gabe auff keine Antwort/sondern giengen beede miteinander fort zu denen Hirten / welche wir vnserer wartend funden.

Als wir nun alle vier eine gute weil lieblich besprochen hatten/sagte Crimena zu jhnen beeden/meine Schäfer / so offt ich mich bey euch finde/ habe ich ein Anliegen / vnnd etlicher massen einen Vnlust: Warumb das/fragten sie/eben darumb/ gab sie zur Antwort/ daß ich euch nie von einander kennen kan/ es sey dann vnterschiedliche Reden vnd Geberde fürgangen/ vnd wann selbiges gleich beschehen/ so darff ich kein Aug von euch wenden / dann da ich mich nur vmbkehren solte/so muß ich besorgen / jhr habet entzwischen die Stell verendert: Demnach bitte ich dich mein liebe Stella / vnnd ermahne dich bey vnserer Lieb vnd Freundschafft / du wollest einem vnter jhnen ein Zeichen geben / dardurch ich sie kennen/ vnd dieser stäten Sorg vberhaben seyn mögen. Was darffst du mich darumb bitten: (antwortet ich jhr) Wann du so grosses Verlangen hast / kanst du es doch wol selber thun. Weist du doch wol (sagt sie darauff) daß man es schon vor diesem von dir begert / vnd da solches gleich nicht wäre/ so hätte ich doch gemeint/es sey genug/ daß ich dich jetzund darumb bitte. Das ist gantz war (sagte ich) aber du must wissen/ daß ich bey diesem deinem Zweiffel meine Kurtzweil habe: Vnd hierinn war es gar mein Ernst / sintemalen / in bedencken ich in sie beede zugleich verliebt ware / dero Gemüter so wol/ als die Gestalten/ einerley gewünschet hätten. Ich meine/ aber in der Lieb gegen mir / dann ich damalen die heimlichen Gedancken deß Portenio nicht wuste /

dannenhero ich/wie gemeldt / daß sie beede nur eines wären / gewünscht haben wolte/ Crimena aber gabe mir/mit etwas Vnlust/zur Antwort: Es muß nicht allezeit gehen/wie es dir gefällt / sondern auch einmal nach meinem Willen / gar billich (antwortet ich) aber weil ich es auff deinen Befelch thun sölle/ so sage mir wie: Sihe/ behüt mich Gott/ sagte sie/ wie bist du so verdrüßlich / laß nur gar bleiben / ich will nicht daß du was thun sollest/ aber ich will heim gehen/willst du mit gehen so thu es/ wo nicht/so lebe deines Gefallens/ dann ich sihe schon wo diese Sach hinauß will. Ey mein Crimena/ sprach ich/sey nicht so zornig/ wart nur/ ich will alles thun/ was du mir schaffest/ bey meiner Trew/sagt sie / wann es nicht wegen dieses Hirten beschehe / ich glaube / wurdest mich nimmer an diesem Ort sehen. Hierüber stunde ich auff/ gienge zu jhr/ vnnd name sie bey der Hand/ bittend / sie wolte ein Wort zu reden mir erlauben/ vnd sagte nachmals heimlich zu jhr: Ich wolte nicht gern einem vnter jhnen mehr Gunst als dem andern ertheilen/dem einen ein Zeichen geben / vnd dem andern nicht/ damit nicht dem jenigen / so das Zeichen empfienge/ die Federn gar zu lang wüchsen/ darumb mein Crimena/wollest mir entweder rathen/wie ichs machen solle / oder mich darauff zubedencken / Zeit vergünnen. O meine Stella/ (sagt sie) dem Delicio seyn die Federn dir zu dienen schon lang genug gewachsen/ demselben magst du ein Gunstzeichen geben/der Portenio begeret keines von dir / vnd wäre auch mir nicht gelegen.

Nun gedachte wol Crimena gar nicht/daß sie mich mit diesen letzten Worten betrübete/ Aber Gott erkenne es / wie hart ich sie empfunde: Doch selbiges verbergend / Antwort ich jhr gleichsam in Schertz: Wann es gleich dir nicht gelegen/ will ich doch dem Portenio so viel Freundschafft als du erweisen. Nun/ nun/sprach sie/ sag wann willst du jhnen ein Zeichen

deß Vnterschiedes geben. Morgen antwort ich: So bald wendet sie sich gegen jhnen/ vnd sagete laut/ jhr Hirten die Zeit / darinnen euch Stella/ ein Zeichen euch von einander zukennen/ mit eigner Hand geben wird/ist auff Morgen bestimmet. Die armen Schäfer dorfften auß Forcht / mich etwan zu beleidigen/ mehrers hierauff nicht sagen/als es beschehe zu jhrem Gefallen/bey deme es dann damalen bewenden bleibe/vnd wir von einander den Abschied nemend/jedes an seinen Ort sich begabe.

Deß folgenden Tages / als ich vnd Crimena widerumb an den gewöhnlichen Ort gekommen/vnd ein weil mich in Gespräch eingelassen / mahnete mich Crimena auff meine Zusag / darauff ich dann keine fernere Außflucht findend/ zu beeden Hirten sagete: Ihr beede Schäfer meine Freunde / (welchen Namen ich euch nicht absagen kan / so lang ewer Verlangen von der Gebür nicht abweichet.) Ob ich zwar von gegenwärtiger meiner Gespielin starck angetrieben worden/ daß ich euch ein Zeichen geben solte/darbey wir einen vor den andern keñen möchtē: So bin ich doch/auch ohn jhren Willen/ solch Zeichen euch zugeben gesinnen/ vnd habe selbiges von gestert biß jetzund auffgeschoben / damit ich mich zubedencken/ zeit haben möchte / auff was Weiß ich keinem vnter euch mehrere Gewonheit erweise: weilen auch ich euch gleich hold bin/ ist mir die ehnlichkeit ewrer Gestalt gantz nicht verdrießlich gewesen: aber zu Vollziehung der Billichkeit / will ich euch das Zeichen also benennen / daß es vns zwar den Zweiffel benemen/ aber andere darinnen erhalten solle / will aber daneben auch angedeutet haben / daß inmassen ich selber keinen Vnterscheid habe / also auch ewer keiner mit der Begünstigung ( da man anderst solchen Namen brauchen mag ) dem andern vorgezogen zuseyn/sich duncken lassen solle. Dannenhero ich auch nicht will/daß jhr mit reden oder andern Zeichen/wer

einer oder der ander sey/mir vorher offenbaren sollet/ sondern einen jeden treffe/ was jhn treffen wird/vnd widerstrebe keiner deme/ so ich dißmals thun werde/ der mir nicht künfftig ferner zu widerstreben gedencket. Dieses gesagt/ name ich auß meiner Brust ein grünes Bändlein / vnd hefftet es einem vnter jhnen/ mit einem Pfriem an die lincke Seiten seines Röcklein/gleich auff dem Hertzen; Bald gienge ich zu dem andern / vnnd schnitte mit einem Scherlein bey der Stell deß Hertzens / ein Stücklein von einer silberfarben Binden / so er vber seine Kleidung an hatte/ vnnd hefftet solches mir selber an gleichmässigen Ort auff/ dardurch ich dann dem einen die Hoffnung gegeben/ dem andern die Pein genommen zuhaben/ zuverstehen geben wolte: Vnd sagte nachmal zu jhnen.: Nun wolan/ jhr möget nunmehr ewre Namen sagen/ vnd welchem das Bändlein gegeben/oder von seiner Binden sey genommen worden. Daß thaten sie/ vnd er fande sich / daß ich jenes dem Delicio gegeben/dieses dem Porlenio genommen hatte / Darauff dann Delicio nicht wenig erfrewet / vnnd durch das von meiner Hand empfangene Gnaden-Bändlein / viel behertzter worden / mit einer holdseligen Frewdigkeit sagte: Anjetzo mein schöne Stella / fället mir ein / was die Vrsach gewesen / darumb Crimena bey dir / vmb ertheilung dieser Zeichen/ zu vnserm Vnterschied/so starck angehalten.

Nein/daß wolte ich doch von Hertzen gern wissen/ sagte ich darauff/dann ichs von jhr nie erfahren können/wann du mir/ sagt er/von derselben Erlaubnuß bekommest / will ich dir bald zu dieser Frewd helffen. Meinethalben / sprach Crimena / wenn sie hiervon eine Frewd haben solle / achte ichs nicht / ob gleich mir ein Verdruß damit beschehen solte. Ich erachte/ sagte Delicio hierauff / es sey kein andere Vrsach/ als damit sie ohne Vnterlaß wüste / welcher vnter vns / derselben vmb die empfangene hohe Gnad verbunden

bunden wäre/ dann mein schöne Stella / du wöllest wissen/ daß ob wol du anjetzo vns beeden / mit denen himmlischen schönen Händen / eine treffliche grosse Gnad erwiesen/ so hat sie doch damalen/ als ich (wie du weist) vnlangst von dir so hart vnd vngnädig gehalten / vnd dahero aller Kräfften vnd Vernunfft beraubt worden/, der Portenio viel grösser von dieser adelichen Crimena empfangen / dann als ich durch derselben lautes weinen / von meiner Ohnmacht ermundert/ vnd mich schawte/ ersahe ich/ daß sie dieses meines lieben Freundes Haupt ( dieweil er wegen meines Zustandes/ auch ohnmächtig ware worden ) in dero Schoß haltend / jhr holdseliges Angesicht auff dem seinigen / vnnd beeder Mund so vest auffeinander geleget hatten/ daß ich schier schweren dörffe / es wäre ohne küssen zu jhrem theil nicht abgangen: doch beziehe ich sie nichts/ halt aber dafür/ sie habe sich damal bey dem Portenio so wol befunden/ daß sie ins künfftig dergleichen Labung/ jhme viel lieber als mir ertheilen würde / vnnd dannenhero vns beede recht von einander zu kennen / so grosses Verlangen getragen.

Dieses sagte zwar Delicio mit einem Gelächter / mit Hoffnung / vns gleichfals dardurch zubewegen/ welches auch zwar / aber gar wenig vnd gezwungen geschahe/ vnnd wir darob alle drey in den Angesichtern Blutroth wurden/ doch gar auß vnterschiedenen Vrsachen: Dann die Crimena schämete sich dessen/ vnd hatte gleichwol darneben ein Ergötzlichkeit/ mit Erinnerung / der damalen gehabten Vergnügung. Portenio ware die Erzehlung/ vielmehr aber der beschehene Verlauff dieser Sachen/ verdrüßlich. Mich aber vmbgabe/ darob ein vnleidenlicher Eifer / vnd liesse mich/ ein grewliches Vnrecht empfangen zuhaben / gedüncken. Dannenhero ich von Portenio/ der Crimena / von selbiger stund an / etwas gram wurden / vns gleichwol dessen nicht mercken lassen

wollen / weilen sie die meiste Vrsach vnd Befürderin war/daß wir alle vier offt vmbeinander seyn kunten : Doch hab ich auch solchen Vnwillen schon längst widerumb schwinden lassen/beedes wegen vieler von jhr empfangenen Freundschafften / vnd weilen ich dir Schäfer von so löblichen Sitten befinde/ daß ich keiner schönen Nymphe / dieselben zu lieben verargen kan / fürnemlich aber weil ich spüre / daß sie von jhnen bey weitem nicht/so hoch als ich/ geliebet wird / welches sie zwar nicht thun solten oder würden/wann sie nicht von jnnerlicher Neigung geblendet wären.

Damit ich aber auff mein Vorhaben gelange/vnd die angefangene Erzehlung/auff ewer Befelch vollführe/sage ich/ daß wir solcher Gestalt/ viel Abend (doch ohne Gleichheit weniger/als wir wol gewünschet hätten) mit so grosser Vergnügung zubrachten / daß wir sie mit keinem weltlichen Kurtzweil/ oder einiger jrrdischen Frewde vertauschet habē wolten/darbey dann die Warheit zubekennē/der Schalmeyen Gesang oder Geigen nie gedacht wurde/ Sintemal ich glaube / daß bey allen Verliebten / wann selbige sich allein befinden / an statt deß singen vnnd musiciren/ das reden vnd anschawen / auch für alle liebliche Melodey oder andere Kurtzweil / der vertrawliche Wortwechsel/den Vorzug habe.

Vnlang hernach fügte sich/daß/ weiß nicht durch was Mittel/ der vngehewre Gorforasto erfuhre/wie daß mich Delicio liebete/vnd alsbald darauß vermutete / weilen wir stättigs vmbeinander waren / ich gleichfals in jhn verliebet wäre/darob er alsbald mit grosser Vnsinnigkeit bey sich beschlossen/ wann Delicio hiervon nicht abstehen würde / an jhme sich mit Grawsamkeit zu rechen/ hätte auch solches ohne verzug ins Werck gerichtet / da er nicht ( seinem Fürgeben nach ) mich etwan dardurch zu beleidigen / oder den Portenio zuverliehren / oder aber diesem

vor jenem auß vnwissenheit ein Leid zuthun besorget hätte.

Dannenhero diesem Irrthumb vorzukommen / er eines Tags / als Portenio seinem Gebrauch nach/ zu jhme kame / zu demselben sagte : Mein Freund Portenio / ich bin in Erfahrung kommen / wie daß dein Bruder Delicio die schöne Stella lieben solle : Ob nun mir solches höchlich zu Gemüt gehet / lasse ich dir selber vrtheilen/sintemalen du weist/wie gantz ich derselben ergeben/ vnd wie gar deren/ ausser mir/ niemand würdig seyn mag. Eins magst du vergewist seyn/daß wann du nicht gewesen wärest/ er von seiner Thorheit abstehen/oder die Hartigkeit meines Hirtenstabs versuchen hätte müssen / dann er ja bey guter Vernunfft billich bedacht haben solte / wie vbel jhme gebüren wollen/mit dem jenigen sich zuvergleichen/ der keinen Göttern / da anderst einiger ist/ zuweichen gedencket / wollest jhme demnach ermahnen/daß er mir/ was mein ist/ vngejrret lasse/wo er anderst nicht von mir nach billichkeit gestraffet werden will : damit aber die grosse gleichheit ewrer beeder Gestalt/dir keinen Schaden bringen möge / sihe so nimb diesen Hirtenstab/so mir eine wackere Schäferin zu erledigung eines Hirten gegeben / vnd trage selbigen stättigs bey dir/damit ich dich darbey erkennen möge.

Auff diese zornige Trohung/deß vngehewren wilden Mannes/sagte Portenio demselben zur Antwort: Gorforasto / da du dem Delicio / meinem liebsten Freunde/ etwas zuthun gedenckest/ so mache an mir den Anfang/sintemalen ich dich versichere / daß ichs werde leichter erdulten können. Damit du aber wissest / wie vnrecht man dich diß Orts berichtet / so schwere ich dir bey denen Göttern/die ich anbete/vnd bey der jenigen / die ich höher als mich selber liebe/ daß der Delicio die Stella nicht mehr liebet als ich/ von jhr weiß ich dir nicht zusagen/ob sie jhme hold ist/

oder nicht/( damit er dann beederseits gantz waar re⸗dete.) Diesen Stab wolte ich/als ein abschewliches Geschenck zu bösem Ende gereichend/nicht annemen/ da meine Meinung wäre / zwischen vns beeden darmit ein Vnterschied zumachen/weilen ich aber weiß/ daß er hierzu nimmermehr genugsam seyn wird / so nimb ich denselben an / mit dieser außdrücklichen Erklärung / daß er dir zu deinem vermeinten Absehen/ keines Wegs dienen solle / auß Vrsach er selbigen so offt als ich tragen/ vnnd also dardurch einer vor dem andern / nicht erkennet werden wird : Darauß du dann abzunemen hast / wie hoch vnnd viel mir an meines Delicio Leben gelegen ist.

Ob dieser grossen Lieb / vnd Antwort deß Portenio kunte sich Gorforasto kaum gnug verwundern / doch liesse er sich gedüncken / es wurden im Nothfall schwerlich die Werck denen Worten gleich seyn/antwortet jhme demnach folgender massen :

Schawe Portenio / ich habe dich trewlich gewarnet / wegen der grossen zwischen vns schwebenden Freundschafft / Inmassen ich dieselbe höher schätze/ als du meinest/wegen der Linderung/so ich mein Liebespein dir klagend/empfinde. Weilen du aber diesen Stecken / nicht mit der angedeuten Beding annemen willst / so will ich dir auch denselben anderer Gestalt nicht geben : Nicht seines Werths halber/ dann ich dir auch was köstlichers geben wolte: Sondern darmit nicht dem Delicio etwas von dem meinigen zu theil werde. Aber wol : Mir wird der Liebs Gott schon Anleitung geben / worbey ich den Delicio erkennen solle / vnnd alsdann wirst du wol erfahren/wie viel fürträglicher jhme gewesen wäre / meinen guten Rath anzunemen / als seinem Dünckelwahn zu folgen. Daß magst du jhme auch wol sagen / vnnd dißmals nach deiner Gelegenheit dich heimwerts begeben.

Nach dieser vollenden Trohung/gienge Gorforasto sei⸗

sto seinen Weg gegen dem Fluß/ den Portenio sehr trawrig vnd vbel vergnüget verlassend / auch ohne Hoffnung einiges guten Mittels / auß dieser Sachen mit Heil zu kommen : Dann eins theils befunde er gantz gefährlich/ daß Delicio/deren Orten sich länger enthalten solte / Anders theils vnmüglich/ daß selbiger sich von mir scheiden künte. So wuste er auch auß eigner Erfahrung / den vnerträglichen Gewalt der Lieb / vnd künte dahero leichtlich muthmassen / mit was Grimm der Gorforosto diß Orts verfahren wurde / deren dann zu widerstreben / oder denselben vmbzubringen/in jhren Kräfften nicht wäre / es beschehe dann mit Verrätherey / welches er vmb keine Sach der Welt / auch gegen Erhaltung seines Lebens/nicht gethan hätte.

Als nun Portenio / mit solchen schweren Gedancken beladen/sich neben vns andern dreyen/dem Delicio nemlich / mir vnd der Crimena / vnter einem grossen schattichten Felde befunde / sihe da liesse sich noch denselben Abend / auff einem Felsen/ gleich gegen dem jenigen Ort vber/wo ich vor jhme fliehend/ in das Wasser mich gestürtzet hatte/ der Gorforasto sehen/vnd nach dem er seine Taschen auff einer Seiten/vnd auff die andere seinen grossen Baum / so jhme an statt eines Stabes dienete/ geleget hatte/ name er eine Schalmey herfür / so wol von hundert Geißhäutlein gemacht ware / setzte selbige an den Mund / vnnd bliesse seines Gedunckens/nur ein wenig darein/ dieselbe von dem Staub/da einer darinnen wäre/zureinigen. Welches aber einē solchen lauten Schall gabe/daß darvon alle vmbligende Berge erböbend/die Wasser beweget/ die Fisch erschrecket/ vnd alle Bäum erschüttet wurden. Nachmals sunge er mir so ein verliebtes Lied/als jhr vielleicht ewer Tag nicht gehört habet/ vnd ich versichere euch/ daß mir selbiges gar angenehm gewesen wäre/da er nicht dessen End so feindselig geschlossen hätte / Dann er

mit Bäwrisch vnd Schäferischen Gleichnussen/meine Gestalt vnnd Vnbarmhertzigkeit/ sehr hoch erhabe/mir folgends solche widrige Sachen/ dardurch er mich zu Gegenlieb zubewegen vermeinte : Darbey daß am lustigsten anzuhören war/ wie artlicht er seine selbst eigene Gestalt/die doch so grawsam war/zurühmen wuste.

Meine Stella / sagte hierauff die Sylvagia/ich beschwere ich bey dem/ so du am höchsten liebest/ daß du vns solch Lied vnbeschwert sagen wollest / Dann obs wol diesen adelichen Personen/ wegen der geringen Art/ nicht allerdings belieben möchte/so werden sie doch hoffentlich vns andern zur Gnad/ dessen Anhörung zuerlauben geruhen/weiln es sich deinem Anzeigen nach / mit vns Hirten / so wol reimein wird. Nicht allein euch/ sagt Don Felix/ sondern auch vns selbst zugefallen / bitten wir vmb dieses Lied / sintemaln wir sehr gern hören wollen / auff was Weiß ein so vngehewrer Schäfer/seine Lieb gegen einer so schönen Nymphe/welche jhm so abhold gewesen/hat fürbringen können / daß selbe darob einen Gefallen tragen möge.

Auff diese thewre Beschwerung der Sylvagia (antwortet Stella) vnd ewrer aller Befelch/kan ich nicht weniger thun/als euch gehorsamen / Ist demnach deß Gorforasto Lied / so gut ichs erhalten/folgender massen gewesen.

I.

Mit was soll ich dich gleichen/
Dich meiner Seelen Frewd?
Der Lentzen muß entweichen
Mit seinem Jägers Kleid
Das Lob der bunten Blumen
Muß neben dir verstummen
Du Schönste dieser Zeit.

Mit

2.

Mit was soll ich dich gleichen/
Dich meines Hertzens Frewd?
Es muß nechst dir erbleichen
Das falbe Sommer Kleid/
Die reiffe Frucht der Tugend
Bringt deine zarte Jugend/
Der reichsten Ernd beut.

3.

Mit was soll ich dich gleichen
Dich meiner Sinne Frewd?
Dein Lob kan nicht erreichen
Deß Herbstes Trauben Kleid.
Es kan kein süsser Reben
Vns Hertzens-frewde geben
Wie du vns hast bereit.

4.

Wem soll ich dich vergleichen
Dich aller frewden Frewd.
Der Winter muß erweichen
Mit seinem greissen Kleid/
Wann deine rosen Wangen
Auff Silber Schnee her prangen
Mit Wunder-Lieblichkeit.

5.

Mit wem soll ich mich gleichen/
Vnd meine Trawrigkeit?
Das Fewer muß entweichen/
Nechst meiner liebe Leid:
Dann meines Hertzens brennen/
Ist eine Flamm zu nennen/
Entzünd von Eifer-neid.

6.

Mit was soll ich vergleichen/
Mein weinen dieser Zeit?
Das Wasser muß verschleichen/
Von der begründen Weid/

Wann meiner Zehren Fluten
Erquellen/ gleich den Struten/
Betrübt mit lieben Leid.

7.

Mit was soll ich vergleichen
Mein Seufftzen dieser Zeit?
Es muß die Lufft entweichen
Wann meine Liebe schreyt/
Vnd meine Klag erschallet
Der Echo gegenhallet/
Vnd wallet weit vnd breit.

8.

Wormit soll ich vergleichen
Meines Trawrens Vnterscheid?
Die Erden will entweichen/
Die mir das Grab bereit/
Weil ich nicht kan gefallen
Der Schönsten vnter allen/
So ist mein Todt nicht weit.

Dieses/ sagte die Stella ferners / wäre noch hingangen / aber er reusperte sich vnd fuhre fort zu singen folgender massen.

Stella/ meine schönste Zier/
Warumb fliehest du vor mir?

1.

Die Wölffe den schüchteren Schaafen nachtrachten
Die Jäger den Hirschen/ den Tauben die Hachten/
Der Otter den Fischen/ dem Schäfer die Schlangen
Ich lauffe/ mit schnauffen auß Liebes Verlangen.
Stella/ meine schönste Zier/
Warumb fliehest du vor mir?

2.

Ich lebe mit mancherley Reichthum beschencket/
Das fruchtende Wasser mein Insel vmbschrencket

Beschawe

Beschawe mein artig gewölbete Hölen
Die Menge der Schaafe kan niemand nicht zehlen.
Stella/meine schönste Zier/
Warumb fliehest du vor mir?

3.

Beschawe die manche Reiff-fruchtende Baumen/
Die Oepffel/vnd Biren/die Kirschen vnd Pflaumen:
Hier wachsen benebens süß trieffende Reben
Den Trawrigen frewdige Stärcke zu geben.
Stella/meine schönste Zier/
Warumb fliehest du vor mir?

4.

Wie/solte mir leibliche Schönheit gebrechen?
Ich schawe in Silber Kristallinnen Bächen
Mein Härig-beschmucktes starckes Vermögen/
Das männliche Stärcke stäts pfleget zu hegen.
Stella/meine schönste Zier/
Warumb fliehest du vor mir?

5.

Die schättigen Bläter bezieren die Stämmer
Die rauhe Bekleidung die Widder vnd Lämmer
Wie solte mein Angesicht schentzlich Gestalten/
Was ander' an Thier als zierlich erhalten.
Stella/meine schönste Zier/
Warumb fliehest du vor mir?

6.

Beliebe durch Stella mein' artige Sitten/
Du sollest dir alles mit nennen erbitten/
Dann alles das meine dient deinem behagen/
Nimb alles/mich selbsten/erhöre mein klagen.
Stella/meine schönste Zier/
Warumb fliehest du vor mir?

7.

Du soltest dem ewiglich bleiben geneiget/
Den vormals der rauhe Sylvanus erzeuget/

Du liebest Delicio. Eifer Gedancken:
Ich werde die Rache nicht mögen beschrancken
Stella/meine schönste Zier/
Warumb fliehest du vor mir?

Als Gorforasto diese vergebne Klag/mit sehr vngeschickten/aber seines Geduncken gar beweglichen Geberden geendet hatte / erhube er sich gantz vngestümm von dannen/ vñ gienge brüllend vnd schnauffend in die Insul hinein / nicht anderst als ein Löw/ deme die Beut entrunnen / ob welchem Weg gehen/ sonderlich aber seinem lächerlichen Lied / vnd daß er seine schöne Gestalt/so hoch gerühmet/ wir nicht wenig Vergnügung empfangen hätten / da nicht desselben Schluß von so grimmigen Trohungen gewesen wäre.

Bey deinem Leben/sagt hierauff Syreno/halt ein wenig innen / dann ich kan nicht vmbgehen / etwas auß diesem Lied anzudeuten / so mir trefflich wol gefallen hat. Mein Gott/sagt Sylvagia/was magst du doch / ein so holdselige Erzehlung verhindern? Fasse keinen Vnwillen/mein schöne Schäferen/ sagte Syreno/ es gehet die Weiber an / was ich sagen will/dañ Gorforasio hat mit sonderm Bedacht ihnen einen hönischen Verweiß geben. Wie da? sagt Felismena: Eben hiemit/antwortet Syreno/daß als er von der Stella redend/derselben Röthe / Weissen/Holdseligkeit/geraden Leib / vnd was er sonsten erzehlet/mit andern Sachen verglichen / hat er solches gar behertzt / ohne einigen Vorbehalt gethan/ als er aber ihre Schöne mit den Jahrszeiten vergleichen wollen / hat er gleichsam auß Forcht / einem Zweiffel vnterstützet / ob er es sagen dörffe/ dann er gewiß dafür gehalten/daß die Weiber in keiner Sachen leichter als mit nicht genugsamen Ruhm ihrer Schöne zu beleidigen wären. Welche sie jederzeit viel höher/ als kein Heiligthumb geehret haben wollen.

Ob diesem Einwurff deß Hirten/musten alle Anwesende lachen/vnd Don Felix sagte zu jhm: Es erscheinet wol mein Schäfer/daß du nicht verliebt bist/ weil du alles reden darffest/ was dir einfällt. Aber du meine schöne Stella / laß dich diese Rede an deiner Erzehlung nicht hindern. Ich solte mich zwar/ antwortet sie/ schier bedencken / aber weil jhr es befehlet/will ich fortfahren.

Wisset demnach/daß der Portenio/beedes ob dem Schluß dieses Liedes/ vnd dem jenigen/ so jhme kurtz zuvor der Gorforasto gesagt hatte / dermassen bestürtzt war wordē/daß er mit all seinem tieffen Nachsinnen/ dieser seines liebsten Freundes Gefahr zubegegnen/kein fügliches Mittel erdencken kunte. Doch endlich/ dem Delicio auß solcher Noth zuhelffen/ erdachte/vngehindert seiner eigenen Wege folgendes.

Eins Abends wartet er (seiner Gewonheit nach) auff den Gorforasto / vnnd als jhn derselbe auff sein Begeren vber das Wasser getragen hatte / redete er jhn mit lachendem Angesicht an/vnd sagte: Weist du was mein Gorforasto? Ich habe deinen Seitenbuhler dahin bereden wollen / daß er die Stella zulieben/ablassen solle/ weilen ich aber solches nicht erlangen können / habe ich jhn so weit beredet/ daß er sich von hinnen anderwerts begeben will/aber zu dessen vollziehung / acht Tag verzug begeret / welche kurtze Zeit/ jhme nicht abzuschlagen / ich dich selber bitte / darneben auch daß du nunmehr kein Bedencken haben wöllest / mir den gewiesenen Hirtenstab zugeben / all dieweil ich nur allein hie verbleiben werde.

Gorforasto ob dieser deß Portenio Zeitung höchlich erfrewet/vnd mit Hoffnung/daß also bald Delicio nicht mehr zugegen seyn / ich mich gegen jhme wenden wurde / gieng vnverzüglich vmb den schönen Stab/vnd gabe selbigen dem Portenio/welcher darauff zu jhm sagte: Sihe Gorforasto/weiln es deine

Meinung ist / daß der Delicio von hinnen weg ziehen/vnd ich dieser Orten verbleiben solle / so wöllest mir schwören/mir an meiner Person kein Leid zuthun/ Jnmassen ich zu dem Ende / diesen Stab von dir begeret/vnd stättigs bey mir tragen will : Da du aber was anders gesunnen seyn/oder deine Zusag nicht halten wollest / so verhalte mir solches nicht / damit ich gleichsfals wegziehen möge.

Ach mein Portenio/sagte er hierauff/ziehe nur du nicht von mir / dann ich schwöre dir bey meiner einigen Göttin Stella / daß anjetzo/ oder ins künfftige dir einiges Leid von mir nicht begegnen solle. Auff welchen Schluß vnd Versicherung/Portenio damalen / von dem Gorforasto / seinen Weg gegen vns nam/das jenige so jhr bald vernemen werdet / fürzunemen vorhabens / weilen er aber mich vnd die Crimena / nicht mehr bey dem Delicio funde / liesse ers biß folgenden Tag anstehen / an welchem/ als wir zu gewöhnlicher Stund/zu jhnen beeden kommen/reichte er vns den Stab vnd sagte : Ehe vnnd bevor/ich euch mein Vorhaben entdecke / wollet jhr schawen/ was für ein edles Geschenck mir der Gorforasto gegeben : Ob zwar mit gantz vnterschiedener Meinung von der meinigen / hiervber giengen wir drey zusammē/ vnd sahen mit verwunderung dieses künstliche Werck an/auch jedes mit mehr fleiß das jenige/ so seiner Neigung am annemlichsten ware : Doch hatten wir alle / deß Portenio vorhaben zuerfahren ein so hohes Verlangen/daß wir viel ehe/als wir wol sonsten gethan hätten/darvon abliessen/vnd jhne sein Vorhaben vns zu entdecken/ baten / welches er vns folgender massen erzehlete :

Jhr Außerwehlten Nymphen/euch ist/durch vorhin beschehene Erzehlung bewust/ vnser beeder leidige Eusserung vnsers geliebten Vatterlandes / auch was massen wir eine geraume Zeit/ vns dieser Enden vergebens enthalten/darbey ich dann gantz nicht zu-

langnen begere/daß ewer beeder holdselige Beywohnung/nichts weniger/dann meines Freundes Delicio Bitt/mein so langes hiebleiben verursacht/sintemalen dererley vernünfftige Gespräche/von so schönen Nymphen herrührend/einen viel würdigern/als ich bin/zuenthalten/mehr als genugsam wären.

. Anjetzo aber solle ich euch nicht verhalten/daß gleich wie vntzhero mein hiebleiben billich gewesen/also vnd vielmehr von nun an/mein verreisen nothwendig ist: Inmassen jhr selbsten/allen Wahn beyseid setzend/sonder allen Zweiffel bestättigen/vnd erkennen werdet/da euch meine vnvermeidentliche Vrsachen anzuhören beliebet. Ihr wisset zu begnügen/die vngereimte Lieb deß Gorforasto/gegen dir mein schöne Stella/darneben auch das trewe Wolmeinen/so eben gegen dir der Delicio träget: Nun hat die Lieb (so alles an Tag bringet) dem Gorforasto/die Sampthoffnung (da ichs also nennen darff) meines Brudern/offenbaret/vnd zu solcher Erstaunung bewogen/wie jhr vnlängst auß seinem Lied vernehmen können/vnd ich den Morgen zuvor/von jhme selber noch deutlicher anhören müssen/in deme er vermeldet/daß er an dem Delicio sich grawsam zurechen/gäntzlich entschlossen sey/auch bißhero allein meiner Person halber/weilen er selbige von jhme nicht vnterscheiden könte/vnterlassen hätte/mir dahero damalen diesen Stab/mich darbey zuerkennen/verehren wollen/welchen ich aber/zu seinem so bösen Vorsatz nicht annemen können oder wollen. Wann ich aber seithero/die Beharrung seines grawsamen Zorns verspüret/vnd einen rathsamen Weg erdacht habe/Also hab ich diesen Stab selber begeret/vnnd jhme zuverstehen geben/wie daß der Delicio/auff meinen Rath von hinnen zuziehen/ich entgegen hie zubleiben gesinnen wäre/zu dessen Vergewissung ich diesen Stab stättigs tragen wolte/doch solte er dem Delicio acht Tag frist erlauben/welches er

beedes verwilliget. Dannenhero kein anders Mittel findend/ mein gäntzliches Vorhaben ist mich auff die Reiß/vnserer Eltern zusuchen zubegeben/ auch in einer gewissen Zeit widerumb hieher zukommen / Entzwischen kan Delicio hier verbleiben/ vnd zu desto sicherern Genuß seines brennenden Verlangen / vnter meinem Namen den Gorforasto / mit diesem Stab besuchen / darbey ich dir dann auch mein liebster Freund/allerhand mündliche Vnterrichtung/ dessen so zwischen jhme vnd mir etwan verloffen/ vnnd wessen du dich sonsten zuverhaltē ertheilen will/ nach deren Verhaltung du mit dem Gorforasto sicher wirst vmbgehen / benebens diese schönen Nymphen / mit deinem vergnügen bedienen können.

Diese Rede wurde von dem Portenio / mit weniger Ordnung/als wol sonsten sein Brauch war/ vorgebracht/auß Vrsach / jhme deß Scheiden von dem Delicio vnd mir ( sintemal er mich nicht weniger als jener lieb hatte ) schmertzlich zu Gemüt gienge/ Inmassen entgegen vnter vns dreyen keines / vor Leid seines verreisens / jhme einiges Wort antworten kunte/ biß endlichen die Crimena / jhre Liebe gegen jhme länger nicht bergen könnend / mit vielen Thränen zu jhme sagte : Ach mein edler Freund Portenio/es ist anjetzo nimmer zeit / daß mein Angesicht das jenige/so mein Hertz empfindet/ bergen solte/vnd da du diese Zeit hero/auß vielen Wercken/meine Liebe gegen dir nicht erkennen wollen / so glaube doch anjetzo meinen Worten/in deme ich dich sehnlich bitte/daß du mich entweder mit dir nemen/ vnd dir zufolgen/mir erlauben wollest / oder doch im widrigen mit deinen Händen vmbbringen / als welchen Todt ich für viel leichter vnnd glückseliger schetzen werde/ dann den jenigen / so ich nach deinem verreisen mir vnverzüglich aufftthun würde.

Diese Wort herauß gelassen/ bleibe die Crimena ob jhr selber / auß scham bestürtzet/ dahero sie ferner

nichts

nichts reden kunte/oder wolte/sondern mit Sendung eines Hertzbrechenden Seufftzers still schwiege/ vnd aber von dem Portenio für dero verliebte Rede diese vernünfftige Antwort empfinge.

In deme nun Stella fortfahren/vnd die Antwort erzehlen wolte / kame Felicia mit dero Gesellschafft herbey / vnd sagte zu der edlen Felismena / Dencke dich nicht / ich habe meine gestrige Zusag redlich gehalten/in deme ich dir versprochen/ ich wolte heut zu einer noch vngelegenen Zeit kommen/fürwar ja/antwortet Felismena. Warumb müssen aber wir/sagt Sylvano / deß jenigen entgelten/ so sie verschuldet hat? Eben darumb (antwort sie) daß jhr alle in einer Gesellschafft seyd. Doch will ich mehrers euch/ als der Felismena zugefallen/widerumb weg gehen/ weilen ich nunmehr meine Zusag schon erfüllet. Darauff gienge sie fort / die jenigen so zuvor beysammen gesessen waren / also vngehindert verlassend/ welche dann alsbald die Stella / deroselben angefangene Erzehlung zuvollführen baten/daß sie gern verwilligend/sagte. Der Portenio gabe der verliebtē Nympha diese Antwort.

Mein liebe Nympha/ ich muß selber im Zweiffel stehen / welches vnter diesen beeden grösser sey/ dein Vnglück/in deme du gegen einem so vnwerthen Hirten/deine Lieb gewendet : Oder das meinige/vmb daß ich solcher Lieb statt zugeben / die Freyheit nicht habe? Dann eins theils wolte ich gern dein Verlangen erfüllen / habe aber anders theils / selbiges zuthun / keine Macht bey mir. Doch wolte ich dessen vngehindert/dich nach deinem Begeren/gern mit mir nemen/als darbey ich einen mercklichen Gewinn empfienge / da ich nicht dardurch der schönen Stella/ vnd meinem Brudern Delicio einen Vndienst zuerweisen besorgte. Ihr zwar mit Beraubung / deiner so annemlichen Gesellschafft / jhme aber die jenigen zuentziehen/durch deren Hülff er contentiert zu werden

den verhoffet/dann du weist selber/wie Vbel es jhme mit dieser deiner Gespielin / in deinem Abwesen ergehen wurde.

Ob dieser Antwort nun / ware ich auß dermassen vergnüget/in deme ich hörete / mit was Bescheidenheit er sich von der Crimena zuledigen trohete / dann mir ware nicht anderst/als gülte diese Antwort mein Leben / so gar hatte ein heimlicher Eifer gegen der Crimena mich eingenommen / doch wolte ich dieses auffs beste verhelen / sagte demnach zu dem Portenio.

Mein Freund ich dancke dir zwar zu meinem theil gar hoch vnd deine Höflichkeit/ daß du mir zugefallen/ diese meine liebe Freundin Crimena / nicht mit dir zunemen gedenckest : Doch befinde ich mich euch beeden so verbunden/daß ich auch mit meinem Nachtheil ewer Vergnügung zubefürdern begere/ wollest jhr demnach das jenige darumb sie dich so sehnlich gebeten/nicht versagen : Ehe vnnd dann ich aber deiner Antwort erwarte / kan ich nicht vmbgehen dir zusagen/daß mich gedäucht/du habest mit entschossnem Muth vielleicht deines wegziehens / dich etwas mehrers/deinem Freund Delicio zum besten zureden/ als wol deine Zusag mit sich gebracht hätte / vnterstanden : Aber weil man denen Verreisenden etwas mehr als andern zu gut haben solle/will ich dir dieses auch verzeihen / möchte doch benebens sehr gern von dir wissen/ wer die jenige sey/ so deiner Freyheit dich so gar beraubet/daß du der Crimena verliebten Bitt/ nicht einzuwilligen vermagest.

Darauff antwortet er mir / mein schöne Stella/ wann du meinest/ich solle dir in allen deinen Fragen so gehorsam seyn / wie mein Freund Delico / bist du (verzeihe mirs) gar vnrecht daran/dann mir ist noch gantz vnentfallen/ wie sawr vns beeden eben dergleichen Frag/ vnlängst worden ist/ zu deme solches von mir zuerfragen gantz vnnoth / sintemalen dir dessen

Wissen-

Wissenschafft nichts fürtragen wurde. Darum wol-lest wissen/ daß du nicht alles wissen must/ was du aber wegen der holdseligen Crimena sagest/ habe ich darauff bereit vorhin geantwortet.

Ob diesen letzten Worten/ kunte sich Crimena deß weinens nicht enthalten/ gienge demnach ohne Redung einiges Worts darvon/ vnd Delicio derselben alsbald nach/ sie tröstend/ vnd sagend/ es würde Portenio noch so eilends nicht verreisen/ vnnd er selber wolte sich gegen jhr gewißlich vmb das jenige/ so sie seinetwegen bey der Stella gethan/ nach aller Müglichkeit danckbar erzeigen.

Mit diesem Trost gabe sich Crimena etwas zu ruhe/ vnd entzwischen sie beede dieses redeten/ sagte ich zu dem Portenio: Ey wie sehe ich so gern/ daß du nicht weg zögest/ vnd daß dich der Crimena Thränen nicht bewegten: In dem ersten antwortet er mir: Kan ich kein Mittel erfinden/ ob ich zwar mehr/ als jemand vermeinen möchte/ wünschen wolte. Wegen deß andern aber/ magst du sicher ohne einige Sorg seyn/ wann gleich sonsten keine Vrsach wäre/ als daß du mir selbiges befiehlest. Du wirst ja hoffentlich nicht verreisen/ sagte ich/ ehe du dich noch sehen lässest. Nein gewiß/ antwortet er/ es würde mir nicht müglich seyn. So behüt dich Gott der weil/ sprach ich/ dann ich kan meine Gespielin nicht länger verlassen/ vnd gienge darauff eilends fort. Mein halt ein wenig auff/ sagt Felismena/ mich dăncht/ du habest mich mit diesem Gespräch/ dem Delicio ein mercklisches Vnrecht gethan/ als deme du so grosse Gewogenheit niemalen erwiesen/ wie damalen dem Portenio/ darauß man dann billich vermuten möchte/ du seyest diesem mehr/ als jenem hold gewesen.

Der leidige Eifer/ antwortet Stella/ ware dessen Vrsach/ Aber höre vnbeschwert den weitern Verlauff/ so werdet jhr finden/ das Delicio nicht geringers Gunstzeichen empfangen/ vnnd solchen sehr

wol

wol damal verdienet hat / in deme er eine treffliche
scheinbare Prob der Lieb vnd Demut erwiesen / dar-
auß dann zu beeden theilen ein recht verliebte Aben-
thewer erfolget/ nemlich also : In deme ich von dem
Portenio hinweg / vnnd etwas schnell nach der Cri-
mena/dieselbe zuereilen gienge/begnete mir Delicio/
vnd als er mich so starck fortgehend ersahe / sagte er/
noch ehe ich gar zu jhm gelangte/zu mir : meine schö-
ne Nympha/da es dir nicht entgegen/bitte ich vnter-
dienstlich/an dem fürvber gehen bey mir etwas läng-
samer zu eilen/damit es nicht / samb du vor mir flie-
hest/ein ansehen habe/gefällt es dir aber anderst / so
beschehe dein Will. In warheit sprachen alle An-
wesende/er hat sehr vorsichtig geredet/ vnd eine höf-
liche Belohnung verdienet/ aber Liebe sag vns bald/
deine darauff gegebne Antwort/vnd erwiesenes Ge-
berd. Auff solches ( antwortet Stella ) gienge ich
mit gemachen Tritten nahe zu jhm/sagende : Auff so
ein grosse Bescheidenheit deines verantwortlichen
Begern kan ich nicht weniger thun / als dir zu will-
fahren/inmassen ich in all andern dergleichen Bege-
ren / nie widerspenstig seyn werde. Dahero ich diß-
mals nicht allein gemach fürvber gehen/sondern mich
auch also lang du begerest enthalten will / vngehin-
dert ich die Crimena billich bald hätte ereilen sollen.
Vnd dieses alles sagte ich mit gutem Fleiß vnd Be-
dacht/dieweil mich selber gedeuchte/ich hätte mit de-
me/ so ich im scheiden zu dem Portenio gesagt / einer
Lieb mich vermercken lassen / damit selbiger mit re-
den/einigen Vorzug vor diesem/nicht haben solte/so
wenig in der Neigung einiger Vnterschied war. De-
licio aber funde seines Geduncken nicht Wort ge-
nug/vmb diese empfange Gnad mir zudancken/kniet
dahero/ehe ichs fast gewar worden/oder wehren kun-
te/auff die Erden nieder / ergriffe mit seiner rechten
Hand/die meinige/ vnd küsset mir dieselbe / so ver-
liebter Weise/daß obwolen ein so vnversehene That/
mich

mich erzörnen wolte/ich jhme sanfftmütig antworten muste: das ist zu viel vnd straffens werth / doch will ich dirs vergeben/damit dein Bruder nicht widerumb eine Vrsach zuhaben vermeine/ mich zubeziehen/ ich sey so gar vnversönlich.

Also bald erholte sich Delicio / vnnd befunde bey sich / wie gar an einem schlechten es gefehlet / daß er mich abermal verwircket hätte / wurde dahero im gantzen Angesicht Blutroth / darvon ich seine Schöne mercklich gemehret / vnnd diesen Schrecken auß grosser Liebe zuentstehen verspürend gar getrost vnd frewdig zu jhm sagte: Bist du zufrieden? Ach freylich antwort er/ aber mit Worten kan ichs nicht an Tag geben/vielweniger mich vnterstehen/dich ferner auffzuhalten / welches ich dann bald anname / vnnd der Crimena nach/ er aber zu dem Portenio gienge/ mit welchem er viel anmutiger Vnterredung pflegete/vñ dessen verreisen jhme außzureden sich bemühet / auch seines Gedunckens vnmüglich anfangs befunde in solches Scheiden zuverwilligen/ oder hinter jhm zubleiben. Doch letztlich mit hohen bitten vnd grosser Außführung von dem Portenio vberwunden/hierein zu willigen gezwungen ward. Nicht weniger aber wurde entzwischen / von vns beeden/viel gehandelet / ob deß Portenio verreisen / welches wir im innersten deß Hertzens empfunden / auch die Crimena keinen Augenblick bergen kunte / sondern sich zu weilen vber deß Portenio Vngunst beweglich beklagend/bald widerumb selber/mit deß Delicio Zusag tröstete/vnd mit solchen Enderungen denselben Tag zubrachte/biß es Nacht/ vnd zum schlaffen gehen Zeit ware/ da ich dann (innmassen jhr erachten könnet) was sie ferner gethan oder gelitten/ nicht wissen kan: aber mich selber belangend/ versichere ich euch/ das so bald ich jederman schlaffend / vnd die Liechter außgeleschet vermerckete/ mich der Danckel/ als einer getrewen Dienerin der Würckungen deß Gemüts / weidlich ge-

brauchte/ vnd Anfangs viel seltzames zu phantasiren/folgend auff solche Weiß/mit mir selber zureden begundte.

Was für ein Gott vnd Abenthewer mag doch wol diese beede frembde Schäfer/an diesen Ort gebracht/ vnd mir durch dieselben solcherley Pein verursachet haben? Dann mein Gott / war nicht eben ich die jenig/deren auch an einem Mañ zugedencken verdrüßlich vnd zuwider ware? Vnd nun habe ich mein gantzes Gemüt / diesem Hirten nachzusingen gerichtet: Bin nicht ich dieselbe/ so all jhre Frewde hat/am jagen deß Wildes vnd Geflügel/warumb mag ich dañ jetzund diesen schnöden vnd eitelen Gedancken nachjagen? Habe nicht schon vor langst/ich mich der keuschen Diana zu Diensten ergeben / wie kan ich dann seithero / der verliebten Venus liebeigne zu werden/ mich entschliessen? Weg/weg/mit solchem Vnrecht/ verzeihet mir Portenio vnd Delicio/ ich kan euch nit nach ewer Würdigkeit willfahren. Ach Gott/wie schön von Farben seyn dieser beeden Jüngling Angesichter/nicht anderst/als wärens zarte Jungfrawen/ was Bescheidenheit/ Sanfftmut vnd Höflichkeit ist bey jhnen? Fürwar / seyn sie nicht selber Götter/ so kommen sie doch auß Göttlichem Geschlecht/vnd seyn gewiß von dem Gott Hymeneo / so ein Patron deß Ehestandes ist/gezeuget/ Dañ ausser dessen wäre vnmüglich gewesen/ daß ich durch sie zu dererley Liebsneigung solte seyn bewogen worden/derē ich vnlängst auch zugedencken abhold wäre. Ach ich muß bedencken/das diese Leut mir meine Gedancken so gantz verwirret/das mein beständiges Gemüt zum sincken sehr geneigt worden/doch wolte ich viel lieber von der Erden verschlungen/oder von deß grossen Jupiters zornigen Stralen getödtet werden / denn im geringsten etwas wider die heilige Keuschheit begehen/deren ich biß in den Todt / trewlich beyzupflichten gesinnen. Aber ach mein Gott/das kan ich ja nicht lassen/an sie beede stetig zugedencken/ vnd bey mir selbst/ welcher

unter jhnen zu lieben würdiger sein möchte / zu betrachten. Dann sie an Gstalt / Weiß vnd als dermassen ehnlich / daß sie sich selber zugleich in einem Spiegel schawend / schwerlich kennen wurden. Deß Portenio Fromkeit ist vberauß groß / in deme er nit allein seines Freundes so trewlich sich angenommen / sondern auch für selbigen sein Leben gering schetzen thut / vnd was Vernunfft hat er nicht vielmal sehen lassen / alle Vmbständ auff einen solchen Weg zurichten / damit dem Delicio von der Crimena eine stete Hülff bey mir vnd von mir selber keine Vngnad / darneben vns samentlich von dem Gorforasto kein Gefahr oder Vngelegenheit beschehe / welche Sachen mich dann freylich diesen zulieben / bewegen solten.

Aber mein Gott / wie kan ich zweiffelen / daß deß Delicio Würdigkeit nichts geringer sey: Dann bißhero hat seiner Hülff Portenio nicht bedörffet / sonsten er zweiffels frey ebenmässiges für jhn gethan haben würde: So hat er seine Vernunfft mit reden an Tag zugeben / vnshero kein Mittel haben können / sintemal er nicht / was oder wann er gern gewolt / reden dörffen ausser etlicher Liedlein so mit grossen Sorgen von jm gesungen / vnd mit schlechtem Auffmercken von mir seyn angehöret worden / wiewol auch eben die jenigen Reim / so er in die beede Bäume / oder vielmehr in mein Hertz / geschrieben / einer nicht geringern Vernunfft genugsame Anzeigen gegeben / Vnd mit was Bescheidenheit redet er zu allen Zeiten mit mir / damit ich ja von jhme nicht beleidiget werde. Dahero ich je nicht anderst kan / als jhme von Hertzen hold zu seyn. Aber mein wer wolte glauben / daß wann Portenio solte in mich verliebt seyn / nicht eben so wol in allem sich gleichmässig erzeigen würde? Ey / ey / welchen solle ich dann lieb haben? Solle ich dem Delicio vmb das er mich liebet / vnnd meiner Huld so hoch begeret / abhold seyn? Solle ich dessen Todt befürdern / so kein grössers Verlangen hat / als

mit mir zu leben? Oder soll seine grosse Liebe ein trawrigs Ende verschulden können? O du elend vnd vnglückseliger Delicio / ich wolte wünschen deiner nie ansichtig / viel weniger von dir seyn gesehen worden: Dañ dein Tugend ist werth geliebt zu seyn / entgegen habe ich nicht allein die Keuschheit gelobet / sondern auch vor dem Ehestand / auß himmlischer Propheceyhung ein Abschewch bekommen. Entgegen auch / du / Portenio / warumb kan oder soll ich dich deßwegen verwerffen / daß du mir nit auff solche Weiß / wie der Delicio Huld trägest? Dann eben darumb soltest du mir desto lieber seyn / sintemalen du meinem Sinn / oder zum wenigsten meinem Gelübd / desto mehr gemäß / auch deine Tugenden / ohne Gegenlieb / meiner Lieb wol würdig seyn / geschweig das mich der Eiffer zur Liebe zwingend / vnd mir vnmüglich zu leiden / daß dir Crimena so hold seyn solle. Aber Ach / was thue Ich / was stehe ich lang im Zweiffel / vnd warumb will ich mich diese Hirten viel anfechten lassen / deren gleichen ich vnzehlich viel vor diesem außgeschlagen: Ihrer Gestalt (ob sie wol hierzu genugsam seyn möchten) kan mich nicht bewegen / weilen sie doch nur junge Knaben seyn / dahero nicht jhre Personen / sondern mehrers die Jugend / das Mitleiden bey mir vervrsachen / darumb nur fort mit jhnen zu einer andern / deren keine (ist sie anderst vernünfftig) sie abschaffen wird / haben sie doch alsbald im Anfang meine endliche Erklärung verstanden: Ey / aber solcher Vrlaub kompt mich hart an. Dieses gesagt / kunte ich mehrers nicht reden / sondern vngehindert das Gemüth noch voll Fantaseyen steckte / muste doch die vbrigen Wort von der stummen Zungen dem wallenden Hertzen befohlen werden / welches durch diese Wort / Gedancken vñ Einbildung gleichsam vnwissend bezwungen / vnd mit vnvermeinten Flammen beynahe gantz verzehret ward.

Nach deme nun dieses / so vnlängst erzehlet worden /

den/ sich begeben/ seyn drey gantzer Tag verstrichen/ darinnen wir die Hirten nie besucht haben/ auß Vrsach die Crimena nicht mehr zu jhnen kommen/ sondern von dem Portenio sich so verachtet sehend/ die Lieb durch Abwesenheit außlöschen wolte/ dardurch sie doch betrogen/ vnd selbige nur brennender wurde/ inmassen mir/ die beeden Schäfer so lang nicht zusehen/ dermassen beschwerlich fiele/ das ich nicht mehr geacht haben wolte/ wann gleich Portenio die Crimena lieb gewunnen hätte/ wann ich nur jhn vnd den Delicio hätte sehen mögen. Dannenhero ich bey derselben vielmals anhielte/ daß wir hinauß gehen solten/ mit Erinnerung deß Delicio guten Trostes/ sie aber bemühete sich eusserist deß Portenio nimmer ansichtig zu werden: Als aber nun nit mehr dañ zween Tag vbrig waren/ nach denen desselben Reiß jhren Fortgang haben solte/ deuchte mich die Abwesenheit länger zuerdulden vnmüglich/ redet demnach die Crimena folgender massen an:

Meine liebe Schwester/ mir beschehe ein sehr grosses Gefallen/ wann du deinen Willen darein ergeben möchtest/ daß wir hinauß die Hirten zubesuchen giengen/ dann ichs dem Portenio gar gewiß versprochen/ mit jhme vor seinem verreisen zu reden. Ob nun wol meines Vermutens/ sie hierumb nicht ein geringers Verlangen/ dann ich truge/ antwortet sie mir doch gantz widersinnig/ vnd sagte:

Meine Freundin/ ich mag je nicht/ aber du kanst gehen/ wenn es dir beliebet/ dann schaw: Ob ich wol nicht laugnen will/ das ich meinen Feind gern sehen möchte/ so befinde ich doch/ solches Vnglück/ in meiner (die Warheit zusagen) brennenden Liebe/ daß ich wol erachten kan/ ich wurde mit meinem jetzigen hinauß gehen/ so wenig/ als vor diesem/ was fruchtbarliches außrichten.

Nein/ mein Crimena/ antwortete ich hierauff/ du must nicht so gar verzagen/ wer weiß was diese Zeit

vber der Delicio außgerichtet / weilen er dir solches versprochen vnnd schuldig ist: da auch gleich dieses nicht wäre/ so gedencke/mein Lieb/wie ich jenesmal/ auff dein zumuten/ wann vnd wie du gewölt/hingegangen/da ich dessen doch geringe oder gar keine Vrsach hatte. Dahero du meines Verhoffens / auß Danckbarkeit/so wol ich deinem Befehl damal gehorsamet/mir in meiner jetzigen Bitt/zu willfahren verbunden. Ich bin vberwunden/sprach sie/ vnd kan dir nichts widersprechen / darumb beschehe dein Will / vnd lasse vns hingehen.

Hierauff giengen wir miteinander hin/ vnd ich ersahe bald die beeden Schäfer/ auff einer Seiten gar ernstlich miteinander reden / sagte demnach zu der Crimena: Schaw wie ein wichtiges Gespräch sie haben/ich dörffte wetten/es gehe dich an. Oder dich/ antwortet sie/ vnd so viel wir nachmals erfahren/ ist es beedes war gewesen/dann sie von einer vnd der andern Lieb gesprachet. In deme gelangeten wir zu jhnen/ vnd funden eine solche Veränderung / das wir vns nicht genug verwundern könten. Dann Delicio sich dergleichen stellete / als hätte er dir gegen mir vnshero getragene Lieb zu der Crimena gewendet/zu der Zeit/da er mich zu lieben am meisten Vrsach hatte/ weilen er das letztemal / so ich mit jhme geredet/ mehr Gnaden als vorhin die gantze Zeit von mir empfangen hatte. Welcher Veränderung Vrsach ich dann nicht wissen kan / das ist wol war/ daß ich diese newe Lieb deß Delicio gegen der Crimena zimlich kalt verspürend / jhne auch für so beständig haltend/ daß er ohne sonderbare hohe Vrsach sich nicht verändern wurde / vnnd benebens bey mir keine Schuld zuhaben befundend/ habe ich geargwohnet / vnd ist Crimena auch dieser Meinung/ der Delicio habe gemercket/ die heimliche Lieb deß Portenio/ gegen mir/ jhme dahero fürgenom̃en hierzu raum zugeben / durch [...]e Neigung gegen der Crimena.

Du

Da nun deme also (inmassen wir es noch stetigs dafür halten / gleichwol nie eigendlich erfahren mögen) so ist es je der tapfferisten Helden Thaten eine / so jemal ein Freund dem andern erweisen können. Dann ich schwere euch / das nach diesem Tag / ein gantzes Jahr / so wir vmb einander gewesen / er nicht ein Wort für sich selber / sondern alles seinem Freund zum besten geredet / vnd gegen mir so gar ohne alles Liebsgedencken verfahren / als wären wir von einer Mutter geboren worden.

Meine schöne Stella (sagt Dorida) möchtest du vns nicht erzehlen / wormit er dir Anfangs erwiesen / daß er dich nimmer lieb habe? Ich besorge zwar (antwortet Stella) es werde den meisten vnter euch diese Außführung vnsers Verlauffs / nicht wenig verdrießlich seyn / aber weils nunmehr zum Ende gehet (sintemal vnsere lange Reiß ein andermal kan gesagt werden) will ich es sagen: Als wir beede zu den zweyen Hirten gelangeten / erzeigte Delicio / neben einem gantz frölichē Angesicht / eine viel mehrere Frewdigkeit im reden / als wir sonsten an jhme gewohnet waren / vnd als wir jhme / nicht ohne Verwunderung desse Vrsach fragten / gabe er vns gantz erkühnt / diese außführlich vnd vermessene Antwort:

Mein Stella / es seyn die Zeiten nicht allemal gleich / sondern beschiehet offt / das man mit Fewer erlanget das jenige / so in der Kühl vergebens gesucht ist worden: Vnnd wann man die allerbeste Mawer allzu sehr beladet / muß sie darob nothwendig zu boden gehen / wie auch kein Fewer so groß / so nicht durch häuffige menge deß Wassers / mit der weil gedämpffet vnd gelöschet würde. Also ist es auch mir ergangen: Dann weilen all mein Gedult vnd trewe Lieb dich zuerweichen nicht genugsam gewesen / hat solch deine Hartigkeit / bey mir eine Vergessenheit verursachet. Vnd ob ich wol den Grund meiner Liebe sehr starck bevestiget hatte / haben doch denselbigen

bigen deine stetige Vngnaden dermassen beladen/ daß er nothwendig zu boden fallen müssen: Das Fewer meiner Lieb ware zwar sehr groß/ aber deine Eißkaltes Verfahren hat selbige wie ein Strom gelöschet. Dannenhero du von nun an/ einen andern annehmen kanst/ so mit mehrer Vernunfft vnd Kräfften sich nach deinem Sinn zu bequemen vermag/ welchen ich nie erlernen/ viel weniger länger ertragen können/ doch laugne ich darneben keines wegs/ das ich auff diese Stundt/ so begierig als vor/ deinen Diensten ergeben/ aber mit einem andern Verlangen.

Ob diesem vermessenen Vrlaub/ vnd so behender Veränderung kunten wir/ vor Verwunderung/ nichts anders/ als jhn/ vnd vns selber vntereinander anschawen. So hatte auch der Portenio/ vngehindert jhme Delicio diß sein Vorhaben entdecket/ nicht glauben können/ daß es sein Ernst seyn könte/ biß er es damahl selber ansahe vnd vername/ darauß er dann zuschliessen gezwungen ward/ er muste mich nimmer lieben/ sonsten jhme diese mir so teutsch vnter Augen zusagen vnmüglich gewesen wäre. Wiewol ich nun hierob einen grewlichen Verdruß vñ Grollen schöpffte/ wolt ichs doch auffs beste verbergen/ vnd sagte zu jhm: O Schäfer wie frewet mich diß/ von nun an werde ich dir vielmehr hold seyn.

Crimena sprach zu jhm: Mein Freund Delicio/ ich kan die Vrsach solch deiner enderung nicht ersinnen/ dahero nicht wissen/ was ich sagen solle/ ich bitt allein/ wollest nichts vnbesinnens fürnemen/ dann hat dir die Stella ein Vnrecht gethan/ so sage mir es/ ich versichere dich/ wann ich sie schuldig erfinde/ dahin zuvermögen/ daß sie dir einen gebürlichen Abtrag thun solle. Delicio antwortet mir:

Ich wünschte daß die Götter mir in all meinem Vorhaben zuwider seyn mögen/ wañ ich ob der Stella/ ausser meines Vnglücks/ einige Klag habe/ aber diesen meinen endlichen Rathschluß hab ich mit gutem

tem bedacht / als die fürträglichste billich fassen müssen / wollest demnach bitte ich / da du anderst meine Wolfahrt begehrest / nichts darwider reden.

Du bist doch gut / Crimena / sagt ich / das du für mich etwas zusagen darffst / so mir gar vbel anstehen würde. Warumb solt dir (antwortet sie) etwas solches vbel anstehen? Wann es mir (sagte ich lächlend) so wol an stünde / were der Portenio auch da / welcher nicht weniger zu lieben würdig were / da sie anderst nicht deßwegen ein Beding miteinander gemacht haben: Vnd dieses sagte ich zwar in Schertz / aber die Liebe schertzte nicht mit mir: Delicio aber / gab mir zur Antwort: Ich weiß nicht was du für ein Beding meinest / aber dessen versichere ich dich / bey dem Leben der Person / so ich am höchsten liebe / daß ich von Hertzen wünschet / daß der Portenio von dir geliebt werden / vnnd darinnen glückseliger als ich seyn möge. Schließlich neben vielem Anzeigen einer grossen Lieb gegen der Crimena / sagte er vns beeden frey herauß / wie daß der Portenio / nicht allein dißmals in mich verliebt / sondern auch / gleich anfangs gewesen were / aber allein seinethalben verschwiegen / vnd auß dieser Vrsach die Crimena zu lieben / nicht vermöcht hätte. Hierob wurde ich damalen / vnnd nach / nicht wenig seyn erfrewet worden / da ich gewust haben / oder noch wissen solte / daß ich von jhnen beeden zugleich geliebet würde / Inmassen ich sie gleichmässig liebe. Crimena aber wuste vor Frewden nicht was sie thate / auß Einbildung sie von dem Delicio in allem Ernst geliebet were / kunte auch solche jhre Vergnügung / weder in Geberden noch Worten bergen / glaube aber wol / es sey jhr diese Frewde zimlich vergangen / weilen sie seithero spüren muß / daß der Delicio / ob er sich gleichwol noch bißweilen also gestellet / in der Lieb sehr erkaltend ist.

Nach dem der letzte Tag / darinnen Portenio zuverreisen jhme fürgenommen hatte / herbey kommen

war/ sagte in der Nacht vorher / der Delicio zu dem Portenio / mein trewer Freund / weil ich ja von dir nicht erhalten kan / daß du hie verbleibend mich verreisen liessest / sondern ich nach deiner Ordnung/ wie vngern ichs auch thu/ hie verbleiben solle/so wird eine Nothdurfft seyn / daß ich morgen zu dem Gorforasto gehe/ vnd vnter deinem Namen/mit demselben rede/ damit ich ins künfftig / nach deiner mir gegebenen Vnterricht vnd Anweisung mit jhme recht reden/ vnd wie du mich nachmals lehren wirst / vmbgehen möge / vnnd möchte vielleicht beschehen/ daß ich biß auff die Nacht mich dort enthielte / wöllest dir demnach / wann ich lang außbliebe / kein Nachdencken machen. Nun beschahe aber solches von den Delicio nur zum Schein/dann er jhme/jhre Eltern zusuchen/ vnd den Portenio bey mir zu lassen / fürgenommen hatte/ Dannenhero mit dem Gorforasto zu reden nie seine Meinung war/ sondern damit er in solcher Zeit desto ferner hindan ziehen / vnnd vns destoweniger Verdacht machen möchte/gabe er solches für/ weilen er zumal wuste/ oder zum wenigsten besorgte / Portenio würde in sein verreisen nie gewilliget haben / auch von demselben vnd vns zu scheiden / jhne all zu hart ankommen wäre. Mit solchem Fürgeben nun/ darein Portenio ohne Verdacht dieses Betrugs/ bewilligte/ gienge Delicio fort gegen dem Fluß/ vnnd dem jenigen Ort/ da der Gorforasto durch zuwaten/ vnd dem Portenio zu holen pflegte / daselbst schriebe er in eine Linden / mit dem Messer folgende Wort/ so groß / daß mans von weitem sehen vnd außnemen kunte.

Mein allerliebster Freund Portenio/ob deine Abwesenheit mir schmertzlich falle / wirst du hoffentlich bey dir selber abnemen können / wann aber diß mein verreisen so billich beschiehet / als habe ich selbiges solcher Gestalt ins Werck zurichten / vnd dich dieser Orten zuverlassen/ nicht vmbgehen sollen / ich bitte

aber/ vnd ermahne dich/auff die zwischen vns schwebende Freundschafft / daß du keiner Veränderung statt gebest / auch deine schöne Schäferin nie verlassest / damit wirst du die höchste Freundschafft erweisen: Entgegen versprich ich dir / allen müglichen Fleiß anzukehren/ deine Mutter/ vnd meinem Vatern zusuchen / darzu ich dann allerseits gute Anzeigen habe. Jenner Jahrsfrist (da mir die Götter das Leben verleihen) will ich an diesem Ort zu dir kommen/ vnd meiner Verrichtung trewen Bericht thun/ bitte dich demnach nochmal/ daß du von hinnen nicht verrucken wöllest / sintemalen du mich zusuchen vermeinend/verliehren/ auch daß ich dich folgends nicht finden könte / Vrsach geben würdest. Den Hirtenstab wirst du vnter diesem Baum mit Sand bedecket finden / Die Götter wollen dich behüten / vnnd mich auff meinem Weg begleiten.

Weil nun Crimena vnd ich wusten/daß Portenio denselbigen Tag verreisen solte/giengen wir gar früe hinauß von jhme Vrlaub zunemen / oder vielmehr / damit Crimena (welche von mir/ daß ich dem Portenio hold wäre / einen Verdacht geschöpffet hatte jhne von meinetwegen bitten möchte / er solte nicht verreisen / sondern wann sie ja nicht beede da verbleiben könten / solte einer vnter jhnen/irgend in einem nahe gelegenen Flecken sich enthalten / vnnd je zuweilen vmbeinander ab- vnd zugehen / vnnd also mit tragung deß Stecken / den Gorforasto betriegend/ vnserer Gesellschafft/ vnd wir der jhrigen geniessen. So bald wir aber zu dem Portenio gelangeten/ vnd selbigen allein funden/ fragten wir vmb den Delicio/darauff jener vns zur Antwort gabe/er wäre zu dem Gorforasto gegangen / damit er sich ins künfftig nach seinem Sinn zurichten vnd zubequemen wüste / Dieses hatte Crimena kaum angehöret / da sie alsbald an den Ort eilete / wo sie wuste / daß Portenio andermal hin zugehen pflegete / welcher

dann entzwischen bey mir verbleibend/wir beede mit- einander auff einem kleinen Wieselein (so in der Awe ware/ spatzieren gienge.

Crimena ware kaum an den bemelten Ort kommē/ da sie bald / die auff dem Baum new gegrabene Schrifft ersahe/auch selbige lesend/deß Delicio ver- reisen erfuhre/ darob sie alle Gedult verliehrend/vn- säglich zuweinen / name ihr auch alsobald für / jhme zufolgen/doch deuchte sie rathsam zu seyn dessen vor- her dem Portenio Nachricht zu ertheilen. In deme sie nun den Stab außgrube/damit sie selbigen/neben dieser bösen Zeitung dem Portenio bringen möchte / ersahe der Gorforasto von einem hohen Felsen/ mich vnd den Portenio miteinander gegebenen Händen / auff der Wiesen vmbgehen / vnd weilen er den Hir- tenstab nicht sahe / schlusse er/ es were der Delicio / fienge demnach an / mit einer vngehewren Stimme hinvber zuruffen. Höre höre/ich habe euch schon ge- sehen / was gilts ich will euch die Kurtzweil vertrei- ben/ Gienge hierauff mit grosser Eil/den Felsen her- ab/ vnd durch den Fluß/ welches ersehend/ ich nicht lang verzoge/sondern mich behend in den Fluß flohe: Der Portenio aber erschracke vielmehr darob/ daß er seinem lieben Freund ein Vnglück begegnet zu seyn/ besorgete/als wegen seiner eigenen Gefahr/erwartet demnach seiner vnverwend/wiewol jn auch das Flie- hen nicht hätte retten können.

Die Crimena so bald sie deß Gorforasto schreyen erhörete/ vnd eben das so es ware/besorgete/lieffe sie jhrer gewiß beywohnenden grossen Vernunfft nach/ eilend dahin/ wo sie vns gelassen hatte/damit sie dem Gorforasto bey zeiten sagen möchte / wie dieses der Portenio wäre/auff daß er jhme auß Irrthumb kein Leid an thäte / vnnd in Warheit sie hat durch diese Vorsichtigkeit/ vns allen das Leben erhalten/ Dann ehe vnd dann Gorforasto gar zu dem Portenio kam/ stellete sie sich für denselben / vnd sagte: Halt innen

Gorfo-

Gorforasto / vnd thue diesem kein Leid / dann es ist der Portenio / wie du an diesem Stab (welchen sie vnter dem Baum außgegraben hatte) sehen magst: Mit diesem gab er sich zwar etwas zu ruhe / doch nit aller dings / auß Vrsach / er vns mit gegebenen Händen hatte gesehen / dannenhero sprach er zu der Crimena: Laß mich machen / ich will schon erfahren welcher es ist / vnd der Sachen alsdann recht thun.

Solches gesagt / name er den Portenio vnter seinen Arm / vnnd lieffe darvon / welcher dann die Crimena vmb den Delicio / ob er wol den Stab / so er selbigen Morgen genommen hatte / sahe / nicht fragen dörffte / damit er jenen / so er bey dem Gorforasto zu sein vermeinte / nicht verriethe / sondern wolte lieber / vnter deß Delicio Person vnd Namen leiden / dann jenigem einige Vngelegenheit verursachen.

In solchem Zweiffel / steckte jhn der Gorforasto in ein sehr finsters Loch / welches er mit einem grossen stück Felsen / an statt Thür vnd Riegel verwahrete / Inmassen wir nachmals in Erfahrung kommen. Crimena nun (wie jhr erachten könnet) beedes ob deß Delicio verreisen vnd deß Portenio Gefängnuß / hoch bekümmert / eilete mich zufinden / vnd nicht allein dieser trawrigen Zeitungen / sondern auch förderst dero Vorhaben mir Bericht zu geben.

Als sie aber in vnser beeder Zimmer kame / funde sie mich daselbst in grosser Bestürtzung: vnd meines Geduncken halber todt / dann mich beeder meiner lieben Freunde besorgenden Vnfals erwegung / gantz vnerträglich geduncken. Doch so bald ich die Crimena in das Zimmer kommen sahe / erhube ich mich auß dem Bett / darauff ich lage / gienge derselben entgegen / vnd mit zerraufften Haaren / auch die Brust von Threnen genetzet / fiele ich jhr vmb den Halß / kunte aber kein einiges Wort reden / sondern allein mit Mühe / viel tieffer Seufftzen / auß dem verliebten Hertzen schöpffen, So waren auch bey jhr die Kräff-

ten vmb ein schlechtes vollkommener / doch vmb so viel / daß sie mich halb tragend / vnd halb führend / widerumb auff mein Bett brachte / aber nachmal auff dasselbe neben mein darnider sancke / vnd darauff wir beede eine geraume Zeit vnbewegt vnnd ohne Rede verblieben.

Letzlich nach einer guten weil / als ich mich ohne ablaß / in dem Bett herumb waltzend die Kleider an der Brust zerrisse / vnd derselben weiches Fleisch / mit meinen harten Nägeln zerkratzet / kame die Crimena zu sich selbst / vnd fiele mir in die vnbarmhertzigen / oder vielmehr barmhertzige Hände / vnd ermahnet mich / von solchem wüten abzulassen: Ich aber sagte zu jhr: Crimena laß meine Händ das jenige / so sie schuldig / vollziehen / vnd vbe vnter dem Schein deß Mitleidens keine Grawsamkeit an mir: laß mich das Hertz herauß reissen / damit seine Gedancken / so vnshero verborgen gewesen / offenbar werden: Ey Stella / Ey Portenio / Ey Delicio. Mein Gott / sagt Crimena / giebe dich doch nur ein wenig zu Ruhe / so will ich zu ringerung deines Schmertzen / vnd Vermehrung deß meinigen / dir alle Sachen erzehlen / Portenio ist durch meine Hülff frisch vnd gesund / vnd der Delicio von deinetwegen verlohren. Wie / wie fragte ich darauff / ist Delicio gestorben? Verlohren hab ich gesagt / antwortet Crimena / was heissest du verlohren: Fragt ich ferner / mir ist er verlohren / antwortet sie / von deinetwegen / Dann damit er dich dem Portenio liesse / hat er die Reiß / so jener hätte verrichten soll / fürgenommen / vnd ist jhrer beede Eltern zusuchen / weg gezogen. Hierob wurde mir etwas ringer / begerte demnach das vbrige auch zuerfragen / vnd fragte woher sie solches wüste / Darauff erzehlte sie mir alle Vmbständ / vnd sagte / letzlich / wie daß sie dem Delicio nachzuziehen gesinnen wäre / hast du dann fragt ich mit Verwunderung / so viel Hertz daß du dich allein auff einen so weiten

Weg

Weg wagen darffst/ ich werd nicht allein seyn/ antwortet sie/ dann mich die Liebe begleiten wird / welcher sich vor niemand förchtet.

Ob dieser Rede empfunde ich sehr tieff den bittern Stachel deß Eifers / vnnd wolte daher keines wegs gedulten / daß sie allein dem jenigen beywohnen solte/ den ich mehr als mich selber liebte / sagte demnach zu jhr/ weil du so wol vergesellschafft seyn wirst/ will ich dir auff der Reiß eine Gefärtin geben. Aber liebe laß vns erstlich erforschen/ wie es vmb den Portenio stehet / Dann solte er todt seyn / begere ich mir weder zu leben/noch dem Delicio eine so böse Zeitung zubringen/ weilen ich gewiß wuste / daß ich dardurch auch seinen Todt befürdern würde/ ist er aber gefangen/ so wollen wir jhm es sagen / damit er denselbigen zuerledigen Mittel vnd Weg suche.

Bey diesem Schluß nun verbleibend / wolte vnser Glück / das gleich den folgenden Tag / als wir bey dem Fluß/ an einem Ort wo er am allerengsten beysammen rinnet/ spatzieren giengen/ jenseit deß Wassers ein starcke Hirtin sich sehen liesse/ welche vns ersehend/ alsbald eine Schleidern faste / vnd mit derselben/etwas wie eine Kugel/ vber das Wasser/gegen vns schlunge / vnd darauff behend stillschweigen darvon gienge. Wir wusten nicht/ was dieses bedeuten solte/ hatten aber selbiges zuwissen / ein sonders Verlangen/giengen demnach hin/ wo vns diese Kugel hingeloffen zu seyn gedeuchte/vnd funden sie/hebtens auff vnd sahen/daß es ein leinens Tüchlein/ware/ vest zusammen gebunden/vnd mitten darinnen einen runden Stein/ohne zweiffel/ damit es durch dessen schwer vber das Wasser geworffen werdē möchte.

Dieses Tuch ware mit einem grünen Safft/ auß mangel Dinten vnnd Pappier / vberschrieben/ auch von vns alsbald für deß Portenio Handschrifft erkant / dardurch er vns dann Bericht gabe / seiner Gefängnuß/ vnnd Wolstandes / daß er auch durch

allerhand Umbständ / von dem Gorforasto für den Portenio erkännt / dannenhero gar freundlich empfangen wurde / aber ledig wolte er jhne darumben nicht lassen/weilen er den Delicio hierdurch auch herbey zubringen verhoffte / oder damit er denselben etwan antreffend / nicht für jhne den Portenio hielte/ vnd vngestrafft hingehen liesse. Dannenhero solte sich Delicio ja keines wegs antreffen lassen/er wolte schon zu seiner Erledigung Mittel vnd Gelegenheit suchen. Mit dieser Schrifft vnd Erinnerung / vnterstunden wir vns den Delicio zusuchen/ ausser deren wir es nie gewagt hätten/ jhme seines so trewen Freundes Gefängnüß zusagen / dann jhme selbiger vnerträglich gefallen wäre / Inmassen jhr dann selber sehet / wie hart er sich darob / bey allem gutem Trost vnd Hoffnung/ so jhme gegeben worden bekümmert.

Vnd hiemit habet jhr/geehrte Gesellschaffter vernommen / das jenige so jhr von vns vnd diesem Hirten zuwissen begeret / vnnd warumb wir beede in seiner Gesellschafft vns befinden / warumb jhne mein Vatter vmbbringen wollen/weiß ich nicht eigentlich/ kan doch wol vermuten / daß weilen wir alle fast zu einer Zeit verlohren worden/man jhme gesagt haben wird/ er habe vns entführet. Was Gestalt wir aber diesen Hirten angetroffen/vnd die vnzehlichen Trübsalen / so wir erlitten / auch biß vnd so lang mir den Portenio sehen/ noch werden vberstehen müssen/bitte ich dienstlich von mir dißmals nicht zubegeren / biß wir vns in besserer Vergnügung befinden/da anderst einmal der Felicia Zusag nach/ vnsere Pein ein Ende nemen wird: Dann jhr wist selber/ das von vergangenen Vnfällen / zwar leicht zu reden/ aber die gegenwärtigen zuerwehnen sehr beschwerlich fället. Wir haben zwar (sagt Felißmena) dieses Gespräch mit allem Fleiß desto zeitlicher angefangen / damit wir alles anhören möchten/weilen es aber dir anderst [illegible]llt / wollen wir vns so gern als billich/ nach dir

richten/

richten/dich auch neben hoher Dancksagung/vmb die mit dieser Erzehlung erwiesene Freundschafft/vnsers getrewen Mitleidens versichern / vnnd wie wir vns nunmehr ewrer grossen Trawrigkeit zuverwundern/ nicht mehr Vrsach haben/ Also wolten wir deren bemittlung in vnsere Macht zustehen/wünschen: Doch wird sonder allen zweiffel / die weise Felicia euch so wol als denen meisten vnter vns / mit erfrewlicher Hülff zubequemer Zeit erscheinen.

Das wollen wir verhoffen/sagt Stella/ vnd weilen die Nacht mit Gewalt einzudringen begunde / begabē sie sich sammentlich in den Pallast/ allda nach vollbrachtem Nachtmal sich zu Bett begaben/ vnnd die/so Kummershalber vermochten/sich der frölichen Ruhe vnd sanfften Schlaffes gebrauchten.

## Ende deß fünfften Buchs.

Das

# Das sechste Buch / deß andern Theils der schönen Diana.

EInes Morgens / als die auffgehende Sonne/ hell herfür trunge/ vnd dem Ansehen nach/ ein frölicher Tag sich erzeigen wolte/ gienge vnser adelich vnd tapffere Gesellschafft / mit einhelligem Rath ( ausser deß Parisiles vnd weisen Felicia/ so neben etlichen Nymphen in dem Tempel betend verblieben ) auß dem Pallast in das Feld / wo es sie am gelegenesten gedeuchte / vnnd brachten mit mancherley holdseligen Vnterredungen/ vnvermerckt viel Stunden zu/ biß zimlich hoch am Himmel / die Sonne sich sehen liesse/ welche aber vnversehens/ mit vielen trüben/ vnd bald darauff mit gantz schwartzen Wolcken verfinstert / auch vnlang hernach der gantze Himmel sich vmbziehend / mit Blitz vnd Donner/ ein solch grawsames blitzen vnd prasseln von sich gabe / daß dieser vnseren Schäferzunfft beedes vor dem Donner vnd Regen / eine Forcht zugehend/ sie sich nach Hauß zu reteriren begunden: Er hörete aber gleich im weckgehen/ die Stimme eines singenden Hirten/ so jhres Geduncken gegen jhnen gienge / dahero sie ein wenig still stunden / vnnd vnter einander sagten/ dieser muß sich vor dem Wetter nicht viel schewen / schlussen nachmals gesambt/ seiner ein wenig zu warten dessen sie dann gar nicht lang bedörfften / sintemalen sie jhne bald auß dem Gestreuß herfür kommend ersahen: Er aber/ als er so vieler Leut ansichtig wurde/ liesse vor Verwunderung daß singen bleiben/ jenen gleichwol/ ob seiner Tracht / noch mehrer Verwunderung gebend. Dann sein gantzes Kleid war von einer Schlangenhaut / so man Hyena nennet/ seine Gürtel von einem Kraut / so gleich denen

weissen Weinreben / an den Bäumen sich vmbwindent / auffzuwachsen pfleget / auff dem Haupt hatte er einen Krantz von Lorbeerbaum / vnd an statt eines Stabs / in der Hand einen Ast von einem Feigenbaum.

So bald er nun nahend zu jnen kame / vnd sie einander gegrüsset hatten fragte sie jhn / ob dieses seine stete Kleidung wäre? Nein sagt er / sondern ich verändere meine Trachten nach der Zeit vnd dem Gewitter / wie es mich bequem vnd nützlich gedeucht / Dahero ich auch dißmals für dem Donner mich zu schützen / mit diesen Sachen / deren jede gut dafür / verwahret habe: Nun sagt Don Felix / das wollen wir doch gern hören / aber weil vns deß Wetters Beschaffenheit / vnter ein Dach zueilen rathen will / so bitten wir / thu vns so viel zugefallen / vnd gehe mit vns in der Göttin Diana Tempel. Diesen ansehlichen Tempel (antwortet der Hirt) zusehen / vnd einer so adelichen Gesellschafft zu willfahren / kan ichs nicht abschlagen / Ob ich zwar von einem sehr erfahrnen Hirten offt gehöret / daß bey solchem Vngewitter / in hohen Gebäwen / zubleiben gantz gefährlich sey.

Warumb das? Fragt Don Felix / darumb antwortet der Hirt / das der Donnerstrahl nicht gerahe nider gehet / sondern gleichsam in einen Kreiß herumb schwebend / was hoch ist / am ehesten berühret / Dannenhero gemeiniglich in hohe Schlösser oder Thürn einschläget zu dem so thut dem jenigen / so auff dem Feld ist / der Donner keinen Schaden / er treffe dann seine eigene Person / aber der / so in einem hohen Gebäw / sich zu solcher Zeit befindet / kan leichtlich von einem Stein / Balcken oder andern / daß vom Streich getroffen / herab fället / beschädiget / oder auch wol von dem Dampff vnd Rauch erstickt werden / Inmassen die Erfahrung eines vnd anders bezeuget. Weilen es euch also beliebet / will ich gleich

mit gehen: Ob ich zwar einen gelegenen Ort ersehend/ mich nider zu legen/ vnd ein weil zuschlaffen/ im willens gewesen/ Dann man sagt/ die Schlaffenden treffe kein Donnerstrahl.

Du stirbest gewiß gar vngern/ sagt Sylvagia/ weil du dich auff so mancherley Weg vor dem Todt bewahrest/ Ja das ist wol war/ antwortet er/ daß ich auff der Welt niemand das Leben vnd alle Wolfahrt so sehr wünsche/ als mir/ ich mercks/ sagt Sylvagia/ vnd wird die Vrsach seyn/ das du nicht verliebt bist/ habe ich doch vor einer kleinen weil von der Lieb gesungen/ sagt der Schäfer/ Wie? Fragt sie/ bist du dann verliebet? Freilich antwortet er/ vnd so glückselig/ als jhr ewer lebenlang möget gehöret haben/ nicht allein gehört/ sagt Sylvagia/ sondern auch gesehen/ vnnd selber erfahren: Ich rede nicht hiervon/ sagt der Hirt/ Aber ich/ sprach: Sylvagia/ lasset ewer Spitzfindigkeit bleiben/ sagt Don Felix/ vnnd führet vns dafür ins Hauß hinein/ du aber mein tapfferer Schäfer/ sage vns vnbeschwert im gehen/ ob du verliebest seyest? Ja ich bins/ antwortet er: Diese Lieb wird gewiß/ antwortete Don Felix/ dein selbst seyn? Ey ja/ freylich mein/ sagt der Schäfer vnd keines andern: Ich meine/ sagt Don Felix/ du werdest in dich selber verliebet seyn: Ich befinde mich zwar/ antwortet er/ nicht also beschaffen/ daß ich in mich selbst verliebt seyn solte/ aber das glaube ich gewißlich/ es seye mir niemand so hold/ als ich selber/ doch dessen geschweigend/ sollet jhr wissen/ daß ich in eine vberauß schöne Schäferin inbrünstig verliebt bin.

Deine Lieb ist nicht gar vollkommen/ sagt Don Felix/ weil du sprichst/ seyest niemand so hold als dir selber? Solte dieses/ sagt jener/ die Vollkommenheit hindern? Freylich antwortet Don Felix. So bin ich versichert/ sprach der Schäfer/ daß kein Mensch vollkommen verliebt ist. Du irrest weit sagt Don Felix/ dann hie vor deinen Augen stehen etliche welche für

die je=

die jenigen / so sie lieben / jhren Todt nicht schewen wurden / Es lässet sich leicht sagen / antwortet der Schäfer: Vnd noch leichter thun / sagte Don Felix / Fürwar Herr / sprach jener / ich wolte wetten / wann der Tod an deiner Thür anklopffend / dir an die Wahl stellete / mit jhme fortzuziehen / oder deine Nymphe zusänden / du würdest meiner Meinung werden: Nein gewiß / antwortet Don Felix / sondern der meinigen verbleiben. In diesem Gespräch gelangeten sie sammentlich in den köstlichen Pallast der weisen Felicia / von deren dieser frembde Schäfer sehr freundlich empfangen wurde / als welche jhne dessen würdig zu seyn wuste.

So bald aber die Mahlzeit vollbracht ware / baten sie einhellig den newen Hirten / daß er jhnen zu sonderm Gefallen / das jenige Lied singen wolte / welches er von jhnen ersehen / vnterlassen hatte: Ich bin dessen wol zufrieden / sagte er / vnd sihe gern / daß man mir das singen zumutet / nicht zwar meiner schlechten Stimme halber / sondern wegen deß guten Inhalts meines Liedes:

Damit aber das Gesang was annemlicher sey / bitte ich mit jrgend einem Seitenspiel mir zuhelffen / welches auff der Felicia Befelch / die schöne Dorida alsbald thate / vnnd jhre Harpffen nach deß Hirten Begeren stimmend / sie beede folgends Lied begiñten.

1.

Du verlappt-verliebter Hauff
merck hierauff:
Meinest du es sey das lieben
nur betrüben?
Weinen / Klagen / Seufftzen / Zagen?
Hör wie sie ein Frewden Leben
mir gegeben.

2.

Ich hab Neid vnd Eifersucht
gantz verflucht /

Meine Liebste mag sich wenden
aller Enden/
Sich mit lachen frölich machen
Ich empfinde keinen Schmertzen
ob den Schertzen.

3.

Soll die Lieb' in Hertz vnd Mund
haben Grund/
Muß man sie auff Tugend bawen
vnd vertrawen/
Der Göttinen keuschen Sinnen/
Wo die bösen Lüste wallen
folgt das fallen.

4.

Wer bey Frawenzimmer sucht
Ehr vnd Zucht/
Findet sie an diesen Orten
in den Worten/
In den Tritten jhrer Sitten
Daß du Vrsach hast zu sagen
Liebs behagen.

5.

Meine Wort begreiffen nicht
jhr Gerücht/
Wann jhr wollet ohn betrüben
glücklich lieben/
Vnd vermeiden Pein vnd Leiden
Müst jhr gleiche Liebe hegen
jhrentwegen.

Ob diesen Schluß kunten theils der Anwesenden Verliebten/ sich deß lachens nicht enthalten/ dahero auch Sylvano zu jhme sagte: In Warheit mein Schäfer/ dein Rath kompt viel zu langsam/ vnnd wird bey vns nicht zuerhalten seyn/ daß wir wegen deiner Hirtin/ die vnsern auffgeben/ oder verlassen sollen. Gedult/ sagt jener/ mir ist leid/ daß jhr meinem guten Rath nicht folgen wolt. Doch habe ich hierbey

hierbey das meinige gethan. Es stehet zu beyden theilen gar recht (sprach Felicia) dann so gut jhr andere / bey ewrer Condition euch befindet / so vergnügt ist dieser in seinem Stande.

Vnd ob ich zwar Vneinigkeit zuvermeiden/ zwischen ewrer vnd dieses Hirten Lieb/ keine Prob anzustellen begere / so versichere ich euch doch/ daß dieser Schäfer eine sehr schöne Hirtin / deren andere Tugenden zwar die Gestalt weit vbertreffen / vberauß inbrünstig liebet/vnd selbiges mit solcher Keuschheit vnd Reinigkeit / daß ob er wol fast täglich der Gegenwart zugeniessen Erlaubnuß hat / sich niemalen einig verbottene Begier bethören lassen/so wenig als bey jhr ein vnzimlicher Gedancken zuspüren: Dahero ich selber glaube / daß kein Mannsbild in keuscher Lieb diesem vorzuziehen gewesen / oder noch seye / Inmassen er es in seinem Lied mit Warheit zuverstehen gegeben. Mein Fraw Felicia (sagt hierauff Syreno) mit was grösserer Reinigkeit / hätte einiger Mann seine Nymphe lieben mögen / als ich die Diana? Es ist wol war (antwort Felicia) aber gleichwol hast du dich deroselben deine Lieb zu offenbaren vermessen: Das laugne ich nicht/sagt Syreno/Nun so sihe aber/antwortete Felicia/wie weit dieses Schäfers Lieb sich erstrecket / daß er auch noch auff diese Stund / selbige seiner Hirtin zuentdecken nicht gewaget/ allein auß Beysorg/ dardurch deren eusserste Erbarkeit zu beleidigen.

Mein Fraw/sagte Don Felix/da es dir beliebete/ wäre zuvertreibung dieses langweiligen Abends / meines Geduncken/nichts besses/als das gegenwärtiger Schäfer / vns diese keusche Lieb/die du so hoch rühmest/erzehlen möchte / Die Felicia lächlete/vnd sagte nichts darauff/ sondern sahe allein den Hirten an/welcher alsbald antwortet: In Warheit/es würde diesen trawrigen Abend zuverzehren/ für mich nit bald eine bessere Kurtzweil seyn köñen/als die annemliche

liche Erzehlung / da ich selbige nach genügen zuvol-
lenden mir getrawete / Inmassen jhr aber auß mei-
nem Lied vernommen/daß ich hiervon zu reden/schon
öffter angefangen/ aber nie gelangen mögen.

Also habe ich mir/ auß dieser Beysorg/hiervon zu
schweigen fürgenommen/zu deme ich mich dieser Zeit
nicht länger allhie enthalten kan/auß Vrsach/ich ein
Hirschlein suchen solle / so meine Schäferin verloh-
ren/vnd von deroselben sehr hoch geliebet wird/Dan-
nenhero ich mich von dieser ansehnlicher Gesellschafft/
ehe als mir lieb ist/scheiden muß. Laß dich das Hirsch-
lein nicht hindern/sagte Felicia / dann es durch mei-
ne Fürsehung gar bald vorhanden seyn wird.

Der Schäfer bedanckte sich / solcher guten ver-
tröstung/vnd wolte von seiner Lieb zuerzehlen ange-
fangen häben/da jhme Delicio in die Rede fiele/vnd
auß angebornem Verlangen / nach hohen Dingen/
zu jhm sagte: Mein glückseelicher Schäfer/möchtest
du vns nicht zu sonderm Gefallen / etwas seltzames
erzehlen/wie das gewesen seyn / so du vns damal/als
wir dich vmb deine Kleidung gefragt/ erzehlet hast/
vnd von weme du dieselben erlernet? Du fragest mehr
als du meinest/sagt Felicia? Aber der frembde Hirt
antwortet dem Delicio: Mein adelicher Schäfer/
die erzehlten/ vnd andere mehr Sachen / habe ich in
denen fruchtbaren Awen / so neben dem berühmten
Fluß Duero seyn / vnd die Graffschafft Santistevan
genennet wird/von einem trefflichen Hirten erlernet/
so auß frembden Landen daselbst hingekommen / vnd
von solcher Geschicklichkeit ist / daß es scheinet/ als
seye jhm die gantze Natur vnterthan / auch sonsten
mit so mancherley Kunst vnd Tugend begabet / daß
es mir zuerzehlen vnmüglich/auch vielleicht euch an-
zuhören/beschwerlich seyn würde: Sintemalen die-
se Fürtrefflichkeit so groß / daß wir vngehindert sei-
ner Kleidung/jhne keines wegs für einen Hirten hal-
ten können/ so möcht jhr mir sicher glauben/ daß jhn

alle/

alle/ mit denen er vmbgangen/ lieben müssen: O wie wol genossen beedes wir vñ vnsern Heerden seiner Gegenwart/ in deme er vns vieler Mühe / vnd vnserm Viehe allerhand Kranckheiten vnd Vnart abhilfft: wañ wir etwan einen vnbändigen Bock hatten/ so mit stetigem entlauffen von der Heerde / vns viel Mühe machte/ bezwunge er denselbē bloß mit abschneidung deß Barts/ bey der Heerde zubleiben. Wenn wir einen grossen Leithammel außführten/ vnd selbiger sich im Anfang mit der Glocken wild erzeigete/ auch der Heerde nicht vorgehen wolte/ thate er mehr nicht/ als jhme zu nechst bey denen Ohren/ durch beede Hörner zwey Löcher boren/ so wurde solcher Widder so zahm wie ein Lämblein / wenn wir zuweilen keinen Fewerzeug bey vns hatten / vnnd doch gern Fewer gehabt hätten/ name er zwey stuck Holtz / von einem dürren Lorbeerbaum/ Ephew/ oder Maulbeerbaum / riebe dieselben eine weil / biß sie warm wurden/ legte folgends ein wenig Schweffelpulver darauff/ so hatten wir bald Fewer/ nach allem Wunsch. Also machte er vns auch sonsten manchen kurtzweiligen Possen: Vntern andern/ weñ wir die Fütterey/ weil die Heerde im Feld war/ in die Krippen legten / vnnd naher vmb die Heerde giengen/ kam er entzwischen in jrgend einen Stall/ vnd henckte einen Kopff oder Schwantz von einem Wolff an die Krippen / wann alsdañ das hungerige Viehe hinein käme / wolte deren keines/ die Pferdt oder das Rind-Vieh so wenig als die Schaaf einen Bissen essen/ darob wir dann hoch bekümmert/ einer Kranckheit vnsers Viehs besorgten/ vnd doch keinen Rath/ weilen daran kein eusserlicher Zustand zusehen ware/ zufinden wusten. Vnter dessen name er mit Fug/ vnser vnvermerckt/ die angehenckten Sachen widerumb weg / darauff dann das Vieh mit Lust vnnd Begier essend / vns noch mehrers als zuvor verwundern möchte. Vnterweilen/ wenn wir ohne alle Sorg vnsere Geiß weideten/ vnd dieselben

am allerlustigsten assen / legt er jrgend einer vnter jhnen ein Kraut so wir nit kenten in das Maul/ darvon nicht allein dieselbe/ sondern all die andern/ Eiß kalt wurden/ vnd nichts mehr essen kunten/ wenn wir nun dessen keine Vrsach/ viel weniger ein Mittel darfür/ ersinnen kunten / vnnd jhn vmb einen Rath ersuchten/ neme er dieselbe Geiß/ deren er solch Kraut eingeleget hatte/ ein wenig beyseit/ vnd in deme er etliche Zeichen zum Schein ( damit wir es seiner Tugend beymessen solten ) machte / name er das Kraut herauß/ auff welches die gantze Heerd/ ohne Mangel mit Frewden asse / vnd solche weiß brauchte er in all seinen Sachen / damit wir vns desto mehr verwunderend/ nicht vermeinen solten / daß deßgleichen Krafft in natürlichen Mitteln bestünde. Offt faste er an den alten Bock/ so wir den Vatter nennen/ bey dem Bart/ vnd zoge jhn auff ein Seiten/ reckte gleich alles Vieh die Köpff in die höhe / vnd schaweten jhn so lang vngessen an / biß er denselben widerumb loß liesse. Vnzehlich andere solche Stücklein/ wurden vns von diesem Hirten stetigs bewiesen/ welche wir für vnnatürlich hielten/ vnd ob er mich zwar viel derselben gelehret / so habe ichs doch theils nicht fassen können / theils aber widerumb vergessen. Mit vnglaublicher Verwunderung / behütet er denen Feldern vnd Bäumen jhre Früchte/ machte auch dieselbe/ wenn es jhm gefiele viel früer als sonsten gewönlich zeitigen/ die Würm/ Raupen/ vnd dererley Vnziefer vertriebe er ohne alle Mühe/ vnnd wenn sich das Geflügel in die Treidter legte/ dieselben abzufressen/ strähete er eine Sach darunter/ dardurch er alle die/ so darvon assen/ mit den Händen fangen kunten. Auß dem Fluß versahe er vns jederzeit reichlich mit Fischen/ vnnd so viel ich mich zuerinnern habe ( die andern Sachen sein mir abgefallen ) brauchte er darzu ein Kraut/ so man die runde Osterluey nennet / dieselbe zermischt/ vnd mit Kalch vermenget/ machte er

zu klei=

zu kleinen Kügelein/ welche er in das Wasser wurffe/ vnd so bald ein Fisch/ die dann häuffig herzu kamen/ darvon asse/ schwumme er mit dem Bauch vbersich sampt er tod were / eine gute weil / das man jhn mit Händen leichtlich fangen kunte. In gleichem wann er mit dem Garn fischen wolte / bestriche er selbiges mit Rosensam vnd Senfftkörnern/ vnnd fienge dardurch eine vnzehliche menge. So hatte er auch ein Kraut/ dessen Namen mir abgefallen/ wann er selbiges in die Hand nemend / vnter das Wasser hielte/ setzten sich die Fisch häuffig darauff/ vnd dergleichen Künstlein hatte er vnzehlich viel / die mir/ alle zuerzehlen vnmüglich wären. Vnter andern ware es ein Wunder anzusehen/ wie gar ohne alles bedencken/ er sich an solche Oerter/ da sonst wegen der Schlangen/ Ottern vnd dergleichen gifftigen Thieren / niemand bleiben wolte/ zuruhen begabe / vnd nur rings vmb sich etliche Näst von einem Eschenbaum legte: Insmassen er dann vns einsmals/ die Forcht so diese gifftige Thier/ vor diesem Baum hätten/ zuzeigen/ einen Kreiß/ oder Ring/ halb von angezündem Holtz/ vnd halb von denen erstgenanden Nästen zusammen legte/ folgends in selbigen Ring eine lebendige Schlange wurffe/ welche / ehe sie vber die dürren Näste gekrochen wäre/ sich in das Fewer begabe / vnd darinnen verdurbe. Das Fleisch von dem jenigen Viehe/ so die Wölff nieder gerissen hatten/ hielte er für das beste zu essen/ welches wir auch also erfunden haben: Auß dem Menschen vrtheilte er die Witterung eines gantzen Monden / Bey denen Weiden/ weissen Erlen/ Olipien vnd andern Bäumen / wiese er vns/ wie sie nach der Sonnen wendung / beedes im Früling vnd Herbst/ jhre Blätter von vnten vnd vbersich richtetẽ. Die Stunden deß Tages zeichnete er mit etlichen Strichlein auff der Erden: Deß Nachts auff kleine Täfelein so er machte: Vnd die eigentliche Höhe der Sonnen bey einem blawen Kraut /

Das ab- vnd zunemen deß Monds/lehret er vns bey den Omeissen vnd Roßkeffern: Dann jene ruhen/so lang der Mond zunimmet / wann er aber im vollen scheinet/ arbeiten sie gantze Nächte/diese aber haben ein so wunderliche Eigenschafft/darbey man das volle Liecht am Mond/ mercken kan/daß ichs bey einem so vnansehnlichen Thierlein / nie gesuchet oder geglaubet hätte / Dann erstlich macht dieser Käffer in acht vnd zwantzig Tagen etliche Löcher in die Erden/ biß zween Tag vor dem Vollmond/alsdann suchet er Ochsenkoth/vnd machet auß demselben so viel Kügelein/ als zuvor Löcher/in welcher er dieselben einsamlet/so werden nachmaln in zweyen Tagen/deß Vollmonds / Thierlein seines gleichen darauß/dardurch dann diese Art der Käffer erhalten/ vnd ohne andere Vermischung eines Männlein vnnd Weinleins gemehret wird.

Diese vnnd viel andere verborgne Stücklein der Natur / pflegete vns dieser Schäfer ohne vnterlaß zuzeigen/ die zuerzehlen dißmals zu lang wären/wie ich dann ohne das / euch zu lang auffgehalten zu haben besorgend/ dessen vmb Verzeihung zu bitten Vrsach habe. Sie sagten aber alle von nein/sondern wie sie leiden möchten / daß er jhnen dergleichen denckwürdige Sachen noch mehr erzehlete/ doch hoffen sie es ein andermal zuhören. Syreno aber sagte zu jme: So viel ich anjetzo von dir / vnd vnlängst von einem Schäfer / Firmio genand (so du jhn kennest) welcher vnserer Heerden hütet/gehöret/ wird dieser vernünfftige Hirt / von deme du vns so viel gutes erzehlet/Corineo heissen? So viel ich mercke/vnd newlich verstanden (antwortet jener) wirst du der vergessene Syreno/ oder verachte Sylvano seyn? Den Firmio kenne ich sehr wol / vnd ist mein allerliebster Freund/ den ich gehabt/ oder haben werde/So hast du auch noch den Namen deß Hirten / von welchem ich geredt/ errathen.

Ich bin ja der jenige / sagt Syreno / dessen man vergessen hat / aber es fichtet mich jetzund gar wenig an / ob es mich wol vor diesem hoch geschmertzet / wann ich aber nach dencke / dem jenigen / so mir der Firmio offt gesagt / vnd von der guten Freundschafft / so zwischen euch beeden seyn solle / höre / vermute ich / du heissest Portenio? Das ist gar war / antwortet jener / ich weiß nicht / sagt Sylvagia / wie du von dem Carmio so viel reden / vnd doch seiner Schäferin Dina nicht hast gedencken mögen? Von deren doch Firmio offt Wunder gesagt / wie schön / vernünfftig vnnd erbar sie seye.

Ey meine Schäferin (antwortet er) ich darff sie nicht nennen / auß Beysorg / daß ich sie zuloben vermeinend / verkleinern möchte / Sintemalen keine Vernunfft noch Beredenheit ihre Würdigkeit erreichen kan. Aber das sollet ihr wissen / das eben sie die jenige Schäferin ist / welche ich wegen der vollkommenen Tugend so hoch schätze / vnd da ich derselben hätte dißmals gedencken sollen / würde ich nicht haben vmbgehen mögen / auch von ihrer beyder Töchter etwas zu sagen / so zwar kaum das zwölffte Jahr erreichet / aber in Gestalt / Hößlichkeit vnd Tugend / allem ansehen nach / ihrer Mutter nichts bevor geben wird / deren denn das verlohrne Hirschlein zugehören / vnd von derselben so hoch geliebt wird / daß ich mich ohne dasselbe / vor ihr zuerscheinen / nimmermehr vnterstehen möchte / aber ich wolte / weiß nicht was darumb geben / das ichs finden / vnd ihr bringen könte / wegen der inniglichen Frewde / so beeder das Maydlein vnd ihre Mutter darob empfahen würden / vnnd solches warhafftig nicht vnbillich / Dann wann ihr es sehen soltet / würdet ihr selbst sagen / die Götter hätten dieses Thierlein / mit einer absonderlichen Vernunfft begabet / damit es der Lutztea (also heisset die schöne junge Schäferin) dienen / vnd Frewde machen möchte. Mein Portenio / sagte Syreno / wie lang ists / daß

du deinen Freund Firmio nicht gesehen: Wann du ein Verlangen darnach hättest/künte ich dir gute Anleitung geben/wo du jhn finden soltest/dann ich weiß wol/ wo er ist/ich dancke dir/antwortet Porteo/deines guten Willens/ vnd möchte jhn gern sehen / obs zwar nicht vber ein Monat/ das ich jhne gesehen habe/ vnnd zwar in einem solchen Standt / das ich ein hertzliches Mitleiden mit jhme trage/dann ich besorge/seine Lieb/ gegen der vndanckbaren Diana/ werde jhn vor der Zeit/ vnter die Erden bringen/sonderlich weil zu seinem mehrern Vnglück/ein vernünfftig vnd reicher Hirt / Fausto genennet/sich vnlängst für einem jhrer Auffwarter angemeldet.

Ists müglich/fragt Sylvano/das der Fausto die Diana liebet? Ja freylich antwortet Porteo / vnnd nicht ein wenig/ sondern gar viel / jetzund fällt mir ein/sagt Sylvagia/daß wie wir am hieher gehen jhne antraffen/er zu vns sagte / Er hätte von der fürtrefflichen Schön dieser Hirtin so viel gehöret / daß er sie von Hertzen gern sehen möchte. Er hat sie schon gesehen/sagt Porteo/vnd zwar mit seinem schlechten Nutzen/ ich habe jhn trewlich gewarnet/sagt Syreno: Aber mir ist doch vmb beede Schäfer leid/ dann ich weiß/wie vbel dieselben / von der Diana werden angeführt / vnd noch vbeler gehalten werden.

In deme nun der Sylvano vnnd Syreno / ferner reden/ vnd deß Firmio Beschaffenheit / sich erkundigen wolten/ kamen zwo Nymphen/ so das Hirschlein geführet brachten / welches so bald nicht von dem Porteo ersehen ward/derselbe eilend auffstehend/dem Thier mit Frewden entgegen lieffe/ vnd selbiges hinwidernmb jhme mit sonderbarer Holdseligkeit zu eilete/ an jhm auffsprunge/ vnd das Angesicht leckete/ auch nicht anderst gestellet / als verstünde es die freundlichen Wort deß Hirten gar wol/darob dann/ alle Anwesende / ein sonders Gefallen hatten / wie auch nit weniger/ob allerhand Zier/so diesem Thierlein

lein vmbgethan ware / sintemalen es / gleich einem Rößlein mit Sattel / Zaum vnd Zencht / auffs zierlichste auffgebutzet / vñ mit vielen seidenen Bändlein / von allerhand Farben / nach deme es der jungen Schäferin / vnd andern jhres gleichen / auß Fürwitz / in den Sinn kame / vmbhänget ware / fürnemlich aber ware sein Halßbändlein sehr adelich gemacht / vñ darauff gestickt.

Jederman laß mich mit ruh /
Dann ich steh Lutztea zu.

Als nun Parisiles diesen Reimen gelesen hatte / sagt er: dieses Thierleins Fraw hält viel von sich selber / weil sie meinet seine Vnruhe zuverhüten / sey genug zu sagen / daß es jhr zugehöre. Man lasse es vngetadelt / sagt Porteo / dann an der Lutztea / ist nichts zu tadeln: Wo man sie kennet / kan sie diesen Reimen gar billich führen / zu dem hat sie jhn nicht selber angehenckt / warumb sie jn aber also gedultet / ist vnnoth dißmals zu sagen / man solle niemand in Abwesenheit verkleinern / Dañenhero auch in diesem fall das stillschweigen besser gestanden wäre. Etwas bestürtzet vñ doch lächlend / sagte die Felicia zu dem Hirten: Gemach an / diese Wort gehören nicht hieher. Hierob er etwas erschreckend antwortet: Mein günstige Fraw / ich bitte beedes dich / vnd diesen ehrwürdigen Alten / da ich was zuviel geredet / vmb Verzeihung / mit Erwegung / das kein Wunder / sich einer Person / deren man so hoch verbunden / sich anzunemen / vnd von derselben nichts verkleinerlich reden lassen. Ich versichere dich / sagt hierauff Parisiles / daß mir solches nie zu Sinn kommen / sondern in dem / ich gesagt / sie halte viel von sich selber / habe ich deren Würdigkeit bestätten / vnd so viel zuverstehen geben wollen / daß gleich wie sie zweiffels sonders niemand zu offendiren begehret / also sie auch verhoffen wölle / das niemand diesem holdseligen Thierlein / bey Wissenschafft / das es jhr zugehöre / etwas zu Leid thun würde.

Es bleibe hierbey/ sagt Felicia/vnd weilen ich mit denen meisten vnter euch / in ewren eignen Sachen zureden/ eine sondere Nothdurfft befinde / also wollet/ andere Sachen beyseits stellend/ mein Wolmeinen vnbeschwert vernemen. Als sie nun hierauff sammentlich still wurden/auch theils mit Frewden/theils aber nicht ohne Forcht/ diese Rede bald zuvernemen verlangeten/redete diese weise Fraw/nach einem kurtzen stillschweigen/ folgender massen gegen jhnen.

Mein Portenio/ ich weiß gar wol / daß dir/ deß morgenden Tages Liecht allhie zuerwarten/nicht wenig beschwerlich fallen wird/sintemalen dir Zeit vnd Weil lang ist / biß du mit diesem guten Freund zu deiner Schäferin gelangen mögest. Wann aber solch dein Verzug beedes zu deroselben / vnd jhres Bräutigams Nutzen gereichet / Als wirst dir jhn hoffentlich nicht zuwider seyn lassen/ Inmassen du wissen soltest/das durch meine Verordnung/dieses Hirschlein/ so gar wider seine Gewonheit/pflüchtig worden/vnd hieher kommen ist/wollest demnach ohne ferners Beschweren diesen Hirten (auff den Delicio deutend) zu dem Corineo vnd seiner Schäferin führen / welchen er/einen Brieff / so ich jhme inhändigen werde/vberreichen/vnd selbiger das jenige/das ich ordnen thue/ vollziehen solle. Du Syreno must gewisser Vrsachen halber diese beede Schäfer / biß zu deinen Feldern/ dardurch sie dann ziehen werden / begleiten/dann es spinnen sich daselbsten newe Sachen an: Ihr andere lasset euch belieben der Zeit/vnd meinem Willen/euch an diesem Ort noch länger zuvertrawen.

Dieses beschehen/vnnd von allen das Jawort empfangen/wurde jhnen samentlich / durch zwo Nymphē zu dem Nachtmal angesagt/welches sie mit grossem Pracht einnemend/nach dessen Endung eine zimliche Zeit / der gewönlichen Kurtzweilen pflegeten/ alsdann einander die gute Nacht wünschend / jedes seinen gebürenden Ort sich begabe: Vnter welchen

chen dann Stella vnnd Crimena wegen deß Delicio verreisen kein Aug zu thun kunten / der zwar ebenmässig keine Ruhe hatte / aber auß Hoffnung einer ersprießlichen Hülff / der Felicia nicht widerstreben dorfften.

Als nun deß folgenden Morgens / der Tag eingebrochen / vnd die wegfertige Compagnia / zum verreisen gefast ware / Dahero in der Felicia Zimmer / von deroselben vnd andern Anwesenden / jhren Abschied zunnemen / erschienen. Wurde dem Syreno ein Trunck dargebotten / durch dessen Würckung jhme allgemach / die ein Zeithero beygewohnte vergessenheit der Schäferin Diana verschwunde. Dem Delicio aber wurde ein Brieff / selbigen dem Corineo zu lieffern / gegeben / mit Befelch / daß er sich Caulio nennen / vnnd von seinem Zuständen nichts sagen / oder auch zuerforschen begeren solte / biß vnnd dann er widerumb hieher gelanget wäre / der Brieff ware folgendes Inhalts.

## Der Felicia Brieff.

DIr dem edlen Disteo / wünsche ich Felicia / eine Dienerin der keuschen Diana / viel Glück.

Die Götter haben sich entschlossen / deinen vnzehlichen Trübsalen ein Ende / entgegen der Vermehrung deines Standes vnd Würthen / ein Anfang zugeben / darzu sie dann mich vnwirdige / als eine Mitlerin zugebrauchen / jhnen haben belieben lassen / Dannenhero die Nothdurfft erfordert / das du auffs fürderlichste so sein kan / dich neben deiner lieben Braut Dardanea / so weit deiner Ammen Polna vnd

der schönen Lutztea/ deiner Tochter/ hie-her begebest/ da dich dann gegenwärtiger Schäfer / fürweiser dieses Brieffs ( vnd wer dir sonsten mitzunemen gefället ) be-gleiten solle. Du wöllest aber von jhme mehrers nicht zuwissen begeren / als er dir selber wird entdecken mögen. Wann ich nun deine Person ehist allhie zusehen verhoffe/ als will ich / mit endung dieses Schreibens / die ferner Nothdurfft / zu mündlicher Vnterredung anstehen lassen/ nicht zweifflend / du meinen Worten vn-weigerlichen Glauben geben werdest : in Erwegung ich dich vnnd die andern bey ewren eigentlichen Namen zu nennen ge-wust habe. Hiemit ergebe ich dich dem gnädigen Obhalt der Götter / vnnd be-harre

Die jenige/so deine Wolfart
zu befürdern begeret /

Felicia.

Als nun Delicio diesen Brieff empfangen/ vnnd von allen Anwesenden / seinen Abschied genommen hatte/ machte er sich auff seinen vorhabenden Weg/ die Felicia aber redete noch denselben Abend / bey-seins der gantzen Compagnia / den Don Felix vnnd sein edle Gemahl / wie auch den Hirten Sylvano vnd seine Schäferin/folgender massen an : Jhr meine ed-le vnd tapffere Gesellschafft / ich erkenne gantz wol/ daß ich euch wider ewer Gelegenheit zum theil/allhie bey mir auff halte/ weilen ich aber weiß das Verlan-gen/ so jhr traget/ den Außgang/so es mit dem Pa-

ristles auch der Stella vnd Crimena/nemen möchte/ vnd die Vergnügung/ so ich empfahen werde/ ob Erkantnuß der jenigen Personen/ so ich hieher berufsen lassen/ vnd hoffentlich nicht lang außbleiben werden/ So habe ich dannoch ewer verreisen/ biß dahin verschieben wollen/deß versehens jhr euch mein Wolmeinen belieben/ vnd diesen Verzug nicht verdrießlich seyn lassen werdet/ darumb ich euch dann hiemit bestes Fleisses gebeten vnd ersucht haben will. Hierauff wurde der Frawen von jhnen allen vieren geantwortet/ daß sie all jhren Befelch für eine sondere Genad erkennend/ demselben jederzeit zugehorchen vrbietig vnd begierig wären/ solte demnach wegen jrer Personen/nach bestem Gefallen schaffen vnd gebietē.

Bald darauff gienge Don Felix neben seiner lieben Felißmena zu jhr vnd sagte: Meine hochweise Fraw/ weil wir wissen/das deiner trefflichen Vernunfft keine Sach verborgen/bitten wir/vns in einer Sachen/ so wir sehr gern wissen/ vnbeschwerten Bericht zuertheilen: Es haben vns diese vergangene Tag/ der Delicio vnnd seine zwo schöne Gefertin/ auff vnterschiedliche mal/ fast den gantzen Lauff dern Lebens/ von Anfang biß zu gegenwärtigen Zuständen/erzehlet. Ob wir nun zwar/ wer sie eigentlich seyn/ gern wissen wolten/ so verlanget vns doch hiernach so sehr nicht/ als die Vrsach zuergründen/ auß deren Delicio/ die schöne Stella zulieben abgelassen/vnd selbiges (da es anderst sein Ernst gewesen) zu einer solchen Zeit/da er auffs beste von deroselben begünstiget gewesen? Dann dessen hat sie die Stella vns nicht können/oder vielleicht nicht wollen berichten? Weilen ich weiß/ antwortet Felicia hierauff/ daß jhr die Sach verschwiegen behalten werdet/will ich sie euch sagen.

Wisset demnach/ das Delicio nicht nachgelassen die Stella zu lieben/ sondern weilen er erfahren/daß sein lieber Freund Portenio dieselbe lieb gewonnen/

hat er sich selber jhrer beraubet / solche Vergessenheit zu verbergen jhme fürnemend. Das ist zwar / sagt Don Felix / ein vnerhört Exempel der Freundschafft / aber die Warheit zu sagen / hatte es Portenio vor diesem vmb jhne wolverdienet: Nun seyn wir wol selber auch / nicht weniger die Stella in diesem Wahn gewesen / aber wie Delicio dessen jnnen worden / haben wir auß der Erzehlung nicht mercken können. Ihr seyd gar sorgfältig / antwortet Felicia / doch will ichs euch auch sagen: Ihr wist euch zuentsinnen / daß wie Portenio der Crimena auff beschehene Offenbarung dero Lieb gegen jhme / eine so harte Antwort gegeben / dieselbe jhr nicht mehr zu diesem Hirten zugehen jhr fürgenommen / mit Hoffnung die Abwesenheit bey jhme wie bey vielen andern eine Veränderung würcken würde. Dannenhero etliche Täg verstrichen / in denen die Nymphen von denen Hirten nicht gesehen waren / weilen sich Stella ohne dero Gefärtin nicht wagen / sondern auß Scham lieber der Kurtzweil entberen wolte.

Nun befunden sich zwar in diesen trawrigen Tägen etliche andere Nymphen zu denen Hirten / vnnd gaben denenselben / mit mancherley holdseligen Gesprächen / zur Frölichkeit nicht geringe Vrsach / aber gantz vergebens / sintemalen bey jhnen kein rechte Frewd Platz finden kunte / ob sie wol sich dergleichen anzunemen / nach dero beywohnenden Höflichkeit sich nötigten.

Einsmals vnter andern fügte sich / daß als diese beede betrübte Schäfer / bey einer zimlich grossen Gesellschafft sich befunden / Portenio sich dergleichen gestellte / als blutet jhme die Nasen / stunde demnach auff / vnd gienge hinter einen Baum / als er auch sahe / daß niemand auff jhne acht gabe / gienge er ferner fort in einen dicken Wald / vnd satzte sich daselbsten nider / mit vorbildung tausenderley Gedancken / ob dem trawrigen Scheiden seiner Dama / wegen der

gefährlichen Betrohungen deß Gorforasto/wider den Delicio: Darob er dann in solche Kleinmütigkeit geriethe / daß er zu mehrmalen jhme selbsten den Todt angethon haben wolte/ da er nicht die Beysorg hätte tragen müssen/daß jhme sein Freund Delicio bald gefolget / vnd er selber sich deß glückseligen Anschawen seiner Herrscherin beraubet haben wurde.

In deme er nun mit solchen Gedancken beladen / was länger als er gemeint / sich an diesem Ort enthalten hatte / wurde dem Delicio die Zeit seines aussenbleibens zu lang/name demnach von der anwesenden Gesellschafft Erlaubnuß seinen Freund zusuchen/ ware auch nichts sonders lang gegangen / da er jhn auff der Erden/ das Angesicht vnter sich gewendet/ liegend funde/ vnd weilen er/ daß er schlieffe vermeinet/ gienge er so leiß hinzu/daß Portenio seiner nicht war name/wiewol jener so gar in seinen schweren Gedancken verzuckt ware/ daß er seiner nie war genommen hätte/ wann er gleich gar laut gewesen wäre.

Als nun Delicio vermerckte / daß Portenio nicht schlieffe / sondern neben stetigem Seufftzen bey sich selber klagte / gab er auff dessen Wort genawe achtung/vnd vername darauß so viel/daß er in die Stella warhafftig verliebt wäre/ aber wegē seiner es bißhero verborgen hatte / welches vermerckend/er alsbald stillschweigend darvon gienge/ mit Fürsatz/bey diesem Werck so löblich zu verfahren / darauß klärlich erscheinen solte/wie er in getrewer Freundschafft dem Portenio keinen Vorzug zu lassen/gesinnen wäre: Begabe sich hierauff widerumb zu seiner obgedachten Gesellschafft/mit fürgeben/daß er den Portenio nicht hätte finden mögen/vnd selbiger vielleicht nicht lang außbleiben würde/ welches auch beschahe.

Vnlang hernach kame Portenio mit einem frölichen Angesicht gegangen / darob Delicio sich nicht wenig verwunderte/ bey Erinnerung/ wie betrübt er jhne newlich verlassen hatte / merckte aber hierauß

scheinbarlich / daß solche Scheinfrewd darumb geschehe/ damit seine Liebe verborgen / vnd aller Argwohn verhütet bliebe: Fienge demnach von selbiger Stund an/ in der Lieb gegen der schönen Stella allgemach kälter vnd träger sich zuerweisen / auch eine resolvirte Freyheit zu erzeigen / mit Fürwendung / daß es eine grosse Thorheit sey / sich wegen einer solchen Person viel zu bekümmern/ die darob kein gefallen/ viel weniger ein Mitleiden trüge/ wie er es dißmals bey der Stella hierbey abnemen muste/ daß selbige bereit so viel Tage sich nicht einmal sehen liesse: Dannenhero jhme fürträglicher sey/ von jener ablassend/ die Crimena zu bedienen/ welche sich sonder allen Zweiffel viel danckbarer erzeigen würde.

Es kunte aber mit allen diesen vnnd viel dergleichen Reden der Delicio vom seinem Freunde keine offenbare Bekäntnuß der Liebe gegen der Stella herauß locken/ sintemalen selbiger in dem Wahn ware/ daß es nur dahin angesehen wäre/ sich entgegen/ daß es Delicio nur allzu gewiß erfahren hätte/ im geringsten nichts besorgete/ welcher dann seiner angemasten Meinung einen völligen Glauben zu machen / ohne vnterlaß von grosser Freyheit vnd frölichen Sachen sunge vnd redete/ vnd letzlich gar ( nicht ohne starcken Zwang seines Hertzens/ sich dahin entschlosse/ daß er mit ehister Gelegenheit der Stella/ sie nicht mehr zu lieben/ mündlich entdecken wolte / Inmassen er auch gethan/ wie jhr allbereit vernommen. Vnd hiermit/ sagt Felicia/ habe ich hoffentlich ewer Begeren vollzogen/ vnd euch dessen/ so jhr begeret/ satten Bericht gegeben. Wir seynd vergnügt/ antwortet Don Felix/ vñ müssen vns billich ob so thewrer Freundschafft dieser beeden Hirten nicht wenig verwundern. Es ist gar war/ sagt Felicia/ aber jhr sollet noch höher vnd mehrer Proben der Lieb von jhnen hören / vnnd selbst erfahren.

Mit solchen nun vnd dergleichen Reden ward von

dem

dem Don Felix/ neben seiner Felißmena / wie auch von dem Sylvano vnd seiner Schäferin/ die Zeit/ so sie auff Begeren der Felicia allda zubrachten / mit grosser Vergnügung/ von dem Parisiles aber/ neben der Stella vnd Crimena / mit zimlicher Zufriedenheit (wegen deß empfangenen Trostes der Vermittlung jhres Anligens) zugebracht. Ich erachte aber billich zu seyn/ daß wir diese Gesellschafft / bey dero Kurtzweil verlassend / eine weile mit denen dreyen Hirten wandern / so gegen der Diana Feldern jhren Weg genommen / weiln zumal der tapffere Syreno vnser Hülff bedürffen möchte/ auß Vrsach er/ seyd deß eingenommenen Trancks/ eine süsse Veränderung der Liebe zu empfinden beginnet/ beedes mit Erinnerung der vergangenen lieblichen Zeit / vnnd Betrachtung gegenwärtiger Anheischung deß Firmio vnd Fausto. Dahero er dann mit allen Gedancken dahin zielet/ einsmals vnter andern / am gehen zu dem Porteo sagte: Bey der Huld der jenigen Schäferin / deren du deinem Anzeigen nach/ so gantz ergeben/ ermahne vnnd bitte ich dich / daß du vns etwas von deme/ so zwischen dem Fausto vnd Firmio/ mit der Diana fürlaufft/ erzehlen wollest.

Wiewol (antwortet Porteo) solche Erzehlung/ nicht ohne meine Betrübnuß beschehen kan/ auß Vrsach ich meines liebsten Freundes Firmio Trübsalen andenken werde / müssen so viel ich ewrem Befelch zu gehorsamen / etwas sagen/ vnd zwar das jenige/ so ich Anfangs gesehen/ Nemlich/ als ich erfahren hatte/ daß mein Firmio in denen Leonischen Feldern sich nieder gelassen hatte / name ich von meiner Gebieterin/ auff etliche Tag Erlaubnuß / vnnd gienge hin/ denselben zubesuchen / da ich dann gleich erstes Anfangs / jhne vnter einem weissen Albeerbaum sitzend / vnnd in der schönen Diana Gesellschafft befunde/ deren er wegen eines gehabten Vnlustes / ob

einem verlornen Zettelein deß Firmio/folgendes Liedlein auff dero begeren sunge.

## Sonnet.

Kan eine schlechte Sach Diana so erregen?
Es blasset deine Farb'/es trieft der Augen Liecht/
Es düstert dein Gemüt/es hermet dein Gesicht
Vnd meine Liebespein kan dich doch nicht bewegen.
Wie? soll ein Stuck Papier den Grund deß Trawrens legen?
Das durch dz Wasser wird/in einem Nu zernicht/
Sag doch Diana/sag/Was ist für eine Pflicht/
Die gegen diese Schrifft / macht solche liebe hegen?
Von dir wird das Papier mir so gar vorgezogen
Daß dieser leichte Thand die Trewe hin gewogen.
Sag wormit hat es doch so grosse Gunst verschuldt?
Papier wird von dem Wind bald hin bald her getrieben/
Die veste liebes Trew ist in mein Hertz geschrieben/
Vnd du beweisest mir niemals so grosse Huld.

Ob nun zwar ich/beedes diß Gesang/vnd die zwischen jhnen fürgehende holdselige Vnterredung/nicht zuverhindern/mich vnter eine Stauden versteckend/ keine Vngelegenheit mit meiner Ankunfft machen wolte: so funde sich doch bald ein andere / so diese Frewd zerstörete / dann so bald der Fausto erfahren hatte / daß die schöne Diana auffs Feld gegangen ware/ begab er sich eilends dahin/ wo er sie zu finden vermeinte/ vnd in deme er am gehen zu Gemüt führete/ wie gar vbel vnd vnwerth / diß schöne Bild sich verehlichet befunde / sunge er ein altes Liedlein von einem schönen Fräwlein/die mit vnglückseliger Heyrath begattet ware / hatte aber kaum recht angefangen/ da er diese beede beysammen sitzend ersahe / ob welchem Anblick/wie jme zu Gemüt worden/ich euch selber vrtheilen lasse. Weilen aber einem Verliebten/ im ersten Anfang sich eines Eifers vermercken zulassen/

sen/sehr gefährlich/muste er den gefasten Wahn verhüllen/vnd grüste sie beede freundlich / darauff jhme gleichmässig gedanckt/ vnd er/von der Diana nieder zusitzen gebeten ward. Ehe vnd dañ ich aber ferner erzehle/sollet jhr wissen/daß die trawrige Diana/dero stetwerende Kümmernuß eins theils zu ringern/ diesen beeden Hirten / so sie in Ehren bedienen/alle gebürliche Gnaden / doch keinem mehr als dem andern erzeigete/ vnd hatte auff eine solche Weiß jhr trawriges Leben zuverzehren / sich mit folgender Begebenheit entschlossen:

Der Schäfer Fausto (inmassen ich euch schon ehe gesagt) hatte von der fürtrefflichen Gestalt der Diana so grossen Ruhm angehöret/ daß er bloß auß dieser vnd keiner andern Vrsach/ auß seinem Heymath/ in die Leonischen Felder sich begeben/als er auch dieselbe angetroffen / vnnd die Warheit dem Geschrey gemäß befunden/ hat er darob zwar beedes Verwunderung vnd Vergnügnug empfangen/ aber viel Tage ohne verliebte Gemütsneigung/ allein mit lieblichen Gesprächen vnd zimlicher Freyheit/mit deroselben zugebracht / Ist auch die Vermutung gewesen/ er sey in seinem Vatterland einer andern Schäferin gar hold gewesen: Weilen er aber sehr bescheiden vñ vernünfftig in allem seinem Thun vnd reden sich erwiese/ wurde jhm die Diana sehr gewogen/ vnd achtet jhn jhrer Gewogenheit nicht weniger würdig/dañ den Firmio / Dannenhero sie mit beeden Gespräch zu pflegen/ ein sonders Wolgefallen hatte/vnd darneben nicht geringe Kurtzweil/wann sie dieselben mit singen vñ Streitfragē aneinander hetzen kunte/welches von jnen vermerckt/ keiner dem andern weichen/ oder worinn er der Diana ein Gefallen zuthun vermeinte / nachgeben wolte: Darauß dann zwar keine rechte Feindschafft / aber gleichwol ein Widerwill mit Neid vermenget / entstunde / Vnd jhnen Anlaß gegeben wurde / daß sie fast keinen Tag hinstreichen

liessen/

liessen / darinnen sie nicht mit Dantzen / Springen / Singen / Stangen werffen vnd dergleichen / miteinander gewettet / oder gekämpffet hätten / Vnd jedesmals die schöne Diana zu einer Richterin benenneten / mit Bitt / dem Vberwinder ein Siegzeichen nach dero Gefallen zu ertheilen / welches dann von jhr gemeiniglich beschahe / aber jederzeit auff eine solche Weiß / daß keiner ob dem Vrtheil sich vor dem andern was zu rühmen oder zu beklagen hätte / Dannenhero sie beede wol zu frieden / am meistē aber die Diana sich befunde / welche dann zu noch mehrerm Wortkämpffen jhnen Anlaß zu geben / einsmals zu dem Fausto vnter andern lächlendem Angesicht sagte: Schäfer / du redest gar frey mit mir / vnd gebrauchest etliche Wörtlein / darinnen zum theil eine Schalckheit stecket. Wärest du in mich verliebt / du würdest diese Vermessenheit wol büssen müssen.

Diese Wort / neben den holdseligen Geberden / beraubten auff einen Augenblick den Fausto seiner Freyheit / die er etwan noch haben möchte / so gar / daß er biß auffs sterben sich befesselt befunde. Weilen ich aber bey solchem Gespräch nicht gegenwärtig gewesen / kan ich euch seine hierauff gegebne Antwort nicht erzehlen / Sondern kommen nun widerumb auff meine zuvor abgeschnittene Erzehlung / wie sich Fausto auff der Diana Zumuten zu jhnen gesetzt / sagte selbige bald darauff zu jhm: Mein / was ist es für ein Lied gewesen / das du am hergehen gesungen hast? Es ist nichts newes gewesen / antwortet Fausto / sondern die Erinnerung deiner vnglückseligen Ehe hat mir das alte Liedlein / Deß Tages guldner Morgen / in Sinn gegeben / Ich kenne das Lied nicht / sagt Diana / lieber / singe es vns: Gar gern / antwortet Fausto / vnd sunge / wie folgt:

I.

Deß Tages guldner Morgen
War nüblich-dick verborgen /

Vnd hatte nicht getant/
Als man dich hat getrawt:
Darumb wirst du voll Sorgen
Vnd trawren angeschawt.
Welche Fortuna vnglücklich begattet/
Bleiben bey Tage mit Plage beschattet.

2.

Es lieben dich vor allen
Die Nymphen welche wallen
An diesem silber Fluß/
Es ist der Schäfer Schluß/
Diana zu Gefallen/
Mit diesen EhrenGruß
Niemals vergessenes Rühmen gebühret/
Welche Natura mit Schöne belieret.

3.

Man darff nicht ferners fragen
Vnd sich mit Zweiffel plagen/
Ob lieben eine Schand:
Deß Vnglücks Marterpfand
Es ist/ ich will es sagen/
Der Eh' ein Wehestand.
Welche Natura mit Schönheit geschmücket/
bleiben im Ehestand vbel beglücket.

In deme Fausto/auff diese Wort kame/ vnd ferner singen wolte/ersahe er die schöne Diana heimlich/ aber so bitterlich weinen/ daß es das Ansehen hatte/ als wolte sie in den Threnen ersticken (Inmassen dann diesen/ wo sie durch die Augen nicht frey außdringen mögen/ dem Hertzen viel härter zuzusetzen pflegen) Dahero er von dem Gesang ablassend/ sie neben dem Firmis auffs beste so er kunte zu trösten vnterstunde/auch diese beede durch vernünfftige Reden/ die bekümmerte Schäferin dahin vermöchten/ daß selbige vom weinen ablassend/ sich zimlich fein zu Ruhe gab/ aber auß beywohnender Scham

vnd

vnd Tugend/die Vrsach dero Threnen zubergen/vnd wie daß sie wegen eines vnversehenen Augenwehe/ dieselben vergossen hätte/ die zween Schäfer zuberehden sich bemühete/ welche dann/ vngehindert sie die rechte Vrsach wol mercketen/ daß nemlichen solch weinen/ auß Erinnerung jhrer widerwärtigen Ehe/ beschehen ware/sich/als glaubten sie das Widerspiel/ gestellten/ auch auff ferners zumuten/ einer vmb den andern etliche Lieder sungen/ doch alle mit grosser Bescheidenheit dahin gerichtet/ daß sie derselben zu Trost vnd Linderung deß schweren Anligen/gereichen möchten/ setzen auch solches Singen fort/ so lang sie die Hirten ohne Verdruß zu horchen vermerckten/deren dann als einer sonderbaren Liebhaberin der Music/ ein merckliches Gefallen hieran beschahe/ dahero noch länger zugehöret/ da sie nicht jhre Schäflein entzwischen zimlich weit auff eine Seiten zerstrewet vermercket hätte/Auß welcher Vrsach sie auffstehend darvon gienge/ vnd kunte Firmio derselben damals nicht folgen/weil seine Heerde gar einen andern Weg getrieben werden solte/Der Fausto aber begleitet sie/ als welcher dieser Orten nichts anders zuthun hatte/ oder begerte/ als diese adeliche Schäferin/so viel sie jhm erlaubte/zubedienen/ welches doch/ so viel jhr jmmer müglich mit gröster Erbarkeit/ vnd ohn allen bösen Verdacht beschahe. Ob vnd was nun damalen/ zwischen diesen beeden fürgeloffen/ kan ich nicht wissen/sintemalen ich meinē lieben Freund Firmio allein sehend/ demselben alsbald zugangen/ vnd von jhme mit so grossen Frewden/ als mein Verlangen ware/ empfangen worden.

In deme Porteo diß erzehlte/ erhöreten sie von fern von jhnen/ die Stimm einer singenden Person/ deren sie zuzugehen sich entschlossene Im gehen aber sagt der Syreno zu denen andern: Vnnd diese Gegend haben wir jüngstlich den Fausto angetroffen/ vnnd so trefflich singen gehöret/ das wann es dieser

auch so gut macht / vns der Gang gewißlich nicht rewen wird. Als sie nun diesem Gesang/ welches gar still/ vnnd gleichsam weinend sich hören liesse/ näher zu kamen/ sahen sie / daß es eine gar schöne Schäfferin ware/ welche sie vernemend still schwiege.

Die Hirten aber/ nach deme sie einander zu beyden theilen freundlich gegrüst hatten/ baten/ daß sie in dero Gesang fortfahren wolte/ Cordenia (also hieß sie) antwortet/ in meinem weinen könnet jhr billicher sagen. Vberwinde du vns/ sagte Delicio/ mit Gebung deß Namens/ vnd laß dich von vns vberwinden/ mit gewerung vnserer Bitt.

So tapfferen Hirten zu willfahren / antwortet Cordenia/ wird der Sieg bey mir verbleiben. Da ich nicht / sagt Porteo hierauff / eine so grosse Gesellschafft bey mir hätte/ sondern mich bey dir allein befunde/ wolte ich mich bemühen / dir den Sieg deines Antworten nicht so leichtlich zugestehen/ damit du aber nicht fürwenden mögest / ich sey nur darumb behertzt/ daß ich so viel Beyständ bey mir habe/ will ich schweigen.

Woher lästu dich düncken/ sagt Syreno lächlend/ daß wir wider diese schöne Schäferin dir beystehen würden? Wir wollen/ sagt Delicio / diese Schertz vnd Höflichkeit dißmals anstehen lassen / Du aber mein holdselige Hirtin/ wöllest vns die gethane Bitt nicht versagen/ damit wir kein Vnrecht beygemessen werde/ antwortet Cordenia / will ich ewer Begeren vollziehen/ auff daß jhr aber meines weinens mehrer Bericht haben möget/ so wollet wissen / daß mich vor wenig Zeiten / ein reicher vnnd sehr tapfferer Hirt / Fausto genennt/ bedient vnd geliebet hat/ aber so gewiß ich damalen seine trewe Lieb mir eingebildet / so warhafftig muß ich anjetzo leider vernemen / daß er solcher Liebe Thür vnd Thor der Vergessenheit eröffnet / der betrogenen Diana in seinem Hertzen raum gegeben/ deren gerühmte Gestalt jhme/ zu seinem vnd

meinem

meinem Vnheil/ in diese Gegend gezogen hat/ vnnd ich besorge wol/ daß ob gleichwol diese Diana/gegen andern falsch vnd betrogen zu seyn gepfleget / sie es doch gegen meinem Fausto nicht seyn werde: Beedesweilen er sie in Falschheit vbertreffen/ vnd mir Fortuna wie in allen andern Sachen/auch diß Orts besorgentlich/so entgegen vnd widerwärtig seyn wird/ daß die Diana dero Brauch oder Natur verändere. Dem Syreno thaten diese Wort/ weile die alte Lieb allgemach zu erneweren begunde / im Hertzen wehe / wolte aber nichts darauff sagen. Dahero die Cordenia fort fuhr vnd sagte/ Es ist auch das allerärgeste/ daß je mehr ich / bey Erinnerung solcher Vntrew / seiner zuvergessen mich bemühe / je hefftiger ich verliebt mich befinde/ auß welcher Vrsach / ich dann jetzund wie jhr hieher gekommen / bey mir selbst diß Liedlein gesungen:

1.

Ach daß ich nicht bin vergangen
  In der längst vergangnen Zeit:
  Alle Frewd ist leider weit/
So ich vormals hab empfangen/
  Vnd verkehrt in Trawrigkeit.
Der nicht Trew vnd Glauben hält/
Niemand in der Welt gefält.

2.

Vormals war ich wol zu frieden/
  Als noch vnsre Liebesbrunst/
  Voller Gunst vnd Gegengunst
Falsch vnd Vntrew nicht geschieden/
  Durch die frevel-Lügenkunst.
Der nicht Trew vnd Glauben hält
Niemand in der Welt gefält.

3.

Denck wie du mir hast geschworen
  Vnd gebrochen deine Trew.
  Falschheit ist dir täglich new:

Alte Lieb' ist gantz erfroren/
Vnd du trügst mich ohne Schew.
Der nicht Trew vnd Glauben hält
Niemand in der Welt gefält.

4.

Fromme Nymphen listig hassen
Niemand nicht zu Ehren bringt.
Deine Falschheit mich offt zwingt
Dich vnd deine Lieb zu lassen/
Daß der Echo mit mir singt:
Der nicht Trew vnd Glauben hält
Niemand in der Welt gefält.

5.

Nein/ ach nein/ ich bin zu schelten/
Wann er gleich zu rucke geht/
Meine Liebe doch besteht.
Vntrew soll die Trew vergelten/
So die Tugend selbst erhöht.
Ach. Mein Schäfer mir gefält
Ob er gleich nicht glauben hält.

Der Buchstaben in diesem Lied waren ohne gleichheit weniger als der Zähren / so die schöne Schäferin / in dessen Erzehlung vergosse / welche sie aber / mit einer so vberauß schönen vnnd weissen Hand abtrucknete / das ob deren Ansehung die Hirten jhr selbst gleichsam vergassen / Dannenhero der Syreno zu jhr sagte: Meine schöne vnd trawrige Schäferin/ diese deine adeliche Hand wäre ohne weitere Erkantnuß / deine Vortrefflichkeit zu vrtheilen genugsam gewesen.

Ach daß ich sie beede / sagt Cordenia abgehawen sehen möchte / sintemalen eben sie/ meines so trübseligen Standes Vrsacherin gewesen / habe darauff

auff so bitterlich an zuweinen/daß sie theils der Abwesenden die Augen vberlauffen machte/ Syreno aber sagte weiter / ich erachte vnmüglich zu seyn/das wann Fausto deine beständige Lieb wissen solte/er sich eines danckbaren Mitleidens eusseren oder erwehren könte / wann er sich gleich selber noch so würdig gedancken liesse.

Ach nein/nein (antwortet Cordenia) seine Würdigkeit leidet wol keine Verkleinerung / aber benebens/ ist jhme genug bewust/in was Trübsal ich seyd seinem verreisen stecke/dann bald nach demselben/als er nur etliche Tage vber die versprochene Zeit außgeblieben war/ ich aber dessen/ so ich leider entzwischen erfahren/ keine Wissenschafft oder Verdacht hatte/ habe ich jhm bey einem guten Freund diese Reimen mit meiner eigenen Hand geschrieben/zugesändet.

## Sonnet.

Den Müden frewt der ruhig stille Schatten.
Der helle Bach erfrewt die trocknen Matten.
  Den Krancken frewt deß Artztes heilungs Gab.
  Den Mörder frewt der nicht gebrochne Stab.
Den Vogel frewt der leichte Frülings gatten
Den Armen frewt das Frome hülff erstatten
  Den Geitzhalß frewt das niemals satte Haab.
  Vnd den der liebt das offt erwünschte Grab.
Doch ist mein Stand dem allen nicht zugleichen/
Ihr Frölichkeit muß meiner Frewde weichen/
  In dem ich hoff' auff deine Gegenwart.
Die Zunge schweigt vnd läst sich gleichsam binden/
In deme sie kan keine Wort mehr finden/
  Vnd stellt die Frewd' auff der Gedancken fahrt.

Vnlang hernach/als sich sein außbleiben / länger dann ich gewünscht / verzohe / schriebe ich jhm mit mehr Threnen/ dann Dinten in einem Brieff/ so von einer seiner Blutsfreundin vnd meiner gar vertrawten Gespielin/jhme gesändet war/diese wenig Wort.

# Mein Fausto.

JCh erfahre anjetzo mit Schmertzẽ/was Pein / einem Verliebten die Abwesenheit verursachet/ vnnd wie gar viel zugering ich das Glück deiner geliebten Gegenwart in acht genommen: Dahero ich dieses berewend / dich vmb Ertheilung deß vorhin genossenen Glücks sehnlich bitte/mit Vergewissung/das mir das Abseyn deiner Person fast vnleidenlich fallen will/welcher Pein mich zuentheben/du selber auch begierig seyn soltest / da anderst keine vnverhoffte Veränderung dein Gemüt verkehret/ deren ich mich dañ auff dein längers aussenbleibens/befahren müste: Inmassen dir selber bewust/ daß ein lang vergebenes harren zu Mißtrawen Vrsach giebet.

Cordenia.

Es stunde aber gar wenig Tag an/daß ich die bittere Zeitung / seiner vnbillichen Veränderung/ erfahren vnnd anhören muste / darob ich dann zuverzweiffelen vermeinete / vnnd mit einem vnleidlichen Zorn vnd Grimẽn/jhme folgender massen zuschriebe:

## Der Cordenia Brieff an den Fausto.

OB ich zwar / du vntrewer Schäfer/ dir zum zweytenmal freundlich geschrieben / vnd darauff wider mein Verhoffen/

hoffen / vnnd deine Schuldigkeit / keiner Antwort gewürdiget worden/so hat doch meine getrewe vnnd brennende Lieb / diß Vnrecht nicht allein mit Gedult/ auffgenommen/ sondern auch selber allerhand Vrsachen erdacht/vnd so mancherley gute Entschuldigung/mir eingebildet/ daß hierdurch/neben dem Verlangen nach deiner Person / auch meine Lieb gegen deroselben (da anderst die Vollkommenheit eine Vermehrung leidet) stetigs zugenommen hat. Weilen ich aber nunmehr solch meinem guten Wahn/ gantz falsch/meine trewe Lieb/ mit Vntrew belohnet / vnnd mich von dir so vbel betrogen erfahren muß/kan ich) ob wol vngern) leider nicht vmbgehen/ dir vnter deine gifftige/ weiland von mir so hochgeliebte Augen zustellen / wie ehr- vnd trewloß du an mir/ vnd an dir selber worden bist. Dann kein Gebäw in weichen Sand gesetzet/sich von einem Wasser so leicht vmbstossen lässet) als liederlich dein Hertz / durch Anblick einer newen Gestalt sich bewegen vnd stürtzen lassen/keine ringe Feder läst sich so eilend vom Wind entführen / als behend dein leichtfertiger Sinn sich von einem fliehenden Gedancken fassen vnd verführen lasse. Die Fortuna ist so vnbeständig niemalen gewesen / als wanckel- vnd vnwarhaffte deine Wort sich erfinden / Dann

ey Fau-

ey Fausto gedenck/ wie offt/ ja vnzehlich offt/du mit vberlauffenden Augen zu mir gesagt: Ach Cordenia/meine Liebe mein Leben vnd einige Frewde/wie gar henget all meine Wolfart an deiner Person/wie vnmüglich were mir ohne dich zu leben/ die Sonne wir leichter an dem Himmel still stehen/ vnd alle Wasser zuruck lauffen/ dann ich deiner vergessen/oder andere lieben können.

Sihe nun du trewloser Mann/ wo bleiben deine Zusagen/ wie handhabst du dein Versprechen/ wer soll in andern Sachen deinen Wortē glauben beysetzen/ der du das thewre Pfand der Lieb so liederlich achtest/ vnd deine so dick widerholte Reden/ also leichtfertig fahren läst. An der Ehr vnnd Erbarkeit muß es dir nur mangeln/ keines wegs an der Vernunfft/ dann wie vollkommen dieselbe sey/ spüret man neben andern/an dem/daß du so weißlich deines gleichen finden/ vnd die Diana/zu deinem Spottspiel erwehlen köñen/ Dann wie schön sich vielleicht dieselbe gedüncken lässet/ so falsch vnd vntrew/ hat sie sich bißhero von männiglich erkennen lassen/ dahero du mit grosser Vernunfft/ als ein vnwarhaffter Mann/ zu einer trewlosen dich gesellen wollen.

Ich kan zwar/ Fausto/ leichtlich erachten/ das diese meine scharffe/ doch leider

wol verursachte Wort/ dich beleidigen/ darauff du aber wissen sollest / das mich viel hefftiger deine Werck/ in dem jnnersten meiner Seelen schmertzen würdest du aber von diesem abstehen / so will ich ohne Verzug jene vnterlassen.

Ey/ Ey mein Fausto / was meinest du wol/solle es eine grosse That seyn/eine junge vnerfahrne Schäferin mit falschem Fürgeben/trewer Liebe/zuerweichen/vnd mit angemasten Diensten zur Gegenlieb bewegen? Warlich nein / es ist weder Kunst noch Ruhm darhinter/ sintemalen wir vnerfahrne Weiber nach vnseren trewen Hertzen / die ewrigen vrtheilend/ mit Ertheilung der Gegenlieb/vnsere Tugend / Entgegen jhr Männer ( von den Falschen rede ich ) durch werbung solcher Vntrew/ ewre angeborne Vnart zuerkennen gebet/ Jnmassen/ bey mangel anderer Exempel / nunmehr zubegnügen erscheinet/ an dir meineidigen Fausto/ vnnd an mit vnglückseligen

Cordenia.

Sehet / meine tapffere Hirten/ was für böse Wort / dieses Mannes Vntrew / mir in die Feder gegeben/deren ich sonsten mein Lebenlang/beedes vngewohnt/vnd vnbedörfftig gewesen. Doch haben sie mich so wenig als die vorigen freundlichen geholffen/ dann ich auff keines/ keine Antwort empfangen/vnd vermut zwar / er habe auff die ersten darumb nicht antwor-

antworten wollen/ daß er der Bote selber seyn möchte/aber bey Empfahung dieses letzten Brieffes/besorge ich wol / meiner Allbereit gantz vergessen sey gewesen.

Ich wolte dir/sagt Syreno/einen guten Rath geben/da du solchen von mir annemen woltest. Warumb wolte ich das nicht thun/sagt sie/sintemalen ich erachte/ daß niemand seye / so nicht seinem Vnheil durch taugliche Mittel zu stewren begehret. Das Mittel antwortet Syreno / ist tauglich dir / so viel ich weiß/ leicht/ weilen du die Freyheit hast / solches nach gefallen in das Werck zu setzen/daß du nemlich mit vns/ dich dorthin begebest / wo der Fausto sich enthält/welchem meines erachtens dich ersehend/vnmüglich seyn wird/ seinen begangenen Irrthumb nit zuerkennen.

Ob nun zwar dieser Rath bey der Schäferin/vnd denē andern/das Ansehen hatte/als wäre er von dem Syreno / ohne Betrachtung sein eigenen Lustes gegeben / so ware doch darneben desselben Absehen / durch solches Mittel deß Fausto sich zuentheben. Die Cordenia aber liesse jhr diesen Rath vberauß wolgefallen/ sagte demnach zu dem Syreno / mein vernünfftiger Schäfer/dein Rath ist nicht zu verbessern/ vnnd ich bleibe dir darumben nach allermüglichkeit verbunden. Weilen ich aber vorhero meine Heerde nothwendig versorgen muß/wöllet jr euch/ bitte ich/ nicht entgegen seyn lassen / einen einigen Tag zuverziehen/biß ich zu solcher Hut einen Hirten erhandele/ der mir es hoffentlich nicht abschlagen wird/sintemalen ich versichert bin/daß er mich viel höher / als der Fausto/ liebet. Doch werde ich jhme den Ort vnd die Vrsach/ warumb vnnd wohin ich reise / nicht sagen dörffen/ weilen er sich darob gar zu hoch bekümmern wurde. Entzwischen aber/vnd biß ich wider komme/ wollet jhr sammentlich / bitte ich / in dieser meiner

schlechten Hütten/ vnnd mit dem wenigen Vorrath/ so darinnen ist/vor lieb nemen.

Als nun vnsere Gesellschafft/diesen Fürschlag eingegangen/ vnd deß anerbietens sich gebürlich bedancket hatte/ gienge Cordenia vnverzüglich fort/ den vorgenommenen Hirten/ so Carizo hiesse/zu suchen/ welchen sie auch bald fande/ vnd mit starckem Gang jhme zueilete/So bald sie nun von jme ersehen ward/ stund er mit Frewden auff/ gienge jhr entgegen/vnd sagte: Meine außerwehlte Schäferin/ Was fröliche Newerung ist dieses? Woher kömmet mir solche Gnad/ daß mein ergetzliche Seele/ diesem dero vnwürdigen Leib zu besuchen/ sich demütiget?

Die Cordenia/ so dererley Wort lieber von dem Fausto/als von diesem/ angehöret haben wolte/fiele jhm bald in die Rede/ sagend: Mir ist eine eilende vnd vnvermeidentliche Reise vorgefallen/vnd weilen ich entzwischen meine Heerde nicht gern einem andern dann dir/ vertrawen wolle/ komme ich zu erfahren/ ob du diese Mühe vber dich wirst nemen mögen? Carizo wuste für Frewden nicht was er auff solchen Befelich seiner geliebten Hirtin antworten solte/ Weilen er jhme aber mit singen besser als mit reden getrawte/ stimmete er behend sein Geiglein/ vnd sang folgendes Liedlein darein:

I.

Ich soll deine Heerde weiden/
Weil du wilst von hinnen scheiden.
Wol/ ich nehm es vber mich.
Sie wird keinen Mangel leiden/
Wollen-trägtig mehren sich:
Aber sag in welcher Hut
Weidet mein verliebter Muth.

2.

Ich will deine Schaafe scheren/
Sie mit feister Weid gewehren.

Hör

Hör was gibest du zu Lohn?
Ich will einen Kuß begeren/
Sih' ich hab genug darvon.
Dann in so versüster Hut
Weidet mein verliebter Muth.

3.

Wilt du ob dem Taglohn klagen?
So beliebe/ ja zusagen
Wann ich selbsten nimb den Lohn:
Meine Schöne/ laß michs wagen/
ärmer wirst du nicht darvon/
Nach so hoch geschetztem Gut
Trachtet mein verliebter Muth.

4.

Du sagst/ ich soll deiner schonen/
Weil du nicht gedenckst zu lohnen.
Eh man dir die Arbeit bringt:
Bey dein Schaafen will ich wohnen/
Wann der Lohn nur wird bedingt.
Dann in so versüster Hut
Weidet mein verliebter Muth.

5.

Wol: was ich mich hab vermessen/
Solst du nimmer nicht vergessen.
Laß den dancke nicht werden alt:
Was kan lieben nicht erpressen?
Die mich mit solchem Schatten zahlt,
Vnd in so belobter Hut/
Weidet mein verliebter Muth.

Diesem Lied hatte die Cordenia mit schlechter Andacht zugehöret/ als die alle dero Gedancken zu dem Fausto gerichtet hatte: Dannenhero sie das Haupt/ so sie auff jhre lincke Hand/vnd selbige auff den Hirtenstab geleinet/hielte/empor hebend/Nach Endung dieses Liedes/ zu dem Schäfer sagte: Nun was sagest du mir auff das jenige/ so ich dich gebetten/ Ja sagt er/ was antwortest du mir/ auff das so ich von

dir begeret? Was dann / sagt sie / ich habe fürwar auff deine Wort nicht achtung gegeben / sondern an meine Reiß gedacht / So wol / sagte der Hirt / ist das der Danck / dessen ich mich für meine Mühe zugetrösten: Gedult / thue was du wilst / vnd gehe wohin es dich gelustet / ich kan doch nicht anderst / als dir in dieser / wie allen andern Sachen zugehorchen. Vnd da du ja darfür keine andere Gnad mir wirst erzeigen wollen / so begnüget mich diese / daß du mit deinem holdseligrn Munde / deine Heerde mir befohlen: Vnd inmassen ich vorhin mich in deinen Diensten keine Mühe habe tawren lassen / vngehindert / ich nicht gewust / ob dir dardurch einiges Gefallen beschehe. Also vnnd viel weniger kan oder solle mich in diesem Fall einiger Bemühung rewen / weilen ich darmit deinen Befelch vollziehe / welcher mir zu mehr als genugsamer Belohnung billich gereichen solle.

Ich sage dir grossen Danck / antwortet Cordenia / deines guten erbittens / vnnd wünsche / daß dir Gott mehrere Vergnügung / als ich dißmals empfinde / zuertheilen geruhe / vnd hiemit behüte dich Gott / dann ich muß noch etliche Sachen vor meinem Abzug verordnen / meine Heerde wirst du morgen an dem Ort / wo ich gemeiniglich zu seyn pflegte / finden / Dieses gesagt / kehrete sie widerumb gegen denen Hirten / welche aber nehere / als sie gemeint / bey jhnen gewesen waren / sintemal sie deroselben im weckziehen / nachgefolget / vnd nicht wenig gelachet hatten / Ob dem das Corizo in seinem Liedlein gemeldet / daß / wann der Schäferin die Mühe / jhne zu küssen / beschwerlich wäre / sie jhme solches zu thun erlauben / vnd er sich solche Mühe nicht rewen lassen wolte.

Als nun Cordenia alle nothwendige Anordnung / zu dero Reiß bestellet hatte / gienge sie deß folgenden Tages / in Gesellschafft der dreyen tapfferen Hirten / gegen dem vorgenommenen Ort / dahin mir sie dann mit gutem Heil gehen lassen / mit Hoffnung / sie von

dem

dem Syreno an diesem / in so wol bekandtem Ort / nicht sollen jrre geführet werden / Wir aber wollen vns zu dem Pallast der weisen Felicia wenden/allda die Anwesenden meiststheils ob Ankunfft der holdseligen Portugalesischen Duerda / vnnd jhres lieben Danteo nicht wenig erfrewt waren/ sonderlich als sie vernommen/wie diese betrübte Schäferin/jhren Hirten das vermeinte Vnrecht vergeben/ vnd den gefasten Vnwillen hatte fallen lassen / als er sie darumb mit so beweglicher Demut gebeten hatte.

Es brachten aber auch diese beede mit sich dahin / einen vnbekandten Pilgram/ so seine Herrn viel Zeit vergebentlich suchend/jhnen einen Tag vorher begegnet ware/ welchen sie dann / nach theils vernemung seines Anligens / mit jhnen zugehen erbeten hatten/ mit Vertröstung/ er von dieser weisen Frawen/sonder allen Zweiffel ergetzlichen Rath empfahen wurde/ allermassen sie niemand ohne Hülff von jhr zu lassen pflegete.

Diese Drey nun/der Danteo/nemlich die Duerda vnd der Pilgram/so Placindo hiesse / wurden nicht allein von der Felicia/sondern auch von denen Nymphen/ vnnd andern die sich da befunden / mit grosser Cortesia vnd Freundligkeit/auch mit allerhand Gesängen/vnd Kürtzweilen empfangen / von denen sich die Stella vnnd Crimena jederzeit absonderten/ als welchen in Abwesenheit jhrer Hirten/ frölich zu seyn vnmüglich ware / Ingleichem liesse sich der alte Parisiles selten hierbey finden/sondern brachte seine Zeit im Tempel mit bitten vnd opffern zu.

Als nun die weise Felicia wuste/daß aller der Anwesenden/ theils vnbekandten Hirten vnd Schäfer/ Trübsal nunmehr zum Ende lieffe/name sie eines Tages nach vollbrachter Mittagsmalzeit den Parisiles/ die Stella vnd Crimena (welche beede allen Schmuck ab-vnd die gewönlichen Hirten Kleider angelegt hatten/ darmit sie nicht von dem Portenio ersehen / mit

vbrigem Auffbutzen eines geringern Mitleidens seiner Pein vnnd Abwesenheit verdacht vnd beziehen werden möchten) mit sich spatzieren/ Vnd redete dieselbe folgender massen an:

Mein Ehrwürdiger Parisiles/vnd jhr beede meine liebe Töchter / Es will nunmehr Fortuna beginnen euch dero frölisches Angesicht zuzuwenden/ vnnd auff jhrem Glückrad empor zu heben/wird auch nicht nachlassen/biß vñ so lang sie euch viel höher gesetzet/ als jhr jemalen abgesuncken. Dannenhero jhr mir glauben wollet / daß es eine sehr glückselige Stunde gewesen/in deren jhr die beeden Hirten/Portenio vnd Delicio / gesehen / vnd von jhnen ersehen worden / Sintemalen jhr durch sie/ vnd sie durch euch / eines vberauß lieblichen Standes zu geniessen haben werdet. Vnd damit jhr/ wer diese glückselige Hirten eigendlich seyn / wissen möget: So sage ich euch/ daß sie deß Corineo vnd der Dinia Söhne seyn/ von denen euch Portea vnlängst so viel zu erzehlen angefangen / welche aber mit jhren eigentlichen Namen Disteo vnd Dardanea heissen. Wer sie aber seyn/ will ich euch bald erfahren machen/von dem Pilgram jhrem Diener/welcher newlich hieher gekommen/vnd allbereit viel Jahr an jhnen gesucht hat / neben vielen andern / die gleichmässiges Verlangen haben / Darunter auch der Printz von Eolia den Delicio vnd Portenia suchet/ durch welchen dann euch allen nicht geringere Wolthaten beschehen werden / Dannenhero alles das / so jhr von dem Disteo vnd Dardanea hören werdet/ dahin verstehen sollet/ daß es der beeden schönen Hirten Eltern/ vnd die jenigen seyn/ so sich bißhero deß obgedachten Namens gebraucht haben/ von denen ich euch dann auch gewiß zu sagen weiß/ daß wie jhr drey euch einbilden möchtet/die aller vnglückseligsten zu seyn / also dieselben die aller ...desten sich gedüncken lassen / Auff daß jhr aber ...nger auffgehalten werdet / sondern die Vr-

sach

sach erfahren möget/ auß deren diese alle sich von jh-rem Vatterland in so geringen Stand begebē/ so will ich euch den jenigen kommen lassen/ der euch in allem sattsamen Bericht ertheilen solle/ in dessen Anhörunge jhr dann gewißlich (wann euch gleich die Sache nichts angienge) Frewd vnnd Vergnügung empfahen werdet.

Hierauff gienge sie in ein Zimmer/ vnd befahl einer Nymphen/ daß sie den Placindo/ welcher das ansehliche Gebäwe deß Pallasts zu schawen gegangen war/ zu jhr kommen lassen solte/ der dann alsbald erschiene/ vnd von der weisen Frawen also angeredet wurde: O du warhafftes Exempel eines getrewen Dieners/ trage keinen Zweiffel/ daß die guten Werck/ ob wol langsam/ doch endlich von dem Höchsten belohnet werden/ vnnd deren Verzug den Lohn vermehren solle. Zu dessen mehrern Vergewissung ich dir hiermit ankünde/ daß du in diesem Hauß deine langwerende Reiß enden/ vnd das jenige/ so du nirgends erfahren können/ finden wirst. Hie solle deine Mühe sich enden/ vnd von hie auß du neben diesen adelichen Leuten in ewer gewünschtes Vatterland kehren mögen. Hie werdet jhr alle/ so das Land raumen müssen/ zusammen kommen vnd noch etliche darzu/ die du nicht meinest/ du wirst schließlichen in wenig Tagen allhie deiner Herrschafft/ neben deiner Mumen anschawen vnd bedienen können.

Placindo wuste ob Anhörung so frölicher Zeitung/ nicht/ wie er genugsam dancken/ oder was er reden solte/ sondern fiele vor deroselben auff die Knie/ vnd küst jhr vielmal die Hände/ Sie aber hube jhn auff vnd sagte: Es erfordert deines Herren vnd seiner Gemahl Nothdurfft/ daß du jhrer beeder vnnd dein selbst Vertreibung auß ewrem Vatterland/ zweyen schönen Nymphen vnnd einem ehrwürdigen Alten erzehlest/ welche in dem grossen Hof vor dem Pallast

auff dich warten/ wollest dir dennach solches zu vollziehen nicht beschwerlich seyn lassen.

Placindo sagte alsbald ja / vnnd gienge an den Ort/den jhme die weise Fraw benennet hatte/welche dann entzwischen den Don Felix/vnd seine Felißmena/Danteo vnd Duerda/wie auch den Sylvano vnd seine Sylvagia / neben aller Nymphen/ hatte zusammen kommen lassen/vnd so bald Placindo von jhr weg ware/gienge sie zu jhnen vnd sagte/ sie solten jhr alle nachfolgen/welches sie dañ alle vnwegerlich thaten/ vnd an den Ort / wo der Parisiles/ die Stella vnnd Crimena beysammen waren / vnnd Placindo gleich denenselben die Histori zuertzehlen begunde / doch hielte er ein wenig jñen/als er diese Gesellschafft mit der Felißmena kommen sahe/welche lächlend sagte/damit einer so edlen Geschicht nicht Zuhörer mangeln/will ich deren Erzehlung / neben diesen meinen Gefehrten/ selber beywohnen.

Wöllen vns dennach alle zusammen setzen/ vnnd du Placindo/bitte ich/das jenige/ darumben ich dich ersucht/ohne fernern Verzug vollziehen wollest.

## Ende deß sechsten Buchs.

# Das siebende Buch / deß andern Theils der schönen Diana.

ALle die Anwesenden hatten sich mit grosser stille in guter Ordnung zusammen gesetzet / da Placindo seiner Historien Erzehlung folgender Massen fürbrachte: Auß dem Fürstlichen hohen Stammen deß Königs Eoli (so nachmals ein Gott der Winde / vnd von jhme das Land Eolia genennet worden) seyn zwey fürtreffliche Geschlechter entsprungen / deren das eine zu seinem Haupt / oder Anfänger / einen mächtigen Herrn Sagastes genand / das andere einem vberauß tugendsamen Jüngling Namens Disteo hatte.

Ob nun zwar dieser in Landen vnnd Einkommen / dem ersten nicht zuvergleichen war / So ware er doch demselben in Tugenden vnnd tapfferem hohem Gemüt weit vberlegen / wann nun gemeiniglich den jenigen / so in hohen Regimenten herrschen / jhres gleichen neben sich zuleiden / schwer vnd vnleidenlich zufallen pfleget / als ware auch zwischen diesen beeden ein vnauffhörliche bittere Feindschafft / Dannenhero je einer den andern vnterzudrucken begehrte.

Nun bliebe zwar in dieser beeder Lebzeite / deß Disteo Parthey etwas schwach / auß Vrsach / der König Rotinda so damalen regierte / den Gegentheil sehr hoch erheben thäte / bloß darumb / daß jhme Sagastes in bösen Sitten sehr gleich ware / dann sie beede hochtragen / tyrannisch / vnkeusch vnd allen Lastern ergeben / Entgegen aller Tugend feind waren / deren sich aber Disteo auffs eusserist befliesse. Dannenhero der König mit vnauffhörlichen Gnaden / den Sagastes mit seinem Anhang sehr groß vnd reich machte / den Disteo aber mit seinen Freunden / mit vnablässigen

 gen

gen Haß zuverfolgen begehrte. Die Vasallen aber vnnd Vnterthanen deß Landes / musten zwar auß Forcht / dem Sagastes / welchem sie doch sehr feind waren / gehorsamen / hätten aber viel lieber dem Disteo / so sie hertzlich liebeten / vnterthan seyn wollen.

Vnter vnd vor allen andern aber / ware diesen tugendsamen Jüngling vber alle massen / doch gar ehrlich vnnd keuscher Weise / hold / die Schwester deß Sagastes / namens Dardanea / ein junges / reiches / schönes vnd wackeres Fräwlein / vnd beedes an Leib vnd Gemüth / der vollkommenesten eine / so man hätte wünschen mögen. Inmassen sie dero tugendliches Hertz / neben anderen hierein erwiesen / daß ob wol deß Disteo Gestalt also beschaffen ware / daß bey einem andern Weibsbild / dieselbe gar leicht eine vnzimliche Begierd hätte erwecken mögen / Solches doch bey jhr keines wegs beschahe / sondern hat in allenwegen seine löbliche Tugenden lieb gewonnen.

Diese adeliche Dama / ware mit einem Cavalier jhres Geschlechtes Frunbio genennet / doch länger nicht als drey Monat verehelicht gewesen / nach denen die bleiche Todes Göttin / den Faden seines Lebens abschneidend / sie in den trawrigen Wittibstand versetzet hatte.

Ob nun wol Dardanea / noch vor dero Verehligung / diesem Disteo so geneigt ware / daß sie mit selbigen mehrers / als mit keinem andern sich zubeheyrathen gewünschet hätte / hat sie sich doch dessen mit keinem Augenblick / geschweig mit einigem Wort vermercken lassen / beedes weilen sie vmb keine Sach der Welt etwas wider dero hohes Ansehen begangen hätte / vnnd dann weil sie vnmüglich gedenchte / daß bey schwebender so grosser Feindschafft eine Ehestifftung zwischen jhnen fürgehen kunte.

Dahero / als jhr durch dero Brüdern (sintemalen sie der Eltern mit acht Jahren beraubet ware worden)

den) dieser obenangedente Mann angetragen ware/ williget sie ohne einige Widerredt darein/ vnd lebete mit demselben dermassen/zufrieden (auffs wenigst allem eusserlichen anzeigen nach) als wann jhr nie kein anderer Gedancken zu Sinn gekommen were/ dardurch sie dann jhr erbares Gemüt an Tag/ vnnd allen denē so in dem Ehestand sein oder kommen wollen/ ein sehr löbliches Exempel der nachfolg fürgestellt hat.

In deme nun angehörter massen/die Dardanea eine Wittib ware/begabe sichs daß dero Bruder Sagastes/ einen jhren Diener vnd Hofmeister/ so jhrer beeder Eltern lange Zeit trewlich gedienet hatte/mit Namen Ansilardo/ohne einige genugsame Vrsach/ mit vnwillen der Dardanea/ beurlaubte/ jhme auch die außstehende Besoldung nicht erfolgen lassen wolte: Sie aber liesse nicht allein den verdienten Lohn/ jhme vollig entrichten/ sondern neben einer ansehlichen Verehrung/ sich solcher Abschaffung halber/ bey jhme gründlich entschuldigen/vnd also mit Gnaden abfertigen.

Als nun der Ansilardo solches geschehen lassen/ darneben aber sehen muste/ wie er bey allen den jenigen/ so dem Sagastes anhängig waren/keine Zuflucht oder Beförderung haben möchte/begabe er sich zu dem Disteo/ welcher jhn dann willig auffname/ beedes wegen dessen guten Geschicklichkeit/ vnd weil er jhms für eine Ehr hielte/ das diese dem Sagastes vnd den seinigen lang gedienet hatten/in seine Dienst zubegeben begerten/ doch wolte er jhn nicht vnbesunnen auffnemen/sondern begerte mit außführlicher Beding versichert zu seyn/ daß er ohne empfahende Vrsach nicht weck trachten wolle/sintemalen Disteo sich geduncken liesse/das jhme dieses zu mehr Spott/ als jenes zum Ruhm gereichen wurde.

Dieses nun sagte der Ansilardo bey seinen Ehren

vnd

mit Damon dem Disseo zu / und hätte es auch gantz willig / unangesehen er zum widrigen vielfältig angehalten wurde. Ehe und denn er sich aber bey dem Disseo in Dienst begabe / ersuchte er die Dardanea (denn er nichts zuwider thun wolte) umb Verwilligung / welche ihme zwar höflich ertheilte / aber mit dieser Erinnerung / daß ihr Bruder hierdurch beleidiget / den Hofmeister widerumb zu ihren Diensten bringen wurde / und hatte keinen Gedancken daß jhm Disseo ihme mit so starckem Zusagen verbinden solte / sondern sie ihme nur gerathen hätte / daß er nimmermehr wider seine Zusag etwas begehren wurde / Damons hette er solche Erlaubnuß nie eingewilliget häte.

Als Ensephiso das jenige / so der Ausmendo gethan hatte / erfuhre / empfunde er es sehr hoch / und merckte wol / daß er selber dessen ein Ursacher wäre / noch mehr aber wurde er erbittert / als er sahe / das weder durch Geschenck noch Betrohungen / der Hofmeister / in der Dardanea Dienst wider zubewegen ware / Derowegen wolte er sich auff eine andere Weise / doch unvermercket / an dem Disseo rechen / und ware diese.

Disseo hatte eine alte ansehliche Matrona / mit Namen Palina genandt / in seinem Hause / welche ihn in seiner Kindheit gesäuget / und aufferzogen hatte / Derhalben er sie hertzlich liebete / und an statt seiner Mutter hielte / Diese nun machte er durch Geschenck und andere Mittel / so man erst hernach erfahren / dem Disseo abwendig / und brachte sie in der Dardanea Dienste / diese sich auch bedunckten / an dem Disseo er sich mit gleicher Schmach gerochen zuhaben / immassen es denn auch in der Warheit ware / denn ob wol niemand sich ob dem so Ausmendo billich gethan hatte / verwunderte / so musten sie doch der Palina unbeständigen Fürnemen / keine genugsame Ursach zuerkennen / ausser daß sie als ein Weib sich leichtlich häte bereden lassen: am wenigsten aber kunte Disseo diese unverhoffte That der Palina / mit Gedult vertragen /

agen/ bey Erinnerung / wie lieb vnd werth sie je- rzeit von jhme ware gehalten worden / dahero er inn viel Täge gantz trawrig vnnd melancolisch sich zeigete/ welches der Ansilardo vermerckend/ eines ages mit Gelegenheit/seinen Herrn folgender mas- n anredet:

Mein Herr/da euch nicht der Tausch meiner Per- n so thewer in die Gewalt käme/hätte ich mich bil- ch/ eines solchen Herrn Diener zu seyn / zuerfrewen ohe Vrsach/wann ich aber erwege/daß durch meine rewde/ ewer Vnlust entstanden/wird selbige in mir ar kalt/ vnnd fast gar erstorben / daß ich wünschen volte/ ewer Danckbarkeit nie erkandt zuhaben / da- mit jhr der Paina Vndanck nicht erfahren müstet / onlängst hatte ich Vrsach mich zuverwundern / wie das wandelbare Glück mich so reichlich meines ver- meinten Schadens(in deme ich der Dardanea Dienst/ wider jhren vnd meinen Willen/verlassen muste) er- getzet hatte/ aber anjetzo spüre ich / daß es seiner an- gebornen Art nach / mir diß süsse Tranck mit grosser Bitterkeit vermenget hat/darbey mich gleichwol diß widerumb tröstet/daß jhr hierdurch erfahren werdet/ was Vnterschied zwischen einem Weib vnd Mann sey: euch dahero ob der Paina Vnbeständigkeit nicht so hoch verwundern / bey Erinnerung/daß eben dar- umben die Alten dem wanckelen Glück den Namen vnd die Gestalt eines Weibes zugeeignet.

Ich bitte aber gehorsamlich/ mir nicht in Vngna- den zuvermercken/ daß ich von der jenigen so jhr also hoch geliebt / etwas scharff rede / dann die schwere Last/ so sie mir auffgeladen/ dringet mich darzu/ In deme ich zwar vor diesem/euch nach eusserister Müg- lichkeit zu dienen verbunden gewesen / anjetzo aber mit hoheren Pflichten verhafftet/ als jmmer zu voll- ziehen in meinem Vermögen seyn kan/ Dann wer sie neben mein/in ewrem Dienst verharret/so wäre mein Fleiß leichtlich mit Danck angenommen worden/ Nun

sie aber weck / werde ich besorgentlich gar wenig zu danck verrichten mögen / sondern vielmehr / wann jrgends auß Vnverstand / ich einen geringen Fähl begehen würde / wird man selbigen hoch außstreichen / vnd sagen / wol einen feinen Tausch hat Disteo gethan / in deme er die Paina vmb den Ansilardo gegeben. Ich bitte aber vnterthänig / nach dessen / als daran ich je keine Schulde trage / nicht entgelten zulassen / sondern deß genädige vnd gute Vertrawen in mich zustellen / daß ich mit meinem Willen gewißlich getrew vnd fleissig zu dienen begere / da auch auß Vnwissenheit / was vngleiches fürlauffen solte / selbiges meiner Vnvollkommenheit beymessend / in Gnaden zu verzeihen. Auff diese bescheiden vnd vernünfftige Rede deß Hofmeisters / gabe Disteo folgende Antwort.

Ansilardo ich kan oder will dir nicht laugnen / daß ich die Vndanckbarkeit / meiner Mutter (die Paina meine ich) auffs eusseriste empfinde / als welche ich deroselben so wenig / als sonsten die Wanckelmütigkeit der Weiber nimmermehr zugetrawet hätte / Dahero ichs auch nicht so bald / als von einer andern beschehen / in Vergessen stellen mag. Doch muß ich daneben bekennen / daß ich mir es leichter auß dem Sin schlagen kan / wann ich erwege / daß du dessen ein Vrsacher bist / von deme ich einer Erkantnuß mich zugetrösten habe / Inmassen ich dieselbe allbereit auß deinem jetzund vermelden guten erbieten zuspüren habe / deiner guten Dienst geschweigend / mit denen du mich dir zu verbindest: Bey dessen Erwegung ich dir hiemit verspriche / von nun an / weder gegen dir noch andern / deßwegen einigen Vnlust zuerweisen / vngehindert ichs ja bey mir selber so eilend verschmertzen werde.

In deme sie gehörter massen miteinander redeten / kame ich zu deß Disteo Hauß / vnnd liesse mich bey demselben / durch einen Knaben anmelden / wie daß ich jhme ein Schreiben von meiner Mumen zu vberliessern

lieffern hätte: Der Knab sagt solches seinem Herrn/ welchem die Sach seltzam fürkommend / im zweiffel stunde / ob er den Brieff annemen solte: Ansilardo aber sagte zu jhm: Herr mein Rath were / jhr liest den Knaben für euch kommen / beedes zuerweissung ewrer Großmütigkeit/daß jhr ohne ansehen der Person / den Gerechten wie den Schuldigen fürzulassen geneigt seyd/vnd dann der Palna diese Ehr nicht anzuthun/daß sie wisse/ jhre Abwesenheit/ euch zu vnstatten gedeye.

Dem Disteo gefiele solcher Rath / hieß mich darnach für sich kommen. Parisiles fiele in die Rede / vnd sagte: Meine Fraw Felicia/ mit deiner vnd der Anwesenden Erlaubnuß/ muß ich allhie fragen/wie du Placindo/ vor dem Hauß stehend / das jenige so darinnen fürgeloffen/hast hören mögen. Ich will von nun an/antwortet Placindo/euch sammentlich dessen berichtet haben / daß alles das jenige/ so bey diesem Werck fürvber gangen / einer dem andern nachmals erzehlet hat: Dañenhero jhr keinen Zweiffel tragend/ die fernere Erzehlung vnbeschwert vernemen wollet.

Als ich nun eingelassen ware/ vnd dahin kame/wo der Disteo sampt dem Ansilardo / sich befunde/ erzeigte ich dem Herrn die gebürende Reverentz vnnd sagten: Herr Disteo / meine Mum Palna sändet euch diesen Brieff / mit Bitt denselben vnbeschwert vernemen wollet. Disteo/ nam jhn an / vnd seinen Vnlust/ nach deß Ansilardo Rath verbergend/ sagte er zu mir: Im fall/ deine Mum in diesem Brieff sich entschuldiget/ hatte es dessen gar nicht bedörfft/ sintemalen sie diß Orts nach jhrem Gefallen thun mögen / inmassen auch ich was mich gut gedencht / fürnemen werde / doch magst du jhr sagen / daß ich den Brieff lesen / auch da ich meine Nothdurfft befinde/ darauff antworten will. Ob solcher Antwort verwundert ich mich vnnd meinte nicht / daß sie auß Dissimulierung beschehe/doch meste ich solches seiner

Ver-

Vernunfft zu / Inmassen ich selber auch / mit dem so
sie fürgenommen hatte / vbel zu frieden ware / gienge
aber meines Wegs widerumb fort / die beede beysam-
men verlassend / darauff dann Ansilardo seines Herrn
Weißheit hoch rühmete / in deme er seine Gemütsnei-
gung so wol verborgen hatte / daß er die Palna nicht
allein keine Mutter / wie er andermalen pflegete / son-
dren auch nicht bey jhrem Namen nennete / welcher
aber ohne Antwort / den Brieff eröffnend / denselben
folgendes Inhalts befunde.

## Der Palna Schreiben an den Disteo.

PAlna in der That deine Säugmut-
ter / aber in der Lieb deine rechte
Mutter / wünschet dir Disteo viel Heil
vnd Segen.

Weilen ich bey mir selber genugsam
befinde / daß du einer grossen Thorheit be-
zeihen wurdest / den jenigen / so eine billi-
che Vrsach fürwenden wolte / auß deren
ich dich / meine einige Ergetzlichkeit / vnd
dem ich dermassen hoch verbunden / abban-
donieret habe / lasse ich solches dißmals
anstehen vñ bewenden. Ingleichem vmb-
gehe ich zusagen / daß ich nicht straffmäs-
sig seye / in Erwegung dieses meines Für-
nemens / ein Vrsach fürzuwenden / ohne
deine Beschuldigung nicht beschehen kön-
te / dahero ich viel lieber die Schuld mir
selber zumessen / als dich einigem Men-
schen in vngleichem Verdacht bringen
will.

will. Sende dir demnach gegenwärtigen Brieff/ bloß zu diesem Intent/ daß ich dich dardurch bitten/ vnd bey der trewen Nahrung / so ich dir auß meinen Brüsten ertheilet/ ermahnen thu/ du dich der Gedult/ biß vnnd so lang mit der Zeit die Vrsach meiner That offenbaret werde/ befleissigen wollest / Entzwischen bin ich wol zufrieden/ den bösen Verdacht/ so man von mir schöpffet/ zu gedulten / damit dir darauß Nutzen entstehe/ vnd du nachmals wol zufrieden/ mir die Vergebung willig ertheilest / Inmassen dann nur bey dir vnd niemand andern ich mich zu rechtfertigen begehre.

Wann ich aber darneben vermute daß du mir einwerffen möchtest / warumb ich dir die Vrsach meines Abzugs/ im fall sie erfrewlich gewesen/ nicht entdecket: Also antworte ich hierauff/ daß ich wolgewust/ du mir/ ohne Offenbarūg meines Vorhabens/ die Erlaubnuß nicht ertheilet haben würdest/ Ich entgegen dieses/ vor Erlangung deß gewünschten Endes / zuentdecken ein hohes vnnd billiches Bedencken trage/ vnd lieber will / daß du erfahrest/ was grosse vnd gefährliche Thaten / ich auß trewer gegen dir tragender Lieb/ mich vnterfangen/ weilē ich aber fast mehr/ als ich vermeinet geschrieben/ will ich enden/ vnd zum Beschluß dich erinnern/ daß ich mich

mich gantz wolauff vnd zufrieden befinde/ in dem Dienst der Dardanea/ von deren Schöne vnd Tugend/ dieses gantze Land nicht genung zureden vnnd rühmen weiß. Verbleibe hiemit die vorhin gewesene/ deine Trewe

Palna.

Nach gelesenem diesem Brieff/ sprach Disteo zu dem Ansilardo/ ich finde so verschraubte vnd dunckele Wort/ daß ich mich nichts darein richten kan/ allein vermeine ich/ sey ihre Meinung/ daß sie mich ermahnet/ ich solle mich ob ihrer Abwesenheit nicht bekümmern/ viel weniger die Vrsach derselben zuergründen/ biß solche durch die Zeit offenbaret werde: darneben deutet sie mir an/ wie wol sie mit ihrer Frawen Dardanea zufrieden seye / deren Fürtrefflichkeit sie mit hohen Worten rühmet / sagend / das gantze Land habe von dero Schönheit vnd Tugend genung zureden. Fürwar sagt Ansilardo/ die jenige so von Gestalt vnd Tugenden so vollkommen/ künte füglich nit anderst/ als durch hohe Wort gerühmet werden/ vnd Herr / ich versichere euch / das / wenn Palna ihrer That so gut rechtfertigen/ als hierinnen die Warheit reden thut/ sie bey der gantzen Welt wol entschuldiget verbleibē wird. Aber darbey hat sie gar vernünfftig gethan/ daß sie auff eine verborgene Sachen ihre Entschuldigung verschiebet / damit wann gleich selbige kein gut End erreichet / euch auffs wenigst entzwischen der gefaste Vnwillen meistestheils vergehen möge.

Nun sagte Disteo/ ich habe dir schon gesagt/ daß ich wegen der Palna Abwesenheit/ mich keines Vnlustes will mercken lassen / sondern ohne Hindernuß ... Sachen Außgang / biß ich die Vrsach erfahre/ ...n. Doch muß ich die Warheit bekennen/ daß ich mir

ich mir nie anderst eingebildet / als das sie dieses / so beschehen / ohne grosse Vrsach nicht gethan / so gar laß ich mich / jrer Trewe vergwist zu seyn / geduncken / vnd mit diesem Wahn kan ich mein Gemüt am leichtesten zu frieden stellen. Herr jhr handelt hierinnen / sprach Ansilardo / wie in allen andern Sachen / ewrer beywohnenden hohen Vernunfft nach / vnnd mit diesem Gespräch brachten sie eine geraume Zeit zu / in welchen auch Disteo / zu vnterschiedenen malen / von der Dardanea Sitten / Gestalt vnd Tugenden zu fragen vnd reden begund / nicht ohne sondern Lust / von so grosser Vollkommenheit / bey einen Fräwlein zu hören / darinnen jhme dann Ansilardo dermassen genugsamen vnd außführlichen Bericht / mit guter Warheit vnd Wissenschafft geben kunte / daß es keiner Kunstreichen Beredenheit nicht bedörffte: welches aber alles nichts anders war / als Kohlen zusammlen / darauß künfftig eine grosse Lieb in deß Disteo Hertzen angezündet wurde.

Auff der andern Seiten / ware der Palna einiges Absehen / wie sie der Dardanea mit Glimpff vnnd Gelegenheit deß Disteo gute Qualitäten fürbilden vnd rühmen möchte / welches sie dann also Meisterlich anzustellen wuste / daß sie ohne vnterlaß diese Matery einmengend sich gleichwol / samb es jhres Vorhabens nicht were / gestellete. Der Disteo liesse jhme allgemach gefallen / daß seine Gedancken sich mit Betrachtung der Dardanea bemühete / ward melancolisch / vnd flohe alle Frewdenspiele / Kurtzweil / vnd Zusammenkunfften: liebte die Einsamkeit / vnd eusserte sich aller Gesellschafft / beedes der Frembden / Freund vnd eigenen Haußgenossen / denen solche vngewohnte Lebensart zwar gantz wunderlich fürkommend / keine Liebe jhnen gleichwol einbildeten / sondern meiner Mumen Abwesenheit die Schuld gaben / sonsten sie jhne hierumb befragt / zuhaben sich vnterstanden hätten / wiewol er jhmen selber dessen Vrsach zusagen nicht gewust hätte.

Als

Als er nun mit solcherley Gedancken etliche Tage zugebracht / redete er einsmals mit jhme selber also: Ey mein Gott/meine Mutter/wie gar vnnoth ist es/ daß du mir einige Rechenschafft darumb gebest/ daß du wegen einer so fürtrefflichen Frauen mich verlassen hast. Glückselig bist du/ in deme du den Edlen Spiegel aller Vollkommenheit/ täglich vnd allezeit vor deinen Augen sihest. Von nun an begere ich dir keine andere Schuld beyzumessen/als das du mich so langsam verlassen/vñ nicht ehe in der jenigen Schutz dich begeben/derer Schönheit vnd Tugend/die gantzen Welt zu dienen begeren solte. Du hast nunmehr deine Zusag erfüllet / daß ich einsmals die billiche Vrsach deines Abzugs erfahren wurde: Ach mein Mutter verzeihe mir das Vnrecht / so ich dich zubeschuldigen begangen/ ob du zwar selbiges recht erwegend/befinden wirst/ daß ich es auß grosser Liebe gethan. Ach was hab ich doch gedacht/daß ich dir auff dein vernünfftiges Schreiben keine Antwort gegeben? Ach was grosse Vrsach wirst du haben/die Zeit vnd Stund zuverfluchen/ darinnen du mich mit deinen liebreichen Brüsten gesänget / vnnd mit solcher Mühe erzogen/wofern dir dein Vetter mein vnwürdige Antwort / mit so bösen Worten / als ich jhme selbige befohlen/ angedeutet hat. O Disteo du vnbesonnener Jüngling / wie jäch bist du gewesen in der Antwort / gegen einer so erlebten vnd vernünfftigen Matrona/ deren Weißheit du vielmehr deine Ruhe vnd Wolfahrt sicher hättest vertrawen sollen.

Solches mit jhme selber redend / fiele jhm gehling ein/ wie ein groß Vnrecht er begangen hätte / in deme er der Palna keine schrifftliche Antwort widerfahren lassen / fordert demnach eilend Dinten vnnd Papier/ vnd setzte sich nider zuschreiben / als er aber anfahen wolte/ wuste er nichts auffzusetzen / als was seiner jetzigen Liebe gemäß kame/ hätte er deroselben nicht allein verzeihen, Sie vmb Vergebung

ölten/denckte jhn zu genugsamer Versicherung vnd der Palna Vorhaben/ vnweißlich gehandelt zu seyn. Darmit er nun jme selber nichts vergebend/ die Palna/ auch nicht beleidigte / schriebe er deroselben folgende Antwort:

## Deß Disteo Schreiben an die Palna.

DArmit dir Palna / keine Entschuldigung der Außflucht verbleibe / die Vnschuld/deren du dich so höchlichen rühmest/ mir zu offenbaren / vnnd darmit du verspüren möchtest / wie gar viel mehres ich mich einen demütigen Sohn/ dann du eine getrewe Mutter zuerweisen begere / habe ich mich durch gegenwärtige Feder/ dir zu antworten bewegen lassen/welches ich zwar alsobald nach Empfahūg deines Schreibens zuthun gesunnen gewesen/ aber dermassen erhebliche vnd widersinnige Vrsachen derentheils darzu / theils darvon mir gerathen/ befunden / daß ich biß jetzund/mich zu keinem Theil entschlissen mögen.

Sintemalen die gegen dir getragene Lieb solches zuvollziehen / der von dir aber empfangene Widerwillen/selbiges zu vnterlassen / mich ermahnet / auch meine dir bekande Trew/zu jenen/aber deine erfahrne Vntrew zu diesem / getrungen haben: Dannenhero so offt ich zu Erweisung meiner Sanfftmuth/ eine Antwort zuge-

den gedacht / hat die Erinnerung deiner Unbarmhertzigkeit / mich zurück gehalten / vnd bin also von jenem zum Ja / vnd von diesem zum Nein / genötiget worden / welches letzte auch endlichen die Oberhand genommen haben würde / da nicht jener beygepflichtet hätte / mein vbergrosses Verlanger / deine erhebliche Entschuldigung / neben der weit außstehenden Hoffnung zuerfahren / auß deme ich dann endlich / zu gegenwärtiger Antwort gezwungen worden.

Wann ich nun aber den Inhalt deine Schreibens alles Fleiß erwege / kan ich die Beantwortung desselben nicht ersinnen / bey Verspürung / daß darinnen fast keine einige Clausel oder Wort ist / so recht zuverstehen were / sondern jemehr vnd öffter ich sie lese / je weniger ich die Meinung begreiffe. Wie solle ich das verstehen / daß du schreibest / wie gantz wol zufrieden du dich befindest / vnnd mich hierdurch vielleicht zu trösten vermeinest / der ich doch für billicher erachtet hätte / du schriebest von grosser Trawrigkeit / darauß ich dann eine Rewe / vnd durch dieselbe eine Hoffnung deiner Widerkunfft / hätte schöpffen vnd mir einbilden mögen / vnnd zu was Ende / habe ich wissen müssen / daß du in der Darbanea Diensten dich befindest / [illegible] denen andern Umbständen / so du

von

von derselben schreibest? Muß demnach bekennen / daß ich entweder dein Schreiben nicht verstehe / oder daß selbiges von dir gar vnbesunnen geschrieben worden / dardurch du dann neben deinem eigenen Spott / das Vnrecht gegen mir vermehren würdest: Aber dem sey wie jhm wolle / so begere ich nicht mehr / als daß die Götter von dir Rechenschafft zu fordern geruhen / mit was Vorsatz du mich verlassen hast / dahero ich im Eingang keinen Gr[illegible] vnnd im Beschluß keine Bitt ver[illegible] ollen / biß vnd so lang ich deiner [illegible] n Entschüldigung zubegnü[illegible] werde.

Disteo.

[illegible] n Brieff geschlossen hatte / liesse er [illegible] sich erfordern / als ich auch vn[illegible] abe er mir denselben mit ernstem [illegible] ald meiner Nunnen zuvberlief[illegible] an thate / vnd sie darmit höchlich [illegible] antemalen sie diesem Disteo so hoch lie[illegible] / daß jhr alle seine Sachen / wann sie gleich jhr selber zu Schaden gereichten / annemlich waren (insmassen der recht verliebten Art ist / daß sie bey wissentlichem Vnglück / von der verliebten Person gern etwas sehen) noch mehr aber wurde sie erfrewet / als sie in dem Schreiben so grosse Sanfftmut vername.

Damit ich aber widerumb auff den Disteo ko[illegible] me / so wisset daß damalen seine Liebe schon de[illegible] sen eingewurtzelt hatte / daß er aller Gesells[illegible] Hertzen feind / vnd der Einsamkeit [illegible]

sen ergeben ware / sich dahero keines Menschen achtet / als allein deß Ansilardo / beedes in Erinnerung / daß dieser der schönen Dardanea Diener gewesen ware / vnd dann weil selbiger jhme jederzeit nach seinem Sinn Antwort gabe / in deme er dieses Fräwleins Vollkommenheit jhme erzehlete.

Als nun diese vngewohnte Einsam- vnnd Trawrigkeit deß Disteo / vielen Leuten zu Ohren kame / wurde sie auch der Palna verkündet / die dann sich hierob von Hertzen betrübend / auch jhrer Abwesenheit die Vrsach beymessend / jhme abermal ein Brieffkin schriebe / vnd darinnen beweglich / doch mit höchster Bescheidenheit / jhme verwiese / wie vbel er seiner Zusag nach käme / in deme er so grossen Vnlust jhrentwegen erzeigete / ehe vnnd dann er dero Abzuges die eigentliche Vrsach erfahren hätte / bate jhne demnach inniglich / solche Melancoley zu vnterlassen / vnd allerhand adelicher Kurtzweilen / wie vorhin zu pflegen.

Auff solch Schreiben gabe Disteo alsbald eine außführliche Antwort / vnd bezeugete darinnen mit viel thewren Worten / wie daß er sich nunmehr / vmb daß sie die Palne in der Dardanea Diensten were / mehr erfrewen / dann betrüben thäte. Ehe sie aber nach empfangenen dero ersten Schreibens / vnd Anhörung der Dardanea Namen / so gar verändert worden / daß er sich fast selber nicht kenne / vnd so gern er eins theils diesen Namen höre / so sehr erschröcke er anderstheils darob.

Schließlichen bate er sie / daß im fall sie jhme eine ...de in diesem Leben günde / sie verhoffen wolte / ...r die Dardanea sehen möchte / dann ob er sie wol ... diesem in dero Jugend gesehen hätte / so verneme ...och seithero von jhr viel grössere Vollkommenheit ... als er damalen wargenommen / mit empfahung ... Antwort Schreibens / wurde Palna nicht allein ...et / sondern auch von Hertzen erfrewet / neben deme mercke / daß sich das Werck zu jhrem

Vor-

Vorhaben spiñen wolte/ doch geriethe sie in nicht geringe Sorg/ auff was Weg sie dem Disteo willfahren/ vnd jhme die Dardanea sehen machen solte/ bey Erwegung deroselben Eingezogenheit. Doch erfunde jhrer beeder (deß Disteo nemlich vnd der Palna) anhebige Sorg vnnd Nachsinnen einen bequemen Weg / nemlich diesen: Daß etwan in einer Nacht/ wenn Palna die Gelegenheit für rathsam ersehen würde/ sie vmb mich schicken/vnd alsdann vnter meinem Namen/vnd in meinen Kleidern der Disteo kommen solte/zu welchem Ende sie dañ von mir ein Kleid begerete / doch den rechten Grund nicht offenbarte/ sondern sagte/ weil Disteo sie die Palna zubesuchen / Verlangen truge / vnnd aber wegen der bewusten Feindschafft / nicht offentlich in das Hauß kommen wolte/ müste es auff solche Weise beschehen/ darauff ich dann das Kleid vnweigerlich folgen liesse.

Als nun die Sachen also bestellt vnd abgeredet / von der Palna aber nicht alsobald zu Werck gezogen ward/ geriethe Disteo nicht allein in grossen Vnlust/ sondern (Inmassen die hoch verlangeten Sachen schwerlich geglaubet werden) besorgte er die gegebene Vertröstung / weren eitel vergebene Wort vnnd Betrug gewesen/ welches doch gar nicht ware / sondern eben auß dem steten vnnd empsigen Nachsinnen der Palna / ware deroselben ein erhebliches Bedencken fürgefallen / welches sie etliche Tag auffhalten machte/daß nemlich/wenn Disteo so gehling die schöne Dardanea ersehen / er sich vielleicht darob erblassen/ vnd sie solches mercken wurde / welches sie doch vmb keine Sach der Welt gewolt hätte/ auß Vrsach deroselben wol bewust / daß sie vnd der Disteo hierdurch/ bey der Dardanea in Vngnad gerathen vnnd das gantze Werck verderben wurden. Doch funde die Scharpffsinnigkeit meiner Mumen/ auch diesen Einwurff/ bald ein fügliches Mittel/ wie sie nemlich dem Disteo diese gehlinge Frewd/ mit einem Vnlust ver-

mengen / vnd also der plötzlichen Veränderung vorkommen wolte / vnd mit diesem Vorschlag / liesse sie vnter meinem Namen dem Disteo sagen / er solte zwischen Liechtzeiten zu jhr ins Hauß kommen / dann er müste nach einem Artzt gehen / die Dardanea zuverbinden / deren eine Thür von einem Schreibtisch auff den Arm gefallen / vñ denselben vbel verderbet hätte.

Als nun dieses dem Disteo gesagt ware / geriethe er darob in so mercklichen Trawren / daß er sich lieber dieses Fräwlein zusehen verwegen haben wolte / auch kümmerlich so viel Kräfften hatte / daß er es vor mir (der ich mich nach gepflogener Abrede bey jhm im Hauß befunde) verbergen vnd fortgehen kunte / doch gabe jhme die Lieb vnd das Verlangen so viel Kräfften / daß er sich auffmachete / mein Kleid anlegte / vnd in der Dardanea Hauß kame / allda auch inmassen er vnterrichtet / vnd ich zuthun pflegete / vnangesagt / biß zu dem Stock darinnen Dardanea wohnet / gienge / daselbst er dann anklopffend / von einer Dienerin bald erhöret / vnnd von derselben für mich gehalten / ohne ferners fragen bey der Palna / das ichs wer / angesagt würde / die dann zur Antwort gabe / man solte mich nur hinein lassen / es were der Frawē Befehl / wie es an jm selber war ware / aber auß folgender vrsach:

Es ware Sagastes / der Dardanea Bruder / in ein Jungfraw Martea genannt / eines zimlichen guten Geschlechts vnd Vermögens / inbrünstig verliebet / sie aber jhme nicht sonders hold / beedes wegen seiner Hoffart vnd vbelen Sitten / wie auch / weilen sie einem andern Rittersmann der sie bediente / sehr geneigt ware / welcher zwar an Geschlecht vnd Reichthumb dem Sagastes nit gleich / aber an Tugend vnd Redlichkeit / jhme weit vberlegen ware / doch vngehindert dessen / wegen der steten Dienst vnd vielen Geschencken (seht was der Geitz nicht thut) wurde jener von jhr trefflich wol auffgenommen / vnd allermassen der meisten Weibsbilder Eigenschafft ist / daß dieselben

ben (auff was Wegs es auch sey) geliebet vnd bedient zu werden begeren/also liesse auch dieses Fräwlein solche Begierd sich dermassen blendē/ daß sie dem Sagastes etwas mehrers/als rühmlich ware/Genaden erzeigete/welcher aber dieselben/auß trewer Lieb berührend vermutend / sich auch an Geschlecht vnnd Gütern jhr weit vberlegen befindend/die Einbildung faste/daß er sie auff erstes anbringē zu einer Gemahl erlangen wurde. Demnach mit solchem Geduncken/ die Werbung selber bey dem Vattern anbrachte/welcher dann zwar sich bescheidenlich bedanckte / daß er sich mit jhme vnd den seinigen zubefreunden begerte/ darneben aber vermeldet / er müste sich darvber mit seiner Gemahl vnd Tochter bereden.

Dem Sagastes wolte diese Rede in die Nasen rauchen/ als der sich seinem Hochmut nach/ jhnen eine Gnad zuerweisen/ geduncken liesse / doch machte jhn die Lieb gegen der Martea (so trefflich ist jhre Würckung) dermassen sanfftmütig/daß er diese/deß Vattern Antwort / mit sonderbarer Freundlichkeit jhme belieben liesse/welcher dann diß beschehene Anbringen fürderlich seiner Gemahl vertrawete / die (aller Mutter Art nach / jhre Töchter reich zuverheyrathen für das gröste Glück achtend) jhren Willen alsobald darein gabe/ vnd die Tochter gleichmässiges zuthun/ermahnete/welche aber / auß obangehörter Vrsach/sich dessen nicht so behend entschliessen kunte / demnach diese bescheidene Antwort gabe: Sie begerte zwar / in dieser/ wie allen andern Sachen / dero lieben Eltern schuldigen Gehorsam zu leisten/ weilen aber dieses eine wichtige Sach / zumal für jhre Person were / bate sie deroselben geraume Zeit / zu reiffen bedacht/ erlauben/ vnnd selber auch der Sach besser nachdencken wolten / damit auch dem Sagastes solcher Verzug desto weniger beschwerlich fiele / solten sie fürgeben / wie daß sie (Martea) eine Wallfarth führete / entzwischen

wolte sie schon zu jhrem Theil / dem Sagastes mit Hoffnung zu vnterhalten wissen. Diese Frist vnnd Auffschub aber begerte Martea zu dem Ende / daß sie versuchen wolte / ob sie dem Sagastes hold werden / vnd deß Beldaniso (also hiesse der / von welchem sie bedienet vnd geliebet ward) vergessen künte.

Als nun dem Sagastes solche Antwort von der Martea Vatter gegeben ward / liesse er sich darmit gantz wol vergnügen / mit Hoffnung / von der jenigen keine abschlägige Antwort zubekommen / von deren er allbereit so viel Zeichen der Gegenlieb verspüret hätte / Inmassen sie dann auch noch jmmer fort / so offt er es begerte / mit sich reden liesse / vnd als ob es ohn deren Eltern Wissen beschehe / sich gestellete / da sie doch dieselben darumben ersuchte / auch dessen Erlaubnuß erlanget hatte.

In deme nun Sagastes / so gar ohne vnterlaß / beedes bey Tag vnd Nacht / vmb vnd vor der Martea Hauß sich sehen liesse / wolte den Beldaniso / neben der schlechten Liebe / so er von derselben vermerckete / die Sach nicht für gut ansehen / sondern (trew verliebter Art nach) geriethe er darob in einen solchen Eifer / daß er jhme fürname / sich vngeschiehen aller / auch deß Lebens Gefahr / an jhme zu rechnen / zu dessen Vollziehung er dann viel Nächt / neben einem seinem Brudern vnnd dreyen Vettern jhme fürwartet / aber nie so gelegen antreffen kunte / daß nicht allezeit viel Leut in der nähe gewesen wären / die jhme alle Gelegenheit zum rauffen verhindert hätten / Dannenhero er es wider seinen Willen anstehen lassen muste.

Entzwischen nun ware für die schöne Dardanes gelanget / wie das dero Bruder Sagastes fast keine Nacht im Hauß bliebe / derowegen sie auß Beysorg / jhme was vngleiches begegnen möchte / seinen Gang vnd Vorhaben gern gewust hätte / vnd aber zu dessen Erkündigũg keine tauglichere Person als mich zufinden vermeinend: deßwegen meiner Mumen Paina /

mich zuerfordern befohlen hatte/ welche dañ mit dieser erwünschten Gelegenheit/ den Disteo obgehörter massen / vnter meinem Namen hatte in das Hauß kommen lassen/ welche dann/ wie jhr vernomen (zwar vnter einem andern fürgeben ) gekommen ware / als er nun gleich am hinein gehen ware/ stunde mein alte Mum ( jhren beywohnenden Verstand nach ) auff/ vnd name ein Liecht/ so die Dienerin gleich angezündet/ vnd hinein truge/ derselben auß der Hand/ schicket sie etwas zuverrichten / vnd setzte das Liecht für die Dardanea auff den Tisch / gleich gegen der Thür vber/ vnd selbiges auß zweyen Vrsachen/ Erstlich die Dardanea dardurch zublenden / damit sie nicht recht zu der Thür schawen/ oder den Disteo erkennen solte.

Fürs ander aber/ damit der Disteo desto besser vnd vollkommenes sehen möchte/ welcher dann halb frölich vnd halb trawrig hinein gehend/ vnd den Glantz dieser fürträglichen Gestalt ersehend / vor Frewd vnnd Verwunderung sich gantz bestürtzt/ auch darneben so viel befunde/ das man jhme von dieser Dama Schön/ viel weniger als die Warheit ware / gesagt hatte/ auch von Vnmäßlicher Vergnügung sich gewißlichen einer mercklichen Verstellung deß Angesichts nicht erwehren mögen/ da jhme nicht der vermeinte Zustand deß Fräwleins solche Frewd mit Kummernuß geschmählert hätte: zu welchem Ende dann / wie jhr verstanden/ dieser Betrug von meiner Mumen ware erfunden worden/ die hierauff von jhrer Stell gegen jhme gehend/ laut sagte: Placindo / mein Fraw bedarff deiner Dienst/ vnd will du sollest gehen/ vnd mit diesen Worten gelanget sie gar nahe an jhm an.

Fürwar sagt hierauff Parisiles/ es ware Zeit/ daß sie nahe zu jhm kame / dann mir selber ware schon bang/ vmb was sie jhm laut hätte sagen können/ daß es er vmb die Dardanea hätte hören / vnnd nach der keines den rechten Grund mercken sollen/ sintemalen Disteo nicht anderst gewust / als daß er vmb einen

Artzt gehen solte / Dardanea aber jhn / deß Sagastes Lieb zuerforschen / auß schicken wolte / Dahero die Paina gewiß sehr weißlich geredet / in dem sie laut gesagt / er solte gehen / dardurch sie dann beede hat betriegen können / die Dardanea / daß sie den Disteo nicht erkennen / jhne aber daß er damal die rechte Warheit nicht mercken kunte / vnnd ware grosse Zeit / daß sie nach solchen Worten / nahend zu jhm gelangete / dann sich nichts weiters hätte laut reden lassen.

Gewißlich sagt Don Felix / sie muß ein verschlagenes Weibsbild gewesen seyn / dann war es nicht ein freyer Fund / daß sie der Dardanea / das Liecht für die Augen gesetzt / vnd bey deroselben dardurch eine Vngelegenheit verhütend / dem Disteo eine so erwünschte Gelegenheit gemacht. Es ist nicht weniger / sagt Placindo / daß man sie für ein sehr vernünfftiges Weib gehalten / doch wills mir nicht gebühren / sie zu loben / vnd wirds zum theil die fernere Erzehlung bestetigen / darinnen ich dann fortfahrend / euch so viel berichte / als sie obgehörter massen gar zu dem Disteo (so mit vnverwendem Augen / in der Fräwlein Gestalt sich ergetzte) kommen ware / sagte sie widerumb zu der Dardanea laut: Mein Fraw / da jhr nichts anders dem Placindo zubefehlen / als was jhr mir gesagt / so will ich jhms daraussen mit allen Vmbständen anzeigen.

Ich weiß nicht / sagt Dardanea / als daß er die Sach fein fleissig außrichte / Er wirds schon thun / sagt Paina / vnd name den Disteo bey der Hand / denselben hinauß zuführen / welcher sich aber ein wenig spreutzend / seine Hand ledig machte / vnd sich dergleichen gestellte / als wolte jhme der Mantel abfallen / daß er jhn halten müste / darob sie was zornig sich erwiesend / zu jhm sagte: Nun / nun / jhr solt mir so bald nimmer herein kommen / welche harte Trohung en guten Herrn so hart erschröckte / daß er mit vbergehens

gehenden Augen/ jhr antwortet: Mein liebe Mutter verzeihe mir/ vnd bedencke selber / wie hart einen Leib ankommen muß / sich von seiner Seelen zuscheiden/ vnd folgete darmit derselben nach in den Saal: Am gehen auch / fragte sie jhn/ ob sie nunmehr sein Verlangen bestättigt hätte/ darauff er jhr aber/ eine gute Weil/ vor lauter tieffen Gedancken an die schöne Dardanea / nichts zuantworten wuste / sondern samb er gehörloß wäre/ gestellete/ doch letztlich erholte er sich/ vnd sagte: Ey Disteo/ vnd schwiege abermal still/ darvber er von der Palna hart angefahren vnd gestrafft wurde / mit vermelden/ daß er billich keinen Zweiffel eines guten Außganges haben solte/ weilen sie die Vnterhandlerin wäre / mit welchen vnd dergleichen Worten/ als sie jhne widerumb getröstet hatte/ offenbaren sie jhm den Betrug / wegen der Verletzung jhrer Frawen Arm/ samb der Vrsach desselben / erzehlete jhm darneber / weßwegen jhre Fraw meiner begeret hatte / vnnd sagt ferner: So ist es nun an dem / daß jhr der Dardanea Willen zuvollziehen/ alsobald nach Hauß gehet/ meim Vettern Placindo sein Kleid widerumb zustellet / vnnd jhme (ohne Entdeckung deß verloffenen) dieses so ich euch gesagt / in meinem Namen anbefehlet/ mit ernstlichem ersuchen / daß er hierinnen seinen besten Fleiß brauchen wolte.

Das wolle Gott nimmermehr/ antwortet Disteo hierauff / daß ein anderer das jenige/ so mir befohlen worden/ verrichten solte / ich will in meiner eigenen Person/ daß so meiner Herrscherin mir / vnter einer andern Gestalt/ auffgetragen/ vollziehen/ Meinethalben sagt Palna/ jhr wüst jhme zuthun / doch daß niemand anderst erfahre/ als daß es mein Vetter gethan habe.

Last mich hierumb sorgend / sprach Disteo / vnnd mich euch im vbrigen befohlen seyn / name hierauff seinen Abschied / gienge fürderlich nach Hauß/ vnd

funde mich daselbst seiner warten/ da er dann bald zu mir sagte: Placindino deine Num hat mir eine Sache auff getragen / die du hättest verrichten sollen / weil ich aber ohne das gern eine Weil spazieren gehen wolte/ vnnd deroselben Orten fürvber gehe/ wollest du allhier meiner Widerkunfft warten / vnd damit du nicht in meinen Kleidern erfunden werdest / kanst du die Thür inwendig verschliessen / so will ich meinen Dienern befehlen/ daß wann mich jemand suchen würde/ sie sagen sollen/ ich schlaffe / vnd durchauß niemand auffthun/ als dem Placindo/ damit ich also vnter deinem Namen eingelassen werde.

Nach dieser Beredung gienge er in ein anders Gemach/ vnnd legte daselbst einen subtilen Panzer an/ name eine scharffe breite Wehr/ an die Seiten/ vnd ein Schildlein an den Arm / verwahrte das Haupt mit einer Sturmhauben / vnnd gienge also an das Ort/ da er den Sagasses anzutreffen vermutete/ ware auch kaum zu dessen Behaussung gelanget / da er etliche musicalische Instrument stimmen/ vnd vnlang hernach die Leut auß dem Hauß gehend vermerckte.

Damit man nun nicht meinen möchte/ er hätte mit Fleiß allda gewartet / gienge er zwerch durch die Gassen fürvber/ vnd sahe dem Sagastes herauß gehen / welcher auß grosser Vermessenheit sich gedunscken liesse/ es were in der gantzen Stadt keiner/ so jhme etwas widriges zufügen dörffte / Dannenhero mehr nicht/ als einen Knaben/ so jhm die Wehr nach truge/ bey sich hatte. Disteo folget jhnen etwas abseits nach / damit er bey dem Monschein nicht gesehen wurde/ biß zu der Martea Behausung/ allda die Music stillstehend / einer auß jhnen auff einen Zincken allein zu blasen anfienge/ Sonders zweiffels die Fräwlein zu forderst/ vnd dann darneben auch andere Leut von dem Schlaff zuerwecken. Bald darauff [illegible] sich die völlige Music mit solcher Liebligkeit hö[illegible] auch die Nacht in dero Lauff/ zu deren Anhörung/

hörung / still zustehen scheinete / vnd vber eine kleine Weil sunge ein Knab sehr lieblich / folgendes Liedlein / so der Sagastes zu seinem Vorhaben erst gedichtet hatte.

1.

Es schweiget deß Haanen frü-munktere Wacht
Es schläffet die sorgen-beruhigte Nacht:
Doch scheinet mir meine hell-stralende Sonne
Mit lieblicher Wonne.

2.

Mir / jhrem Knecht lieget behartlichen ob /
Zu bringen mit singen jhr treffliches Lob
Wie solches bißhero nie sattsam erklungen
Von Menschlichen Zungen.

3.

Ich rühme der Fessel gold-leuchtendes Band /
Mit welchem mich würdigt jhr zartliche Hand
Sie können sich zwischen das Glückes Rad klemmen /
Vnd selbes behemmen.

Diese letzte Wort waren der Haupt Zweck seines Liedes / dann weilen die Martea / inmassen ich oben erwehnet / jhme solches zuverstehen gabe / liesse er sich dessen gar wol versichert zu seyn / geduncken / fienge demnach an / das Glück vnnd das Liebskind mit so trefflichen Worten zurühmen / daß die Zuhörenden darob nicht geringere Frewd / als zuvor mit abkürtzung deß Lieds Vnlust empfiengen. Nun sagt Don Felix ich will doch gern hören / was Gestalt er diese beede / an denen jederzeit alle andere / mehr zu tadeln dann zu loben gefunden / hat mit Warheit rühmen können oder mögen: Ihr solt es alsobald vernemen / antwortet Placindo / da euch die Zeit nicht rewet / mir noch ein wenig zuzuhören: Als nun hierauff die gantz anwesende Gesellschafft sagte / was Verlangen sie hätten / dieses Lied gar zuvernemen / erzehlt es Placindo mit folgenden Worten:

4.

Wer glückliches lieben vnschicklich veracht/
Wird billich von allen Verliebten verlacht:
Er lichtet nach niemals bewanderten Jahren/
Ohn rechtes Erfahren.

5.

Die mächtige Liebe beherrschet die Welt/
Befruchtet die Baumen/ begrünet das Feld:
Die Götter sämtlichen dem liebes Gott weichen/
Vnd jhme nicht gleichen.

6.

Es lenden vnd wenden sich Zeiten vnd Glück/
Wer schändet verblendet sein flüchtigen Blick?
Man sihet den Himmel auch Circkel vmbgehen/
Vnd niemals bestehen.

7.

Glück stürtzet die Fürsten vnd Herren vom Thron
Die Königin sihet an keine Person.
Wer Menschen Vermögen nicht leichtlich erra-
then
So Göttliche Thaten.

8.

Hier wohnet belohnet der Liebe Geschick.
Hier blinckert vnd finckert mein schönes Gelück.
Ihr flüchtiger Segel mit Pfeilen durchstochen
Verliget zerbrochen.

So bald Sagastes diß Lied zu Lob deß Glücks vollendet hatte/ fienge er an mit einem andern die Zeit zu tadelen / auß Vrsach (Innassen oben erzehlet worden) die Antwort wegen seiner Liebsten/ sich ein gantzes Monat verzogen hatte / da doch jhne entgegen ein jede Stund/ Jahrlang gedeuchte / Weilen aber diß Liedlein nicht gar außgesungen ward/ will ichs zuerzehlen vmbgehen / als der ich wol erachten kan/ den Anfang ohne das End zu hören/ euch mehr verdrießlich als annemlich seyn würde. Nein/ nein/ sagt

sagt Don Felix lächlend/ es wird sich nicht also thun lassen / dann eben zu dem Ende / daß wir die gantze Geschicht / mit allen Vmbständen vollkommentlich vernemen möchten/ habe ich bißhero so still geschwiegen / da ich doch vmb etliche Sachen sehr gern gefragt hätte: Vnd ihr wollet jetzund mit Fleiß Außflucht suchen / vns dieser Vergnügung zuberauben: Wir wollen euch aber darfür bitten / vnd hoffentlich erbitten/ daß ihr vns zugefallen das Liedlein sagen/ so viel ihr darvon wisset / wer weiß / ob nicht vnter dieser tapfferen Gesellschafft sich einer findet / so daßselbe gar zu Ende bringen könte:

Bey diesem Erbieten/sagt Placindo/kan ich nicht weniger thun/als euch gehorsamen/so ware demnach dieses der Anfang deß Liedes:

1.

Wem die blinde Lieb bedenckt/
Vnd das blinde Glück beschenckt/
Mit so reich verblender Gab/
Warte nur der grauen Zeit/
Die den Faden aller Frewd'
Haut mit seiner Sensen ab.

2.

Was vns liebet einen Tag/
Bringt vor Nachts offt Leid vnd Klag

In deme der singende Knab den letzten Worthon hochführte/ sprunge der Martea Diener vnnd Galan Beldaniso herfür / auß einem Gäßlein / allda er seinen Bruder / sampt dreyen guten Freunden / zum Hinterhalt gelassen hatte / trunge mit Gewalt auff den Sagastes hinein / vnnd zertrennete also die Music: Dieses von dem Disteo ersehen / vngehindert/er dem Sagastes Todfeind ware/wolte er doch seiner liebsten Dardanea einen Dienst zuleisten / nicht vmbgehen / sprange demnach mit entblöstem Schwerdt zwischen diese beede/ gleichfals mit blan-

len Waffen gegeneinander eilete/ vnd sagte: Herr Sagastes gebt euch beyseits/vnd last mich euch von wegen meiner Herrscherin / ewrer lieben Schwester Dardanea einen gehorsamen Dienst erweisen.

Hierob wurde Beldaniso dermassen entrüst / daß er nit anderst als ein wütender Beer/ deme seine Junge geraubet worden / gantz grimmig dem Disteo zuarbeitete / vnnd eines geringen Widerstandes von diesem vermeinten Friedmacher/ sich besorgend/ mit erhobenem Schwerdt vnd völligem Streich/auff in hinein gienge / der aber seiner Schantz gantz vnvergessen/mit Meisterlicher Gegenwehr sich finden liesse: Dahero ehe vnd dann er von dem Streich erreicht wurde/ mit seiner Tartschen sich bedeckte/ dem Beldaniso einlieffe/ vnd selbigen dermassen zu boden stiesse/ daß er deß auffstehens eine gute Weil vergasse.

Entzwisches kame Sagastes sampt seinem Jungen auch hierzu / dem Disteo zu helffen/ welches die vier im Hinterhalt nicht so bald ersehen hatten/da sie eilend hersür brechend/dem gemachten Vergleich gemäß/ zween auß jhnen gegen dem Disteo eileten/selbigen für den Sagastes (welchen sie zuerwürgen trachteten) haltend / die andern beede machten sich an den Sagastes vnd den Knaben/ sie Diener zu seyn vermeinend/mit Hoffnung dieser Sache gar bald abzuhelffen/ darinnen sie sich dann hefftig betrogen/ in Erwegung ehe sie gar hinzu gelangeten/ den Beldaniso bereit auff der Erden gestreckt ersahen/dardurch sie aber zu noch mehrerm Zorn bewogen / vnnd desto behertzter wurden / Dannenhero dem Disteo tapffer zusetzten/nicht weniger die beede andern dem Sagastes vnd dessen Jungen/ welche sie auch gar erwürget hätten/wenn sie nicht gemeint/es weren nur Diener/ aber mit diesem Wahn hielten sie für gnug / diesen beeden zuzusetzen/damit sie dero Herrn nicht zu Hülff kommen möchten. Vnter dessen nun ware dem Beldaniso der Schwindel vergangen / also daß er auffstehen

stehen kunte/vnd vnlang hernach sich ohne einig Verletzung befindend/ seinem Brudern vnd Freund beyspringet / alle drey einhellig deß Disteo Todt begerten/welcher aber ohne einige Entsetzung sich Mannlich wehrete/ vnd gegen Empfahung etlicher gar geringen Wunden / diese drey seine Feinde dermassen abfertigte / daß dieselben nunmehr sich selbst zu vertheidigen/ mehr als jenen zu beleidigen begerten. Inmassen sie / sonder allen Zweiffel gar auffgerieben wären worden/da nit zu solchem Tumult viel Volcks zugeloffen wäre/vor denen die Anfänger dieses Handels sich schewend/ so gut sie jmmer kunten / verbargen / vnd vnerkändt auß dem Staub machten / den Disteo ( welchen sie aber für den Sagastes hielte ) ohne weitere Antastung verlassend / Ingleichen den Sagastes selber / welcher mit grossem Verlangen / den jenigem nachforschte / von welchem er so trefflich ware errettet worden.

Weilen aber Disteo dißmals vnerkändt seyn wolte/ vnd doch beynebens hörete / mit was Verlangen der Sagastes jhne suchte/ gienge er mit einem Facilet in dem Mund / vnd den Mantel für dem Angesicht zu deß Sagastes Knaben / so etwas auff der Seiten gienge / vnd sagte zu demselben: Lieber sag deinem Herrn / er solle heut mich zukennen vnbemühet seyn / aber morgen will ich gewiß kommen jhme die Händ zuküssen / der Junge richt dieses eilend seinem Herrn auß/ welcher damit nicht zufrieden / dem Disteo/ so behend davon gienge/ nacheilend/denselben anzureden begerte/ aber der Jung sagte bescheidentlich zu jhme: Mein Herr/mich gedeucht jhr thut dem jenigen / so euch jetzund zu diesem mal bey Leben erhalten/ ein Vnrecht / in deme jhr jhn wider seinen Willen heut erkennen wolt/hat er sich doch selber erbotten/ morgen bey euch sich zuerzeigen.

Es ist wol war/antwortet Sagastes / aber es ist vnaußsprechlich das Verlangen so ich trage / diesen

ritter=

ritterlichen Mann / der sich vnd mich so tapffer verscheidiget / zu kennen / vnd noch mehr Anfechtung macht mir eine Rede / so er gleich im Anfang / als er mir zu Hülff kommen zu mir gesagt / daß ich nemlich diesen Dienst von wegen seiner Herrscherin vnd meiner Schwester Dardanea / von jhm annemen solte / welche Wort mir billich / da ich nicht mein Schwester so wol kennete / ein seltzames Nachdencken machen müssen:

Zu deme / so möchte er jrgend hart verwundet seyn / auff welchen Fall ich jhme gar vngerecht were / da ich nicht jhne verbinden zulassen / vnd an diesen Leuten zu rechen trachtete / wiewol er selber an genugsamer Rach nichts erwinden lassen / damit er aber gleichwol meinen guten Willen wissen möge / so schawe (sagte er zum Jungen) daß du jhn noch einmal antreffest / vnd sage jhm / ich könne nicht ruhig nach Hauß gehen / biß ich wisse / daß er gleichfals heim gehe / sich zuverbinden lassen.

Der Knab gieng eilend hin / fande den Disteo am Weg vnd sagte: Herr (wer jhr auch seyd) mein Herr Sagastes / läst euch durch mich die Händ küssen / vnd darneben so viel andeuten / daß er mit Verlangen Zeit vnd Gelegenheit wünschte / die von euch anjetzo empfangene Gnad zuverdienen / wolte auch jetzund selbst / euch darumb zu dancken gekommen seyn / da er nicht vermercket hätte / daß er vnerkeñt zu seyn begeret / vnd wiewol er euch sehr gern kennen möchte / so begere er doch nichts wider ewren Willen / sondern vielmehr demselben gemäß sich zu verhalten: Bitte allein darneben die beschehene Zusag / ewres hinkommen auff Morgen / gewiß zu erfüllen / vnd anjetzo fürderlich heimzugehen / die sonder allen Zweiffel empfangene Wunden zuverbinden lassen / sintemalen er ehe vnd zuvor nicht ruhig nach Hauß gehen können.

Disteo antwortet dem Jungen: Lieber sagt ewerm Herrn wider / daß / wenn ich jhme diß Orts einigen

Dienst geleistet/ darmit mehrers nicht als etwas we-
nigers an meiner Schuldigkeit zubezahlen / gethan
habe / weilen er meiner Frawen Dardanea Bruder
ist/ vnd damit er sein Verlangen/ wer ich sey/zuwis-
sen erfülle/ so sagt jhm / ich sey Placindo der Palna
Vetter/ keine Wunden hab ich empfangen / dahero
vnbeschwert nur heim gehen / vnd sich meinetwegen
nichts bekümmern wolle / dann ich habe noch etwas
zuverrichten / darzu ich keiner Gesellschafft bedarff.

Der Junge verwundert sich höchlich/daß ichs seyn
solle/ vnd neben deme er mich für sehr redlich schätze-
te/ vrtheilet er mich nicht allzuhöfflich seyn/vnd daß
ich seinem Herrn zuvor nicht höfliche Wort zuentbo-
te. Welches zwar Disteo zuthun wol gewust hätte/
aber weil es jhme nicht vmbs Hertz ware/vnterliesse/
in Bedenckung es seines einigen Liebs Bruder ware.
Der Knab aber meinte vielleicht / ich were auß Vn-
verstand so grob / dahero er vermutlich den Abgang
meiner höflichen Wort / gegen seinem Herrn erstal-
tete / welcher sich ( nicht vnbillich ) höchlich verwun-
derte/ ob dem daß ich der jenige seyn solte / von deme
er so tapffer were errettet worden / gienge darvber
mir bey sich selbsten ein vnverdient hohes Lob gebend/
nach Hauß/auff welches dann Disteo sich auch heim-
werts begabe / allda ich seines langen außseins hal-
ber mit Verlangen wartete/vnd nicht wenig erschra-
cke/als ich jhne so vbel zugericht sahe/dann die Klei-
der waren an vnterschiedenen Orten zerstochen/ sag-
te dennach mit Forcht: Herr wer hat euch so hart
zugesetzt? Er aber antwortet mir frölich: Sey nur
ohne Sorg / es ist mir doch kein einiges Leid wider-
fahren/ vnd horche was ich dir erzehlen werde / dann
es ist vns beeden sehr viel daran gelegen/ daß du den
Verlauff dieser Geschicht eigentlich wissest/ vnd wol
in der Gedächtnuß behaltest / damit wir nicht mit
Vnwarheit vnd Schanden bestehen.

Du hast dich zu erinnern / was Massen ich deine Kleider zu dem Ende von dir entlehnet / damit ich in der Dardanea Hauß / allda ich deine Mum die Palna besucht / nicht erkennt wurde / Jngleichem weistu / daß ich dir gesagt / wie deine Mum dir eine Verrichtung aufgetragen / ich aber solche selber vollziehen wolle / weilen es mit meiner guten Gelegenheit beschehen könne.

Nun ware aber die Verrichtung nicht anders / als nach dem Dardanea erfahren hatte / wie das dero Bruder eine kurtze Zeit her / alle Nacht auß dem Hauß gienge / sie dich ersuchen liesse / daß du jhne außkundschafften woltest / wo er doch hingienge / weile ich nun wie du gehöret / solches für dich zuverrichten mir fürgenommen / hat sichs begeben / daß / als ich gar nicht lang auff der Gassen gewartet / den Sagastes angetroffen: Vnd hierauff erzehlte mir Disteo den gantzen Verlauff / allermassen jhr vnlängst von mir angehört / vnnd zwar noch mit mehrern Vmbständen / darvber ich mich nicht genugsam verwundern kõnen / daß der Disteo / dem Sagastes seinem Todtfeind / mit so grosser Gefahr vnd solchem Ernst beygesprungen ware / sagte demnach zu jhm: Herr ich weiß nit was ich sagen oder gedencken solle / Sintemalen ich mit aller meiner Witz vnd Vernunfft nicht erfinnen kan / was euch bewogen haben muß / für den jenigen ewer Leben in Gefahr zusetzen / der euch desselben zuberauben getrachtet? Disteo wolte den rechten Grund auffs beste verbergen / sagte derowegen zu mir: Jch glaube wol daß es dir seltzam fürkommen thu / aber ich will dir bald diese Verwunderung benemen / vnd zeigen / daß auch du selber mir vmb diese That nicht wenig verbunden bist. Als ich obangedeuter Massen / den Sagastes auff der Gassen angetroffen / mit einer trefflichen Music / bin ich dieselbe besser zu hören / so nahe hinzu gegangen / daß ich von jhnen allen gar wol gesehen vnnd sonder allen Zweiffel wegen deiner

Kleider für dich gehalten worden. Als nun bald hernach der Lermen/ dariñen der Sagastes in so Augenscheinlicher Gefahr seines Lebens stunde/ außkommen/ könte ich wol erachten/ daß jhme nicht beyzuspringen/ dir bey der Dardanea gantz vnverantwortlich gefallen wäre/ Dahero ich allein deinetwegen/ dem jenigen das Leben billich retten sollen. Deme ich selbiges sonst für mein Person vielmehr zunemen beursacht wäre/ derentwegen ich dann/ wie dir oben angedeutet/ alsbald Anfangs gesagt/ er solte diesen Dienst im Namen der Dardanea annemen.

Vnd nach deme du nun den gantzen Verlauff vmbständlich von mir vernommen/ will ich dir auch die Vrsach/ warumb ich dir alles so genaw erzehlet/ entdecken/ morgendes Tages sollest du deiner Mumen einen Brieff von mir bringen/ darinnen ich derselben den gantzen Handel außführlich schreiben will/ damit sie beedes in einem vnd andern Verordnung zu thun wisse/ vnd dann dich aller Nothdurfften vnterrichten/ was du in diesem Fall der Dardanea/ oder andern/ so mit dir hievon reden wurden/ sagen sollest. Hernach sollest du zu dem Sagastes dich verfügen/ deine Zusag/ oder vielmehr die meinige zuerfüllen/ mit deme du dann nichts anders reden sollest/ als was du von mir gehöret/ vnnd die Palna dich vnterrichten wird/ diese Wehr nimb in dir/ dann ich vermute/ er möchte wegen der guten Prob/ so sie gethan/ darumb fragen/ wann er auch zuwissen begerte/ von wem du sie hast/ so sage nur/ weil deine Mum Palna in meinen Diensten gewesen/ habe ich sie dir gegeben/ wann ich auch der gäntzlichen Meinung bin/ er werde für diß dein Kleid/ so dermassen zerhawet/ dir ein anders verehren wollen: Also bitte ich dich/ wollest es nicht annemen/ beedes damit er spüren möge/ daß du keine Belohnung begerest/ für den ersten Dienst den du deiner Mumen erwiesen/ so wol als ich deß Erbietens bin/ dir nicht nur ein Kleid/ sondern was bessers zuverehren/

verehren/ zu dem wird es Dardanea selber / sintemal es in dero Diensten beschehen / nicht weniger / auch eben die Paina deine Mum / nicht vnvergolten lassen. Dieser Verordnung erbote ich mich allerdings bestes Fleiß nachzukommen / richtete es auch also zu Werck/ vnd brachte folgenden Tag der Paina/ den Brieff / welchen Disteo bey der Nacht geschrieben/ vnnd sie darinnen deß gantz verloffenen Handels berichtete / auch sonderszweiffels / was mehrers so zu seinem Vorhaben tänglich eingemenget hatte.

In deme Placindo gehörter massen / diesen angesponnenen Anfang der Lieb/ zwischen der Dardanea vnd dem Disteo erzehlete/ wurden alle Zuhörende etwas aufrührig/ vnd gleichsam (zumal die Weibsbilder) erschröcket/ von dem Geschrey eines Ritters vnd seines Pferdes/ dieses zwar seine Freyheit/ so es mit abziehung deß Zaums bekommen hatte/ zuerhalten / jener aber dasselbe in seine Gewaltsam vnnd Dienstbarkeit zubringen. Solche Gelegenheit von dem Placindo ersehen / stunde er mit frölichem Hertzen vnd Gesicht von seiner Stell auff / vnnd sagte: Weise Fraw/ vnd ihr ansehliche Gesellschafft / ich bitte vmb Verzeihung/ dann mir wurde sehr vbel anstehen/ diesem Ritter nicht zuhelffen/ sein entlauffenes Roß zufangen: Sprunge darauff darvon / die anwesende Gesellschafft halb lachend / vnd halb vnlustig verlassend/ vmb daß er sie wegen einer so vngereumten Fürwendung / mit der langen Nasen (wie man sagt) auch mit auffgespreitzten Augen vnd Ohren/ in mittel der besten Erzehlung sitzen liesse.

Die weise Felicia aber begegnete solchem Vnlust gar bald/ vnd sagte: Meine Kinder / habet keinen Verdruß ob deß Placindo wegziehen / Sintemalen es nicht ohne Vrsach beschihet / sondern jhme freilich vbel angestanden seyn wurde/ jenem Helden so Martandro heist / nicht zuhelffen / welcher ein grosser Freund deß Disteo ist / auch denselben vnd die Dardanea

nea zusuchen / neben dem Delicio vnnd Portenio/ el Mühe außgestanden / zu deme euch desselben ukunfft/ zu dieser Zeit sehr erfrewlich seyn wird/ in me jhr von jhme besser/ als von dem Placindo/das rige der angefangenen Lieb zuvernemen haben rden.

Weil diesem also ist/ sprach Don Felix / wird bil h seyn/ daß wir/ vnd die gegenwärtigen Hirten al jhm helffen / stunden demnach behend auff / das tloffene Pferdt zufangen / welches aber gleich da al der Martandro selber ergrieffen hatte / aber in me er den Placindo/ so jhme kniend vor die Füsse tfallen ware / erkennet / vergasse er all seiner erst ehabten Mühe/liesse daß Roß auß/ vnd empfienge nselben mit beeden Armen / wolten auch einander leich der verlauffenen Sach halber fragen vnd be chten. Als die weise Felicia hinzu nahend/ sagte: Herr / Martandro kommet mit mir/ dann hie sollet r alles das jenige / so jhr zu wissen begeret/ erfah en.

Als Martandro sich bey seinem Namen nennen hörete/ benebens dem Ansehen der redenden Frawen rwoge / vnd in Erinnerung dessen / so jhr nachmal vernemen werdet / dachte er bald wer es seyn würde/ antwortet demnach derselben. Fraw Felicia / al ein durch ewren trefflichen/ nunmehr durch die gan ze Welt außgebreiteten Ruhm bin ich / mit Vber sehung vnzehlicher Mühe vnd Gefahr / euch an ge genwärtigem Ort zusuchen/bewogen worden / mich nicht wenig erfrewend/ daß ich euch nunmehr gefun den hab. Sintemalen ich der getrösten Hoffnung lebe / von euch Bericht vnd Anleitung empfahen / wo ich den Disteo vnd Dardanea finden möge. In deren beeden Suchung vnser so viel schon eine ge raume Zeit vergebentlich zubringen. Wolan sagt Felicia/ wollet euch dißmals zu Ruhe begeben/dann nunmehr vnnoth seyn wird/ euch diß Orts ferner zu

bemühen/

bemühen / Sondern jhr sollet in kürtze nit allein diese beede / sondern auch etliche andere / die jhr nicht vngern sehen werdet / vor euch haben.

Vnter wärendem diesem Gespräch / hatten die Hirten das Roß gefangen / vnd Placido auff Anzeigung deß Martandro den Zaum erfunden / giengen demnach alle zugleich miteinander / an den Ort / wo die vbrige Gesellschafft sich befunde / ob deren Ersehung sich Martandro höchlich verwundert / forderst ob der so trefflichen Gestalt der Stella / in so vnanschlichen Kleidern wohnend / Dann ob wol die edle Felismena vnd wolgebutzten Nymphen / an Gestalt vnd Trachten prächtiger waren. So betroge doch kein Geschmuck : oder Kleidung den Martandro / daß er den vollkommenen Fürschlag der schönen Stella / nicht waar genommen hätte / weilen nun die Stella vnd Crimena von der weisen Frawen Felicia / von diesem waren berichtet worden / wie daß der Delicio vnd Portenio / deß Disteo vnd der Dardanea Söhne waren / vnd an jetzo vernommen / wie das Martandro jr beeder sehr grosser Freund dahero dieselben zusuchen außgezogen wäre / kunten sie weniger nicht thun / als jhne zuweilen mit dero holdseligen Äuglein lieblich anzuschawen / welches der Ritter vermerckend / anderst auffname / vnd für sein eigene Person der schönen Stella / (dann der andern achtet er nit) angenem zu seyn / sich beduncken liesse / dahero nicht ein geringe Neigung zuempfinden begunde / welche auch noch hefftiger gewesen wäre / da nicht der schönen Nymphe geringes Ansehen / jhne etwas zuruck gehalten hätte. Nach deme nū die beede Gesellschafften einander freundlich gegrüst / vnd etwas weniges geredet hatten / sprach Felicia : Ich erachte rathsam zu seyn / daß wir diesen Ritter eine Weil abkühlen lassen / vnd damit er sehe / daß wir jhm alle zu dienen begeren / wollen wir jhne begleiten. Martandro küste der Frawen vmb diese Gnad die Hand / vnd wurde

von

jhnen allen zu einem ansehlichen Zimmer beglei-
/ in welchem er etlich Tag sehr statt- vnd freund-
bedienet warde. Stella vnd die Crimena aber/
wol die andern alle/ liessen der weisen Felicia keine
uhe/ mit stetem anhalten/ vmb das sie den Mar-
dro vermögen wolle / die von dem Placindo an-
angene Historia vollend zuerzehlen.

Weilen nun Felicia in allen müglichen Sachen
ser adelich tapfferen Gesellschafft zu willfahren
chtete / wolte sie es auch diß Orts nicht erwinden
sen/ sagt demnach eines Tages / nach eingenom-
nem Mittagmahl/ dem Martandro das Verlan-
n der Gesellschafft / vnnd bate denselben/ jhr vnd
nen solche Gnad nicht abzuschlagen / der dann sei-
r beywohnenden Höflichkeit nach/ einen vnnd an-
rn Theil ( weilen zumal die Stella darunter ware)
chts versagen wolte oder kunte/ dannenhero mit a-
licher guter Art die Antwort gabe/daß er jhme für
n sonderbar Glück vnd Frewde achtete dieser an-
hlich schönen Gesellschafft darinnen zu dienen kön-
n/ sollen jhme demnach/wann jhnen die Anhörung
eser Erzehlung gelegensam wäre/schaffen/wolte er
lches vnverzogentlich so gar er es wuste vnd kunte
ollziehen/als jhme nun hierauff durch den Don Fe-
x im Namen der andern/ vmb sein höfliches Erbie-
en/gleichmässiger Danck gegeben/ vnnd beynebens
ngedeutet ward / wie das der gesambten Gesell-
schafft eine sonderbare Gnad beschehe/wann sie gleich
damalen solche Geschicht vernemen möchten/ware er
dessen ohne einige Widerred zufrieden/ fienge dem-
nach alsbald sich jedes seiner Gebühr oder Gelegen-
heit nach gesetzet hatte/ die Geschicht folgen-
der Massen an zuvollführen.

## Ende deß siebenden Buchs.

# Das achte Buch / deß andern Theils der schönen Diana.

ALs Paina deß Disteo Schreiben durch den Pla-
cindo empfienge / darinnen sie alles dessen / so die
verwichene Nacht fürgelauffen / berichtet wur-
de / hatte sie ein vnmässige Frewde darob / daß dem
Sagastes durch den Disteo / vnter dem Namen deß
Placindo / eine so stattlichen Beystand ware erwiesen
vnd geleistet worden / gienge demnach vnverzüglich
zu der Frawen Dardanea / vnd redet selbige folgender
massen: Meine Fraw / es ist freylich wol war das al-
te Sprichwort / nach grosser Gefahr kompt offt die
gröste Frewd / jhr habt befohlen daß ich ewerm Brü-
dern außspehen solte / sintemalen jr ausser dessen groß
Hertzenleid hättet erfahren müssen / aber nunmehr ist
Gott Lob ewer Bruder heut new geboren worden /
sonder allen Zweiffel / mehr durch Göttliche Fürsorg /
dann ewere Vernunfft / diese Nacht hat jhr dem Sa-
gastes sein Leben errettet / durch das Verlangen / sein
stetiges Außgehen zuerforschen / vnd damit jhr ohne
alle Sorg seyd / (dann ich mercke daß jhr euch entsät-
tet) so wisset / daß ewer Bruder / so frisch vnd gesund
ist / als jhr / aber es hätte leicht geschehen mögen / daß
es viel anderst ergangen wäre / dann wie der Placin-
do auff ewren Befelch / von hieweg gegangen / vorha-
bens die aufgetragene Außforschung zuverrichten /
vnnd für eine sonderbare Nothdurfft befunde / sein
Person auff allerley Nothfall wol zuversichern / w-
eil aber keine nothwendige Waffen anderwerts zu
bekommen wuste / ist er zu dem Disteo gegangen (wel-
cher dann / vngehindert deß von mir empfangenen
Vnrechts / seinem tugendlichen Gemüt nach / solches
meinem Vettern dem Placindo / weilen zumal selbiger
keine

keine Schuld/ nichts entgelten lässet) vnd von jhme die Nothdurfft zuleihen gebetten/ auch erlanget/ weil mir aber nicht gebühren will/ euch einige Vnwarheit fürzusagen / will ich euch gründlich berichten / obs zwar meinem Vettern mehr verkleinerlich/ dañ rühmlich ist / vnd ist die Sach also zugangen/ (sie stellete aber solche Erzehlung also an/ auß Vrsachen wie jhr hernach vernemen werdet) wie der Placindo von dē Disteo ein Pantzerhemmet bekommen hätte / vnd selbiges in seinem beyseyn anlegen wolte/ sagt jhme das Hertz die bevorstehende Gefahr so scheinbarlich/ daß jhm nicht anderst wurd / als sehe er dieselbe allbereit vor Augen/ ward dannenhero so kleinmütig / daß es der Disteo seiner beywohnenden Vernunfft nach/ merckte/ sich denmach/ jme zu helffen/ anerbotte/ Placido aber wolte solches nicht eingehen / mit vermelden / jhm von euch / den Sagastes zu erforschen / so ernstlich wäre anbefohlen worden / daß er es vmb keine Sache vnterlassen köndte oder wolte/ So bald Disteo dieses hörete / liesse er nicht nach / den Placindo dahin zu vermögen / daß er jhme seine Kleider leihen solte / mit dem erbieten / solches an statt seiner zu verrichtē/ Ob nun wol Placindo sich lang hiervon entschuldigt/ so muste er doch letzlich auß Dienstschuldigkeit gegen dem Disteo/ vnd auff dessen so bewegliches anhalten darein verwilligen / also/ daß Disteo hingienge/ diß Werck zuverrichten. Hierauff erzehlte nun Palna den gantzen Verlauff obangezogener massen/ doch jederzeit von deß Disteo Person / Vernunfft vnd Redligkeit/ auffs trefflichst vnd außführlichste/ Vnd schließlich sagt sie etwas heimlich / mein Fraw/ jhr müst aber bey Leib niemannd sagen/ daß solches durch den Disteo beschehen / sondern ewern Bruder vnnd männiglich auff der Meinung bleiben lassen/ es hat es mein Vetter gethan.

Als nun Palna außgeredt hatte/ sagte Dardanea zu jr: Palna/ du bist zwar in deinem Siñ wol zu frie-

ben/ wegen der Zeitung/ so du mir vorbringest/ aber mich wollen dieselbe gar nichts sonders erfrewen/sintemalen ich billich ansihe / ob ich sie für gut oder böß halten soll: Dann ob ich zwar eins theils meines Brudern Erledigung (da selbige anderst deinem Vorgeben gemeß ist) sehr gern höre/ so weiß ich doch anders theils mich nicht darein zufinden/ob dein Reden vnd Thun meinen Ehren ersprießlich / oder (welches Gott verhüte) nachtheilig seyn möchten/ auff welchen Fall dann meines Brudern Heil mich nimmermehr so hoch erfrewen/als auch die geringste Verkleinerung meines guten Namens mich betrüben wird / dannenhero ob ich gleich gern vernimbe/ daß meinem Brudern zu rechter Zeit Hülffe geleistet worden / so verdreust mich doch zuhören / daß solches durch den Disteo beschehen/wäre mir demnach viel lieber gewesen/ du hättest mir bloß meines Brudern Wolstand/ ohne Benennung der Person fürgebracht/ weiß auch gar kein einig billiche Vrsach/warumb diese That deß Disteo andern verborgen/mir aber bekand seyn solle/ sondern ich halte solches zu wissen/ vielmehr aber mit dir hiervon zu reden / meinem ehrlichen Gemüt vnnd Namen so vbel anstehend/daß ich hiervon kein Wort mehr hören/ dich beynebens warnen will/daß du von dem Disteo oder seinen Sachen / in meiner Gegenwart kein Wort redest / da du anderst nicht dieselbe sampt meiner Huld verliehren wilst. In gleichem sage deinem Vettern Piacindo außtrücklich/daß er entweder meins oder deß Disteo Hauß müssig gehen solle.

Dieses gesagt / gienge sie ohne Anhörung einiger Entschuldigung/zornig darvon/in jhre iñerste Kammer/darinnen sie sich/zu einem vorhabenden Strickwerck niedersetzend / dieser newvernommenen Sachen zuvergessen vermeinte/aber zu thun nicht vermöchte/ sintemalen durch die Einsamkeit die angehörten Sachen in dero Gedächtnuß so starck fürgebildet wurden/ daß sie erst auffs newe allen Vmbständen fleissig

sig nachzusitzen gezwungen/ sich höchlich verwundern thäte/ ob der Trew vnd Frombkeit deß Disteo/ in deme er nur wegen jhres Dieners sich dermassen willig in eine so grosse Gefahr begeben / auch solche Dapfferkeit erwiesen hatte/ vnd darzu für seinen abgesagten Todfeind/deren Sachen Erinnerung dann jhr eine nicht gar vnangeneme Vnruh zumachen begunde / also daß sie entzwischē viel falscher Mäschen strickend/vielmehr ein Netz der Lieb/dann etwas anders darauß machte.

In deme nun Dardanea/mit solcherley Gedancken vmbgeben/in dero Kammer sasse / kame jhr Bruder Sagastes zu jhr hinein/sampt dem Placindo/ (welcher alsbald er mit der Palna geredet/zu jhm gegangen ware) Vorhabens dieselbe zu trösten / auff dem Fall sie von dem fürgeloffenen Handel was vernommen hätte / als er sie nun so einsam vnd melancolisch funde/glaubte er vestiglich/sein fürgeloffener Handel wäre dessen Vrsach / bedanckte sich demnach deßwegen gar freundlich/vñ weilen er nicht vermeinte/ daß sie etwas vmbständliches hiervon gehöret hätte / erzehlete er denoselben den gantzen Verlauff / welcher von jhr/vngehindert deß allbereit habendē Berichts/ mit sonderm Wolgefallen angehöret wurde/ doch so offt er deß Placindo gedachte/welchen sie/den Disteo gewesen zu seyn wol wuste/veränderte sie sich im Gemüt vnd Angesicht/ am allermeisten aber/ als Sagastes erzehlete was Massen Placindo damal/als er zwischen jhme vnd seinem Gegentheil eingesprenget/ gesagt hatte / er solte diesen Dienst im Namen seiner Frawen Dardanea annemen: Es gaben aber diese Veränderungen deß Angesichts an der Dardanea/ dero Brudern Sagastes keinem einigen Verdacht / sondern gedachte / solches beschehe auß beweglicher Einbildung seiner vberstandenen Gefahr/dannenhero er sie tröstend/letzlich seine Erzehlung darmit beschlosse/ daß er seine Schwester auff eine Seiten füh-

sehend/sie bate/daß nach dem Placindo von jme nichts annemen wolte / sie gleichwol solche Trew jhm nicht vnvergolten lassen solt/ name darauff seinen freundlichen Abschied.

Bey jetzt erzehltem Gespräch nun/ ware Palna mit zugegen/als die mit dero Gegenwart jhrer Frawen keinen Verdruß machen wolte / biß vnd dann deroselben der Zorn vergangen wäre / doch verlohre sie deßwegen die Hoffnung gar nicht / sondern gedachte der Sachen desto embsiger nach/was gestalt sie selbige mit guter Vernunfft hinaußführen wolte / erfordert demnach bald den Placindo vor sich/vnd ermahnet jhne / daß er nicht mehr offentlich in deß Disteo Hauß eingehen solte/ mit Vorwendung/ solches beschehe darumb / daß man desto weniger Verdacht schöpffen solte / daß dem Sagastes durch jenen wäre geholffen worden/vnd auch/weil Sagastes vnd Dardanea jhme deßwegen abhold werden möchten/ dann Palna wolte nicht/ daß Disteo wissen solte/ wie diß Verbott von der Dardanea herrührete/in Erwegũg/ sie wol erachten kunte/mit was Schmertzen vnd Vngedult er solches auffnemen würde.

Wenig Tage hernach kam Sagastes mit fleissigem Nachforschen in gewisse Erfahrung/wie daß derjenige/so jhn dermassen feindlich angetastet hatte/der Beldaniso gewesen wäre/da er dann solches hart empfundẽ/doch mit beythuung anderer ansehlicher Herren vnd Freunde verglichen ward / also daß Sagastes/mit dem/ daß er die Martea zu einer Gemahlin erlangte/ jenem verziehe/ derselbige auch die fernere Vnmüglichkeit seiner Hoffnung sehend/weiter nichts thätlichs vornemen kunte oder wolte/sondern sich vff deß Sagastes Hochzeit in Auffzügen/Thurniren vnd Täntzen neben andern finden liesse/davon dañ Disteo gleichfals nie ( aber vnerkandt ) außbliebe/vnd auff denselben ein solch Lob erlangete/daß man im gantzen Königreich von jhm zu sagen wuste/ Vnd weiln

es in

[…]ölle in diesen Festen/ nicht allein seine Person/ sondern [a]uch seine gegen der Dardanea tragende Lieb derosel[b]en mit so grossen Bescheidenheit / auff vnterschiede[n]e Weg zu entdecken/ aber sonst bey männiglich zu[v]erbergē wuste/ ware dieses ein vnmäßlich grosse Anleitung / die Fräwlein zu einer zimlichen Gegenlieb [z]u bewegen/ also daß jhr anfienge Leid zu seyn/ vmb [d]aß sie der Palna eine so harte Antwort gegeben hat[t]e/ nicht ohne Verlangen/ daß dieselbe widerumb et[w]as von dem Disteo reden möchte/ darzu sie dañ gern [s]elber Anleitung gegeben hätte/ wenn es sich ohne de[r] Hoheit Verletzung hätte thun lassen. Es ware aber [g]antz Vnnoth der jenigen mit offenbaren Worten [d]as zu entdecken/ so auß allen Geberden bald warna[h]me/ wie diese Sach beschaffē ware/ dessen sie sich doch [a]uff keine Weiß mercken lassen wolte / beedes damit [e]s nicht etwan zu frühe außsprengete/ vnd dann dar[m]it die Dardanea mit solcher Liebe ( deroselben Art [n]ach ) sich selber wol plagend / selbige mit der Weil [z]u offenbaren gezwungen/ vnd also jhr der Palna diß Werck offentlich ohn Forcht zu behandlen/ der Weg [v]nd Paß eröffnet wurde/ inmassen dann letztlich be[sc]hehen.

Entzwischen vnd in deme die Liebe dieses keusche Hertz zubestreiten/ alle Macht versuchet/ war Disteo [d]enselben schon so gantz ergeben/ daß jhne alle Stund [ein] Jahr lang gedeuchten/ dañenhero vnablässig bey der Palna anhielte/ daß sie jne entweder/ mit jhrer Fraw [b]ekandt machen oder seine Pein deroselben entdecken/ oder zu dem wenigsten einen Brieff von jme vberant[w]orten wolte/ ob nun zwar die Palna alle drey Sachen sehr schwer befunde/ wolte sie doch dem Disteo zu willfahren / eine darauß vnnd jhres Bedunckens die leichtigste erwehlē/ liesse jhme demnach sagen/ er solte der Dardanea Schreiben vnd dasselbe in ein anders/ an sie die Palna einschliessen / mit beweglicher Bitt/ daß sie es deroselben vnbeschwert vberreichen wolte /

darmit es das Ansehen hätte/sam sie noch nie auß dieser Sachē geredt/oder zusammen geschrieben hätten/ sondern diß das erstmal wäre / wann nun solches beschehen / wolt sie dem vbrigen schon zuthun wissen / bate jhn allein danebē / er wolte nicht vngedültig werden/wañ etwan die Beantwortung sich lang verzöge/in Bedenckung dererley Bitte/mit Gelegenheit angebracht/vnd deroselben Bescheid/wañ sie anderst gut seyn sollen / mit grosser Gedult erwartet werden müssen.

Dieser Anleitung nun kame Disteo vngesaumt mit grossem Fleiß nach/schrieb zween Brieff/einen an die Dardanea/ den andern der Palna / deren er sie auch fürderlich zugesändet/ welche sie empfahend/ bey sich behielte/ aber damal keinen vberlieffern/ sondern der rechten Zeit erwarten wolte / zu deren sie gleichwol Stündlich/wiewol gantz vnvermerckte nothwendige Zubereitung machete/ vnd vnter andern darmit/daß wann jhre Fraw am allermeisten jhrer bedörffte/ sie darvon in jhr Zimmer (welches das allernäheste an der Dardenea Gemach ware) gienge/deroselben darmit zuverstehen gebend / daß sie mit heimlichen Geschäfften bemüsiget wäre / auch wol zu weilen mit Fleiß die Thür ein wenig offen liesse/vnd diese Brieff entweder lase/ oder sich etwan dergleichen gestellete/ dardurch sie dann diß zu Weg richtete/ daß Dardanea solch jhr vngewohnt afftes weggehen bald warnemend/ einer Dienerin befahle/daß sie heimlich hingehen/vnd was die Palna für hatte/sehen solte/welche bald widerkommend/ jhrer Frawen sagte/ Palna hätte an einem Brieff geschrieben/ aber so bald sie jemand gehen gehöret/hätte sie das Pappr verstecket.

Als Dardanea solches hörete/ ware vnaußsprechlich dero Begierd zuwissen/ was die Palna geschrieben hätte / welche nicht geringes Verlangen truge/ daß solches von jhr gelesen werden möchte/ dannenhero so sehr die Fraw auff Mittel gedachte / wie sie solches

lches zuweg richten solte / so hoch liesse jhr Palna pen dasselbe angelegen seyn / wie sie es vnvermerckt nstellen kunte/schriebe demnach ein Antwortschrei- en an den Disteo/darinnen sie demselben ( alles auff Betrug) gäntzlich abschluge/jhrer Frawen den Brieff ugeben/darneben jhme riethe/daß er von solcher Lieb bstehen wolte / vnd diesen Brieff legte sie neben de- en beeden deß Disteo/an einen solchen Ort/allda sie erborgen scheinen / doch leichtlich gefunden werden unten.

Jemehr nun Palna angedeuter massen / sich viel Beschäfft vnd grosse Geheimnussen/ mit noch grösse- rer Arglistigkeit anname / je grösser ware/ dieselben zuerforschen/ der Dardanea Verlangen / dannenhe- ro sie eines Tages nach eingenommenen Mittagmal/ mit vielen Gienen sich gestellete/als ob sie gar schläf- ferig wäre / befahle jhr demnach ein kleines Bettlein in der jnnern Kammer (daran/wie gemeld der Palna Zimmer das nechste war) zuzurichten/vnd ein Weil still zuseyn/biß sie außgeruhet hätte/mit verbott/daß entzwischen niemand hinein gehē solte/solches besche- hen / vnd das nunmehr die Palna sampt denen Die- nerin zu jhrer Arbeit gangen waren / vermutend/ stunde sie gar gemach auff/öffnet der Palna Zimmer heimlich/vnd funde darinnen ohne sondere Mühe/die verborgenen Schreiben/welche sie zulesen anfahend/ am ersten den jenigen bekame / welchen Disteo der Palna geschrieben hatte/ vnd selbigen folgendes Jn- halts befunde.

## Deß Disteo Schreiben an die Palna.

JCh Disteo wünsche dir Palna / alles Heil.

Nach deme du ( vielleicht vnbillicher

weiß) von mir weggezogen/habe ich Anfangs nicht vermeinet/ daß mir darauß ein andere Vngelegenheit entstehen wurde/ als der Mangel einer solchen Person/ die ich jederzeit wie meine Mutter geehret vnd geliebet. Was Gefahr mir aber hierauß entstanden/ das du in der schönen Dardanea Dienst dich begeben/ ist allein meinem Hertzen kund vnd offenbar/ dann in deme ich dein Vnrecht dir zuerweisen trachte/ finde ich viel erheblichere Vrsachen/ mir selbst groß Vnrecht zugeben/ sintemalen als offt ich vber dich zu klagen vermeine/ vmb daß du mich verlassen/ mir die treffliche Vrsach vmb derentwillen du solches gethan/ dermassen vnter Augen stehet/ daß ich erstummen muß. Ach wie hart setzen mir diese Wort (treffliche Vrsach) zu/ als daß ich vermutentlich das Leben darvber lassen werde/ vnnd wie starck vnd viel bemühe ich mich/ dieser Gedancken zu entschlagen/ mit Hoffnung/ daß die Verschwiegenheit die Flamen meiner Pein dämpffen solle/ aber gantz vmbsonst/ sintemalen ich durch dieselben mehrers entzündet/ vnd mich bey nahe gar verzehrt befinde/ also daß ich auch dißmals hiervō mehrers zuschreiben nicht vermag/ dich allein bey deiner mir von Jugend an erwißnen Trew vnnd getragenen Huld ermahnend/ vnd sehnlich bittend/ daß du bey

geschlos-

geschlossenen Brieff meiner Herrscherin Darbanea beybringen wollest / (ach daß er von deroselben mit Gnaden angenommen würde) damit ich denn Ende / mit Erwartung deß Endes meiner Pein / oder Lebens / dardurch ich bald genennet werden möge / der Elendeste / oder Allerglückseligste

Disteo.

Als Darbanea diesen Brieff gelesen / den andern so an sie selber lautet / in die Händ bekam / deuchte sie besser zu seyn / der Palna Antwort ehe zuvernemen / name demnach dieselbe / vnnd lase sie mit folgenden Worten:

## Der Palna Antwort an den Disteo.

MEinem Herrn Disteo / wünsche ich Palna seine Dienerin alles Heil.

Ewer hohes vnd Tugendliches Gemüt habe ich nicht allein vor diesem / so lang ich in ewren Diensten mich enthalten / reichlich gespühret / vnd mehr als ich würdig ware genossen / sondern auch anjetzo gantz vnverdienet / doch mit höchsten Frewden / in seiner vorigen Vollkommenheit gefunden / in deme / daß jhr mit solcher Demut mir widerumb zuschreiben einen Anfang gemacht habet / darauß dann freilich ewrer Großmütigkeit / Verstand erscheinet / nicht zwar darumb daß ich wegen meiner

Frawen Dardanea/euch verlassen/ (deß-
wegen ich dann nie keine Abbit thun wer-
de (sondern daß ich nicht widerumb euch
zu dienen/ den Anfang gemacht/ wiewol
ich auch hierinnen mich zu entschuldigen
wuste/wenn ich Verzeihung zusuchen be-
gerte/ welches ich aber keines Wegs ge-
sonnen/ rc.

Ob ewrem Schreiben hätte ich mich
höchlich erfrewet/ da nicht dariñen etwas
vnmügliches / auch mit Gefahr meines
Lebens zuverrichten/ wäre auffgetragen
worden/aber bey so beschaffenen Begeren
ist mir leid / daß ich euch nicht willfahren
kan/vnd solches daher/daß ich vmb keine
Sachen der Welt / meiner Frawen mit
Wissen oder Willen einigen Widerwil-
len zuverursachen/ mich niñermehr wer-
de bewegen lassen/ dañenhero ich euch den
Brieff an dieselbe hiebey widerumb zuruck
sände. Damit ich aber gleichwol von den
vielen/ so ich mich euch schuldig erkenne/
nur etwas bezahlẽ möge/ so rathe ich euch
trewlich/ daß jhr die gefaste Einbildung
schwinden lassen wollet / sintemalen euch
das widrige beschwer vñ gefährlich/dar-
zu ohne allen Nutzen seyn wird. Beliebet
euch aber jrgend in andern Gelegenheiten
mir etwas zubefehlẽ/ werde ich dardurch
ewrer Gnad/vnd jhr meine Trew gewiß-
lich spüren / so war ich der Götter Huld

begere/

begere/deren ich euch vñ der ewrigen mich befehlend / bin vnnd beharre in der Lieb ewrer Mutter / vnd in deroselben Erzeigung.

Ewer gehorsame Dienerin
Palna.

Mit Ablesung dieses Brieffes/ ware der Dardanea Gemüt hefftig bestürtzt/vnd wuste sich schwerlich zu entschliessen / ob sie nicht lieber gewolt hätte/ daß Palna eine andere Antwort verfast/oder selbige noch der Zeit gantz vnterlassen hätte / doch öffnet sie/ mit sonderem Verlangen/deß Disteo an sich selbst lautendes Schreiben/welches folgender massen lautete.

## Deß Disteo Schreiben an die schöne Wittib Dardanea.

DEr Allerschönsten deß gantzen Erdbodens / vnd dessen Inwohner Zier/ Spiegel vñ Ergetzlichkeit/namens Dardanea (wiewol bey solcher vollkommenheit die Person auch vngenennet männiglich bekandt wäre (wünschete der jenige/ so ohne deroselben Begnadung sich alles Glück beraubet befinde / von dem Allerhöchsten vollkom̃en vnd beständiges Heil/ auch aller edlen Gedancken fröliche Erfüllung.

Bey warhaffter Verpfändung (schöne Gebieterin) aller der Gnad so von euch ich verhoffe/ schwere ich/ daß in deme gegenwärtiges Schreiben euch beyzusändē

 ich

ich mich fürgesetzt/die Feder mehr als tausendmal in die Hand genommen/vnnd so offt widerumb beyseit gelegt / ob ich es wagen oder vnterlassen solte / mich nicht entschliessen kōñend. Dañ wie eins theils zu dessen Vollziehung die gröste meiner Lieb vnd Pein/mich gezwungen vnd gedrungen/ also hat anders Theils Ehrerbietung gegē ewrer hohen fürtrefflichkeit vnnd der Will dieselbe nie zu beleidigen samb der hierauß entstehenden Forcht ewer Vngnad mich dermassen zuruck gehalten/daß ich mich endlich (nicht ohne grosse Qual) dahin entschlossen/viel eher/billicher vnnd lieber meines eigenen Glücks vnd Lebens mich zubegeben/ dañ mit ewer wissentlichen Vngnad eines vnter denselben zufördern/oder erhalten: Welcher Schluß zwischen den verliebten Hertzen/ vnd der gefangenen Vernunfft einen solchen Streich/vnd endlich eine so wunderliche Veränderūg vervrsachet/ dz sie darob beede jhre Kräfften vnd Wissenschafft beraubet/den Matten Leib ohne alle Empfindlichkeit/ meines erachtens gantz Tod verlassen haben. Als ich aber den erstarret vnd erstorbenen Leib in mein trawriges Bett / als den geheimen Zeugen meiner Pein / Seufftzer vnnd Trübsalen sincken [illegible]/ hat der Liebs Gott die gleich mit [illegible]glichem Weh wegfertige Seele

auff=

auffgehalten / vnnd nicht ohne Verweiß meiner Kleinmütigkeit sich endlich dahin erbotten/ euch mein edle Herrscherin für mich/doch in meinem eignen Namen/vnd durch meine Händ zuschreiben/ zu dessen würcklicher Vollziehung er mir dann die entwichenen Sinnlichkeiten vnd Kräfften widerumb ertheilend / vnd mich diese wenig folgende Wort schreiben lassen / welche ich dann als Göttlich mit sanfftmütigem Geist zuvernemen bitte.

Es möchte vielleicht/ wie auch nit vnbillich bey euch meiner einigẽ Gebieterin/ daß ansehen haben/ samb meiner Vnwürdigkeit mit nichten gebühren wolte/zu ewer so grossen Vollkommenheit/die Gedancken zuerheben / zu welches Wahn aber müglichsten Benemung/euch in aller Demut ich diß zu Gemüt geführet habẽ will/ daß weilen meine Gedancken nicht auß vermessenheit entstanden / sie dannenhero auch keines Irthumbs beschuldiget werdẽ sollen. Sondern in deme ewer vber grosse Vollkommenheit/mit deren jhr alle andere Weibspersonen dieser Zeit vbertreffet/ mich zu derselben beweglicher Betrachtung / vnnd solche zu der Liebe bewogen/ müste entweder die Natur / welche sich dermassen mild gegen euch erweisen/ oder die Liebe so ob diesen Gaben sich verwunderend / dieselben mit billichen grossen

Ruhm mir täglich vnd stündlich für Augen stellet / hierumb getadelt / oder auch gestraffet werden / deren aber keines von ewer hohen Vernunfft gedacht oder begeret kan werden / dannenhero auch meine Person diß Orts vnschuldig erfunden / hoffentlich keines beschwerlichen Vrtheils zugewarten haben wird.

Da euch aber hiervber (beywohnender Keuschheit nach) der Gedancken einfallen wolte / als wölle euch nicht gebühren / jemand zu liebē / so erlaubet mir doch nur / bitte ich / daß ich euch lieben dörffte / vnd solches (rathe ich) mit gutem Willen / sintemalen es doch sonsten gleichwol / darzu wider ewren Willen beschehen wurde / nit zwar / daß bey mir einiger Gedancken wäre / etwas wider euch zubegehen / dafür mich die Götter in Ewigkeit behüten wollen / sondern weil Venus Kind mich so wenig vnverliebt / als euch die Natur vnvollkommen kan oder will seyn lassen: immassen jhr nun nach Anleitung ewrer vortrefflichen Vernunfft / die vnvberwindliche Lieb nicht werdet zubezwingen begeren / also ist auch keines wegs zubesorgen / daß jhr gegen der milden Natur / vmb die von deroselbē so häuffig empfangene Gnaden euch vndanckbar erzeigē werdet / welches aber in Warheit das Ansehen haben würde / wenn jhr mir deßwegen / daß ich

solch ewrer Gaben erkenne/hoch halte vnd liebe/abhold seyn/oder mich darum̃ straffen wollet. In Betrachtung dieser Fürsatz nicht allein wider die Billichkeit/sondern vielmehr wider euch selber seyn würde/in deme ewer vollkom̃ene Natur keinen mangel leiden kan oder solle. Wann aber vielleicht/durch euch mein einige Herrscherin/dem Verdacht deß Vndancks zuentgehen/mir zur Antwort erfolgen möchte/daß jhr mir vmb die gegen euch tragende Lieb nit feind/ mich aber widerumb zulieben nicht schuldig oder gesuñen seyet. Als will euch mit vnterthänige Ehrbezeigung ich so viel berichtet haben/ daß jr euch hierdurch der Vndanckbarkeit keines wegs entschuldiget/in Ansehung zwar all anderer Sachẽ mir jrgend einer Glückgültigen köñen belohnet/oder auff mancherley Weiß erstatten werden/die Lieb aber weiß von keinem andern Lohn / als einer Gleichmässigen Gegenlieb/dañenhero ich ja auch weniger nicht thun kan / als vmb dieselbe euch flehentlich vñ inbrünstig in aller Demut zuersuchẽ/mit thewrer Versicherung/daß in meinem Hertzẽ kein einig vnzimlicher Gedanckẽ schwebet/ sondern mein gehorsame Neigung allein zu einem solchen End absihet/wie es ewer Hochheit/ vnd Tugend erfordern/mit bitt/ für den Abgang meiner Würdigkeit die reiche Erstattung der

getrew-

getrewen Lieb/ mit Gnaden anzunemen/ sintemalen doch der weite Erdenkreiß ewres gleichen an Würdigkeit so wenig haben mag/ als einiger sich finden kunte/ der mit Warheit vnd inbrünstiger Lieb sich vergleichen kunte mit ewrem

Trew- vnd gehorsamsten Diener

Disteo.

Fürwar sagt/ nach abgehörten diesem Schreiben Don Felix zu dem Martandro/ diesem Edelmann kan man auß seinem Brieff nicht anderst / als für vernünfftig vnd sehr verliebt vrtheilen/ dann mit so guten Worten / als er sein Anligen entdecken können/ mit so grosser Bescheidenheit hat er selbige fürgetragen gewust.

Es ist doch gewißlich war/ sagt Danteo/ das jenige so er am Ende schreibet / wie nemlich all andere Sachen der Welt auff mancherley Weiß erstatten/ vnd belohnet werden mögen/ als Grönd mit Schafen/ diese mit Woll/ vnd schließliches alles mit Gelt/ aber allein die trewe Lieb weiß von keinem andern Lohn als der gleichmässigen Gegenlieb/ dann ich befinde es bey mir/ daß wenn mein liebe Schäferin Duerda mir (so es gleich müglich wäre) die gantze Welt gebe/ aber jhr Gegenlieb versagte / ich mich schlechtlich ergetzet befinden wurde. Hierauff wolte Duerda gleich antworten / als Felißmena derselben in die Red fiele/ sagend: Mein schöne Schäferin/ ich bitt laß deine Antwort dißmals anstehen/ vnnd jhr mein Herr Martandro/ wolt vnbeschwert in ewrer Erzehlung/ damit wir doch vernemen mögen/ was dieses Fräwlein auff ein solches Schreiben hat antworten können / ich besorge fürwar sie haben sich entweder gefangen geben / oder diese trefflichen Wort vnbeantwort lassen müssen. Nein meine Nymphe / sagt

Mar-

Markandro / jhr möcht mir sicher glauben / daß die Dardanea eines so hohen Gemüts ist / daß sie mit Worten eins vnd anders hat gewust abzuleinen/ inmassen es jhre Antwort außweisen wird: Ich will aber auff eweren Befehl den völligen Lauff erzehlen.

Als nun Dardanea diesen Brieff mit mehr Andacht/als sie selber gemeinet oder gemercket/ ein- oder zum andermal vberlase / befunde sich der zartes Hertz von der Liebeswürckung dermassen vberwunden/daß es durch die holdseligen Augen/vngehindert deß Widerstands der Vernunfft etliche Threnen sändete/welche weilen sie (wie die Naturkündiger) schreiben / jhren Gang durch das Hirn nemen/oder vielmehr darinnen gezeuget werden müssen. Vnd aber in dem Hirn die Vernunfft jhre Wohnung hat/ist selbige dardurch ( oder waserley Vrsach es gehabt) dermassen eingenommen worden/daß neben beweglicher Betrachtung deß Disteo Person vnnd Tugend / die von jhme geschriebene höflich vnd verliebten Wort/ jhm eine mehr als gemeine Huld bey der Dama erworben / zu deren nicht wenig befürderlich war/ der in diesem Schreiben getragene Ehrerbietung / welchen alle ehrliche Fräwlein von dero Dienern sehr Verlangen / vnd dann das Disteo sich vnlängst wegen jhres Brudern / aber seines Todfeindes Sagastes/ in so grosse Gefahr begeben hatte / vnnd solches allein jhr zu Dienst / da er doch vnshero von deroselben einige Gnad nicht empfangen hatte. Ob nun zwar/ wie gemeldet/ das Hertz mit grossem Gewalt zu der Liebe sich neigte / so ware doch die angeborne/ vnd bißhero beedes im Gemüt vnd Wercken trefflich bewahrte Keuschheit dermassen schiech / daß sie damalen zu keinem Theil sich zu begeben vermochte/ Dann diese wolte sie keines Wegs beleidigen/ vnnd befande sich doch jenem nicht genugsam zu widerstreben. Mit solcherley beschwerlichen Gedancken vmbgeben / legt sie die Brieff alle drey an dero

gehöri-

gehöriges Ort/vnd widerumb in ihr Zimmer gehend/
suncke sie auff das Bett nieder/ steckete das Angesicht
in ein Hauptküssen/vnd sagte: Ey/Ey/Ey Darda-
nea/was will auß diesem Handel werden? O Venus
vnd Diana/wie solt ewer beeder Hochheit Raum ha-
ben/in meinem engen Hertzen zu wohnen/ Vnnd wie
solte dieses bestand seyn/den Streit/so ihr beede/ als
abgesagte vnd stete Todfeinde/ gegeneinander führē/
zu erdulden / Warumb wolt ihr ewre vermäßliche
Macht in eines bezwungenen Weibsbilds Hertzen
vben? Ich wolt wol gern/ O keusche Diana/ deinem
Feind die Pforten nicht öffnen/ Aber ach/ich befinde
nicht meine gewönliche Kräfften/Dann weil Venus
erfahren/wie starck diese deine Vestung von dir beses-
tzet / vnd sich dannenhero offt abgetrieben hat sehen
müssen / ist sie anjetzo mit dem allergrösten Gewalt
davor gerücket / vnd selbige an allen Orten belägert.
O Disteo/Disteo/ich bitte die Götter/ daß deine re-
den nicht falsch seyn/dann sie auff solchen Fall meinen
gewissen Todt verursachen würden. Aber warumb
wolt ich diß besorgen / wann ich deine Tugenden be-
dencke / Ach wie vbel vergilt dir Paina die Gnaden/
so sie selber / von dir empfangen zu haben/ bekennet/
in deme sie dir deine erste bitt versaget/die doch nichts
mehrers antrifft/als nur einen Brieff beyzubringen/
was wirst du nun ferner fürnemē/ oder ich thun kön-
nen/weilen die jenige/so das einige Mittel hätte seyn
können/sich dessen entschuldiget / du wirst nun ferner
nicht dörffen oder können/mir deine Pein entdecken/
vnd ich werde mich nie vnterstehen/dir meine Liebe zu
offenbaren. Sage mir du vnbarmhertzige Paina/wer
hat dir erlaubet/daß du den jenigē Brieff/so an mich
lautet/ vnüberantwort zuruck senden soltest? Soltest
du nicht viel billicher deines Herrn Befehl außgerich-
tet haben? Aber ach du bist nicht schuldig hieran/son-
dern ich/dann weilen ich dich damalen/als du nur ge-
mit seiner ohne alles Gefähr gedacht/dermassen
vbel

[ü]bel tracktiere / geschiehet mir anjetzo gar recht / daß [d]u dich meiner in Ernst nicht annimmest.

Diese vnd andere mehr dergleichen Klagen pflegte [D]ardanea heimlich bey jhr selber / bedachte sich aber [e]ndlich jrgend einen Weg zu ersinnen / daß sie das [S]chreiben von der Palna bekommen / vnd also dar[a]uff zu antworten Gelegenheit haben möchte / name [i]r demnach für / wañ Palna etwan mit diesem Schrei[b]en vmbgehen wurde / sie zu vbereilen / vnd also wider [j]hren Willen ( welche aber eben dieses am höchsten [w]ünschete ) hiervon mit derselben zu reden Vrsach [z]u bekommen. Diesen Fürsatz nun / setzte sie fürderlich [i]n Werck / vnd als Palna mit diesem Schreiben vm[b]gienge / ( welches sie wie gemeldet mit allem Fleiß gar offt thate / damit man es sehen solte ) gienge Dardanea hinein / jene aber gestellte sich / als erschrecke sie / vnd wolte die Brieff verbergen / darob diese sich bestürtzt gestellend / mit einem Vnwillen die Schreiben zusehē erforderte / Palna wegerte sich gebührlich vnd zimlich lang / damit sie es nit mercken solte / doch letztlich gabe sie jhr alle drey glücksam mit einem trawrigen Widerwillen.

Dardanea lase dieselben alsbald in jhrer Gegenwart / gestellte sich auff den Disteo gar vnlustig / der Palna aber gegebene Antwort lobte sie / sagte doch ferner: Gegen einen vermessenen Menschen ist diß nit genug / sondern ich will jhme selber auch antworten / damit er wissen solle / daß er keinen einigen Gedancken mehr hiervon haben solle. Du aber mein Palna / schreibe zu End deines Brieffs / was gestalt mir mein Schreiben zuhanden kommen / damit wir beede ohne Verdacht verbleiben / Palna thate es vnverzogentlich in der Dardanea Gegenwart / vnd diese gienge gleich in jhr Zim̃er / schriebe dem Disteo die Antwort / vnd nach deren Vollendung erforderte sie die Palna / deren sie selbige folgendes selber verlase.

Der

# Der Dardanea Antwort an den Disteo.

DEm aller Vermessenesten deß gantzen Erdbodens / wünschet die jenige / so ohne Anhörung seiner vnd anderer Männer falschen Wort sich durch Göttliche Begnadung in gutem Glück befinde / vollkommene Bescheidenheit / vnd seiner vnnotwendigen Gedancken Veränderung.

Da ich nicht der vngezweiffleten hoffnung were / dz durch gegenwärtige beantwortung ewers Schreibens meinem ehrlichen guten Namen nichts verkleinerliches auffgetrungen werden möge / wolte ich gewißlich viel ehender vnd lieber ein Schwerdt / mich zu entleibē / als die Feder euch damit zuschreiben / in meine Hand gefasset haben / weilen aber mein Meinung zu einem ehrlich- vnd rühmlichen Ziel gerichtet / habe ich solches fürzunehmen / für so nothwendig als verantwortlich / haltend / lieber mit eigener Hand als anderer Leut Mund verrichten sollen / mit dieser trewē Bezeugung / daß jhr euch hierdurch gewißlich nichts anders einbilden wollet / als das zu ewren Nutzen vnd meiner Ehr ich euch trewlich zu warnen vnnd darneben zu rathen begehre / daß jhr (wo müglich) dieser eitlen Gedancken euch entschlagen / oder doch mich darmit weiter

nicht verunruhen sollet. Jch kan mich nicht gnugsam verwundern ewrer grossen Vermessenheit / in deme jhr euch / mir zu schreiben vnterstanden / nicht weniger ob der kalten Entschuldigung / daß solches der Gott der Lieb für euch gethan haben solle. Dann meinet jhr / ich solle dieses fündlein der verliebten Männer (da anderst deroselben einer recht verliebt) nicht mercken / damit sie jhre Grillenschwarm zu entdecken / einen bessern Schein zuhaben vermeinen. Ach mein Gott wie vngereimet / daß alle die jhr diesem Götzen zudienen fürgebet / die Schuld all ewrer Vnrecht jme auffbringet wollet. Aber gleichwol thut jr samentlich in einem sehr recht / daß jhr sagt / dieser Gott sey ein Kind / dann hierdurch seyn ewer Kindische Einfäll etwz leichter verantwortet / inmassen sonder allen zweiffel auch ewre Wort dahin gerichtet seyn: auß eweren Worten sage ich / erscheinet es / dann von denen Wercken weiß ich nichts / vnd begehre es noch weniger zu erfahren / wiewol ich leichtlich erachten kan / jhr werdet diß Orts andern Männern nicht vngleich seyn / bey welchen in Liebes Sachen jederzeit mehr Wort dann Werck zufinden / ausser dessen wir Weiber wol vnbetrogen bleiben würden / wann wir nemlich ewere Gedancken so wol sehen / als die Wort

anhören künten. Wiewol ich in dem Fall nit von mir vnd euch rede/ sintemalen mir wenig vnd nichts daran gelegen/ ob ewere Lieb gegen mir so beständig wie der Diamant/ vnd so vnbeweglich wie ein Felsen im Meer (vnd weiß nicht was für Gleichnussen jhr meiner habt) seyn/ Oder ob jhr vielleicht so wanckelmütig/ wie der Glantz eines Diamant / so am Winde hanget / vnd so beweglich/ als die Meeres Wellen/ oder schließlich/ als ein vnverliebter Mann (vber welchen nichts genennt kan werdē) seyn möget: Dann mir dieses so wenig schaden/ als jenes nutzen kan/ Dahero ich euch trewlich rathe / jhr ewre Mühe vnd Fürgeben anderwerts anlegen wollet/ wo jhr dessen Nutz oder Danck haben könt/ wie mir dann gar nicht zweiffelt/ daß kein andere so schöne/ fürneme vnd wol beschaffenes Fräwlein seyn werde / welche von euch bedient/ vnd ewre trefflich Tugenden mit gnugsamer Vernunfft erwegend / sich nicht gantz billich ob ewer Lieb erfrewen/ vnnd selbige mit allen Gnaden belohnen würde: sintemalen jhr nicht leichtlich eine Fräwlein / die ewrer Person vnd Dienst würdig/ finden werdet. Dieses Lob aber hab ich euch mit grossem Fleiß vnd Bedacht zu dem Ende beymessen wollen / darmit euch dardurch der grosse Ruhm/ so jhr mir zugeeignet/ belohnet würde/ vnd jhr euch

ines andern Dancks zu getröstē hättet/
Dann Wort soll man mit Worten zah-
n/ Vnd weiln jhr mit so grossen Strei-
en gefast/ hab ich auff weite Sprünge
dencken müssen.

Jhr vermeinet aber vnter andern/ in
vren Schreiben/mich zur Gegenlieb da-
it zubereden/ daß ich/ewrem sagen nach
ir schön seye/vnd dahero der Natur dar-
ir danckbar/ oder vielmehr euch nit vn-
anckbar seyn solle. Es gibt aber in War-
eit dieser ewer vermeinter behelff/gar ei-
en bösen Schluß/dañ gesetzt ich sey (wel-
ches ich zwar nit befinde/vielweniger be-
enne) so schön als jhr vorgebt/ so bin ich
ben darumb zur Keuschheit vnd Tugend
m meisten/ verbunden/ in Erwegung/
urch dieselben der Natur die grösseste
Ehr vnd Danckbarkeit kan vñ soll erwie-
en werden/Hergegen eins schönē Weibs-
ilds liebliche Gestalt mit Vnrecht be-
fleckt/ jhr selbst vnnd der milden Natur
schädlich/spöttlich vnd verkleinerlich ist.
Daß also eben nach ewer eigen Meinung
ich viel mehr mit vnbefleckter Erhaltnng
meines guten Namens der keuschen Dia-
na/als mit desselben Verletzung/ eweren
vnzimlichen Liebs Gott/ wie jhr jn nen-
nen möcht/zu dienen vnd folgen schuldig
bin vñ verbleibe: Wiewol nun aber hier-
bey denen ehrlich vnnd keusch verliebten

nichts zu Nachtheil geredet / oder dero Lieb getadelt habẽ will/so bin ich doch der Zeit keiner Lieb in meinem Hertzen Raum zu geben gesinnen/ vnnd erachte vnnoth/ dieses meines vesten Fürsatzs/ ein andere Vrsach beyzubringen/ als mein selbst eigẽ Wolgefallẽ/ vñ gefaste endlichen Schluß/ von deren mich wider meinen Willen hoffentlich niemand / so wenig als ich andre von der jhrigen werd bringen können.

Ihr begeret auch von mir nebẽ andern/ daß/im fall ich euch nicht lieben/gleichwol von euch geliebt zu werden/erlauben wollet/mit vermelden/daß es doch sonsten widerm einen Willen beschehen würde. Daß ist doch wol gewißlich ein feine Art/etwz zu bitten/vnd doch zu sagen/es werde geschehen wann ich gleich nicht wolle/inmaß mir nun diß Orts Leid ist/ daß ichs nicht solle verbieten können / also müste ich halt der Gewalt zugeben/ was wider meinen Willen beschehe/da ich aber mich zu liebẽ so waar verbieten / als mich vor der Lieb hüten künte / versichere ich euch/ daß ichs thun / vnnd den in mich Verliebten : also anweisen wolte/ daß er es jhme ferner nit begeren wurde. Weilen aber dieses/wie jhr saget/ vnd ich selber zwar befinde/ nit seyn kan / so wird mir doch gewißlich niemand wehren können/ gegen denen die jhre Lieb mir zu offenbaren / sich vermessen

warden/

wurden/genugsame Widerwillen zu erweisen.

Da nun euch die Forcht dieser Straff nicht abhalten kan/so lasset euch doch meinen ehrlichen guten Namen darzu bewegen/ vnd verberget dieses Fewer (da jhr anderst eines habt) in ewrem Hertzen/vermeinet jhr aber ja / ein Hertz seye euch zu eng/ vnd die Lieb lasse sich nit verschweigen / so habet jhr meine alte Palna / vor längst zu einer Schatzkammer ewrer Geheimnussen erwehlet / derselbigen möcht jhr sagen/ alles was euch gelüstet / doch daß solches mit keinem Wort für meine Ohren gelange / da jhr mich anderst nicht zwingen wollet/an euch zuverweisen/daß ich/ zu Erhaltung meines ehrlichen Namens/ keinen Scheuch trage/genennet zu werden.

## Die vnbarmhertzige Dardanea.

Die edle Fe[illegible]ißmena wolte gleich/von diesem Brieff etwas sagen / vnd etliche Absätz desselben/ Gegentheils Anwesenden / vnnd hierab lächlenden Zuhörer tadelen/oder vertheidigen / da Martandro deroselben fürkommend/ fortfuhre/vnd sagte: Bey Verlesung dieses Schreibens/kunte Dardanea jhre jnnerlich Anligen so gut nicht bergen/daß es Paln/als ein wolerfahrne Matrona/ solches nicht zu begnügē gemercket hätte. Doch liesse sich diese nichts dergleichen vernemē/sondern lobete die Antwort fürtrefflich gut/ mit vermeldē/ selbige fürderlich an das gehörige Ort

zu sänden / welches sie auch thate / aber neben jhrem eignen vorigen Schreiben heimlich ein anders mit schickete / darinnen sie dann Disteo Bericht ertheilte / was jhme ferner zu thun gebühren wolte / bey so gutem Anfang / welchen er auß der Dardanea Schreiben abnemen köndte: sonderlich in deme sie jederzeit auff die schärfferen Wort etlich gelinde mit eingemenget hätte / als daß sie jhme aufferlegt / oder vielmehr riethe / er solte ablassen sie zu lieben / hätte sie (wo müglich) darbey gesetzet / welcher zweiffel dañ / auff nicht Erfolgung deß Raths die Entschuldigung selber mit sich bringen wurde / in gleichem (schrieb sie) solte er in acht nemē / daß die Fräwlein selber in Zweiffel setzte / ob sie von jhme hertzlich geliebet wurde / welches dann / vngehindert sie es nachmalen zu bemäntlen vermeinte / eines zimlichen Funcken der Gegenlieb gewisse Anzeigung gebe / fürnemlich aber weilen sie jhme die Verschwiegenheit / so ernstlich aufferlegte / vnd doch darneben jhr der Palna / die Sach zu vertrawen / gleichsam selber Anlaß gebe. Schließlich (sagt Martandro) damit ich euch mit aller Vmbständ Erzehlung nicht allzulang auffhalte / wuste Palna jhre Sach so gut anzuschicken / daß sie in wenig Tagen auß der Dardanea / als jhres Hertzen Gedancken herauß forschete / doch selbige auff kein Mittel dahin bewegen kunte / daß sie mit dem Disteo / ehe vnd dann sie von jhme eine beständige Eheverlöbnuß empfangen / zu reden sich verwilligt hätte.

Wann nun eben dieses deß Disteo gröstes vnd einiges Verlangen ware / vnd er nichts höhers wünschte / als name er solche Zumutung zu höchsten Gnaden an / thate auch solch seines Willens genugsame Versicherung / vnd wurde gleichwol erst nach vielen Tagen / dann es diese Tugendreiche Wittib sehr hart ankame / in dero Hauß zu einem ehrlichen Gespräch eingelassen / darinnen sie beede / in beysein der Palna (welche Dardanea keinen Tritt weg gehen liesse) miteinander

ander ehelich verlobten/ auch Disteo mehr nit als Dardanea Hånd (doch jederzeit mit deroselben ...ossen Schamhafftigkeit) zu küssen erlaubet ware/ ...solcher Zusammenkunfft/darinnen sich beede Her-...inbrünstig gegeneinander verbunden/genossen sie ...e sehr kurtze Zeit/ nemblich nit gar ein Monat/ ...n vor dessen Endung/die wenig vnd vollkommene ...rgnügung jhnen mit grosser Bitterkeit entzogen ...r/Inmassen in gemein der Lieb Eigenschafft/ daß dero ertheilende Frewden/ entweder in Ein- oder ...ßgang mit tausend Leid zuerbittern pflegte.

Weilen nun (wie zweiffel sonders Placindo ange-...ut haben wird) zwischen der Dardanea vnd deß Di-...o gantzen Geschlechten/ ein so tieff eingewurtzelte ...indschafft ware/ daß auch beeder Theil Freund vñ ...artialisten/geschweig sie selber/miteinander einige Gemeinschafft oder Vertrawligkeit nicht pflegen/ so köndte oder dörffte auch der Disteo diese schöne Wittib nicht offentlich bedienen/ viel weniger sie jh-...e auß Forcht vor dero Brudern vnd Freunden/ ei-...ige Gnad erweisen. Dannenhero die obangedeute ...usammenkunfft so still vnd heimlich beschehen mu-...e/ daß es in jhrer beeder Häusern auch keine einige Dienstperson/ ausser der Palna wissen dörffte/ son-...ern gemeiniglich/ zwischen Liechtzeiten oder noch spätter angestellt ward/ wie aber fast keine Sach schwerer dann die Lieb sich bergen lest/ als weiß ich nit/ ob Sagastes ein Argwon oder Verstand hievon bekommen/ oder ob es ohne Gefahr beschehen/ daß als eins Abends zimblich spat/ sich diese beede hertz-lich verliebte in süssem Wortwechsel beysammen be-funden/ vnd Disteo vor seine Liebsten so in einem Sessel sasse/knieend/ deroselben Hand in die seine ge-schlossen/vnd die Wehr beyseits gelegt hatte/Saga-stes gantz allein auff der Gassen spatzieren gienge/vñ als er für seiner Schwester Hauß gehend/die Gassen-thür offen stehen/ auch in dem innern Frawenzimmer

ein kleines Liecht sahe/ward jm solches etwas frembd vnd verdächtig/gienge demnach still hinein / vnd die Stiegen hinauff / kame auch so heimlich an seiner Schwester Zimmer/daß die Palna so vnter der Thür sasse / seiner nicht gewaar warde / biß Sagastes sie fragte wer bey seiner Schwester were / vnd mit derselben redete / ehe aber die arme Alte vor Schrecken antworten kundte / hatten die beeden Verliebte deß Sagastes Stimm erhöret vnnd erkennt/darob sich dann/wie zu erachten/höchlich bestürtzt / vnd Disteo zu seiner Wehr eilend / den Ort wo er sie hingelegt/ so wenig seinen Hut / welcher an dem Sessel hienge/ nicht finden kundte/auß welcher Vrsach er dann/ vnd nicht weniger auff der Fräwlein Bitt/ daß er fliehen solte / er sich zur Flucht wider seinen Willen schicken muste / name demnach in eil den Teppich von einem Tisch / sprung gegen den Sagastez / so gleich vnter der Thür am hineingehen ware / warffe den Teppich vber jhn / vnd lieffe die Stiegen hinab / zum Hauß hinauß / entzwischen sich auch Dardanea vnd Palna so gut sie in eil kundten/versteckten.

So sehr die anwesende Gesellschafft vnlengst ob der Dardanea vnnd jhres Bahlen vnversehenen Schrecken ein Mitleiden / auch die Weibsbilder gleichsam selber eine Forcht empfunden / so lächerlich kame jhnen die Abenthewrliche Art zu fliehen/ deß Disteo für / also daß die meisten vberlaut zulachen begunnten / vnd gleich hierüber zu reden anfiengen/als Felißmena solches verhinderend/sagte: Ach nicht viel redens / ich bitt durch alle Freundschafft/ dann ich vergehe fast auß Forcht/ die edle Dardanea habe jhr Leben einbüssen müssen. Mein Herr Martandro fahret vnbeschwerd fort / damit ich bald wissen möge / ob dieser so keusch verliebten Fräwlein so grosses Vnrecht beschehen?

Martandro lächlete ein wenig vnnd sagte: Gar

gern/

rn / mein schöne Nympha / aber seyd entzwischen ne Sorg/hierauff er fortfahrend sagte: Dem Sa-stes kam dieser Handel so wunderlich für / daß er h einer Verrähterey befahrend / fast selber mehr/ die andern geförcht vnnd entsetzet hätte / doch il er jederman fliehen hörete / machte er sich auffs ste so er kundte / deß Teppichs ledig / vnd lieff dem isteo mit entblöster Wehr die Stiegen vnd Gas-n nach/vnwissend wer er seyn möchte / Ob nun wol isteo durch alle krumme vnnd enge Gäßlein lauf-nd / seinem Nachlauffer auß dem Gesicht zukom-en sich bemühete/so ware doch zu seinem Vnglück/ r Monschein so hell / daß er es nicht thun kundte/ ennenhero er in ein Hauß / so er offen stehen sahe/ ohe/die Thür nach jhm zuschluge / vnd sich daselbst schützen vnnd zuwehren rüstete / Sagastes kame m auff dem Fuß nach / stieß vngestümm in die hür / vnnd schrie die im Hauß an / daß sie öffnen lten / mit harten Bedrohungen / sie im widrigen rewlich zubestraffen.

Ob solchen Drohungen vnnd Geschrey lieffe der Herr deß Hauses hernider / vorhabens den Disteo fangen / vnnd zuverantworten / als er aber zu hme kommend/jhn erkandte / erschrack er (dann die-ser Edelmann in dem gantzen Lande von allen ehrli-chen Leuten geliebt vnnd geehrt ware) fiele vor jhn nider / vnd bate vmb Gottes Willen / er solte sich durch ein niders Fenster / so auß dem Hauß in eine andere Gassen gienge / eilend retten / dann er dem Sagastes würde auffmachen müssen/ gabe jhm auch in eil ein Wehr vnd Hut / Disteo kein ander fügli-chers Mittel dißmals sehend / name diesen Rath vnd Hülff mit Danck an / vnnd entran durch das Fenster / auff welches der Haußherr / widerumb zu der Thür gehend / sich gestellte / als were er auß dem Schlaff erwacht/vnd fragte/wer da were/Sa-gastes meldet sich abermal mit Namen / neben wi-

derholter Betrohung / wann man jhme nicht bald auffthäte / alle im Hauß zu erwürgen / der gute Man öffnet das Hauß / vnd wurde alsbald von dem Sagastes ergriffen / mit trohen / daß er jhne den eingehenden Tag wolte hencken lassen / wann er nicht ohne Verzug / den hinein entrunnenen herfür gäbe / oder zum wenigsten sagte wer er wäre.

Ob diesem scharffen reden / wurde der Haußherr kleinmütig / vnd weilen nicht allein viel Volcks / sondern auch deß Sagastes Diener / wegen deß grossen Tumult zulauffend / herbey stunden / sagte er denselben heimblich in ein Ohr / daß es Disteo gewesen / vnd mit Gewalt durch ein ander Thür / so er mit Fingern zeiget / entrunnen wäre.

Sagastes glaubte solches leichtlich / auß Vrsach / er dafür hielte / daß kein anderer als Disteo / jhme was widriges zuzufügen vnterstehen dörffte / vnd weilen er sahe / daß er da nichts richtet / gienge er von vielen Dienern begleitet / zu deß Disteo Hauß. Vnter dessen / so bald Sagastes auß seiner Schwester Hauß / dem Disteo nachgeloffen ware / befahle Dardanea der Palna / die Thür zuversperren / vnd fragte hernach dieselbe mit vielen Threnen / vmb einen trewen Rath / in dieser grossen Noth / Sie befunde aber die fromme Alte dermassen bestürtzet / daß selbige kaum reden / geschweig was nutzbares rathen kundte / sintemahlen die hertzlich gegen dem Disteo tragende Lieb / vnd dessen erwegende Gefahr / sie fast Vernunfft / vnd deß Lebens beraubeten / Dannenhero sie der betrübten Fräwlein / keinen einigen ersprießlichen Trost beyzubringen wuste. Sondern sagt allein / mehr heulend dann redend zu jhr: Ach mein Fraw rathet vnd helfft euch selber / wie jhr vermeinet / ich will meinem Sohn Disteo nachlauffen / dann bin ich seiner Frewd eine Vrsacherin gewesen / so will ich seines Vnglücks Gefärthin seyn / vnd ist jhme (welches Gott verhüte) in dem Leben was geschehen / so begere ich das wenige

je keine Stunde zuerhalten / Darumb mein Fraw
zeihet mir vmb Gottes Willen / daß ich euch in
ser Noth verlasse/ich kan je nicht anderst/ ich muß
d wissen/wie es meinem lieben Disteo gehet.

Dardanea kunte ebenmässig vor Seufftzen vnnd
einen schwerlich reden/ doch sagte sie / Ach/ Ach
in Palna/wann es Zeit wer/wolte ich dir hierauff
l antworten/ vnd darthun/ daß ich meinen Bräu-
am Disteo/nicht weniger als du/ von Hertzen lie-
/ ich wills aber zu Bezeigung der Warheit / im
erck erweisen/vnd was ich auß gutem Willen an-
angen vnd gethan/nunmehr mit schuldigen Trew-
vollenden.

Ach meine Fraw/antwortete Palna / wir haben
llich wie jr selber saget/dißmals nicht Zeit/zu vie-
Worten/darumb entschliesset euch zu denẽ Wer-
n/so jhr gesonnen/vnd schaffet mir was ich darbey
in solle/doch nur nicht/daß ich meinem Sohn Di-
o zufolgẽ vnterlassen solle. Das begere ich dir wol
ir nicht zuschaffen/antwortet Dardanea/Sondern
h bin selber auch entschlossen/ meinem Herren vnnd
nigem Lieb zufolgen/beedes auß hertzlich vnd schul-
ger Trew gegen jhme / vnnd dann auß Forcht vor
seinem Brudern.

Nun mein Gott / wann das ist/ sagte Palna/ so
laubet zusammen/was jhr von Gelt/Geschmuck vñ
Kleinodien/oder sonsten thewres vnd liebes habt / so
wollen wir es neben deß Disteo Wehr / daran jhme
viel gelegen seyn möchte/mit vns nemen/vnd jetzund
weil es finster ist/in meines Vettern Placindo Hauß
gehen/wañ wir dann an einem sichern Ort seyn/wird
vns die Zeit Anleitung geben/wessen wir vns zuver-
halten.

Dieser Rathschluß wurd eilends zu Werck gezo-
gen / vnnd giengen sie beede von niemand jnner oder
ausser deß Hauses vermercket/in deß Placindo Woh-
nung/deme sie diese Lieb (so er zuvor nicht wuste) ne-

ben dem jüngsten Verlauff entdecken/ jhne baten/ daß er eilend gehen/ vnd sehen wolte/ wie es vmb den Disteo stünde/ ꝛc.

Entzwischen dieser Beredung vnd Vollziehung derselben/ ware Sagastes wie gemeld/ zu deß Disteo Hauß gegangen/ vnnd weiln er selbiges offen funde/ erachtete er balde/ daß er noch nicht hinein wäre/ erwarte demnach seiner ein gut Weil/ doch endlich vermutend/ daß er sich jrgend bey einem guten Freund verborgen haben wurde/ gienge er widerumb in seiner Schwerster Hauß/ mit Fürsatz/ den Disteo noch wol zufinden/ vnd sich an jhme zurechen/ ware er aber vber den Disteo sehr erzürnt/ So wurde sein Grimm ohne gleichheit hefftiger/ als er in der Dardanes Hauß gelangend/ weder sie noch die Palna funde/ auch von allen Dienstbotten/ im gantzen Hause/ nit ein einiges Wort erfahren kunte/ wie dann denenselben von jhrer Frawen Flucht/ so wenig als von der Lieb/ das geringste bewust ware/ Kurtz aber vorher/ ehe Sagastes von deß Disteo Hauß widerumb weg gienge/ ware derselbe gleich am Wege/ sich darein zubegeben/ dann weilen er weniger gesehen zu werden/ einen weiten Vmbschweiff genommen/ kame er später dann Sagastes/ als er aber von ferne/ Leut dafür stehẽ sahe/ gedachte er bald/ wer es seyn möchte/ bliebe demnach zuruck/ schlinge sich durch enge Gäßlein darvon/ vnd kame zu mir in mein Hauß/ dardurch er dann in Warheit nicht eine geringe Prob/ deß guten Vertrawen/ so er zu mir gehabt/ erwiesen/ dessen ich mich billich zufrewen gehabt/ vnnd zu vnser beeder Glück funde er meine Haußthür/ vnnd daß Zimmer/ darinnen ich zu liegen pflegete/ auch damalen ware vnversperret/ also daß er nirgend anklopffen/ noch von jemand der meinigen gesehen werden dorfft.

Ich erschracke vnd wunderte mich/ deß vngewohnten Ankommens/ meines so guten Freundes/ fragte jhr

jhne demnach bald / was dessen die Vrsach wäre/ aber bate mich/jhme die Erzehlung deroselben dißmals nicht zuzumuthen/sondern in Eil mit nothwendigen Waffen zuversehen / mit so mancherley fürgeben/ einer zugestandenen Noth / daß er sich letztlich selber in die Erzehlung nicht finden kunte / wie allen warhafften Leuten beschiehet/ auch vermerckte / daß ich seinen wanckelen Reden nicht recht glauben gabe/ dannenhero er mir endlich den rechten Grund anzeigete/ mit vermelden/daß er mir solches Anfangs/nit auß wenigem Vertrawen/gegen mir / Inmassen er es mit seiner Hieherkunfft anderst erwiesen/Sondern bloß auß dieser Vrsach verhalten hätte / daß er nicht gern einigem Menschen Vrsach geben wolte / etwas vnzimliches / von seiner ehrlichen Hochzeiterin zugedencken.

Als ich diese Vmbständ vername / ware ich nicht allein gantz willig jhne mit guten Willen / beedes zum vertheidigen vnd verletzen zuversehen/Sondern jhme auch in solcher Gefahr/mit meiner Person beyzustehen/ welches er mir aber keines Weges verwilligen / sondern seiner lieben Dardanea allein helffen wolte/ mit dem Schluß/ ehe zusterben/ als zugedulden/ daß deroselben von jhrem Brudern was vngleiches zugefügt werden solte.

In deme er nun mit solchem Fürsatz von mir weg gehend/ der Dardanea Hauß zueilete/ begegnete jhme bald Placindo / so auff seiner Mumen Befelch / jhne zu suchen außgangen ware/ denselben fragte er/ nicht ohne Forcht vnd Beysorg / ob er nichts von der Dardanea wüste/vnd als Placindo antwortet / wie daß sie beede in seinem Hauß wären/ vnnd die Dardanea auß grosser Angst / wegen seiner Person dermassen betrübet/daß man sich dero Lebens besorgete/ gienge er behend dahin/ vnnd funde sie beede sehr betrübet vnd geängstiget / weilen jhme aber diß Hauß gantz vnbequem vnd mißlich/allda lang zuverbleibē/

gedanckte / tröstete er mit etlich wenig anmütigen Worten / die hochbekümmerte Fräwlein / vnnd bate nachmals dieselbe / daß sie zu dero bessern Versicherung / sich vnbeschwert mit jhme / in mein Behaussung gehen wolte / in bedencken / man in diesem / deß Placindo sie alle vermuthlich viel ehe / als in keinem andern Hauß suchen würde / Entgegē meine Wohnung / diß Orts weniger verdächtig / vnd beyneben zimlich entlegē wäre. Dañenhero sie auch gantz vnvermerckt leichtlich hinein gehen vnd gelangen wurden können.

Die Fräwlein folgte diesen Rath / mit allem Zuvertrawen / vnd schickte sich / neben der Palna / mit jhme zugehen / welcher dann zu noch mehrer Fürsichtigkeit / dem Placindo befahle / er solte sich alsbald nach jhrem wegziehen / in sein Bett legen / vnd daß Hauß sperren lassen / sich auch allerdings dergleichen gestellen / als were jhm vmb diesen Handel im geringsten nichts bewust.

In deme vnnd entzwischen nun dieses mit vnsern tapfferen vnd verliebten Personen sich zutrug / ware Sagastes mit grossem Grimm nach Hof geritten / erlangete als einer der in grossen Gnaden stund gar bald bey dem König Gehör / in deme er den Verlauff dieser Geschicht / mit vielen vngegründen vmbständen / dem König fürtragend / vnd vmb Rach / seines erlittenen Spotts / auch handhabung der Gerechtigkeit / denselben flehentlich ersucht / jhre Majestät dahin beredet / daß dieselbe alsbald Verordnung gaben / nicht allein deß Disteo / sondern auch alle andere Häuser zu durchsuchen / wo man vermuten möchte / daß Dardanea vnd Palna hingeflohen seyn möchten.

Es gabe auch der König zum Vberfluß vnd mehrern Genaden / dem Sagastes die Erlaubnuß deß Disteo Hauß / Fahrnuß vñ Güter / sich zu'mächtigen / vnd in dieser gantzen Sach / selbst Richter zu seyn / auch alle die jenigen so dieser Sachen Wissenschafft gehabt / vnd Vorschub darzu gethan hätten / nach eínem Gefallen zubestraffen.

Dieses genädigesten/ aber an jhme selber vnbilli-chen Bescheides/ bedanckte sich Sagastes zum vnter-thänigsten/ vnd alsbald in deß Disteo Hauß sich be-gebend/ liesse er selbiges alles Fleiß durchsuchen/ vnd da er jhn nicht fande/ eine Wacht darein stellen/ gleichmässiges beschahe in der Dardanea Zimmern/ vnnd wurde schließlich allenthalben/ in viel Häusern vnd Orten mügliche Nachforschung vmb diese drey Personen gehalten/ da sie aber nicht zufinden waren/ mit Drommeten vnd Heerpaucken allenthalben in der gantzen Stadt/ auff allen Plätzen außgeruffen/ daß wer diese Personen enthielte/ oder sie wüste/ ohne allen Verzug/ bey Lebens Bestraffung/ offenbaren vnnd anzeigen solte.

Es wurden auch Anfilardo vnd Placindo/ vnnd sonst jhrer viel/ auff welche Sagastes einen Verdacht vnd Vnwillen hatte/ gefänglich eingezogen/ mit har-ter Peinigung betrohet/ vnd selbige bey etlichen all-bereit ins Werck gerichtet vnd vollzogen.

Ob nun wol/ wie leicht zuerachten/ Disteo den Verlust seiner Güter/ vnd die vble Verfahrung der seinigen/ schmertzlich empfunde/ So ringerete jhm doch solche Kümmernuß mercklich die Gegenwart seiner Liebsten mit Erinnerung/ daß diß alles von jh-rentwegen beschahe/ welche sich zwar auch jhren in-nerlichen Kummer zuverbergen bemühete/ aber bey sich selber jnniglich betrübet ware/ eins theils bey ge-wisser Besorgung/ der bösen Nachredt/ so die gantze Stadt von jhr schöpffen würde/ anders theils aber zu Gemüt führend/ die Augenscheinliche Gefahr/ dar-innen Disteo wegen jhres Brudern fleissiger Nachfor-schung stunde/ Dahero bate sie jhn/ mit jhr ein wenig in ein Fenster zugehen/ vnd redete jhn daselbsten fol-gender massen an.

Mein Herr vnd einiges Lieb/ ich habe wol vor längst besorget/ es würde/ das mir ohne ablaß bey-wohnende Vnglück/ auch diß Orts mir nicht außse-

tzen / sondern den kurtzen mit euch genossenen fröli=chen Stand / mit scharffer Bitterkeit / mir eilends be=nemen. Vnd ist mir in diesem Fall nichts beschwer=lichers / als daß auch ihr meiner vnglückseligen Ei=genschafft entgelten müsset / würde mich auch hierü=ber / sonder allen Zweiffel zu todt bekümmern / wann ich nicht zu theils Abtrag deß Vnrechts / so ihr mei=netwegen leidet / auff begebende erste Gelegenheit / mein Leben für euch frölich zulassen / entschlossen wä=re / allermassen ich euch dasselbe / neben meiner geringẽ Person / schon vor diesem gäntzlich ergeben / auch hie=mit von newem offerirt haben will / also daß ich hö=hers nichts wünsche oder verlange / dann euch auß ge=genwärtiger Gefahr / mit Verlust meines vnglück=seligen betrübten Lebens zu helffen mögen.

Weilen ich euch aber dißmals in so grossen ängs=ten sihe / beynebens keinen Weg ersinnen kan / dar=durch wir vnserm obligenden Vnglück / vnd noch grös=sern Gefahr / füglich widerstreben möchten / sondern in diesem gantzen Königreich keine Sicherheit für vns befinde: Als hielte ich in meiner Einfalt für das rathsamste / diesem Wetter zuentgehen / vnd an an=dere sichere Ort vns zubegeben: Bitte euch demnach hertzlich / ihr wollet mir mit euch / wohin ihr es am be=quemesten erachtet / zuverreisen erlauben / dañ ich deß Verlusts aller meiner Güter vnd vbrigen Wolfart / wol ergetzet mich schätzen würde / wann ich euch auß=ser Gefahr / vnd mich in ewrer Huld vnd Gegenwart sehen köndte.

Dieses gesagt / kunte die schöne Verliebte / vor Lieb / Trawren vnd Weinen nicht mehr reden / deren dann der gleichfals getrewverpflichte Liebhaber / mit mehrfältigen Betrübnissen vmbgeben / schwerlich zuantworten vermochte / doch gabe er jr diese annem=liche kurtze Antwort:

Mein Lieb vnd einige Vergnügung / so wenig ich die von euch bißhero empfangene Gnaden / nach be=

gnügen zuverdienē/mich genugsam befunden (es sey dann das newe getrewe Lieb zu einem Verdienst gerechnet werde) also vnd noch viel weniger kan ich in meinem Vermögen/Wort oder Werck gesinnen/die diese vbergrosse Gnad vnd Frewde zuvergelten/ oder nur zurühmen genugsam wären / Dannenhero ich es dem Mund zuverantworten nicht vertrawen / sondern lieber dem Hertzen zuerkennen anbefehlen / vnd mit stillschweigen verantworten will.

Ich muß aber mein Lieb bekennen / daß ich eben ewren diesen Fürschlag / bey mir auch gefast hatte/ dorffte euch aber selbigen nicht zumuten / auß Verspürung der vberauß grossen Vngelegenheiten/so jhr darbey leiden würdet / wann jhr ewre Güter / Befreunde vnnd gewohnte Ruhe verlassend / in frembden Landen vnd auff der Reiß/so viel Vngemach erdulden soltet.

Ach mein Herr/sagt Dardanea/lasset euch dieses nichts anfechten / dann jhr verlast diß Orts so viel/ vnd vielleicht mehr dann ich / vnnd da ich gleich noch tausendmal mehr verliehren solte/achte ichs für grossen Gewinn/wann ich euch erhalte.

Mein Hertz/sagt Disteo/jhr vberhäufft mich mit Gnaden so gar/daß ich es auch nur anzuhörē vnwürdig bin / aber beliebt es euch / so wollen wir vnserer trewen alten Palna solch Vorhaben entdecken / vnd deren Rath darvber vernemen/vielleicht findet sie einen füglichen Weg wie wir es alsbald anstellē sollen.

Als nun Dardanea jhr diß gefallen liesse / erforderten sie beede die Palna für sich / vnd offenbarten derselben jhren Fürschlag / welche darauff zur Antwort gabe/ Meine Kinder/ ich vnd Martandro haben eben jetzund von diesem Weg geredet / dann er besorget/ es werde nicht lang anstehē/daß man hie in seinem Hauß/euch auch suche vnd nachfrage/darauß dann vns vnnd jhme/ groß Vnheil entstehen wurde / vnd hat er deßwegen Anregung zuthun / allein dar-

umben vnterlassen/ damit er nicht in diesen Verdacht
komme/ samb er nur seiner eigenen Angelegenheit zu-
entfliehen gedächte.

Hierauff nun (sprach Martandro) wurd ich beruf-
fen / vnd durch den Disteo folgender massen angere-
det: Mein thewrer Martandro / da mir nicht neben
ewrer grossen Trewe / ewre gleichmässige hohe Ver-
nunfft zubegnügt bekant were / wurde ich euch gegen-
wertige hohe Geheimnuß / so wenig vertrawen / als
dißmals mit vielen Worten / vmb die erwiesene
Freundschafft zudancken vnterlassen / Wann ich aber
eins vnd anders bißhero reichlich gespüret / als vnter-
lasse ich billich dißmals viel Wort zugebrauchen /
weilen ich der Werck zum verdienen jederzeit / der
Zeit so grossen Mangel bey mir befinde. Wir bedörf-
fen aber ewres Raths vnd Beystandes noch ferner/
vnd wöllen euch nicht verhalten / daß wir des Kön-
ges Zorn zuentfliehen / vns sammentlich beyseit zuma-
chen / gesonnen weren / Doch hierob ewer Gutachten
vns zuertheilen bittend / wie vnd was gestalt / wir sol-
ches am füglicheste n zu Werck richten möchten? Dar-
auff antwortet ich / mein Herr Disteo / ich vnterlasse
nicht zuerkennen / daß wegen deß guten Vertrawen /
so jhr in dieser wichtigen Sach zu mir getragen / ich
euch viel höher verpflichtet / als jhr mir vmb das we-
nige / so ich darbey gethan / verbunden seyn möchtet.
Dannenhero es keines danckens / oder verdienens ge-
gen mir bedarff / Sondern ich bekenne mich schuldig /
diesem Werck auch ins künfftige / mit Rath vnnd
That beyzupflichten:

Als nun hierüber mehr höffliche Wort zwischen
vns fürlieffen / vnnd jedes seine Meinung (wie die
Sach anzuschicken were) gesagt hatte / fielen sie letz-
lich alle meinem Rath zu / welcher dieser ware: jhr
wist (sprach ich zu jhnen) daß ich einen Hof oder
…schafft vor der Stadt habe / von dorten auß
…ent gegen Abends drey Wägen mit aller-
hand

vnd Victualien/ vngehindert ich deren nicht bedarff/ [...]ingen lassen/ vnd wann ich selbige Wägen wie son[...]n beschiehet/ zwischen Liechtzeiten/ ehe man sperret/ [...]iderumb zuruck schickte/ will ich an jeden Wagen/ [...]ten bey der Lohnwid einen Sack einbinden/ darein [...]er eins sich verbinden lassen muß/ vnd also kan euch [...]e Wacht vnter dem Thor nicht sehen / sondern nur [...]e leeren Wägen / bey denen sie keinen Verdacht [...]aben können/ damit auch die Fuhrknecht dessen keine [W]issenschafft tragen / will ich dieselben entzwischen [a]n andere Ort schicken / vnd folgends zu mehrer Si[ch]erheit selber mit jhnen hinauß auff den Hof reiten/ [a]llda wir vns (sprach ich) deß übrigen zu entschliessen [h]aben.

Diesem meinem Fürschlag fielen sie sammentlichen [z]u/ vnd ward selbiger also zu Werck gerichtet / auch [g]lücklich vollzogen / kamen demnach vnvermerckt in [m]einen Hof/ allda ich jhnen ein Zimmer/ so gut es der [O]rt/ vnd die Heimblichkeit der Sachen erlitte / ein[g]abe/ berathschlagten auch daselbst ferner / was Ge[st]alt ins künfftig die Flucht/ auß dem Land anzustel[le]n were/ vnd schlussen endlich einhellig dahin/ daß sie [s]in meiner Wagen vnd Roß nehmen / der Disteo [F]uhrman seyn / vnd die Dardanea sampt der Palna [j]hre gewöhnliche Kleidung ablegend/ andere geringe vmbnehmen solten / vnd sich solcher Gestalt in Tina[s]cria begeben / allda vnerkant deß Glücks verände[r]ung zuerwarten.

Nun hatte zwar Sagastes anfangs in der Zorn[s]hitz/ so gute verordnung/ nicht allein bey denen Stadt Thören / sondern auch in dem gantzen Königreich/ vnd bey allen dessen Furten gethan/ daß fast vnmüg[l]ich gewesen were / daß nicht eine vnter diesen dreyen wolbekandten Personen / hette erkent werden sollen/ weilen er aber/ nach zum theil vergangenen Zorn/ der Sachen mit mehr Vernunfft nachgedachte/ vnd we[ge]n der grossen Huld / damit das gantze Land dem

Disteo

Disteo beygethan ware / denselben ohne genugsame Ursach / zufangen oder gar hinzurichten / gantz gefährlich befunde / trachtete er nicht sonders starck jhne in seine Hände zubringen / Sondern wolte lieber Anlaß geben / daß dieses fürneme Haupt seines Gegentheils / pflüchtig / die vbrigen dardurch kleinmütig vnd geschwecht wurden / vnd er alsdann dieselben zuverfolgen / vnd gar nider zumachen bessere Mittel vñ Gelegenheit hätte. Doch hatte er damalen keinē einigen Verdacht oder Gedancken / daß seine Schwester auch mit weg ziehen solte / sondern meinete / sie würde nur etwan in eines Befreunden Hauß sich auff etliche Tag verhalten. Als er aber das Widerspiel in wenig Tagen / auß vielen Vmbständē vermuten muste / fuhre er mit grossen Grim̃en zu / erhaschte alle Güter seiner Schwester / so wol als deß Disteo / welchen er auch offentlich für einē vnehrlichen Mañ / außschreyen liesse.

Als nun obangedeuter Massen / der Schluß deß Verreisen / meiner zwar vnglückseligen / doch sehr lieben Gäst / vollzogē werden solte / wañ zu beyden theilen / viel trawrige vñ beweglicher Wort zwischen vns geredet / vnd fast die letzten / so Disteo zu mir sagte / waren / daß er mich hefftig bate / ich wolte neben andern / seinen vnd meinen guten Freunden / dem Placindo / Ansilardo / vnd wer etwan sonsten / seinetwegen in Vngelegenheit käme / müglichen Beystand leisten.

Damit zogen sie fort / vnd gelangetē so viel ich erinnert worden / glücklich in Tinacria / allda Disteo / eine Heerde Schaf kauffend / vnd sich für einen Hirten außgebend / neben seiner lieben Dardanea (mit deren er sich offentlich zusammen geben liesse / vnnd Hochzeit hielte) in zimblicher Ruhe vnd Zufriedenheit lebte / vnd wegen seiner Bescheidenheit vnd Geschicklichkeit / von all andern Hirten sehr geliebt vnd hoch geschetzet wurde / nicht weniger die edle Dardanea / von denen Schäferin als nach deren Weiß vnd Sitten / sie sich dermassen fein zu bequemen wuste /

samb

mb sie von jugend auff vnter jhnen erzogen wäre/ so daß der Hirt oder Schäferin sich für vnglückse: z schetzete/so nit dieser beeden absonderliche Freund: hafft erlangen möchte. Es nennet sich aber Disteo/ orineo/die Dardanea Dinia/vnd die Palna/ nach rem lieben Sohn vnd Herrn Corinea/welche dann enermassen bey allen Leuten desselben Landes / mit rem vernünfftigē Rath vnd guten Eigenschafften/ icht geringe Lieb erwürbe.

Ich bin auch etlich Monat hernach erinnert wor: en/daß die edle Dardanea/sich schwangers Leibs be: unden/vnd ehe ein Jahr vergangen/sie sich alle drey on dortweg/an andere Ort begeben/ wohin sie aber gezogen / oder wie es der Dardanea mit dero Leibs Tracht ferner ergangen/ habe ich nicht erfahren mö: gen/ allein diß vermuten müssen/ daß jhres Verrei: sens die Vrsach gewesen / daß der König Rotindo/ deß Königs in Tinacria Schwerster Aganesta geeh: lichet/ vnd als folgendes dero Bruder/ ohne Erben todes verschieden / selbiges Königreich erblich von wegen seiner Gemahl bekommen/auch einen Stadt: halter dahin gesetzet / von dem Disteo vielleicht oder seine Dardanea / mit der Zeit außgekundschafft oder erkandt zu werden/sich beförchtet.

Ferner habe ich von jhnen nichts wissen mögen / vngehindert ich nunmehr schon selber zwey gantzer Jahr / der Ansilardo vnnd Placindo aber noch viel länger/ sie zusuchen/vns bemühet haben: Damit jhr euch aber nicht verwundert / was Gestalt diese bee: de/ so doch gefangen gewesen / ehe als ich diese Reiß fürgenommen haben / will ichs euch auch erzehlen. Als der König Rotindo / sich angedeuter massen / mit der Princessin Aganesta verehlichet / sein zuver: mehrung der Frewdenbegängniß selbiger Hochzeit/ alle Gefangene ledig gelassen worden/ darunter nun auch Ansilardo vnnd Placindo gewesen / welche vn= gehindert deß scharffen Verbotts / das niemand

dem

dem Disteo nach reisen solte / mit nicht geringer Gefahr dero Lebens / sich sechs Monat nach jhrer erledigung / dahin / wo sie von mir Anleitung bekommen / begeben: Als sie aber daselbst weder den Disteo / noch jemand der seinigen funden / theileten sie sich allda / jeder auff eine besondere Strassen / mit veranlassung / an selbigem Ort / inner Jahrsfrist widerumb zusammen kommen / vnd einander zuberichten / waserley Oerter jeder durchreiset were / damit sie nicht vergebentlich beede einerley Reisen fürnemen / vnd dessen allen erinnerten sie mich / nach vnd nach / in die sechs Jahr / aber nunmehr schon gantzer zwölff Jahr / habe ich / weiß nicht was Vrsachen / keine Post von jhnen bekommen / vnd ob ich zwar / die Diener vnnd dero Herrn zusuchen / mich sehr gern auffgemacht hette / So hab ichs doch wegen deß scharpffen Verbots vnd Auffsehens nie ohne angenscheinliche grosse Gefahr wagen / oder ins Werck setzen dörffen. Dahero ichs mit grossem Verdruß vnd Schmertzen lang anstehen lassen / vnd auff bessere Gelegenheit warten müssen.

In deme ich nun auff allerhand Mittel vnd Weg / zu Vollführung der verlangenden Reiß / bedacht gewesen / hat mir das Glück einen an die Hand gegeben / folgender massen: Es waren von etlichen Jahren her / durch seltzame Abenthewer / an dem Königlichen Hof zween vberauß tapffere Jüngling / Namens Delicio vnd Portenio angelangt / vnd bey dem Printzen Agenestor in sehr grosse Gnaden gekommen / bey denenselben machte ich mich allgemach bekant / vnd geriethe mit jhnen in vertrawliche Freundschafft / nach deren ich auch mit grossem Fleiß trachtete / fürnemlich darumb / ob mit der Zeit durch diese Jüngling der Disteo vnd die Dardanea eingebeten / vnd durch deß Printzen Hülff bey dem König außgesöhnet worden möchten: Dessen ich auch darumb desto bessere Hoffnung hatte / daß ich den König / durch bewegüg / glaube ich / seiner tugendsamen Gemahel (welche dan

bey

ey denen Männern billich viel vermögen) gantz verehret/vnd nicht mehr so tyrannisch/ auch dem Sastes vnd seinen bösen Anhang nimmer so geneigt efunde/Jnmassen gemeiniglich die Beambte/ so mit ösen Lastern grosser Herrn Huld erwerben / selbige ndlich mit offenbarung/deß Vnrechts verlieren/vnd essen offt darzu hart entgelten müssen.

Dieser Weg nun/glaube ich gewiß / were mit der Zeit angangen / aber mir fiele widerumb ein newe Verhinderung darein / dann die beeden obangedenen Jüngling/Delicio vnd Portenio/kommen / weiß nicht mit was Vrsach / in einen Verdacht / oder Erfahrung/wie daß die jenigen/so sie für jhre rechte Eltern gehalten hätten/es nicht weren/ Dannenhero sie jhnen fürnamen/die rechten zusuchen / vnd erlangten zu solcher billichen Reiß/wiewol schwerlich/doch endlich von dem König vnd Printzen erlaubnuß.

Als nun das vorgehabte verreisen / dieser vielbemelten Jüngling / an dem gantzen Hoff lautmährig würde/waren deren viel/ so darob vbel zufriedē wurden/auß Vrsach/ sie wegen mehrfältiger Tugenden/ sich sehr lieben machten / doch mangleten / auch nicht viel der jenigen/ welche auß tragenden Neid vnd Eifer(so mit fug die Hoffart kan genennet werden) solch verreisen nicht vngern sahen. Als nun auch ich solches erfuhre / deuchte es mich eine treffliche Gelegenheit zu seyn/mein längst verlangte Reiß füglich vnd vnvermerckt anzuschicken: Gienge demnach zu diesen offtberührten Jünglingen / vnd redete dieselben folgender massen an: Meine Herrn vnd Freund/ ewer beeder vernommenes abreisen / wurde ich sehr hart zuempfinden / vnd hoch zubetrawren nicht vmbgehen können. Da ich nicht darbey ewer beeder hochangelegene Wolfarth/welche ich für mein eigen halte / vnd beynebens meines selbst eigenen Verlangen erfüllung/mercklich interessiert befunde/Jnmassen ich bey euch/in dem ersten / mich keines zweiffels versihe/vnd

in dem

in dem andern der Verschwiegenheit dessen/so ich euch zu offenbaren gedencke/ versichere mit Hoffnung/deren bißhero von euch / zwar vnverdient / gespürten grossen Genaden/ anjetzo einen reichen Nutzen/ ohne ewren entgelt zugeniessen.

Euch beeden meinen Herrn / ist zubegnügen schon vor diesem durch mich/vnd vielleicht auch andere entdecket worden/die getrewe vnd starcke Freundschafft/ so zwischen mir vnd dem Disteo/als lang er dieser Enden sich enthaltẽ/gewesen/welche ich auch zu meinem theil beharren solle / als lang mir das Leben verbleibet: Wie er nun in die bewuste Vngelegenheit/wegen der edlen vnd schönen Dardanea gedyen/habe ich sie beede sampt der Palna gegen euch in Vertrawen zumelden / nicht allein in meinem Hauß verborgen/ sondern auch heimlich darvon gebracht / wolte auch dieselben vngehindert aller meiner Gefahr/Persönlich zubegleiten nicht vnterlassen habẽ/ da sie mir selbiges hätten erlauben wollen. Innassen ich auch seithero jhnen zufolgen/ein sehnliches Verlangen getragen/aber auß zweyen erheblichen Vrsachen vnterlassen müssen: Erstlich weilen zween sehr embsige vnnd sorgfältige Diener/sie zusuchen verreiset/deren Erinnerung ich erwarten / andern mit grosser Hoffnung Gelegenheit suchen wollen / durch ewre Hülff vnnd Vorbitt/diese beede vnglückselige Amanten bey dem Königlichen Hof zuversöhnen.

Wañ aber nunmehr die sehr lange Zeit/so ich von berührten Dienern / vnsern eigentlichen Verlaß gemäß keine Nachricht: oder Erinnerung empfahe/mich besorgẽ macht / daß dieselben todt oder gefangẽ seyn/ vnd ich beynebens diese erwünschte Gelegenheit ersihe/dardurch ich mit euch/vnvermerckt meines Vorhabens so füglich jhnen nachreisen möchte / als habe ich nicht vmbgehen sollen/euch dienstliches Fleiß zu ersuchen / mir die sonderbare Gnad vnnd Freundschafft erweisend/ zuerlauben/ daß ich solch mein lang vor-

habend

habend vnnd verlangende Reiß / dißmals / mit euch verrichten vnd samb ich euch begleitete / vnvermeldet fortziehen möge / mit schuldigem erbieten / euch auff solcher Reiß kein Vngelegenheit zu machen / vnd solche hohe Freundschafft nach eusseristеr Müglichkeit widerumb zuverdienen. Hierauff erzeigten sie sich gegen mir / als dero lieben Freund / nicht weniger gegen dem König jhrem Herrn / mit grosser Bescheidenheit nachfolgende Antwort:

Mein Herr Martandro / vns ist jederzeit / vmb deß Disteo vnnd der Dardanea Vngelegenheit sehr Leid gewesen / vnd ob wir sie zwar nicht kennen / so haben wir doch / wegen deß grossen Lobs / so jhnen von månniglich beygemessen wird / mit jhnen sonders Mitleiden getragē / dahero wir nicht allein euch / als vnserm grossen Freund / sondern auch jhnen etwas ersprießliches zu dienen mögen / wünschen wolten: aber beynebens wolten wir nicht gern / so wenig heimblich als offentlich / wider die schuldige Trew gegen vnserm König handeln / seitemalen jhr selber wisset / daß alle vnsere Wolfarth von jhme herrühret / wir seyn aber auff ein ander Weg bedacht / dardurch wir beedes dem König keine Vngebühr leisten / dem Disteo / vnsers erachtens viel besser werden dienen / vnd ewrem Begehren willfahren können: Ihr wisset / daß der Printz vns beeden mit sondern Gnaden gewogen / ingleichem die Königin / mehr als wir würdig / geneigt ist / so wollen wir mit erster Gelegenheit diese / ewer vorhabende Reiß bey dem Printzen anbringen / vnd selbigen hoffentlich (weilen er ohne das ob dem so mit dem Disteo fürgenommen worden / ein Mißfallen treget) leichtlich erbitten / daß er bey dem König vnd der Königin / euch die Erlaubnaß erlanget / doch wollen wirs / damit es euch keine Gefahr bringet / auff einen solchen Weg fürtragen / daß es das Ansehen habe / als seye dieser Fürschlag / vnwissend ewrer / von vns selber entstanden / etc.

Ich hätte zwar (antwort ich jhnen hierauff) kein Schew einer Gefahr oder Vnheils / so mir hierauß entstehen möchte / wann nur jhnen damit geholffen würde/aber ewern vernünfftig / vnd allerseits wolmeinenden Rath/lasse ich mir gantz wol belieben/möget demnach meine Herrn / diß Orts nach ewrem Gefallen handelen / vnd das Werck richten vnnd schlichten.

Sie verwunderten sich beede / meiner grossen/gegen dem Disteo tragenten Trew vnd Freundschafft/ vnd wurden glaube ich / dardurch desto mehr bewogen/die Sachen dermassen bedacht/ vnd ernstlich zutreiben / daß in wenig Tagen von Hof die Erlaubnuß herauß kame/daß männiglich so wolte/ dem Disteo nachreisen vnnd jhn suchen kundte / darob dann vnser viel seiner guten Freund nicht wenig erfrewet worden / vnd ich wol gewißlich nicht der wenigste/ dahero ich mich vngesaumbt zu der Reiß außgerüstet/vnd auff selbige wenig Tag hernach / neben dem Portenio vnd Delicio/mich begabe / schied mich aber bald von jhnen/vnd habe nachmals in geraumer Zeit weder von einen noch dem andern nichts erfahrē mögen/biß ich hiehero gelanget / vnd den Placindo angetroffen/der mir dann von dem Delicio gute Zeitung verkündet/noch viel bessere aber die weise Fraw Felicia/so mich eigentlich vertröstet/daß ich sie sammentlich in kurtz allhie sehen würde/ welcher Hoffnung ich sonder allem zweiffel/ vesten Glauben / der frölichen erfüllung mit grossem Verlangen erwarte.

Hiemit habe ich (sprach Martandro) ewren Befelch verhoffentlich zu Benügen vollzogen/vnd euch/ wer der Corineo / die Dinia vnd Corinea sein / weitläufftig entdecket / so sich etwan meine erzehlung gar zu lang verzogen/vmb Verzeihung bittend/ in erwegung es der Sachen Vmbstände nicht kürtzer erleiden wollen / vnd weren (die Warheit zu sagen) noch viel denckwürdiger Geschichten/ so in werender dieser

Reiß

Reiß sich mit mir begeben/ zuerzehlen gewesen/ welche ich aber / auß Beysorg euch nunmehr abzuhören verdrießlich fallen würde/dißmals vmbgehen will.

Dem Martandro/ wurde durch den Parisiles in der andern allen Namen / vmb diese angeneme Erzehlung hoher Danck gesagt/mit vermelden/daß jhnen dieselbe keines wegs zu lang / viel weniger verdrießlich gewesen / sondern wenn es sein Gelegenheit gewesen were / den gantzen Verlauff seiner mühsamen Reiß sehr gern hätte vernemen mögen. Die Felicia aber sagt hierauff / sie sollen hierob vnbekümert seyn/dann sie schon zu rechter Zeit/beedes deß Martandro/ wie auch deß Placindo / Disteo vnnd seiner Gesellschafft/vberstandene Abenthewren/ sie anhören machen wolte.

Mit dieser Hoffnung/sagt DonFelix/wollen wir vns gedulden / nicht ohne Beysorg daß selbige langsamer/als wir gern sehen/werde erfüllet werden.

Nach diesem vnd etlich andern / zwischen dieser dapfferen Gesellschafft fürgeloffenen Reden / begaben sie sich sammentlich in der weisen Felicia Pallast/ allda sie etliche/vnd bey acht Tagen/mit grosser Vergnügung zugebracht / Nach deren Endung einsmals wolgedachte Fraw den Sylvano vnd sein Sylvagia in beysein aller der andern folgender Massen anredete:

Ihr getrewe dapffere Amanten/ mein sonders liebe Freund vñ Freundinne.ob ich mich zwar gern länger mit euch ergetzen wolte/ so muß ich doch dißmals mir selber Gewalt thun/ vnd meines auch sehr lieben Freunds Syreno Wolfahrt befürdern: Demnach wisset/ daß es anjetzo hohe Zeit ist/ daß jhr die gegen diesem Hirten bißhero getragene Liebsneigung/ mit guten Wercken erweiset: sintemalen ich euch nicht bergen solle/wie daß der gute Syreno seiner Freund/ vnd befürderst ewer Hülff nunmehr hoch benötiget/ auß Vrsach eben heut der schönen Diana Mann De-

lio mit Tod abgehet / vnd zu dieser berühmten Wittib/sich bald viel Werber erheben/inmassen allbereit zween treffliche Schäfer/ sich in dieselbe gantz brennend verliebt / vnd von derselben nicht vbel empfangen worden/ von denen ich doch / wie auch keine andern vnsern Syreno verdrungen sehen wolte/sondern habe jhn eben auß dieser Vrsach / noch vor etlichen Wochen dahin gesendet / vnd vorher allhie jhme ein Liebtranck eingegeben/dardurch er die vorhin/ gegen dieser schönen Schäferin getragene Lieb / in wenig Tagen stärcker als vormals nie empfunden/demnach ewrer/wie gemeld/ sehr wol bedörffen wird. Dannenhero bitte vnd ermahne ich euch/die Reiß zu jhm/vngesaumt fürzunemen/mit Versicherung/ daß sie euch nicht rewen/sondern manchen treffliche Kurtzweil ertheilen soll/ wegen der grossen vnd dapfferē vermeinten Liebsgenossen/ so zwischen bemelden beeden Hirten vnd vnsern Syreno/ fürlauffen wird.

Der Sylvano vnd seine liebe Sylvagia freweten sich eins theils / Gelegenheit zuhaben / daß sie den Syreno die vielmals von jhme empfangene Trew etlicher Massen vergelten solten/vnd kame sie doch andern Theils nicht wenig hart an / diese anwesend vnd noch gewartendte annemliche Gesellschafft zuverlassen/ daher antworten sie der weisen Frawen.

Sonders hochgeehrte Fraw/eine grosse Frewd ist vns/ewren Willen zuvollziehen/ vnd dem thewren Schäfer Syreno / worinnen zu mal in so fürnemer Begebenheit zu dienen können: Beyneben aber ist vns leid / daß Delio durch den grausamen Tod / seinen schönen Ehegatten verlassen müssen. Noch leider aber/daß wir nicht allein von euch vnd dieser ansehnlicher Gesellschafft vns scheiden / sondern auch deß Disteo vñ der seinigen nicht hie erwarten sollen/ doch wollen wir ewrer Verordnung gern geleben.

Lasset euch dieses nicht anfechten ( antwortet Felicia) dann Disteo kan so eilends nicht hieher gelangen/

rn/ vnd ewre Reiß ist mir gar nicht zu weit/daß ich cht auff deren Hieherkunfft/euch dessen eriñern sol- können/sondern trawet mir darumb/ ich wills also stellen/ daß jhr diese Reiß mit Nutzen verrichten/ d zu rechter Zeit widerumb hier seyn sollet.

Bey so beschaffenen Sachen/(sprach Don Felix) ll ich euch vmb Erlaubnuß bitten / daß ich neben einer Felismena / den Sylvano vnnd sein Sylva- a dorthin begleiten/ Syreno / mit seinen starcken egentheilen sehen möge. Dieser Meinung fielen artandro vnd Placindo/ Duerda vnd Danteo al- bald bey/vnd baten einhellig die weiß Felicia/daß jnen mit zu reisen erlauben wolte/welche dañ dar- n verwilliget/vñ daneben zu denē/so nit Hirten wa- n sagte / sie solten vnbeschwert jhre Kleidung ab - Schäfer Kleider anlegen / damit man sich daselbst r jhnen destoweniger schewe.

Ich wünsch euch auch allen ( sagt Felicia weiter ) solcher Reise viel Heil vnd Frewde / mit ermah- n/ daß jhr alles das fürgehen wird / fleissig in ob- ht nemen vnd mercken wollet/ damit jr es zu ewrer ruck Kunfft/mir / diesen meinen Nymphen / vnd den jhr hie finden werdet / vollständig erzehlen nnet / im vbrigen verbleibe ich euch sammentlich/ schuldig - vnd geneigten Diensten verbunden vnd bietig.

Hierauff wurde der weisen Frawen / von jedem nter denen Anwesenden vmb die empfangenen Gna- en vnd Gutthaten hoher Danck gegeben/von ande- en jhren Nymphen/vnd Schäferin mit vielen Thre- en jhren Abschied nemend/sich sammentlich auff den orhabenden Weg begaben/auch darumb desto mehr ileten / damit sie zu deß Delio Begräbnuß hin ge- langten/auch seiner schönen Witib/vnd der newen Werber Gebärden vnd Fürne- men sehen möchten.

# Schlußerinnerung.

Biß hieher hat der wolgeborne Freyherr von Rueffstein / die Ubersetzung der schönen Diana gebracht / und seinen Namen / der ohne dieses Werk vorlängsten were vergessen worden / bey der Teutschliebenden Nachwelt preis- und rühmlich gemachet. Welcher gestalt seine Dolmetschung beschaffen / ist zu ersehen aus dem ersten Bogen / des andern Theils / dieses Werks. Wolermelder Herr Dolmetscher hat das Teutsche / mit allerhand frembden Wörtern durchmenget / nach dem bösen Gebrauch bey Hof / der noch heut zu Tag bey vielen für ein gutes Gesetz gelten will. Weil aber die erste Ubersetzung der Arcadia und Ariana ob solcher Menglingesprach verächtlich / ja mit des Verlägers grossen Schaden / unverkäufflich worden: Ist auch bey dieser schönen Diana zweyten Auflegung / wie bey erstgedachten Schäfergedichten / die Reinlichkeit unserer

rer geehrten Muttersprache beobachtet
nd von den unnöhtigen fremden Wör-
thand absondert / zu bemerken. Wir
utsche solten billiches Bedencken tra-
n/ aus unserer Vralten Helden Spra-
: einen solchen Bettlers Mantel zuma-
en/und bald Latein/bald Frantzösisch/
ld Welsch / oder Spanisch mit einzu-
npen/in Betrachtung keine unterbesag-
n Sprachen / nnsere teutsche Wörter/
n ihrigen/ untermenget. Hat diese un-
rantwortliche / und ungegründte Ge-
onheit bey langwürigen Kriegs Zeiten
erhand genommen/so kan sie doch/ von
edlichẽ Teutschen/und Liebhaberen der
hre ihres Vatterlandes/nach und nach/
iderümb abgethan / und hintertrieben
erden.

Die Poeterey hat der Lobwürdige
Herr Dolmetscher gleichso wol nicht bes-
er haben können/als sie zu selber Zeit aus-
gearbeitet / und üblich gewesen: da man
temlich die Zahl der Sylben / und nicht
hr Kunstreiches Zeitmaas ( numerum
syllabarum non quantitatem, ) in acht ge-
nommen / wie gleichfals aus dem ersten
Bogen/des andern Theils zu ersehen : ab-
sonderlich aber auf dem 7. Blat/aus dem
Wechsel-Lied der beeden Schäfer Syre-
no und Sylvano/anfangend:

Wer von Amor ist arrestirt/
Vnd sich ergiebt der Lieb/
Wird ohn auffhören tormentirt/
Mit viel Gedancken trüb/ etc.

In dem Spanischen hat es gantz eine andere Meinung: Nemlich / es wird der Liebs Gott/wegen seiner Waffen/mit einem Feldherren verglichen / der seine unterhabende Knechte / mit stetem wachen/ Sorgen / und allerley Vngemach ab- und ausmattet. Dieses will Syreno mit seinem eigenem Exempel behaubten / unnd schätzet den für Glückselig/ der entweder nie verliebt gewesen / oder ja solcher Dienstbarkeit einmal entkommen/wie er/ durch den Tranck der Vergessenheit / so ihm die weise Felicia beygebracht.

Sylvano widerstreitet solche Meinung/und stellet seine und Sylvagia Liebe zum Beyspiel. Damit nun es nit das Ansehē habe/ als ob solches nicht nach der Grundsprache/ mit gleichen Endungen/ zu verbesseren / ist es folgender massen hierbey gerucket worden.

1.

Syreno.

Wer den Namen hat gegeben/
In der Liebe Muster Roll/
Denke / daß er Trauren voll/
Müß in stetem Kummer leben:

Weil

Weil Cupido jede Rott (Spott.
Speisst mit Threnen / Hohn und
Weg / mit der Verliebten Kriegen:
Mich vergnügt der Freyheit Siegen.

1. Sylvano.

Wer den Namen hat gegeben /
Auf der Liebe Muster Roll /
Denke / daß er Freuden voll
Könne sonder Kummer leben:
Dann der Feldherr seine Rott /
Schützt vor leiden / Hohn und Spott.
Mir behagt der liebes Kriegen /
Und was dient zu selbes Siegen.

2. Syreno.

Wer kan doch die Liebe loben /
Welche lauter übel stifft /
Unser Hertz mit Schmertz vergifft
Daß wir wüten / rasen / toben.
Liebe führet / für ein Bild /
Untreu / in dem schwankē Schild /
Mit dem bald erlöschten Brande /
Und besteht in Unbestande.

2. Sylvano.

Wer sol nicht die Liebe loben /
Welche nichts als gutes stifft.
Keine Freud das Hertz betrifft
Ausser waaren Liebesproben.
Liebe führet für ein Bild /
Redlichkeit / im starken Schild /

Mit dem nie=erlöschten Brande/
Harret sie fest mit Bestande.

3. Sylvano.

Zu beglauben was ich sage/
Sihet man den voller Lust/
Dem die Lieb' ist unbewust/
Wolvergnüget sonder Plage.
Als ich vor Diana liebt'
Hat mich Angst und Furcht betrübt.
Ich will daß mich nie begleite/
Der Gefert/ und mich verleite.

3. Syreno.

Zu beglauben was ich sage/
Sihet man den sonder Lust/
Dem die Lieb ist' unbewust/
Nie vergnüget/ voller Plage.
Seit Sylvagia mich geliebt/
Hat mich keine Sorg betrübt.
Ich will daß mich stets begleite
Der Gefert/ mich füht'/ und leide!

Solcher gestalt können auch die anderen Verslein auf den 17. Blat nach der Grundsprache/ verbessert werden.

1.

Sylvano:

Welchen beliebten unmögliche Sachen/
Solte viel glaubig= und thunlicher machen:
Daß stände der Sonnen ihr Wagen im Lauff/
Daß klimmten die Flüsse die Berge hinauff/

Daß Stoppel und Oele verleschte das Feuer
Daß schwerer als Marmelstein würde die Syrener.
Aber das ist unerhört/
Was Sylvano Lieb verkehrt.

## Die Antwort der Sylvagia solte also besser klingen.

### 1. Sylvagia:

Welcher erwartet unthunlicher Sachen/
Solte viel möglich = und glaubiger machen:
Daß Wasser und Erde nicht were mehr schwer/
Daß jenes vertrockne/ und dieses nicht wer'
Und alle die Steine viel Feuchtigkeit gebten/
Und alle die Menschen ohn Hauchen hin lebten.
Aber dieses hört man nicht/
Das Sylvagia Lieb gebricht.

## Folgende vier Gesetze/ hat der Dolmetscher ausgelassen / und müssen jedesmals zwey derselben/ einen besonderen Ton haben.

### 2. Sylvano:

Die grimmige Wölffin wird lieben die Heerde
Ein' Englische Docke den schüchteren Hasen/
Die hungrigen Rinder verlassen den Wasen
Die Katzen sich fürchten von Mäussen gefehrde.
Aber dieses glaubt man nicht/
Das Sylvano Lieb gebricht.

### 2. Sylvagia:

Der gierige Geyer wird meiden die Tauben
Die fressigen Hechte die minderen Fische/
Die Otter und Schlange das lispel = gezische/
Die Füchse den Bauren die Hennen nicht rauben.
Doch ist noch mehr unerhört/
Daß Sylvagia Lieb verkehrt.

3. Sylvano:

So lange Sylvano verliehen zu Leben/
Daß diese Gelieder begeistert/ sich regen/
Die Lippen und Zunge/ verständig/ bewegen/
So lange Gedanken in Hertzen ihm schweben.
Wird er seine Schäferin
Tragen in stets-treuem Sinn.

3. Sylvagia:

So lange Sylvagia verliehen zu seyn/
In diesen Gefülden/ mit Odem begabt/
So lange sie völlige Jahre gehabt;
So lobet und liebet sie einig allein
Ihren Hirten/ ihr Verlangen/
Dessen Huld sie hält gefangen.

Des Syreno Glückwunsch/ welcher folget ist ein Sonnet / oder Klingreimung/ von dem man/ zu Zeiten des Herrn von Kueffsteins nicht- gewust/ und Er deswegen wol zu entschuldigen/ daß er der Grundsprache nicht näher kommen. Heut zu Tage aber kan/ und sol man sich dergleichen Freyheit nicht mehr gebrauchen/ sondern nechst/ dem Inhalt/ auch die Reimart/ so viel möglich behalten. Beedes ist wie folgt.

(Sonnet zu den 17. Blat gehörig/ in gemeinen Versen.)

So manche Jahr' ihr lebet auf der Erden/
Verleihen euch die Götter Fried und Ruh/
Daß eure Lieb' erneuet/ neme zu/
Ohn Eifersucht/ und alle Kriegs-Gefährden.
mengen sich die Schafe beeder Heerden;

So offt der Stier beginnt das Rauhe muh/
Befruchte sich die plaß' und schwartze Kuh/
Das sol kein Lamm dem Wolff von euren/ werden:
Es fürchte sich der Wolff vor eurem Bock.
Der Sterb/ die Reud/ entfernet von den Heerden/
Daß alle Jahr' eur Vieh verdoppelt werden.
Es geb die Zieg der Keese manche Schock.
Ich wünsche (kurtz/) daß durch eur gantzes Leben/
Euch/ wie ihr wünscht/ werd alles satt gegeben.

Die Rede welche der Schäfer mit seinem Brief hält/ auf den 9. Blat/ wie auch der gantze Brief/ von dem 11. biß 14. Blat sind/ in den Spanischen/ Verse/ deren Inhalt genugsam in ungebundner Rede verfasset/ daß solcher dieses Orts zu widerholen überflüssig.

Es ist aber sonderlich hierbey zu bemerken/ daß der Spanische Scribent und der obermelde Dolmetscher/ in dem nicht einerley Zweck gehabt/ weil jener ein Poet/ und seine Kunst hierinnen sehen lassen; dieser sich vergnüget die Meinung und den Verstand solcher Verse zu teutschen.

Es ist aber dieses gantze Werk/ nach der Grundsprache vermehret und verbessert/ welches nicht ohne grosse Mühe geschehen mögen/ wie leichtlich aus oftermahntem Bogen zu erachten ist.

Schlüßlichen were zu wünschen/ daß ein erfahrner der Spanischen und Teutschen Sprache/ des Lope de Vega Arcadia

dia übersetzte/ welches Spanische Schäfergedicht dieses Portugäsische weit übertriffet: so wol an der Erfindung/ als an Zierlichkeit der Reden/ und den unvergleichlich-lieblichen Gedichten. Sanazars Arcadia were auch eines guten Dolmetschers wol würdig. Solte der höchste GOTT den lieben Frieden verleihen/ so könnte die Teutsche Sprache höher/ als alle andere gebracht werden: Inzwischen ist zu verwundern/ daß auch mitten in diesem Jammerkrieg/ die Musen ihren Ehrensitz erhalten/ und durch die rasende Waffen nicht unterdrucket und aller Orten verjaget worden.

## Ende des zweiten Theils der schönen Diana.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Montemayor, Jorge de, 1520-1561 / Kuefstein, Hans Ludwig von, 1582-1656 / Polo, Gaspar Gil

Diana

Bd.: 2

Nürnberg 1646

Rem.IV 309-1/3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10780363-5
VD17 23:286745R